Samstag/Sonntag, 28./29. 12. 1985 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11. Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) ... / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 301 - 52.W.- Preis 1,40 DM - 1 H 7109 A

Belgien 43,00 bfr, Dänemark 10,00 dkr, Frankreich 7,50 F, Griechenland 170 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1000 L, Jugoslawien 300,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,50 hfl, Norwegen 8,50 nkr, Österreich 17 öS, Portugal 165 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,20 sfr, Spanien 175 Pts, Kanarische Inseln 200 Pts

TAGESSCHAU

POLITIK

Übersiedler: In diesem Jahr sind 22 000 Übersiedler – 13 000 weniger als 1984 – aus der „DDR" in die Bundesrepublik Deutschland gekommen, weist ein in Bonn veröffentlichter außenpolitischer Tätigkeitsbericht aus. (S. 4)

Post: Erstmals seit 20 Jahren wird es in der Bundesrepublik Deutschland eine Legislaturperiode ohne Erhöhung der Postgebühren geben, versicherte Minister Schwarz-Schilling. Auch im kommenden Jahr würden die Gebühren für Briefsendungen, Päckchen und Pakete stabil bleiben.

Flucht: 235 polnische Touristen sind nach Angaben des Bundesgrenzschutzes über die Weihnachtstage nicht auf ihre Schiffe in deutschen Häfen zurückgekehrt. (S. 8)

Skinheads: Ein Verbot der rechtsextremen Gruppierung hat der Vorsitzende des Bundestags-Innenausschusses, Axel Wernitz (SPD), gefordert. Bei ihnen handele es sich nicht um „pubertäre Halbstarke", sondern um „brutalen Terror von rechts". Vor Weihnachten war ein Türke nach einer Schlägerei mit Skinheads seinen schweren Verletzungen erlegen.

Afghanistan: Mit einer Reihe von Neubesetzungen will sich die kommunistische Regierung nach Einschätzung politischer Beobachter eine breitere Zustimmung in der Bevölkerung verschaffen. Die neuen Regierungsmitglieder sind parteilos. (S. 8)

Moskau: Den enormen Mißbrauch von Nahrungsmitteln in der sowjetischen Industrie hat jetzt die Moskauer Regierungszeitung „Iswestija" kritisiert. Als Beispiel führte das Blatt an, jedes Jahr würden fast 700 000 Tonnen einwandfreies Sonnenblumenöl für Industriezwecke vergeudet.

London: Die Liberalen und die Sozialdemokraten (SDP) in Großbritannien wollen 1987 ihren ersten gemeinsamen Parteitag organisieren, berichtete die Zeitung „The Guardian" am Freitag. Der Parteitag soll ein gemeinsames Wahlprogramm beschließen.

Philippinen: Im Falle ihres Sieges bei den Präsidentschaftswahlen am 7. Februar 1986 würde die Oppositionspolitikerin Corazon Aquino die amerikanischen Militärstützpunkte auf den Philippinen bis mindestens 1991 beibehalten.

Kriminalität in Deutschland

Warum halten sich so viele nicht mehr an das Recht? Professor Manfred Schreiber, der frühere Münchner Polizeipräsident und heutige Ministerialdirektor im Bonner Innenministerium, geht in drei Beiträgen für die WELT den Ursachen dieser Entwicklung nach. Die letzte Folge: Nicht nur vom Staat fordern, sondern auch für ihn eintreten Seite 4

WIRTSCHAFT

Schulden: Die Zahlungsbilanzsituation der Entwicklungsländer hat sich in diesem Jahr trotz des internationalen Zinssenkungstrends und trotz der Dollarbaisse wieder verschlechtert. Die Auslandsschulden vieler Länder sind weiter gestiegen. Nach Angaben der OECD erreichen sie inzwischen 768 Milliarden Dollar gegenüber 733 Milliarden 1984 und 700 Milliarden 1983. (S. 9)

Kaffeepreise: Die Verbraucher müssen in den nächsten Wochen mit drastischen Preissteigerungen bei Röstkaffee rechnen. Wegen hoher Bestände beim Einzelhandel werden sich die Erhöhungen erst mit Verzögerungen am Markt bemerkbar machen. (S. 9)

Börse: An den Aktienmärkten hielt die Hausse nach Weihnachten an, auch wenn sie nicht mehr den ganzen Markt umfaßte. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 274,73 (271,20). BHF-Rentenindex 105,063 (104,972). BHF-Performance-Index 109,655 (109,499). Dollarmittelkurs 2,4885 (2,5095) Mark. Goldpreis pro Feinunze 324,80 (327,60) Dollar.

KULTUR

Malerei: Der Kunstverein Landau (Pfalz) stellt in der Ausstellung „Von dort hierher" in der Villa Streccius Werke von insgesamt 35 Künstlern aus Mitteldeutschland vor, die inzwischen nicht mehr in der „DDR" leben. Viele von ihnen haben in der „DDR" durchaus einen Namen gehabt. (S. 15)

Barcelona: Ein halbes Jahrhundert einer der aufregendsten und unbekanntesten europäischen Kunststädte zu besichtigen, ermöglicht derzeit die Londoner Hayward Gallery. Mit der „Hommage an Barcelona" gelang es, die katalanische Hauptstadt in vielen Facetten vorzustellen. (S. 15)

SPORT

Golf: Englische Fachleute wählten auch in diesem Jahr Bernhard Langer aus Anhausen zum beständigsten und besten Golfspieler der Welt. Hinter dem deutschen Golfprofi belegte der Spanier Severiano Ballesteros den zweiten Platz. (S. 27)

Motor: Der Bonner Autorennfahrer Klaus Ludwig (36), Ford-Werksfahrer Nummer eins, wird nicht vom Sportwagen in die Formel 1 umsteigen. Ludwig liegt ein Angebot des deutschen Formel-1-Teams Zackspeed aus Niederzissen vor. (S. 27)

AUS ALLER WELT

Kunstraub: In Mexiko-Stadt sind über Weihnachten aus dem weltberühmten anthropologischen Museum im Chap Ultepec-Park 144 wertvolle Ausstellungsstücke, viele aus Gold und Jade und mehr als 1400 Jahre alt, entwendet worden. Sie waren nicht versichert. Um eine Ausfuhr der geraubten Stücke zu verhindern, werden die Kontrollen an den Grenzen und Flughäfen verstärkt. (S. 16)

Rauschgift: Amerikanische und niederländische Drogenfahnder haben einen der vermutlich größten Rauschgifthändlerringe zerschlagen. Der mutmaßliche Kopf der Bande, ein Holländer, wurde in New Jersey verhaftet, als er 500 Kilogramm Heroin verkaufen wollte. (S. 16)

Wetter: Bewölkt, zeitweise Schneefall. 0 bis 9 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Heute: Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

Blutbad in Rom und Wien. Schamir greift Arafat an

Mindestens 17 Tote bei Terror-Anschlägen auf Einrichtungen der El Al

DW. Rom/Wien

Die internationalen Flughäfen von Rom und Wien waren am Freitag morgen das Ziel blutiger Anschläge. Auf dem römischen Flughafen Leonardo da Vinci warfen offensichtlich arabische Terroristen Handgranaten am Flugschalter der israelischen Luftverkehrsgesellschaft El Al und schossen in die Menge. Nach Angaben des italienischen Innenministeriums gab es 13 Tote und 68 Verletzte.

Fast zur gleichen Zeit kamen auf dem Wiener Flughafen Schwechat mindestens vier Menschen ums Leben, als auch dort Terroristen Handgranaten warfen und schossen. Auch in Wien war der Abfertigungsschalter der El Al der Ort des Verbrechens. Auch mehrere Stunden nach den beiden Anschlägen hatte sich noch niemand zu den Terroraktionen bekannt.

Über die Zahl der Toten und Verletzten bei dem Terroranschlag in Rom lagen am Freitag noch unterschiedliche Zahlen vor. Entgegen den Angaben des Innenministeriums sprach die italienische Rundfunkgesellschaft RAI von 16 Todesopfern. Wie der Ministeriumssprecher sagte, sind wahrscheinlich drei Terroristen

● Fortsetzung Seite 8



Einer der Terroristen wurde nach dem Anschlag auf dem römischen Flughafen Leonardo da Vinci verletzt festgenommen FOTO: DPA

DER KOMMENTAR

Der Raub

GÜNTER ZEHM

Der Kunstraub hat eine neue Dimension bekommen. Riß er bisher „nur" Lücken in die Kunstbestände, so reißt er jetzt auch Lücken in die Kunstgeschichte. Der kürzliche Überfall im Pariser „Musée Marmottan" ließ Gemälde verschwinden, ohne die die Entstehung des Impressionismus nicht mehr plausibel und lückenlos zu dokumentieren ist. Und der neueste Coup von Mexiko-Stadt wird – vorausgesetzt, das Diebesgut taucht nicht wieder auf – sowohl die Konturen der Mixteken-Kultur als auch die der Maya-Kultur von Chichen-Itza verwischen oder sie auf bloßes Hörensagen reduzieren.

Mit Macht wird nun wieder der Ruf nach den Kopien ertönen, die man an Stelle der Originale ausstellen solle. Unersetzliche Originale der Kunstgeschichte, so argumentiert man, gehörten in den Panzerschrank, in die Nacht bombensicherer Archive, zu der nur Fachleute nach Voranmeldung Zutritt haben dürften. Den eiligen Touristen-Besuchern in den Museen könne man allemal ein X für ein U vormachen.

Aber dann könnten die Museen auch gleich ihre Pforten schließen. Die Aura der Echtheit gehört untrennbar zum Kunsterlebnis dazu. Nur zum Echten wallfahrtet man, nur das Echte wird angestaunt und verehrt – freilich auch gestohlen. Unsere ganze Museumskultur beruht auf dem Mythos der Originalität.

Wie aber kann man diese Originalität optimal schützen? Ein sarkastischer Vorschlag fällt einem ein, bezogen aus dem Erfolgsroman „Der Name der Rose" von Umberto Eco. Dort bestreicht Jorge von Burgos bekanntlich die Ecken seines Original-Aristoteles mit einem furchtbaren Gift, um Diebe damit sofort zur Strecke zu bringen. Vielleicht liegt hier wirklich des Pudels Kern. Das unangetastete „Sein" des Goldes bliebe erhebend und dem Auge wohlgefällig, das „Haben" des Goldes hingegen käme giftig und totbringend. Das wäre eine unerwartete Rückkehr zum alten Fluch der Mayas.

Über Regierungsstruktur nachdenken

Bangemann im Gespräch mit der WELT: Genscher soll das machen, solange er das will

ms/sks, Bonn

Der FDP-Vorsitzende Martin Bangemann hat sich in einem WELT-Interview zu der Frage geäußert, ob Hans Dietrich Genscher über 1987 hinaus Außenminister bleiben wird. Bangemann: „Genscher ist unsere Vertretung in diesem Bereich, solange er das will. Man kann keinen Menschen zementieren. Aber so lange er das machen will, soll er das machen, wenn es auf uns ankommt." Diese Einschränkung mache er, weil die künftige Zusammensetzung der Bundesregierung auch vom Wahlergebnis abhänge.

Er, Bangemann, strebe das Amt des Außenministers nicht an. Zu Gerüchten, wonach Genscher Nachfolger des Präsidenten der EG-Komission, Delore, werden solle, äußerte sich Bangemann dahingehend, es handele sich um „unvermeidliche Gedankenspiele". Er halte sie für „witzlos".

Nachgedacht werden sollte nach einem Wahlsieg über die „Regierungsstruktur", die im Laufe der Jahre „ein wenig zufällig gewachsen" sei. Zum Beispiel sollte man sich über die Kompetenzen des Ministeriums für Jugend und Gesundheit Gedanken machen. „Ich bin der Meinung, daß die Gruppe der Älteren von der Zahl her bedeutend wird und die Politik dieser Entwicklung Rechnung tragen muß". Außerdem stelle sich die Frage nach einem Forschungs- und einem

SEITE 3:
„Ich fühle mich vom Kanzler fair behandelt"

Umweltministerium, sagte Bangemann.

Sein Verhältnis zu Genscher, seinem Vorgänger an der FDP-Spitze, bezeichnete Bangemann als gut. „Wir haben manche schwierige Fragen, in denen es auch Streit hätte geben können, gemeinsam gelöst". Auf die Frage, ob ihn der Schatten Genschers drücke, antwortete Bangemann selbstbewußt: „Der kann immer nur schmaler sein als meine eigenen Schultern".

Der FDP-Vorsitzende kündigte an, die FDP werde die Fortsetzung der Koalition mit der Union zum „Inhalt ihrer Wahlkampfaussage" machen und ihre Politik – ohne daß eine Führungsmannschaft gebildet werde – „personalisieren". Bangemann: „Ich hielt es immer für falsch, in einer liberalen Partei die gesamte Aussage, die immer mit Personen und ihrer Darstellung verknüpft ist, auf einen zu reduzieren". Das gebe ein „falsches Bild".

Insgesamt gesehen komme die Koalition „gut voran". Es sei natürlich, daß es in einer solchen Konstellation unterschiedliche Interessen gebe. „Die Wahrscheinlichkeit, daß wir 1987 eine Mehrheit bekommen, ist gewachsen." Was das Verhältnis zu der Union angehe, so habe er keine Klagen. „Wir werden gut behandelt." Sein Verhältnis zu Bundeskanzler Kohl sei „sehr gut".

Scholl zu acht Jahren Haft verurteilt

DW. Baden-Baden

Der ehemalige rheinland-pfälzische FDP-Vorsitzende Hans-Otto Scholl ist am Freitag wegen schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung zu acht Jahren Haft verurteilt worden. Die Erste Strafkammer des Landgerichts Baden-Baden sah es als erwiesen an, daß der 52jährige Rechtsanwalt am 28. Dezember vergangenen Jahres in den Baden-Badener Kurhauskolonnaden ein Juweliergeschäft überfallen, Schmuck im Wert von 2,5 Millionen Mark geraubt und den Sohn des Inhabers sowie dessen Freundin niedergeschlagen und verletzt hat.

Die Staatsanwaltschaft hatte sieben Jahre Haft gefordert. Zwei von Scholls Verteidigern hatten auf Freispruch plädiert, der dritte eine psychiatrische Untersuchung auf Schuldunfähigkeit oder verminderte Schuldfähigkeit beantragt.

Seite 3: Im Netz der Indizien

Frankreich zeigt sich in neuer Rolle

rmc. Bonn

Frankreich will künftig im Verteidigungssystem der NATO in Mitteleuropa eine bedeutendere Rolle spielen. Dies ist, wie der Generalinspekteur der Bundeswehr, Wolfgang Altenburg, in einem WELT-Gespräch betonte, in den jüngsten Begegnungen zwischen Staatspräsident Mitterrand und Bundeskanzler Kohl als Leitlinie beschlossen worden. Schon im nächsten Jahr werde ein französischer Verband in Brigadestärke bei einer Übung des deutschen Heeres mitmachen. Frankreichs „Optionen" für die Vorneverteidigung der NATO in Mitteleuropa würden in deren Planungen passen und letztlich mit der Alllianz zu koordinieren sein. Unter dieser Voraussetzung seien die Gespräche zwischen Mitterrand und Kohl geführt worden. Und sie seien in ihrer Summe – auch für die Zukunft – erfolgreich gewesen.

Seiten 2 und 8: Weitere Beiträge

Syriens Raketen weiter nach vorn

Im Krisenherd Libanon spitzt sich die Lage zu / Israel interveniert

DW. Jerusalem

Syrien hat dem israelischen Ministerpräsidenten Shimon Peres zufolge erneut Luftabwehrraketen im Libanon stationiert. Wie der israelische Armeesender am Freitag weiter meldete, bemüht sich Israel auf diplomatischem Wege unter Einbeziehung der USA um eine Entspannung der Lage. Entsprechende Erklärungen habe Peres bei einem Treffen mit israelischen Journalisten abgegeben. Aus informierten israelischen Kreisen verlautete, die in das syrisch-libanesische Grenzgebiet verlegten Raketen sowjetischer Bauart vom Typ SA-6 und SA-8 könnten gegen niedrig fliegende Flugzeuge eingesetzt werden. Syrien hatte Anfang des Monats Raketen dieses Typs nach Intervention der USA von libanesischem Territorium zurückgezogen. Peres sagte, jetzt seien die Raketen wieder auf ähnliche Positionen verlegt worden. Auf seiner Seite der Grenze hat Syrien SA-2-Luftabwehrraketen stationiert, die gegen höher fliegende Flugzeuge eingesetzt werden können. Peres sagte, daß die Verlagerung der Raketen nach Libanon „eine neue Situation geschaffen" habe. Erst vor einigen Wochen hatte Syrien Raketen aus Ostlibanon abgezogen, nachdem Israel die amerikanische Regierung aufgefordert hatte, sich in dieser Sache in Syrien zu verwenden. Die Verlagerung der syrischen Flugabwehrraketen folgte dem

SEITE 2:
Illusionen in Nahost

Abschuß zweier syrischer Kampfflugzeuge durch Israelis im syrisch-libanesischen Luftraum.

Gleichzeitig hatte Peres noch davor gewarnt, daß „Ungeduld und überflüssige Erklärungen" die ohnehin gespannte Situation zwischen Syrien und Israel verschärfen werde. Die Regierung in Jerusalem sei am Status Quo und nicht an einer Eskalation oder Konfrontation mit Syrien interessiert.

Unterdessen fordert Syrien von der UNO, daß Israel verboten wird, mit seinen Kampfflugzeugen den Libanon zu überfliegen. Syrien behalte sich das „legitime Recht" vor, seine im Libanon präsenten Streitkräfte zu verteidigen, heißt es in einer Botschaft an den UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar, die von der syrischen Nachrichtenagentur WAFA veröffentlicht wurde.

Das weitere Überfliegen libanesischen Luftraums durch israelische Militärflugzeuge stelle nicht nur eine flagrante Verletzung der Souveränität eines Bruderlands und UNO-Mitgliedes dar, sondern sei auch eine direkte Bedrohung der syrischen Streitkräfte. Das verlautete aus diplomatischen Kreisen in Amman. Die Regierungen der beiden Länder haben in den vergangenen Monaten versucht, die durch den Golfkrieg verstärkten Spannungen zwischen ihnen abzubauen.

Die Kosten bei Kunstauktionen

DW. Bonn

Rekorde bei Kunstauktionen machen zwar Schlagzeilen, aber sie sind die Ausnahme. Dies zeigen die Ergebnisse der Saison. Die Versteigerungen von Gemälden, Möbeln, Kunstgewerbe und ähnlichem haben sich mehr und mehr zu einem Markt entwickelt, auf dem sich auch private Käufer zu durchaus zivilen Preisen bedienen. Um diesen Kunden wie denen, die Kunstwerke versteigern lassen wollen, einige Leitlinien zu bieten, hat der WELT-Kunstmarkt eine vergleichende Tabelle mit den Konditionen der führenden Auktionshäuser in Deutschland und im Ausland erarbeitet, aus der sich ersehen läßt, mit welchen zusätzlichen Gebühren der Einlieferer wie der Erwerber bei Versteigerungen rechnen müssen.

Seite 23: Spezialgebiete

Heiner Geißler über seine Passion

DW. Bonn

Seit 35 Jahren sucht CDU-Generalsekretär Heiner Geißler die kalkulierte Gefahr zwischen Himmel und Erde. Die meisten 4000er in Europa hat er bestiegen und mehrere 5000er in den Anden. 1977 stand er auf dem Gipfel des 6010 Meter hohen Cotopaxi in Ecuador, dem höchsten tätigen Vulkan der Erde. In einem Exklusivbeitrag für die WELT schreibt Geißler: Einsatzbereitschaft für den anderen und Hilfsbereitschaft sind gefordert. Ich weiß, daß bei meinen Kindern diese Kombination von körperlicher Herausforderung, charakterlichen Ansprüchen und technischen Fähigkeiten das Bergsteigen so attraktiv macht. Wer auf den Gipfel will, braucht den Instinkt des naturverbundenen Menschen.

Seite 16: Glücksgefühle in der Wand

Rom liefert Hamburger nach Moskau

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Mit „Hot Dogs" und Haute Couture will Michail Gorbatschow offenbar einen ersten schüchternen Versuch wagen, seine geschlossene Sowjetgesellschaft wenigstens etwas zum „kapitalistischen" Westen hin zu öffnen. Wie aus Bologna verlautet, dem Sitz des kommunistisch dominierten, aber durchaus kapitalistisch betriebenen italienischen Kooperativwesens, stehen Verhandlungen mit Moskau über den Ausbau einer auf „Fast Food" spezialisierten Restaurantkette in der Sowjethauptstadt kurz vor dem Abschluß. Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet, daß Modezar Pierre Cardin ein Abkommen über die Errichtung eines Modestudios mit Verkaufsfilialen in Moskau und anderen sowjetischen Städten abgeschlossen habe.

Wenn alles programmgemäß verläuft, wird das erste „Hamburger House" Made in Italy rechtzeitig vor Beginn des KPdSU-Kongresses im Moskauer Stadtzentrum eingeweiht werden. Der italienische Architekt Poalo Portoghesi hat das Projekt für die Einrichtung des Lokals fertiggestellt und die Köche der Kooperative „Camst" sind bereits dabei, einige dem sowjetischen Gaumen entsprechende Menüs auszuprobieren.

Federführend bei dem Projekt ist die „New Food Trade Company", eine Gesellschaft, von der die „roten" italienischen Kooperativen 25 Prozent der Anteil halten. Weitere 25 Prozent gehören der von süditalienischen Banken gebildeten Finanzierungsgesellschaft „Italtrade" und 50 Prozent dem französisch-niederländischen Multikonzern „Atsal Food".

Die Kooperativen, in deren Hände der Betrieb der „Fast Food"-Kette gelegt werden soll, wollen sich nicht darauf beschränken, amerikanische Spezialitäten auf italienisch zubereitet anzubieten. Man habe zunächst in Amerika studiert, wie dort Massenversorgung mit „Fast Food" gehandhabt werde. Jetzt werde man versuchen, das ins Internationale zu übersetzen, kündigte der Vorsitzende der Vereinigung der Dienstleistungskooperativen Sebastian Gulas, an. Das Ziel sei eine Kombination von amerikanischer Organisation, russischem Geschmack und italienischer Kochkultur.

Sollte dieses Rezept in Moskau einschlagen, soll das Experiment auch in anderen Städten des Ostblocks gemacht werden. Das größte Projekt der Kooperative zielt allerdings auf China.

„Camst"-Präsident Marco Minella entwarf der Zeitung „La Repubblica" gegenüber die Zukunftsvision vom universalen „Fast Food". Er sagte: „Heute wird in aller Welt das Mittagessen immer mehr von belegten Brötchen verdrängt. Sicher ist in Italien der Teller Tagliatelle (Nudeln) eines der am schwersten zu durchbrechenden Tabus. Aber allmählich setzt sich der Newlook des kleinen Imbisses auch bei uns durch. Wenn wir nun auch noch die sowjetischen Grenzen niederreißen, wird das eine planetarische Revolution."

Pinochet lehnt Gespräch über „Nationalpakt" ab

Letzte Chance für einen Dialog mit der Opposition vertan?

DW. Santiago

Der chilenische Präsident General Augusto Pinochet hat sich geweigert, mit dem Erzbischof von Santiago, Kardinal Juan Francisco Fresno, über den „Nationalpakt für eine Rückkehr zur vollen Demokratie" zu sprechen. Das teilte der Koordinator des im Oktober von elf Oppositionsgruppen unterzeichneten Abkommens, Sergio Molina, in Santiago mit. Der Erzbischof habe Pinochet bei ihrem Zusammentreffen am Dienstag auf den „Nationalpakt" angesprochen, sagte Molina nach einem Gespräch mit dem Prälaten. Doch habe der Präsident sich „entschieden geweigert", über dieses Thema zu diskutieren.

Der „Nationalpakt", der eine Verfassungsreform im Hinblick auf freie Wahlen vorsieht, war durch Vermittlung von Kardinal Fresno zustande gekommen. Das Treffen von Pinochet und Fresno war in Oppositionskreisen als letzte Chance für die Aufnahme eines Dialoges über den Nationalpakt betrachtet worden, der von Pinochet von Anfang an abgelehnt worden war. Nach der chilenischen Verfassung dauert die Amtszeit des Präsidenten noch bis 1989. Aber niemand weiß, ob Pinochet nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht noch weitere acht Jahre regieren möchte. Eine Möglichkeit, die die Verfassung dem General eröffnet. Solche Absichten wären jedoch von der Junta und dem Ergebnis einer Volksabstimmung abhängig.

Wie Molina außerdem mitteilte, hat der Staatschef „seinen Ministern die Anweisung erteilt", Vertreter der Unterzeichner des „Nationalpaktes" nicht zu empfangen. Am Freitag vergangener Woche hatte die Militärregierung die in dem Abkommen enthaltenen Vorschläge der Opposition als „unannehmbar" bezeichnet. Sie hatte dabei auf die ideologischen Widersprüche der verschiedenen Gruppen hingewiesen, die den Pakt am 25. Oktober unterzeichnet hatten und deren politisches Spektrum von der konservativen Rechten, den Christdemokraten bis zu einer Fraktion der Sozialisten geht. Marxisten sind in dem „Nationalpakt" nicht vertreten.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Neue Arbeitsplätze

Von Heinz Stüwe

Den Konjunkturforschern sind gewagte Prognosen noch nie schwergefallen. Die Entscheidungsträger in Industrie, Handwerk oder Handel dagegen zieren sich meistens, vor allem bei einem so heiklen Thema wie Neueinstellungen. Um so erstaunlicher ist, wie konkret die Verbände der einzelnen Branchen jetzt dem Institut der deutschen Wirtschaft Einblick in die Planung ihrer Mitgliedsfirmen gewährt haben.

Unter dem Strich kommen 300 000 bis 350 000 neue Arbeitsplätze dabei heraus. Eine Zahl, die eher als Untergrenze anzusehen ist. Denn die Unternehmer wollen gewiß keine überzogenen Erwartungen schaffen, die enttäuscht werden könnten. Die Prognose läßt nur einen Schluß zu: Die deutsche Wirtschaft strotzt vor Optimismus und Selbstbewußtsein.

Bezeichnend die Lage im Maschinenbau: zu 90 Prozent ausgelastete Kapazitäten, Aufträge für sechs Monate im voraus, wachsende Lieferzeiten und starker Trend zu Neueinstellungen. Natürlich gilt das nicht für alle Wirtschaftszweige. Aber Konsumgüterhersteller und Einzelhandel, bisher noch im Schatten, setzen auf die Steuerreform. Sie kommt vor allem Einkommensschichten mit hoher Konsumneigung zugute.

Die stark exportabhängigen Industrien kann auch ein möglicher weiterer Sturz des Dollars nicht schrecken. Fast stabile Preise, konstante Lohnstückkosten und verbesserte Erträge haben die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt. Im Inland lindert der kräftige Investitionsaufschwung die Probleme des Sorgenkindes Bauwirtschaft. Die gewerblichen Bauherren gleichen die Talfahrt des Wohnungsbaus teilweise aus. Dennoch werden hier nochmals 50 000 Arbeitsplätze verlorengehen.

Das ist, ebenso wie der Personalabbau in den bauabhängigen Sektoren, in der Stahlindustrie und im Schiffbau, schmerzlich, aber notwendig. Denn wo über Jahre Überkapazitäten bestehen (wie am Bau), oder wo international nicht mehr wettbewerbsfähig produziert werden kann (wie im Schiffbau), darf der Strukturwandel nicht behindert werden. Die Aufwärtstendenz der Beschäftigung insgesamt belegt ja gerade, daß nicht Subventionen, sondern solide Rahmenbedingungen die Unternehmen rentable Arbeitsplätze schaffen lassen.

Angst und Aggression

Von Enno v. Loewenstern

Gewiß war es richtig, daß die Regierung des freien Berlin sich darum bemühte, für die Jubiläumsfeier der alten Hauptstadt eine gewisse Abstimmung mit den Machthabern im anderen Teil von Berlin zu erreichen. Diepgens bescheidenes Angebot – eine gemeinsame Betrachtung derselben Geschichte, auch aus unterschiedlichen Positionen – bildete das Problem nicht; ein strammes „Komitee der Deutschen Demokratischen Republik zum 750jährigen Bestehen von Berlin" lieferte ein Gutachten über „ein selbstbewußtes Berliner Stadtbürgertum, welches sich vor den adligen Rittern nicht duckte". Gab es denn auch bürgerliche Ritter? Doch sei dem, wie ihm wolle – jedenfalls wurde dieselbe Geschichte betrachtet.

Die unterschiedlichen Positionen werden aktuell mit den Vorgängen von 1948 an: „Was in über 700 Jahren historisch gewachsen war, hatte der Imperialismus skrupellos zerrissen". Endgültig wird klar, weshalb keine gemeinsame Feier zustande kommt, mit der Hervorhebung, „daß Westberlin so wie bisher kein Bestandteil der BRD ist und auch weiterhin nicht von ihr regiert wird" und daß „Beziehungen friedlicher Koexistenz zwischen der DDR und Westberlin betrieben" würden. Also: die These von der „selbständigen politischen Einheit".

Diepgen argumentiert: „Anerkennung der Realitäten, das fordert Ost-Berlin so gerne von uns. Dazu gehört dann aber auch die Realität der Entwicklung aller Teile Berlins bis zum heutigen Tag." Das SED-Regime sieht das anders. Die „Realitäten" sollen nur anerkannt werden, soweit sie sich unter sowjetischer Kontrolle befinden. Soweit sie im Bereich der Freiheit liegen, darf ihre Veränderung angestrebt werden.

Diesem Ziel der Aggression ist alles unterzuordnen, da hat nicht einmal eine gemeinsame Feier eine Chance. Bemerkenswert, wie man immer wieder auf die wirklichen Ziele der sowjetischen „Friedenspolitik" hingewiesen wird. Andererseits: Berlin bleibt Berlin, trotz aller Komitees; wer das erfahren will, sieht es täglich in seinem freien Teil. Daher auch die Angst der anderen Seite: Dort weiß man nur zu genau, wie – spätestens! – die 800-Jahr-Feier gemeinsam gefeiert werden wird, in dem, was einst die vier Sektoren waren.

Ungewißheit in Chile

Von Werner Thomas

In Chile geht das Jahr 1985 in einer Atmosphäre der Ungewißheit und Besorgnis zu Ende. Es war ein weiteres Jahr blutiger Konfrontationen gewesen. Nach einigen Monaten der Hoffnung ist die Stimmung wieder gesunken. Ein mit Spannung erwartetes Gespräch zwischen General Pinochet und dem Kardinal Juan Francisco Fresno zu Beginn der Weihnachtswoche brachte offenbar keine Fortschritte. Die Umgebung des Kardinals verbreitete Enttäuschung.

Im Mittelpunkt der Krise steht die Frage, wie lange der siebzigjährige Staatschef Pinochet noch regieren will. Seine Amtsperiode läuft 1989 aus. Die Verfassung gibt ihm jedoch die Möglichkeit, bis Ende dieses Jahrhunderts an der Macht zu bleiben, allerdings mit Zustimmung der Militärjunta und der Bevölkerung – per Referendum.

Viele Vertreter der Opposition glauben, daß Pinochet tatsächlich eine weitere Präsidentschaft anstrebt. Sie weisen in diesem Zusammenhang auf die Tatsache hin, daß er das von dem Kardinal inspirierte Oppositionsabkommen „Acuerdo Nacional" ablehnt, das eine stufenweise Rückkehr zur Demokratie fordert. Elf nichtmarxistische Parteien haben sich dieser Vereinbarung angeschlossen, auch konservative Gruppen. Der „Acuerdo Nacional" verlangt keinen sofortigen Rücktritt Pinochets. Wahrscheinlich könnte der General seine laufende Amtsperiode zu Ende führen; das ließe sich aushandeln.

Die Opposition ist plötzlich wieder gespalten. Der Sozialist Ricardo Lagos wünscht einen verschärften Konfrontationskurs, weil die Regierung den „Weg zur demokratischen Übergangsphase geschlossen" habe. Andres Allamand, einer der einflußreichsten konservativen Politiker, warnt davor, der Regierung diesen Gefallen zu tun. Sie verstehe sich schließlich darauf, die Opposition auf dem „Gebiet der Gewalt" zu bekämpfen. Er bittet um Geduld.

Augusto Pinochet besitzt heute nicht mehr dieselbe Machtfülle wie einst. Zumindest drei der vier Junta-Mitglieder – der Präsident gehört diesem Gremium nicht an – sprechen heute von der Notwendigkeit demokratischer Schritte. Kann sein, daß das nächste Jahr hoffnungsvoller endet.



KLAUS BÖHLE

Illusionen in Nahost

Von Peter M. Ranke

Die Raketen-Krise zwischen Syrien und Israel verschärft sich. Seitdem die neuaufgestellten Luftabwehr-Raketen der Syrer das libanesische Bekaa-Tal beherrschen, wächst in Israel die Furcht, die Militärmacht Syrien wolle in Überschätzung ihrer Kräfte einen neuen Krieg riskieren. Daher warnt Verteidigungsminister Rabin, daß ein Raketenangriff auf Ziele in Israel vernichtende Gegenschläge zur Folge haben würde, auch gegen zivile Ziele. Diese Warnung richtet sich nicht gegen die syrische Flugabwehr, sondern gegen den Einsatz der von den Sowjets gelieferten SS-21, die bis zu 120 Kilometer weit nach Israel reicht.

So ist auch zum Jahreswechsel keine Rede mehr von dem „Friedensprozeß", der angeblich so große Fortschritte gemacht haben soll. Es gab zu viele Illusionen, nicht nur im Westen; in Israel hofft Ministerpräsident Peres wohl noch immer, die nächsten Wahlen als Friedensstifter gewinnen zu können. Er hat Zugeständnisse gemacht, etwa indem er sich mit einem internationalen „Auftrag" für direkte Verhandlungen an Araber und Israelis einverstanden erklärte und indem er weitere Siedlungen in Judäa und Samaria praktisch abblockte. Vergeblich – auch König Hussein will nicht wirkliche Friedensgespräche, mit oder ohne Palästinenser an seiner Seite.

Das wird gerade im syrisch-jordanischen Kommuniqué von Amman bestätigt, das den Weg zur baldigen Aussöhnungsreise von König Hussein nach Damaskus ebnet. Keine separaten Abmachungen mit Israel, dafür eine internationale Nahost-Konferenz mit sowjetischer Beteiligung, die zum Tribunal über Israel und die USA gemacht werden soll. Von der PLO ist in dem Kommuniqué nicht die Rede. Wieder einmal hat der kleine König einen seiner Kurswechsel vorgenommen, die seinen Thron seit Jahren erhalten haben. Von der PLO hat er nach deren jüngsten Terrorakten erst einmal genug. Zu Mubarak in Kairo, der nun Arafats Fürsprecher geworden ist, geht er auf Distanz. Er sucht Rückenstärkung in Syrien, dem stärksten und beständigsten Gegner Israels.

Fast ein Jahr lang hat Hussein mit einer gemischt jordanisch-palästinensischen Delegation als Partner für Washington und Jerusalem operiert. Ein Spiel auf Zeit. Denn natürlich wußte der König, daß PLO-Chef Arafat auf seiner Vertretung in dieser Delegation nur bestand, um die Anerkennung der PLO in Amerika durchzusetzen, ohne erst die friedliche Existenz Israels beschwören zu müssen. Arafats PLO hat denn auch jüngst in Bagdad direkte Friedensverhandlungen mit Israel abgelehnt und bekräftigt, daß es bei der Nichtanerkennung des jüdischen Staates und bei der Fortsetzung des „bewaffneten Kampfes" bleibe.

Mit dieser Phantomdelegation konnte sich Hussein in Washington, Paris und London als Fürsprecher von Verhandlungen mit Israel vorstellen. Aber nachdem der US-Kongreß seine beträchtlichen Waffenwünsche bis März vertagt hatte, da die Amerikaner wirkliche Verhandlungen statt Geredes verlangen, erlahmte das Interesse des Königs am „Friedensprozeß". Die Absicherung in Damaskus erscheint jetzt wichtiger.

Hussein ist als Freund oder gar Verbündeter immer überschätzt worden. Er treibt zuerst Interessenpolitik, Machterhalt der Haschemiten-Dynastie, und dazu gehört keinesfalls ein von der amerikanischen Politik geforderter „Friedensprozeß", der den Machterhalt ja gerade gefährden würde. Mehr als einen Zustand des Nicht-Krieges gegenüber Israel, so, wie ihn Mubarak in Kairo unter Druck von innen und außen trotz des Friedens von Camp David eingeführt hat, kann auch Hussein nicht bieten. Und der besteht ja bereits an der Jordangrenze mit den offenen Brücken und der Absage an Terroraktionen.



Zur Zeit Syrien zugeneigt: König Hussein (Mitte) FOTO: ABBAS/STUDIO X

Syrien, das dank der Sowjets ein militärstrategisches Gleichgewicht mit Israel herzustellen hofft, ist allein so stark, daß es arabische Sonderabmachungen mit Jerusalem vereiteln kann – so, wie den libanesisch-israelischen Vertrag von 1983. Ägypten wiederum kündigt den Friedensvertrag nur aus Rücksicht auf die amerikanische Hilfe nicht, obwohl Präsident Mubarak immer stärker in die tödliche Schere der linken Opposition und der orthodoxen Moslems gerät. Die Amerikaner setzen auf das ägyptische Militär als Garanten prowestlicher Politik gegen den islamischen Fundamentalismus – wie in Iran seinerzeit.

Anders als westliche Politiker sehen die Israelis – abgesehen von den Wahlkampfmanagern – die Lage sehr nüchtern. Sie haben den Sinai für einen kalten Frieden weggegeben. Sollen sie das Westjordanland an König Hussein oder die PLO zurückgeben, wenn in Amman F 16 oder Tornados startbereit sind und in drei Minuten über Jerusalem sein können? Dort hat man keine Illusionen über eine „umfassende Gesamtlösung", sondern arbeitet pragmatisch für die Autonomie der Palästinenser in Judäa, Samaria und Gaza. Nachdem es schon einen arabischen Chef der Zivilverwaltung in Gaza gibt, übernimmt in Nablus nun die Handelskammer die Stadtverwaltung mit Zafir el-Masri an der Spitze, einem Verwandten des jordanischen Außenministers. Ramallah und Hebron sollen folgen – und Wahlen.

Schrittweise vorgehen, günstige Konstellationen nutzen, das kann zu Lösungen führen, die wohl nie mehr sein können als geschicktes Krisenmanagement. Denn den arabischen Konsens für einen Frieden mit Israel gibt es nicht, er ist auch nicht herzustellen. Nur dies verhindert den arabisch-israelischen Frieden, nicht der „Palästina-Konflikt" oder das „Problem der Palästinenser". Neben dem Golfkrieg, dem zehnjährigen Blutbad in Libanon, der Verelendung Ägyptens mit seinen fünfzig Millionen Menschen und dem Vormarsch des orthodox-islamischen Fanatismus wirkt der arabisch-israelische Streit fast schon wie ein Nebenkriegsschauplatz. Er ist nicht Anlaß, sondern Ausdruck der Krisen in der islamischen Welt.

IM GESPRÄCH Ronald Lauder

Duft und Diplomatie

Von Peter Hornung

Für Silvester hat das Wiener Traditionshotel Sacher einen großen Ball angesagt. Er ist die Antrittsvisite für die bisherige US-Botschafterin Helene von Damm. Sie heiratete in das Hotel ein. Zur gleichen Zeit trifft ein nicht weniger ungewöhnlicher US-Botschafter für Österreich ein: Ronald Lauder, Mitinhaber des Duftwasserkonzerns Estée Lauder. Sein Privatvermögen wird auf 700 Millionen Dollar geschätzt.

Bis vor zwei Jahren wirkte Ronald Lauder mit seinem Bruder Leonhard unter der Anleitung der energischen Firmenchefin an der Verbreitung gut riechender Wässer mit. Dann berief Präsident Reagan den eher den Werken der Liebe als des Krieges dienenden Ronald Lauder als Unterstaatssekretär in das Pentagon. Er bedankte sich damit für die Wahlkampagne, die der sonst eher unpolitische Parfümhersteller für den Präsidenten betrieben hatte. Im übrigen ist seine über siebzigjährige Mutter Estée eng befreundet mit Nancy Reagan.

Die Generale des Pentagon betrachteten den Außenseiter zunächst mit Mißtrauen. Zu weit erschien ihnen der Spannungsbogen zwischen Parfümfabrikation und strategischer Planung. Außerdem hatte Ronald Lauder nie in der Armee gedient. Er besitzt auch nicht das Gespür für zukünftige Strategien wie sein Vorgesetzter Caspar Weinberger. Ronald Lauder hörte sich die Vorträge der Generale aufmerksam an. Danach erstellte er Gutachten. Sie waren gediegen, ohne sonderliche Eigeninitiative.

Den Parfümhersteller interessierte der Militärapparat nicht sehr. Deshalb gab Ronald Reagan ihm die Stelle Frau von Damms. Nach ihrem Ursprung ist die Familie Lauder Donau-monarchistisch. Ronald Lauder spricht perfekt Deutsch. Er ist zudem diskret; in zwei Amtsjahren kam er nie ins Gespräch. Schließlich hat er auch soviel eigenes Geld, daß er erst gar nicht in Versuchung geraten konnte, zweifelhafte Geschäfte mit der Rüstungsindustrie einzugehen.

Mama Estée, die noch zur Zeit des Kaisers Franz Joseph als jüngste Tochter der Ungarin Rose Schotz und des Tschechen Max Mentzner zur Welt kam, wanderte aus und heiratete 1930 einen deutschstämmigen Geschäftsmann. Neun Jahre danach ließ sich Estée scheiden. In der Urteilsbegründung hieß es, die Ehe sei an dem Drang der Ehefrau zu Geschäften gescheitert. Sie hatte von ihrem Onkel Johann Schotz gelernt, wie man köstliche Essenzen zu Parfüm macht, und diese Kenntnis in die Praxis umzusetzen begonnen. 1943 heiratete Estée ihren einstigen Ehemann Joseph wieder. Bald danach kam Sohn Ronald zur Welt.



Die eigene Niederlassung nahebei: Wiener US-Botschafter Lauder FOTO: KRISTIAN BISSUTI

1946 wurde die Firma „Estée Lauder" in das New Yorker Handelsregister eingetragen. Der Anfang war schwierig. Erst um das Jahr 1960 bekam die Firma Weltgeltung. Das war, als Sohn Leonhard, heute 51 Jahre alt, und sein zehn Jahre jüngerer Bruder in die Vorstandsetage einzogen. Inzwischen ist „Estée Lauder" der drittgrößte Kosmetikhersteller der Welt. Der Umsatz liegt jährlich bei 1,2 Milliarden Dollar. Alle Aktien befinden sich im Familienbesitz.

Testamentarisch hat Madame Estée die Nachfolge festgelegt. Die Brüder Leonhard und Ronald sollen die Firmengeschicke wieder gemeinsam lenken. In Wien findet Ronald Lauder übrigens außer seiner Botschaft eine stattliche Niederlassung mit standesgemäßer Adresse in der Habsburgergasse an.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Die Pariser Zeitung geht auf Afghanistan ein:

Wer im neuen Kreml-Herrn den Liberalen sieht, als der er erscheinen will, soll über die afghanische Lektion nachdenken. Gorbatschow hat sehr wohl von Verhandlungen gesprochen. Aber seine Panzer und MiG treffen noch immer blindlings und unterschiedslos Kämpfende und Zivilbevölkerung. Das Martyrium des afghanischen Volkes beweist, daß sich in der UdSSR noch nichts geändert hat. Bevor man an eine Tauzeit glaubt, muß der russische Winter erst aus Afghanistan verschwinden.

Kölner Stadt-Anzeiger

Er meint zu einer Anti-Atom-Demonstration in Peking:

In Xinjiang, wo China unter Wüstenböden seine Atombomben testet, werde die Bevölkerung – und das sind in der größten der autonomen Regionen Chinas vor allem die Uiguren – regelmäßig medizinisch untersucht. Es gebe keinen Grund zur Besorgnis, kommentierten Sprecher des Pekinger Außenministeriums die Demonstration der Uiguren in Peking. Die Studenten aber beharrten auf ihren Fragen an Chinas Führung. Denn sie waren keineswegs von den Sicherheitsvorkehrungen überzeugt. Wie sollten sie auch? Über Chinas Nukleartests ist der Mantel des Staatsgeheimnisses ausgebreitet. Selten nur dringen Informationen darüber nach außen. Erstaunlich ist nicht nur, daß erstmals eine Anti-Atomtest-Demonstration in China bekannt wurde, sondern ebenso, wie die chinesischen Behörden darauf reagierten. Das Außenministerium erkannte indirekt die Fragen der Studenten als berechtigte Sorgen an. Der Vizebürgermeister Pekings schloß eine Bestrafung der Demonstranten kategorisch aus. Vor allem aber wurde den Uiguren eine Antwort zugesagt.



Die Zeitung fragt nach sowjetischen Opfern:

Gorbatschow räumt auf – die alte Kreml-Garde wird nacheinander in die Wüste geschickt. Schön und gut – aber was wird aus ihren Opfern? Wo bleibt die Nachricht, daß sie freigelassen werden? ... Wenn wir Gorbatschows Friedensbeteuerung ernst nehmen sollen, muß er handeln.

SÜDWEST PRESSE

Die Ulmer Zeitung glossiert Weihnachtsansprachen:

Merkwürdigerweise fühlen sich auch die Politiker aufgerufen, ihre Stimme zu erheben, um den Bürgern kundzutun, was sie an diesen Festtagen bewegt. Doch haben sie es vergleichsweise schwer, mit dem Papst, den Bischöfen und den Pfarrern zu konkurrieren. Festlich sollte sein, was sie sagen, doch nicht zu christlich, denn es könnte viele stören, wenn zu viel von christlichem Glauben und Hoffen die Rede ist. Da gilt es, die rechte Balance herzustellen zwischen dem speziellen Heilsgeschehen und einem eher unverbindlichen Drang zum Guten.

Entweder Stolperdraht oder genug Munition bereitstellen

Wie die Bundeswehr konventionelle Abschreckung glaubwürdig macht / Von Rüdiger Moniac

In zwei Jahren, 1987, ist die NATO-Strategie der flexiblen Erwiderung (MC 14/3) offiziell zwei Dekaden gültig. Trotz dieser langen Zeit muß die Allianz heute feststellen: Sie lebt immer noch mit Schwächen, die von einem Denken herrühren, das vor der Übernahme der jetzigen Militärstrategie der abgestuften Reaktion vorherrschte.

Damals lebte die westliche Verteidigungsgemeinschaft mit einer Sicherheit, die auf der Basis der Strategie der massiven Vergeltung (MC 14/2) ruhte. In deren Denken hatten die Kräfte der konventionelle Verteidigung lediglich die Aufgabe des „Stolperdrahtes". Wenn ihn der Angreifer zu überwinden drohte, mußte er gewärtig sein, mit den massiven Mitteln atomaren Feuers überschüttet zu werden. Die Vorstellung von dieser Apokalypse hielt den potentiellen Aggressor ab, seinen Angriff zu starten. So war das strategische Denken in den fünfziger Jahren, da die USA die fast vollständige atomare Überlegenheit besaßen und man glaubte, die große konventionelle Überlegenheit der Sowjetunion in Europa atomar kontern zu können.

Die flexible Erwiderung der heutigen Strategie verlangt, den Angriff auf der Ebene zu beantworten, die der Angreifer mit der Wahl seiner Waffen herstellt. Wegen der ungeheuren Zerstörungskraft der atomaren Mittel rechnet man damit, daß der Aggressor mit konventionellen Waffen angreift. Zudem ist auch heute noch die Sowjetunion der NATO konventionell stark überlegen. Daher ist anzunehmen, daß der Angreifer versucht, diese Überlegenheit auszuspielen.

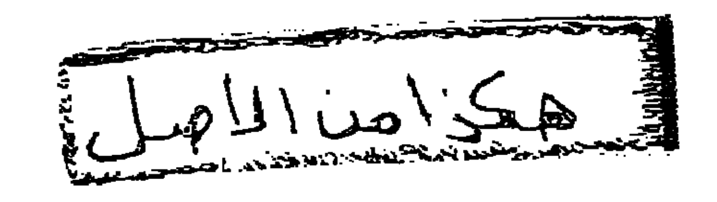
In dieser Lage muß sich die NATO bemühen, ihre konventionelle Kampfkraft zu steigern. Sie tut das seit Jahren. Im Grunde ist der militärische Teil des Bündnisses seit dessen Gründung davon geprägt, den von der Sowjetunion betimmten Aufrüstungskurs auch bei der konventionellen Kampfkraft mitzuhalten. Anfangs beruhigte sich die Allianz mit der Formel, die westliche Qualität der Waffen und Ausrüstung übertreffe die östliche Quantität. Später glaubte man sagen zu dürfen, sie sei ihr gleichwertig. Inzwischen aber gilt in Expertenkreisen die Ansicht, daß die Sowjetunion heute über eine derart gesteigerte Qualität verfüge, daß der Westen eine neue Anstrengung unternehmen müsse, wenn er von der östlichen Überlegenheit nicht vollends machtpolitisch an die Wand gedrückt werden wolle.

In der NATO sind zwei Anstrengungen, die sowjetische Zielsetzung zu durchkreuzen, seit geraumer Zeit zu registrieren. Einmal das vom Obersten Alliierten Befehlshaber Europa, dem amerikanischen General Rogers, betriebene FOFA-Konzept, zum anderen die allgemeine Übereinstimmung in der Allianz, nach der die fliegenden und am Boden kämpfenden Verteidigungsverbände genügend „Durchhaltefähigkeit" besitzen müssen. FOFA ist der zur Strategie der flexiblen Erwiderung gehörende Versuch, die Luftstreitkräfte des Gegners bereits am Boden auf dessen Flugplätzen zu zerschlagen und im übrigen seine Nachfolgekräfte an Bodentruppen nicht erst dann zu bekämpfen, wenn sie die Front erreicht haben, sondern schon dann, wenn sie noch im Vorrücken begriffen sind.

Beide Zielsetzungen machen die NATO-Strategie der flexiblen Erwiderung glaubwürdiger. Denn sie verdeutlichen dem potentiellen Angreifer, daß die NATO nicht von vornherein zum atomaren Feuer greifen würde, um sich zu wehren. Dies verlangt von der NATO aber auch eine äußerste Bereitschaft, die konventionellen Mittel für die Verteidigung tatsächlich schlagkräftig zu machen.

Daran aber fehlt es partiell, weniger bei der Bundeswehr als bei ihren Alliierten. Obwohl ein amerikanischer General das FOFA-Konzept verficht, sind es im Grunde allein die Deutschen, die sich bemühen, in der Rüstung dieser Leitlinie zu folgen. Einmal geschieht es mit dem Flugzeug Tornado, dem heute einzigen Kampfmittel, das mit einiger Sicherheit fähig ist, die gegnerischen Flugplätze zu erreichen. Zum anderen mit der bevorstehenden Einführung des mittleren Raketenwerfers MLRS beim Heer, der die Nachfolgestaffeln der gegnerischen Landstreitkräfte schon auf fast vierzig Kilometer Entfernung bekämpfen kann.

Aber selbst die Bundeswehr hat große Schwierigkeiten, diese Waffensysteme „durchhaltefähig" zu machen. Als das Konzept vom „Stolperdraht" galt, genügte es für die konventionell kämpfenden Verbände, maximal für sechs Tage Munition und andere Versorgungsgüter zu haben. Heute gilt als Richtzahl dreißig Tage. Vor Jahren verfuhr man auch in der Bundeswehr nach dem Motto „Beschaffung der großen Waffensysteme – später erst über deren Munition nachdenken". Das hat sich unter Verteidigungsminister Manfred Wörner geändert. Er verlangt die Ausgewogenheit zwischen Waffensystem und Munitionsbevorratung. Nach außen hin wirkt diese Leitlinie eher bescheiden, für die gültige NATO-Strategie aber schafft sie in Maßen mehr Glaubwürdigkeit.



Gefangen im lückenlosen Netz der Indizien

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach seinem Überfall auf ein Juwelengeschäft in Baden-Baden am 28. 12. 1984 verurteilte gestern das dortige Landgericht den 52jährigen Rechtsanwalt und früheren FDP-Vorsitzenden des rheinland-pfälzischen Landtages, Hans-Otto Scholl, wegen schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu acht Jahren Haft.

Von KNUT TESKE

Der Mann, der gestern den Richterspruch über sich ergehen lassen mußte, ist nicht mehr zu vergleichen mit demjenigen, der sich am 4. Juli dieses Jahres beherrscht und siegessicher den Pressefotografen im Saal 118 des Landgerichts in Baden-Baden stellte. Aus dem kontrollierten, perfekt gekleideten Mann vom Sommer '85, den trotz aller belastenden Indizien noch die Aura der Unschuld umgab, weil die Diskrepanz zwischen Tatvorwurf und Täter sich vielleicht doch noch als unüberwindbar erweisen würde, aus diesem Mann, der seinen Unmut so nuanciert vorzutragen verstand, ist ein Nervenbündel geworden; jemand, dem die Kontrolle über seine Gesichtszüge in dem Maße entglitten ist, wie man ihm – Stück für Stück – seine Glaubwürdigkeit entrissen hat.

Das Verfahren entwickelte sich von Anfang an zu einem einzigen großen unabänderlichen Zerren in eine Richtung – hin zur Verurteilung. Wie beim Tauziehen mußte Scholl nachgeben, verbissen, widerwillig, mit Sicherheit hassend, aber am Ende doch Millimeter für Millimeter, sechs Monate lang.

So etwas zehrt. Ein Psychodrama, das sich in dem modernen, hellen Gerichtssaal um so unheimlicher ausnahm, als sich das Ganze in der zivilen Atmosphäre bei moderater, ja freundlicher Tonlage abspielte. Auch wenn es sich um die Suche nach einem gerechten Urteil handelte, steckte doch etwas von Gnadenlosigkeit in diesem Kampf.

Scholl hat geleugnet bis zum Schluß. Das gab der Sache psychologisch den Effet. Es hat nichts genützt. Im Gegenteil. Einmal mehr hat es sich gezeigt, daß sich der Mensch nicht nur im Geständnis offenbart, in der zuweilen bis zur Selbstvernichtung offenen Darlegung seiner Motive. Auch im Leugnen enthüllt er eine Unmenge von sich, viel mehr jedenfalls, als er von sich preisgeben will, wenngleich doch mehr Raum für Interpretatives bleibt.

Vielleicht hat Scholl genau darauf abgezielt, möglich, daß er damit seine Familie, seine Kinder hat schützen, ihnen den Hauch des guten Glaubens lassen wollen nach dem Motto: „Gestanden hat er nie". Ein geschickt inszenierter Verdrängungsaspekt für später? Sein unbeugsames Leugnen wird haften bleiben, während er darauf hoffen kann, daß viele belastende Indizien allmählich in Vergessenheit geraten. Ein „Semper aliquid haeret" in umgekehrter Richtung sozusagen, wie ein Psychoanalytiker mutmaßte?

Seit gestern jedenfalls steht der Mann, der sich als Biedermann eingeführt hatte, für die Richter der ersten Instanz als Lügner da; als jemand, der sich in Kleinigkeiten als besonders ordentlich, ehrpusselig gab, während er in Wirklichkeit offenbar eher das Gegenteil war. Psychologen nennen das Verschiebung der Moralbegriffe auf „ein Kleinstes". So zeigte es sich, daß er eben nicht mehr der erfolgreiche Industrieanwalt war, der „doch alles hatte", auch wenn er sich weiterhin so gab.

Bergab ging es, als er 1980 den hochdotierten Traumjob beim Pharma-Verband (BPI) verlor. Für Scholl die große Ungerechtigkeit seines Lebens (vermutlich vom Urteil abgesehen). Und auch diesen Job hatte er schon aus seiner dubiosen Vorliebe für Geschmeide, Teppiche, Bilder verloren, die seine Arbeitgeber nicht länger mitmachen wollten, hatte er doch die Sachen – über seine Befugnisse hinaus – aus dem Verbandsvermögen erworben.

Was damals noch wie ein Betriebsunfall aussah, wie ein verkalkuliertes Anlageunternehmen, dürften in Wahrheit schon mehr als nur rudimentäre Ansätze seiner gespaltenen Persönlichkeit gewesen sein. Scholl ist ein Mann mit zwei Gesichtern, ohne im klinischen Sinne krank zu sein.

Solange er Erfolg hatte, im Geld schwamm, Macht ausüben konnte, fiel das nicht auf. Da stehen jemandem viele Ablenkungsformen, Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Enttarnung – wenn sie denn geschieht – offenbart sich immer erst in Extremsituationen. Erst die Stunde der äußersten Not fördert das Maß der kriminellen Energie eines Menschen zutage. Das war für Scholl nach Ansicht des Gerichts kurz nach Weihnachten 1984 der Fall, unmittelbar bevor etliche Kredite fällig wurden und das ganze Schuldengebäude ins Wanken geriet, damit der gute Ruf ...

Nach dem Fiasko beim BPI, dem er noch 1,6 Millionen Mark für die verschmähten Anlagewerte zahlen mußte, ließ sich die Talfahrt noch einmal aufhalten. Scholl forcierte seine Karriere als FDP-Spitzenpolitiker, sieht allerdings aus dieser Zeit noch einem Verfahren wegen angeblicher Veruntreuung von Fraktionsgeldern entgegen. Wieder ein Indiz für das Janusköpfige dieses Mannes, dem Materielles über alles geht – gerade auch weil er das so oft vor Gericht mit einem Anflug von Treuherzigkeit verneinte, ähnlich einem Trinker in der Phase, da er dem Alkohol just abschwört.

Als auch die Polit-Laufbahn endete, nachdem die FDP nicht wieder in den Mainzer Landtag zurückgekehrt war, schien er noch ein drittes Mal seinen Abstieg aufhalten zu können – diesmal dank eines gutbezahlten Beratervertrags mit der Lufthansa, den ihm Parteifreunde besorgt hatten. Scholl brachte es zu diesem Zeitpunkt immer noch auf knapp 20 000 Mark im Monat. Viel Geld, wenn auch zu wenig bei den Verpflichtungen dieses Mannes, der für die monatlichen Tilgungen 28 000 Mark zu zahlen hatte, ganz abgesehen von dem Unterhalt zweier Familien, zweier Villen und von drei Luxuskarossen.

Als Tat-Motiv sah das Gericht denn auch die Überschuldung an, die Scholl freilich stets mit dem Hinweis auf den Wert seiner Liegenschaften zu entkräften trachtete. Aber auch hier fiel auf, daß der Mann, der dem Gericht immer wieder mit größter Akribie erklären konnte, wann er wo zu Hause als erstes seine Post durchsah, offenbar keinen Überblick über seine finanziellen Verhältnisse hatte, als scheue er die Bilanz. Hätte sie vielleicht doch den Verlust seiner gesellschaftlichen Stellung nach sich gezogen und ihn ein Umzug – nach Soll und Haben – in eine Dreizimmer-Wohnung der Lächerlichkeit preisgegeben? In dieser Furcht des gesellschaftlichen Aufsteigers vor dem Abschied aus der Gesellschaft der Oberen Zehntausend lag der Schlüssel allen Handelns.



Hans-Otto Scholl: Leugnen bis zum Schluß
FOTO: DPA

Rein äußerlich haben Scholl die Indizien stets bleischwer belastet: Da waren die beiden Tatopfer Dirk Greiling und Corinna Monnecke, die in Scholl den Täter wiedererkannt haben. Da steckte ein Projektil aus seiner Smith and Wesson in der Wand des Baden-Badener Juweliergeschäfts. Und da fand die Polizei zwei ungefaßte Brillanten aus der 2,6 Millionen Mark schweren Beute in einem von ihm gemieteten Safe in Zürich, wo er sich nach dem Überfall aufhielt.

Aus diesen Fakten knüpfte der Staatsanwalt ein lückenloses Indiziennetz, dem die Kammer jetzt folgte. Gleichzeitig verwarf sie damit die abenteuerliche Geschichte, die Scholl monatelang ungerührt zum besten gegeben hatte, verwarf die These von den unbekannten Dunkelmännern, die ihn in eine Intrige verwikkelt hätten. Scholls Einlassungen ließen sich grundsätzlich in zwei Blöcke unterteilen: Alles, was er zu seiner Entlastung beizusteuern hatte, ließ sich nicht beweisen, und alles, was sich beweisen ließ, taugte nicht zur Entlastung des Tatvorwurfs.







Ein Mann mit Gewicht: Martin Bangemann, Vorsitzender der FDP und Bundeswirtschaftsminister



FOTOS: J.-P. MAUCHER

„Ich fühle mich vom Kanzler fair behandelt"

Als Treffpunkt für einen ausgedehnten Spaziergang durch den Schloßgarten hatte sich am Samstag vor Weihnachten die WELT mit dem FDP-Vorsitzenden Martin Bangemann in der Gaststätte des Stuttgarter Landtages verabredet. Es wurde ein freimütiges Gespräch: über die Perspektiven der FDP, über Bangemanns Position an der Parteispitze, über Genscher, Kohl und Strauß und über die Zeit nach 1987.

Von MANFRED SCHELL und KLAUS J. SCHWEHN

Drückt Sie der Schatten Genschers?

Bangemann: Der kann immer nur schmaler sein als meine eigenen Schultern. Wir haben beide – offensichtlich vergeblich – versucht, der Öffentlichkeit klarzumachen, daß wir ein gutes Verhältnis haben, daß wir gut zusammenarbeiten. Wir haben manche schwierigen Fragen, in denen es auch Streit hätte geben können, gemeinsam gelöst. Da kommen immer Leute und sagen, das kann ja gar nicht sein, daß ein alter und ein neuer Parteivorsitzender so freundschaftlich miteinander umgehen, da muß es doch Rivalität geben. Nein, das muß es nicht.

Manche meinen, Sie müßten deutlicher zeigen, daß Sie der Chef der FDP sind?

Bangemann: Das bin ich ja, das muß ich nicht zeigen. Im übrigen hängt das ja auch damit zusammen, welche Konzeption man hat. Ich hielt es immer für falsch, in einer liberalen Partei die gesamte Aussage, die immer mit Personen und ihrer Darstellung verknüpft ist, auf einen zu reduzieren. Das gibt ein falsches Bild. Liberale Parteien neigen nicht zum Stalinismus. Warum also soll die FDP, die unterschiedliche und gute Personen anzubieten hat, dieses Angebot künstlich reduzieren? Das hat ja keinen Sinn. Nach meinem Selbstverständnis hat der Parteivorsitzende vor allem die Aufgabe, eine fruchtbare Diskussion über die politischen Ziele in Gang zu setzen, an deren Ende dann die Entscheidung steht. Für diese muß er kämpfen. SDI ist ein Beispiel dafür. Ich habe nichts vorgegeben oder vororganisiert. Ich bin in eine offene demokratische Diskussion gegangen, und ich bin mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Werden Sie in der Koalition mit der CDU/CSU fair behandelt?

Bangemann: Ich kann mich nicht beklagen. Wir werden gut behandelt. Ich habe immer Wert darauf gelegt, daß es innerhalb der Koalition in einem vernünftigen Umgangston zugeht.

Natürlich werde es immer wieder unterschiedliche Auffassungen in Sachfragen geben, aber am Ende müsse der „akzeptable Kompromiß stehen".

Bangemann: Ständiger Streit bringt nichts, er verschreckt nur die Wähler.

Früher hat die FDP erheblich vom Streit mit der CSU profitiert ...

Bangemann: Ein paar FDP-Mitglieder haben sich immer wieder damit beruhigt, wenn man gegen Franz Josef Strauß vom Leder zieht, dann ist die liberale Welt in Ordnung. Ich halte das für kleinkariert. Gemessen wird man daran, was man umsetzt. Ich habe es nie für liberal gehalten, einen Mann wie Strauß zum Buh-Mann abzustempeln, mit Schablonen zu versehen. FJS ist kein Liberaler, aber deswegen bleibt er ja doch ein Mensch.

Strauß selbst äußert sich lobend über Sie, das wird Ihnen in den eigenen Reihen vielleicht angekreidet?

Bangemann: Das glaube ich nicht. Die FDP hat sich erst daran gewöhnen müssen, daß ich gesagt habe, wir machen nicht gegen jemand Politik, sondern wir machen unsere eigene Politik. Da habe ich ein paarmal gehört, ich hätte nicht den Biß. Aber zählen tun die Ergebnisse, und die können sich ja sehen lassen. Die österreichische Artillerie hat nie jemand getroffen, aber durch das große Getöse hatte sie eine ungeheuer psychologische Wirkung. Bei mir ist das umgekehrt.

Wie ist Ihr Verhältnis zu Helmut Kohl, dem Bundeskanzler?

Bangemann: Wir verstehen uns sehr gut. Er merkt, daß ich den Willen habe, diese Koalition zum Erfolg zu führen, und zwar nach einem Lebensgesetz, das er selber auch anerkennt. In einer solchen Koalition muß jeder die Luft haben, die er zum Atmen braucht. Ich fühle mich fair behandelt.

Heiner Geißler, der CDU-Generalsekretär, kritisiert die übertriebene Selbstdarstellung der FDP.

Bangemann: Der entscheidende Punkt ist, wie man strategisch einen Wahlkampf anlegt, für welche Politik wir stehen, was wir geleistet haben. Unsere Außen- und Sicherheitspolitik hat immer dafür gesorgt, daß wir neben unserer Mitgliedschaft im atlantischen Bündnis auch zum Osten ein vernünftiges Verhältnis haben. Diese Politik ist verbunden mit dem Namen Genscher. Er ist für die FDP eine wichtige politische und persönliche Potenz. Daran muß sich der Koalitionspartner gewöhnen, auch wenn er in manchen Fragen anderer Meinung ist. In der Wirtschaftspolitik haben wir keine großen Schwierigkeiten, obwohl, was die marktwirtschaftliche Orientierung betrifft, hin und wieder eine Abgrenzungspolitik gegenüber der Union erforderlich ist. Im Bereich der Innen- und der Rechtspolitik geht es um die Verteidigung der Rechte des einzelnen, aber auch – und dies hat die Debatte um den Paragraph 116 Arbeitsförderungsgesetz gezeigt – um die Verteidigung des Staates gegen gesellschaftliche Gruppen, die den Staat an die Wand drängen oder für ihre Zwecke einspannen wollen. In der Sozialpolitik geht es uns darum, dem einzelnen mehr Möglichkeiten für eine private Vorsorge zu geben. Auch hier wollen wir mehr Freiheitsräume. Wir wollen eine Gesellschaft, in der die Leistung ihren Platz behält, in der der Mensch auch eine Lebenserfüllung darin finden kann, daß er etwas tut, etwas zustande bringt.

Es gibt trotz aller Differenzierungen keine Alternative zur jetzigen Koalition?

Bangemann: Wir werden uns deziediert einsetzen für die Fortsetzung dieser Koalition nach 1987. Diese Absichtserklärung machen wir zum Inhalt unserer Wahlkampfaussage. Es gibt 1987 zwei verschiedene Modelle. Unseres habe ich beschrieben. Das andere ist das Bündnis aus SPD und Grünen. Die rot-grüne Koalition in Hessen ist ja kein Betriebsunfall, sie ist nicht geboren aus dem Zwang heraus, eine Mehrheit zu bekommen. Sie ist eine gewollte Liebesheirat, und hier trifft vieles zusammen, was sich in der SPD unter der Decke bewegt. Die Schwierigkeiten ihres Kanzlerkandidaten und die künstliche Einigkeit zeigen, daß Figuren wie Rau im Grunde Relikte aus einer vergangenen Zeit sind. Kein Mensch nimmt dem Rau ab, daß er eine absolute Mehrheit bekommen kann. Das ist ein Gespenst von Ibbenbüren.

Aber der „Mensch Johannes Rau" versteht es, die Leute anzusprechen ...

Bangemann: Nur sympathisch sein zu wollen reicht nicht aus, um Bundeskanzler zu werden. Ich bezweifle, daß Rau menschlicher ist als Kohl. Menschlich ist Kohl, in einer überzeugenden Art und Weise. Was den Führungsstil des Kanzlers betrifft, so wird er zu Unrecht kritisiert. Er fällt Entscheidungen, wenn die Zeit reif ist. Manches, was man ihm als Unentschlossenheit vorwirft, ist einfach notwendig in einer Koalition. Gegensätze müssen ausdiskutiert werden. Im Grunde genommen ist das, was manche „aussitzen" nennen, eine Stärke Kohls. Ich möchte jedenfalls nicht in der Haut von Brandt und Glotz stecken.

Wird die FDP mit einer Führungsmannschaft in den Wahlkampf gehen?

Bangemann: Wir werden keine Führungsmannschaft haben, weil wir uns nicht einbilden, daß alle unsere Politiker Minister werden können. Die FDP hat jetzt drei Minister, aber wir haben auch Frau Adam-Schwätzer für Fragen der Sozialpolitik, wir haben Hirsch in der Innen- und Rechtspolitik, ein unbequemer Mann, aber er steht für ein Stück Liberalität, wir haben Baum, der sich sehr für die Kulturpolitik einsetzt, wir haben Brunner, einen hervorragenden Mann, der sich beim 116 sehr verdient gemacht hat. Die FDP wird ihre Sachaussagen mit Personen verknüpfen.

Woran liegt es, daß das Verhältnis zwischen Genscher und Teilen der Union kritisch geworden ist?

Bangemann: Das hat mehrere Ursachen, es gibt auch Mißverständnisse. Genscher ist ein Mann, der sich entschieden für die Entspannungspolitik einsetzt. In der Grenzfrage wurden Unterschiede deutlich. Da hat es sich gezeigt, daß es in der CDU noch Gruppen gibt, die hinter die Verträge von Warschau und Moskau zurückwollen. Das kann man nicht. Man soll diese Verträge nicht so interpretieren, als ob die Grenzfrage damit rechtsvertraglich, also im Sinne des Völkerrechts, erledigt ist. Aber in einem politischen Sinne ist sie das sicherlich. Neben den sachpolitischen Unterschieden kommen kleinere, mehr persönliche Irritationen zwischen einzelnen Beamten des Kanzleramtes und des Auswärtigen Amtes.

Macht das Amt des Wirtschaftsministers Ihnen so viel Spaß, daß Sie es auch nach 1987 behalten wollen?

Bangemann: Über Ministerämter werden wir uns nach 1987 unterhalten. Das hängt auch vom Wahlergebnis ab, wie die Ministerien aufgeteilt werden. Ich glaube auch, daß die Regierungsstruktur einmal überdacht werden muß. Sie ist im Laufe der Jahre ein wenig zufällig gewachsen. Manche Ministerien haben in ihrer Bedeutung nachgelassen, andere haben zugenommen. Es gibt auch Abgrenzungsfragen. Die FDP hat keine Forderungen zu stellen, aber sie hat Überlegungen einzubringen. Nehmen wir einmal die Zuständigkeit des Ministeriums für Jugend und Famile. Ich bin der Meinung, daß die Gruppe der Älteren von der Zahl her bedeutend wird und die Politik dieser Entwicklung Rechnung tragen muß. Für mich stellt sich auch die Frage, ob wir ein Forschungsministerium und ein Umweltministerium brauchen.

Wollen Sie Außenminister werden?

Bangemann: Das ist nicht meine Absicht. Genscher ist unsere Vertretung in diesem Bereich, solange er das will. Man kann keinen Menschen zementieren. Aber solange er das machen will, soll er das machen, wenn es auf uns ankommt.

Warum diese Einschränkung?

Bangemann: Das hängt auch vom Wahlergebnis ab. Wenn die FDP in der Wahl zunehmen sollte, wird auch ihr politisches Gewicht größer, und dann kommt es mehr als vorher auf uns an. Haben wir nur fünf Prozent, wird es weniger auf uns ankommen.

Es gibt das Gerücht, Genscher übernehme eine Position auf europäischer Ebene, er könnte Nachfolger von Delors als Präsident der EG-Kommission werden?

Bangemann: Ich kenne diese Gerüchte. Das sind unvermeidliche Gedankenspiele: Was könnte oder müßte Genscher machen, wo kann der Bangemann hinkommen. Ich beteilige mich nicht daran, weil ich sie für witzlos halte. Erst müssen die Hausaufgaben gemacht werden, das heißt, es muß die Wahl 1987 gewonnen werden.

Sind Sie mit dem, was die FDP-Ministerrunde zu bieten hat, zufrieden?

Bangemann: Ich glaube schon, daß wir hier überzeugende Arbeit leisten. Man macht Engelhard den Vorwurf, daß er nicht so dynamisch ist, wie man sich das von einem liberalen Justizminister erwartet. Ein Justizminister kann ruhig mit einer gewissen Bedachtsamkeit seine Aufgaben erledigen. Das hilft sogar in der Rechtspolitik.

Bei der Diskussion um den Paragraphen 116 Arbeitsförderungsgesetz haben Sie ja kräftig geschoben, auch die Union ...

Bangemann: Es ist so. Ich habe von Anfang an gesagt, daß wir eine klare Rechtsgrundlage brauchen. Denn wie soll sich ein Richter ohne sie entscheiden? Er kann ja nicht das Protokoll eines Teegesprächs bei Herrn Blüm aus der Schublade ziehen und einem Arbeiter, der auf Arbeitslosengeld klagt, sagen, darauf haben die sich damals geeinigt. Der Richter hat das Gesetz anzuwenden.

Was ist Ihnen aus den Gesprächen mit den Gewerkschaften in Erinnerung geblieben?

Bangemann: Im DGB gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen. Es gibt Scharfmacher und es gibt Vernünftige. Die IG Metall argumentiert viel ideologischer als andere, sie läßt sich dabei weniger von den Interessen der Arbeitnehmer leiten. Vernünftige Gewerkschafter werden von radikalen unter Druck gesetzt. In den Gewerkschaften haben viele noch nicht begriffen, daß wir vor einer massiven Veränderung der Arbeitswelt stehen. Viel weniger Leute werden künftig in Betrieben arbeiten. Moderne Produktionsverfahren setzen nicht große Industrieunternehmen voraus. Diese Entwicklung wird Rückwirkungen auf die Rolle der Gewerkschaften haben. Aber es gibt eben die traditionelle Auffassung, eine Gewerkschaft ist die Interessenorganisation abhängig Beschäftigter, die morgens um 7 Uhr anfangen und nachmittags um 15.30 Uhr aufhören. Das ist nicht mehr die Arbeitswirklichkeit, und daran müssen sich die Gewerkschaften gewöhnen. Ob sie das schaffen, daran habe ich meine Zweifel.

Die Maharadschas fanden eine neue Aufgabe – als Politiker

Der Tiger von Eschnapur, das indische Grabmal, Palast der Winde, stundenlang zeigte das Fernsehen den alten Glanz der Maharadschas. Was ist aus ihnen im modernen Indien geworden?

Von PETER DIENEMANN

Mit Wehmut denken sie zurück an die Tage, da ihr Wort im Staate galt, ihr Reichtum schier unermeßlich schien, Tigerjagd und Polospiel Abwechslung vom Regieren brachten. Wie Armut dünkt sie ihr heutiges Leben, doch die paar hundert Maharadschas Indiens gehören gewiß nicht zu den Armen im Lande, und einige von ihnen bestimmen auch heute noch, was in Indien geschehen soll – als Politiker.

Als es mit der indischen Unabhängigkeit ernst wurde, die Kongreß-Bewegung an Macht und Einfluß gewann, schwand die riesige Zahl der von Fürsten regierten Kleinstaaten ebenso wie die Macht der britischen Kolonialherren, die sie stets vor dem Zusammenschluß der Fürstentümer zur indischen Union bewahrt hatten. Mit dem Jahre 1947 war es dann erst einmal vorbei mit der Maharadscha-Herrlichkeit. Die indische Regierung zog die Steuerschraube an und enteignete Besitztümer. Statt „nur Luxusleben" hieß es nun auch für die Maharadschas, sich nach einer bürgerlichen Existenz umzusehen.

Die meisten von ihnen haben diese Existenz gefunden, als Politiker, wo der Ex-Herrscher oder seine Nachkommen noch immer mit den Wählerstimmen ihrer früheren Untergebenen rechnen können; aber auch in der freien Wirtschaft, wo der fürstliche Name auch heute noch verkaufsfördernd wirkt. Da ist der Maharadscha von Patiala in Pandschab, Amrinder Singh. Für die Akali Dal Partei der Sikh-Regierung in Pandschab ist der reiche Ex-Herrscher jetzt Landwirtschaftsminister. Weiter hat es Scindia von Gwalior gebracht. Unter Ministerpräsident Rajiv Gandhi sitzt er als Eisenbahnminister im Kabinett. Chandresh Kumari, bildhübsche Prinzessin von Jodpur, war Touristik-Ministerin in Himachal Pradesh, einem indischen Bundesstaat, und ist zur Zeit hohe Funktionärin in der Kongreß-Partei. Rajiv Gandhis engster Vertrauter, Arun Singh, stammt ebenfalls aus einer fürstlichen Familie. Mehrere Dutzend Parlamentsabgeordnete aller indischen Parteien können auf traditionsreiche Maharadscha-Namen verweisen.

Arm sind sie alle nicht, die Politiker mit den vornehmen Namen. Ihre Paläste, vor allem die aus den Herrschergeschlechtern von Jodpur und Jaipur, haben sie mit dem Aufkommen des Fernost-Tourismus und der Nostalgie unter westlichen Besuchern in Hotels umgewandelt. Die Gäste genießen für ein paar Tage das „Leben wie ein Fürst". Im Rabhagh-Palace von Jaipur oder dem Lake-Palace von Udaipur zahlen sie dafür fürstliche Preise.

Nach einer Untersuchung aus dem Jahre 1978 sind von den 20 reichsten Indern 13 Fürsten und Fürstinnen, ist der ehemalige Herrscher von Baroda der zweitreichste Mann Indiens. Und wenn der Vater des Eisenbahnministers Scindi damals sein Vermögen mit 13 Millionen Mark angegeben hat, so ist das stark untertrieben. Sein Besitz dürfte gut und gerne das Zehnfache betragen.

Die Erben des Nizam von Hyderabad, jenes südindischen Herrschers, der nach der Unabhängigkeit Krieg gegen die junge indische Regierung führte, weil er ihr seinen Staat nicht überlassen wollte, haben erst kürzlich Familienschmuck im Wert von 40 Millionen Mark verkauft, „peanuts für diese Familie", bemerkt dazu ein reicher Inder.

Rauschende Feste werden zwar nicht mehr im Ballsaal der Schlösser gefeiert, sondern in den Luxushotels Indiens, weil's bequemer ist. Und das Polospiel pflegen die Nachkommen der „Rajas" mit gleichem Enthusiasmus wie ihre Vorväter.

Allerdings – auch unter den Ex-Maharadschas gibt es Ausnahmen. Zum Beispiel die Begum Wilayatmahal von Oudh. Ihre Hoheit lebte zehn Jahre lang mit Sohn Prinz Ali Reza und Tochter Prinzessin Sakina, drei Dienern und elf Labrador-Hunden im Bahnhof von Delhi, weil die Regierung sie von ihrem Besitz in Lkucknow wegen enormer Steuerschulden vertrieben hatte. In diesem Jahr schließlich zog sie um von der Veranda des Warteraums in ein altes Gemäuer aus der Mogul-Zeit, das in Delhis Süden steht – von der Regierung kostenlos zur Verfügung gestellt. Bisher hausten in dem verfallenen Gebäude hauptsächlich Fledermäuse, Schlangen und Eidechsen.

Bundesregierung will TÜV-Monopol kippen. Die Autoprüfer machen mobil

ULRICH REITZ, Bonn

Die freiberuflichen Autosachverständigen wähnen sich am Ziel ihrer Wünsche: Seit mehr als vier Jahren kämpfen sie jetzt darum, daß das TÜV-Monopol für Kraftfahrzeug-Hauptuntersuchungen fällt. Seit Mai dieses Jahres liegt nun ein Gesetzentwurf auf dem Tisch, der den rund 25 000 freien Sachverständigen den Eintritt in die TÜV-Domäne verschaffen soll. Doch die halbstaatliche Organisation will sich mit einer Teilung des lukrativen Milliardenmarktes nicht abfinden.

„Der TÜV versucht, massiv Einfluß auf die Kollegen aller Fraktionen zu nehmen, den Plan fallen zu lassen", weiß Klaus Daubertshäuser, SPD-Obmann im Verkehrsausschuß. Von Briefen, in denen mittlerweile „bekehrte Abgeordnete" kritisch anfragen, ob die Argumentation der Autoprüfer „Sicherheit verträgt keinen Wettbewerb" (TÜV-Rheinland-Chef Kuhlmann) denn nicht doch zutrifft, berichten auch zuständige Stellen im Bundesverkehrsministerium.

Und so scheint es längst nicht mehr sicher, daß der brisante Entwurf nach der für den 22. Januar angesetzten Anhörung nicht doch wieder in der Schublade verschwindet. Zweifel an der Standfestigkeit der Parlamentarier kommen auf.

„Die SPD fühlt sich nicht mehr wohl in ihrer Haut"

Günther Straßmeier, für die Union im Verkehrsausschuß, ist sich „nicht sicher, ob die SPD noch hinter dem steht, wofür sich der damalige Verkehrsminister Volker Hauff stark machte". Der CDU-Politiker glaubt, daß die SPD, die in der Verlagerung von Prüfleistungen einst Möglichkeiten für eine Privatisierung erblickte, die besonders dem mittelständischen Gewerbe zugute kommen sollte, „sich nicht mehr wohl in ihrer Haut fühlt". Straßmeier mutet der „liberale Touch", den die SPD ihrer Gesellschaftspolitik damit geben wollte, „seltsam" an. Straßmeier verweist darauf, daß die ordnungspolitische Argumentation – für mehr Wettbewerb und Privatisierung – „eigentlich nicht in der SPD beheimatet ist".

Demgegenüber versichert Daubertshäuser, in seiner Fraktion sei „keine Abkehrtendenz erkennbar". Dagegen wiederum spricht, daß die Anhörung, die das Gesetzgebungsverfahren verzögert, auf die Initiative der SPD hin angesetzt wurde.

In der FDP wiederum scheint man sich nicht mehr so sicher zu sein, daß die Union noch hinter dem Vorhaben steht. Immerhin stimmte die CSU im Bundesrat dagegen. Die FDP selbst habe demgegenüber alle Zweifel an der Richtigkeit des Plans für sich ausgeräumt. „Klaus Hoffie (FDP-Obmann im Verkehrsausschuß) wäre der Letzte, der dem Wirtschaftsminister", einem Promotor der Privatisierung, „in den Rücken fiele", versichert sein Referent Storsberg. Doch um seine Skepsis gegenüber der Standfestigkeit der Union zum Ausdruck zu bringen, fügt er gleich hinzu: „Wenn die CDU natürlich umfällt, wird's schwierig."

Straßmeier hält dies für unwahrscheinlich: „Da müßte schon allerhand passieren." Doch auch er will nicht ausschließen, daß die CDU nach der Anhörung, in der der TÜV seine Breitseiten gegen die Öffnung vorbringen wird, ihre Meinung ändert.

Die Freiberufler verbreiten – vielleicht als Reaktion auf die TÜV-Kampagne – Optimismus. „Wir glauben, bestehen zu können", gibt Heinrich Stockmann von der Gesellschaft für Technische Überwachung (GTÜ), einem Zusammenschluß von drei Fachverbänden unabhängiger Kfz-Sachverständiger, zu Protokoll. Immerhin habe die Bundesregierung in ihrem Gesetzentwurf die Öffnung des Marktes für Freiberufler auch damit begründet, daß der gegenwärtige Zustand „wettbewerbsverzerrend" ist und aus „verfassungsrechtlichen Gründen ... nicht mehr bestehen bleiben" kann.

Ein Gesetz von 1971, das nur dem TÜV, der TÜV-Organisation FKÜ (Freiwillige Kraftfahrzeug-Überwachung) und dem Deutschen Kraftfahrzeug-Überwachungs-Verein (Dekra) die Abnahme von Autohauptuntersuchungen erlaubt und als „Besitzstandsvorschrift" gedacht war, wird in dem Entwurf von 1985 folgerichtig als eine „Wachstumsvorschrift zugunsten der Altorganisationen" abgelehnt.

Das Grundgesetz nimmt aber auch der TÜV für sich in Anspruch. Die Vereinigung der Technischen Überwachungsvereine glaubt, daß durch eine „Kommerzialisierung" der gefürchteten und zugleich begehrten Dienstleistung „das gesamte Überwachungssystem mit Flächendeckung, kostenorientierten Gebühren und Bedienungszwang gefährdet" wäre. Mit einer „Gefährdung des Systems der technischen Prüfstellen würde der TÜV somit seiner verfassungsrechtlichen Aufgabe nicht mehr gerecht", erklärte Wolfgang Braun, Sprecher der Essener Prüfer-Vereinigung, der WELT.

Angst vor „Umverteilung des Prüfvolumens"

Hinter dieser Argumentation verbirgt sich die Sorge des TÜVs, etwa 100 Prüfstellen – 20 Prozent des gesamten Bestandes – bei der Zulassung freiberuflicher Sachverständiger dichtmachen zu müssen. Denn die von der Bundesregierung beabsichtigte Öffnung kann nur, das weiß man in Essen, zu „einer Umverteilung des Prüfvolumens" – zu Lasten des TÜVs – führen.

Denn daran läßt die Statistik keinen Zweifel: Immer mehr Autofahrer suchen die Werkstatt und nicht den TÜV-Hof auf, um die Plakette zu bekommen. Im ersten Halbjahr 1985 waren es nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes bereits mehr als 30 Prozent. Für die Konsumenten hat dies den Vorteil, bei der Hauptuntersuchung in der Werkstatt festgestellte Sicherheitsmängel sofort beheben lassen zu können. Eine erneute Vorführung des Autos ist nicht mehr nötig, die Autofahrer sparen Zeit und Geld. Diesen Markt besetzen noch FKÜ und Dekra. Sie müßten mit den Freiberuflern teilen – vorausgesetzt, der Entwurf der Bundesregierung würde Wirklichkeit.

Esser: Gute Chancen für Aufschwung

dpa, Köln

Der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Otto Esser, hat sich zum Jahreswechsel zuversichtlich über die weitere wirtschaftliche Entwicklung geäußert. Der sich abzeichnende positive Entwicklungstrend werde durch das hohe Maß an Preisstabilität und die gefestigte internationale Wettbewerbsfähigkeit unterstützt. „Ich sehe gute Chancen für eine weit über 1986 hinausgehende stabile Konjunktur", sagte der Arbeitgeberpräsident. Allerdings müsse der Aufschwung durch Rahmenbedingungen abgesichert werden, die das Wachstum noch mehr verstetigten.

„Die deutschen Arbeitgeber bekennen sich unverändert zur Sozialpartnerschaft," meinte Esser weiter. Sie könne jedoch nur funktionieren, wenn das Kräfteverhältnis zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften gleich sei. Der Staat müsse in der Tarifpolitik neutral sein, auch im Fall eines Arbeitskampfes.

Kohl: Intensiver Dialog mit Osten

dpa, Bonn

1985 sind nur 22 000 Übersiedler aus der „DDR" in die Bundesrepublik gekommen. Das weist ein am Freitag in Bonn veröffentlichter außenpolitischer Tätigkeitsbericht aus. Damit sind fast 13 000 Übersiedler weniger über die innerdeutsche Grenze gekommen als noch 1984. Für diesen erheblichen Rückgang gibt es keine offizielle Erklärung.

In den wichtigsten Punkten der Bilanz wird hervorgehoben, daß Bundeskanzler Helmut Kohl 1985 den Dialog mit den Staaten des Warschauer Paktes nicht nur fortgesetzt, sondern auch „intensiviert" habe. In einem Vorwort zu dem Tätigkeitsbericht unterstreicht Regierungssprecher Friedhelm Ost, daß „allein die Verkündung des SDI-Forschungsprogramms durch die USA die realistische Möglichkeit auf beiderseitige nukleare Abrüstung verstärkt hat."

Die wachsende Zahl von Straftaten, beispielsweise besonders Diebstahl-Delikte, bereiten der Polizei zunehmend Sorgen. WELT-Autor Professor Manfred Schreiber setzt sich in einem dreiteiligen Beitrag mit der Situation und den Ursachen, die zu dieser Entwicklung führten, auseinander. Der frühere Polizeipräsident von München und heutige Ministerialdirektor im Bonner Innenministerium stellt dabei eine veränderte Einstellung gegenüber dem Recht und Gesetz fest.

Nicht nur vom Staat fordern, sondern auch für ihn eintreten

Von MANFRED SCHREIBER

Was war passiert, daß der – weiß Gott nicht konservative – Präsident des Oberlandesgerichtes Braunschweig, Wassermann, in den „Westfälischen Nachrichten" vom 5. 10. 1985 forderte: „Gewalttätern das Handwerk legen! ... Unsere Gesellschaft gibt sich der Gewalt gegenüber nicht nur den Anschein, hilflos zu sein, sie ist es auch." Verwirrender war noch – mit Wassermanns Worten – die semantische Operation, der der Gewaltbegriff zum Opfer gefallen ist. Als Instrument, um Hemmungen vor der Anwendung von Gewalt abzubauen und die eigene Zerstörungswut zu legitimieren, bot sich die soziologische Theorie der strukturellen Gewalt an, die Johan Galtung 1969 in die Diskussion gebracht hatte. Eine Sprach- und Begriffsentfremdung bewirkte eine Gesetzesentfremdung. Die Subversivsprache gab sich „poppig":

Endstation – alles einsteigen

Krieg dem NATOd

Laßt euch nicht BRDigen

To be or NATO be

Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen

Berufsverbot für alle, bei vollem Lohnausgleich

Das beharrliche Einprägen bestimmter Formeln gehört zu den Mitteln von Propaganda und Agitation. Sprache wurde in semantischen Zirkeln ideologisch besetzt; man könnte diesen Prozeß als Zermürben und Zerbröseln aller Werte beschreiben. Aus der Wehrdienstverweigerung wurde die Kriegsdienstverweigerung, aus dem Fernhalten von Verfassungsfeinden aus dem öffentlichen Dienst das Berufsverbot (nur 14 Prozent aller Beschäftigten sind im öffentlichen Dienst), aus der Einzelunterbringung terroristischer Gewalttäter durch richterliche Entscheidung wurde die Isolationsfolter, aus einem geplanten strategischen Verteidigungsschild der Krieg der Sterne.

Der sogenannte zivile Ungehorsam und der sogenannte gewaltfreie Widerstand sollten alle um Ordnung und Sicherheit unseres Staates Besorgten a priori ins Unrecht setzen und zu vorgestrigen Repressionshyänen stempeln. Gewalt gegen Sachen und Personen wurde unterschiedlich „legitimiert", als ob nicht im Dritten Reich den Bücherverbrennungen sehr rasch die Progrome gegen die Leser dieser Bücher gefolgt wären. Recht wurde zur kleinen Münze, Regelbeachtung auf die Eigenbegünstigung begrenzt, ein selektiver Rechtsgehorsam ließ Einschleifungen neuer Gewalten zu.

Der Pluralismus unserer Gesellschaft, auf den wir zu Recht stolz sind, beantwortet allein die Fragen nach den Zielen und dem Selbstverständnis dieser Gesellschaft nicht. Es war ein fundamentaler Irrtum, wenn man nach dem Krieg glaubte, die Bedrohung der Freiheit könne nur vom Staat, nicht aber von der Gesellschaft ausgehen. Wo soziale Normen ignoriert werden, kommen uns einzelne wie „Geisterfahrer" auf unserer rechtstreuen Spur entgegen. Normenzerfall hat wirklich nur in der utopischen Erwartung der Linken – leider auch nach Habermas – die



Prof. Manfred Schreiber
FOTO: JUPP DARCHINGER

Chance des Fortschritts der Gesetzlosigkeit, eines Kampfes aller gegen alle, einer Wolfsgesellschaft, die wir nicht wollen.

Das Argument der Faust ist so alt wie Kain und Abel und die Gewalt wurde wirksam nur durch das Rechtsprinzip (ein)gefangen, „kaserniert", wie der Sozialphilosoph Norbert Elias das genannt hat. Wieder leben wir in einer Zeit, in der Heilslehrer auftreten und ihr Gewissen an die Stelle verbindlicher Rechtsnormen setzen. Sie übersehen, daß es keine generelle Gewissensverwirklichungsfreiheit nach unserer Verfassung gibt. Nicht jeder Gewissenskonflikt befreit von der Befolgung einer Rechtspflicht. Spätestens seit dem Dritten Reich wollen wir auch kein kollektives Gewissen der Nation mehr haben.

In allen Fällen die Rechtsordnung in Frage zu stellen, wurde zu den wertvollsten Bestätigungen Ichschwacher Gestalten; eine noch enthüllendere Formel ist die des modischen Hinterfragens; ganze Institutionen leben heute für die Aufgabe des dauernden Infragestellens, ohne auf der Antwortseite mehr zu bieten als Dauerreflexion. Für sie gilt das Wort Kissingers: „Cynicals have never built a cathedral."

„Man darf nicht bedingungslos von dem Grundsatz ausgehen, auch alle die, die intolerant sind, zu tolerieren. Denn sonst vernichtet man nicht nur sich selbst, sondern auch die Toleranz." Dieses Wort Poppers trifft auf den Staat des Bonner Grundgesetzes zu, der, als wehrhafte Demokratie konzipiert, nicht tolerant im herkömmlichen Begriffsverständnis sein kann. Ein Gemeinwesen, welches private Legitimitätsvorstellungen gegen demokratische öffentliche Legalität ausspielt, setzt seine Existenzgrundlage aufs Spiel. Unser freiheitliches System hat durch die Weisheit und bittere Erfahrung der Väter unseres Grundgesetzes Vorkehrungen gegen seine Abschaffung getroffen. Wer Freiheiten aktiv-kämpferisch benutzt, um die Freiheiten anderer abzuschaffen, muß daran gehindert werden.

Hier gilt es, Pflöcke einzuschlagen: gegen den Terrorismus, gegen Gewalttätigkeiten im öffentlichen Bereich wie im privaten, gegen Rohheitsdelikte, gegen den Mißbrauch von Medikamenten, Alkohol und Drogen, vor allem aber mit Härte gegen die, die insbesondere im Rauschgiftbereich sich an der Not anderer maßlos bereichern; aber auch gegen die, die unseren Staat im Bereich organisierter Kriminalität oder durch Sabotage und Spionage zugrunde richten wollen.

Gleichzeitig aber müssen die demokratischen Pflichten wiederbelebt werden: Engagement für die Allgemeinheit, Fairness, Nachbarhilfe, Toleranz und Rechtschaffenheit. Oder wie der amerikanische Präsident Kennedy bei der Verabschiedung der ersten Teilnehmer des Friedenscorps sagte: Wir sollen nicht fragen, was der Staat für uns tun kann, sondern was wir für den Staat tun können.

Solche Pflichten sind aus der Natur der Sache keiner Sanktion zugänglich. Dennoch sind sie zum Gelingen eines demokratischen Gemeinwesens unabdingbar. Ob im Dialog um die optimale Politik, im Arbeitsrecht, beim Austragen aller Arten von Gruppendifferenzen oder bei der Inanspruchnahme der Meinungs- und Versammlungsfreiheit: Nur Verständnis für und Rücksichtnahme auf den jeweils anderen bewahren uns vor dem Kampf aller gegen alle. Und der Frage, ob sich unsere Verfassung bewährt habe, möchte ich die heute vielleicht wichtigere Frage voranstellen; ob wir uns unter unserem Grundgesetz bewährt haben.

Ende

Erziehungsgeld für wen?

Was sich 1986 im Steuer- und Sozialrecht ändert

Zum Jahreswechsel treten diesmal besonders umfangreiche Änderungen im Steuer- und Sozialrecht in Kraft, vor allem bedingt durch die zweistufige Steuersenkung 1986/88. Die WELT gibt in mehreren Beiträgen einen Überblick über die wichtigsten neuen Bestimmungen.

PETER JENTSCH, Bonn

Von Januar 1986 an erhalten Mütter oder wahlweise auch Väter erstmals ein Erziehungsgeld in Höhe von 600 Mark monatlich sowie einen Erziehungsurlaub mit Kündigungsschutz, wenn sie ihr Kind selbst betreuen. Erziehungsgeld und -urlaub werden zunächst zehn Monate lang gewährt. Für Kinder, die von 1988 an geboren werden, wird das Erziehungsgeld ein Jahr lang gezahlt.

Im Gegensatz zum bisherigen Mutterschaftsurlaubsgeld erhalten das Erziehungsgeld alle Mütter, unabhängig davon, ob sie in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht: es erhalten also auch Hausfrauen und Selbständige. Das Erziehungsgeld können auch Väter in Anspruch nehmen, wenn sie das Kind betreuen. Das Geld wird im übrigen für die Erziehung von Stief- und Adoptivkindern gezahlt; es erhalten auch Pflegeeltern sowie Großeltern, denen das Sorgerecht für ein Kind übetragen wurde.

In den ersten sechs Monaten wird das Erziehungsgeld – wie bisher das Mutterschaftsurlaubsgeld – unabhängig von der Höhe des Einkommens gezahlt. Vom siebenten Monat an gilt eine gleitende Einkommensgrenze. Sie liegt für ein Ehepaar mit einem Kind bei einem Jahresnettoeinkommen von 29 400 Mark. Das entspricht brutto rund 42 000 Mark, wenn für Werbungskosten und Sonderausgaben nur die Pauschalbeträge angesetzt werden. Bei Alleinstehenden liegt die Minderungsgrenze bei 23 700 Mark netto (34 000 brutto). Für jedes weitere Kind erhöht sich diese Grenze um 4200 Mark. Oberhalb dieser Grenzen bedeutet jedes Mehreinkommen von 1200 Mark jährlich eine Kürzung des Erziehungsgeldes um jeweils 40 Mark monatlich – wie gesagt, vom siebenten Monat an.

Alle diejenigen, die vor der Geburt des Kindes selbst in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren, werden während der Zeit des Erziehungsgeldbezuges beitragsfrei weiter versichert. Auch die spätere Rente mindert sich nicht, da das Erziehungsjahr in der Rentenversicherung rentensteigernd anerkannt wird. Schließlich bleibt auch die Arbeitslosenversicherung in vollem Umfang erhalten.

Wer von Sozial- oder Arbeitslosenhilfe lebt, erhält das Erziehungsgeld zusätzlich zu den bisherigen Leistungen. Arbeitslose, die Arbeitslosengeld erhalten, bekommen es während des Bezugs zwar nicht gleichzeitig ausgezahlt (wer als Erwerbstätiger Erziehungsurlaub nimmt, bezieht neben dem Erziehungsgeld auch keinen Lohn). Die Ansprüche auf das Arbeitslosengeld leben aber nach Ablauf der Erziehungsgeldzahlung wieder auf. Aufgrund der beitragslosen Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung werden die Anwartschaften auf Arbeitslosengeld in dieser Zeit sogar weiter ausgebaut.

Kündigungen in der Zeit des Erziehungsurlaubs sind nur in „außergewöhnlichen Fällen", also etwa bei Konkurs der Firma oder bei Stillegung einer Betriebsabteilung, wenn eine Umsetzung nicht möglich ist, statthaft. Vom dritten Monat an ist Teilzeitarbeit bis unter 19 Stunden im Betrieb des „alten" Arbeitgebers möglich.

Erziehungsgeld und -urlaub wird am besten sofort vor oder kurz nach der Geburt beantragt. Wird es später beantragt, kann es nur für zwei Monate rückwirkend gewährt werden. Dem Arbeitgeber ist spätestens vier Wochen nach der Geburt mitzuteilen, wie lange der Urlaub in Anspruch genommen wird. Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Jüdische Gemeinden gegen Assimilation

DW. Berlin

Die Bereitschaft der Juden zur Integration in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland hat der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Heinz Galinski, bekräftigt. Diese Bereitschaft, so Galinski in einer Erklärung zum Jahreswechsel, sei aber mit einem „klaren Nein" zur Assimilation verbunden. Die Erfahrung habe gelehrt, „daß nur bewußtes und engagiertes Judentum das Überleben unserer Gemeinschaft sichert".

Im Mittelpunkt der Gemeindearbeit werde auch in Zukunft die aktive Mitwirkung am demokratischen Entwicklungsprozeß der Bundesrepublik stehen.

Für die berechtigten Belange des jüdischen Staates einzutreten, „ist und bleibt unsere vorrangige Aufgabe", erklärte Galinski. „Wir haben angesichts der tragischen Vergangenheit ein Mandat übernommen, das uns zum Engagement für menschliche Würde und Humanität verpflichtet".

An unsere Abonnenten

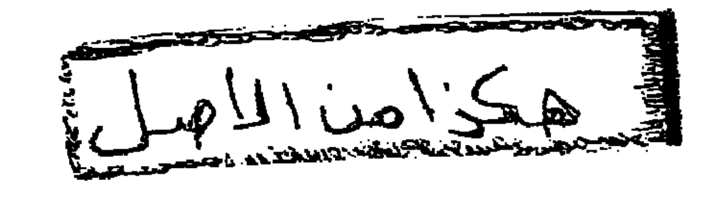
Im zu Ende gehenden Jahr mußte DIE WELT steigende Kosten, vor allem für Personal und Versand, auffangen. 1986 erhöhen sich diese Kosten weiter, zusätzlich die Postzeitungsgebühren.

Diese Entwicklung zwingt dazu, den Abonnementspreis der WELT ab Januar 1986 um monatlich 60 Pfennige, daß heißt um durchschnittlich weniger als 2,5 Pfennige pro Exemplar, auf 27,10 Mark anzuheben.

Wir bitten Sie um Verständnis.

Bei Bezugsgebühren, die bereits im voraus bezahlt worden sind, verzichten wir auf Nachbelastungen. Für unsere Abonnenten, die uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, erledigen wir alle Formalitäten.

Verlag und Redaktion DIE WELT



Mehr Freiraum für die Parteien in Bangladesch

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

Im März Verbot aller politischen Aktivitäten in Bangladesch, im Oktober erlaubte „Politik hinter verschlossenen Türen" und vom 1. Januar an freie Politik – Präsident Ershad, der diese politische Öffnung jetzt ankündigte, will damit einen „entscheidenden Schritt hin zu einem demokratischen System" tun. Beobachter rechnen mit Wahlen im März oder April.

Dreimal seit seiner Machtübernahme im März 1982 hat der Präsident erklärt, er werde Parlamentswahlen abhalten, und dreimal hat er auf Druck seiner Generäle und der oppositionellen Parteien die Wahlen abgesagt. Doch jetzt, so scheint es, kann er zu seinem Versprechen stehen.

Die Konferenz von SAARC, der südasiatischen Regionalgemeinschaft, Anfang Dezember in Dakka sowie die verbesserten Beziehungen zwischen Bangladesch und Indien nach der Einigung über den Ganges-Konflikt bringen ihm Sympathien der Bevölkerung ein. Zudem ist es ihm gelungen, den beiden Oppositionsallianzen Boden zu entziehen.

Ershads geschicktem Taktieren wird ein Bruch in der Bangladesch-National-Partei (BNP) zugeschrieben, den einer der prominentesten Politiker des Landes, Shah Aziz Rahmen, offensichtlich für Ershad initiiert hat. Shah Aziz hat mit weiteren führenden Oppositionspolitikern Begum Zia, die Führerin der Sieben-Parteien-Allianz, verlassen und seine eigene Bangladesch-National-Partei gegründet, die Ershad freundlich gesinnt ist. Mehrere der jüngeren Anhänger von Shah Aziz hat Ershad zu Staatsministern berufen.

Ähnlich erging es der oppositionellen 15-Parteien-Allianz, die von der Awami-Liga angeführt wird. Einige der führenden Köpfe der Awami-Liga waren bereits kurz nach deren Gründung der Janadal-Partei General Ershads beigetreten, weil sie auf politisches Amt und Einfluß hofften. Bei der Umbildung seines Kabinetts hat Ershad nun zusätzlich Prominente der Awami-Liga „abgeworben" und ihnen Staatsämter verschafft.

Beide Oppositionsallianzen wurden so nicht nur mehrerer Führungspersönlichkeiten beraubt, sondern haben zudem an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung verloren. Größter innenpolitischer Erfolg Ershads ist aber die Gründung der „Jatiya Front", ein Zusammenschluß jener Splittergruppen, die die Oppositionsallianzen verlassen haben.

Keine der Oppositionsparteien kann, wie Wirtschaftler meinen, das Land durch eine bevorstehende schwierige wirtschaftliche Phase führen. Der internationale Schuldenberg Bangladeschs von sechs Milliarden Dollar wächst weiter. 480 Millionen Dollar muß das Land bereits jetzt jährlich für den Schuldendienst aufbringen. Stark abhängig von ausländischer Hilfe, kann es sich einen Vertrauensverlust durch einen die Stabilität gefährdenden Regierungswechsel kaum leisten.

Arafat gründet neue militärische Organisation

AP, Kuwait

Der Vorsitzende der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Jassir Arafat, hat nach Darstellung einer kuwaitischen Zeitung eine neue militärische Untergrundorganisation geschaffen. Das Blatt „El Anbaa" berichtete, die Organisation namens „Al Wathikun" rekrutiere sich aus den Reihen von Arafats Gruppe Al Fatah innerhalb der PLO und solle im israelischen Besatzungsgebiet militärisch operieren. Die Zeitung bezog sich auf Auskünfte eines Fatah-Funktionärs.

In dem Bericht hieß es, die Untergrundorganisation sei im Februar ins Leben gerufen worden und habe damals einen Anschlag auf die Eisenbahnstrecke Jerusalem–Herzlija verübt. Offiziell solle die Organisation am 1. Januar anläßlich des 21. Jahrestags der Gründung der Fatah vorgestellt werden.

Neue sowjetische Ausreiseversprechen

AFP, Washington

Seit dem amerikanisch-sowjetischen Gipfel von Genf sind mindestens vier sowjetische Familien von den sowjetischen Behörden unterrichtet worden, daß ihr Ausreiseantrag genehmigt worden ist, hat am Donnerstag das amerikanische Außenministerium bekanntgegeben.

Das State Department teilte ebenfalls mit, daß neun der zehn Personen, denen am Vorabend des Genfer Gipfels eine Ausreisegenehmigung versprochen worden war, eine Bestätigung ihrer Ausreisebewilligung erhalten haben.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632

Gerüchte über eine Währungsreform lösen bei den Bulgaren Panik aus

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Das Gerücht, wonach die Regierung in Sofia die in Umlauf befindlichen Banknoten für ungültig erklären und eine Währungsreform durchführen wolle, hat in Bulgarien zu panikartigen Reaktionen der Bevölkerung geführt.

Vor den Schaltern der staatlichen Sparkassenfilialen standen in diesen Tagen lange Schlangen: die Bulgaren brachten ihr daheim im Sparstrumpf oder im Schrank gehortetes Bargeld zur Sparkasse, weil sie hofften, offiziell registriertes und auf Konten eingezahltes Geld werde von einem Umtausch – Gerüchte sprechen von einer Relation 2:1 – nicht betroffen. Der Andrang bei den Geldinstituten in Sofia war so groß, daß die Kassenstunden verlängert werden mußten.

Ausweg aus der Krise

Die Reaktion der Bulgaren auf die Währungsgerüchte wirkt um so gespenstischer, als von amtlicher Seite oder auch in den Medien der Volksrepublik nicht das geringste verlautete. Es ist aber bekannt, daß mehrere Milliarden Lewa (im amtlichen, allerdings nicht realistischen Wechselkurs entspricht ein Lew einem Dollar) in Bulgarien als Bargeld gehortet wurden.

Die schwierige Wirtschaftslage gab Gerüchten Auftrieb, wonach die Regierung eine schlagartige Abschöpfung überschüssiger Kaufkraft plane. Bulgarien hat im vergangenen Sommer eine katastrophale Dürre und vorher einen sehr schweren Winter erlebt. Die Energievesorgung steckt in einer Krise. Hohe sowjetische Funktionäre kritisierten die minderwertige Qualität bulgarischer Warenlieferungen in die Sowjetunion.

Ein Ausweg aus der Krise ist einstweilen nicht in Sicht. Statt dessen hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern – vor allem mit ausländischer Importware – seit dem Sommer erheblich verschlechtert. Auch Quantität und Qualität der Lebensmittel – vor allem Obst und Gemüse – haben für den heimischen Markt im Gemüseland Bulgarien spürbar abgenommen.

Das führte nun dazu, daß viele Bulgaren mit ihrem überschüssigen, teils auch aus Schwarzarbeit stammendem Geld Eigentumswohnungen und Autos zu kaufen begannen. Der Ansturm des unkontrollierten Bargelds auf diesen Sektor des Marktes muß aber die ohnedies schwierige Lage noch mehr komplizieren. Um in Bulgarien eine Wohnung oder ein privates Kraftfahrzeug zu erwerben, bedarf es komplizierter bürokratischer Prozeduren. Nach Einzahlung des Geldbetrages auf Wohnung und Auto beträgt die Wartezeit oft länger als zehn Jahre.

Während die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im „Musterland des realen Sozialismus" immer offenkundiger werden, hat die Regierung in Sofia zwischen dem 4. und 12. Dezember zum fünften Mal seit Kriegsende eine Volkszählung durchgeführt. Wie bereits bei der Zählung 1975 gab es auch diesmal keinerlei Fragen nach der Volkszugehörigkeit und der Religion.

Damit wird die These von der „einheitlichen bulgarischen Nation" realisiert, die nach offizieller kommunistischer Lesart einzig und allein Bulgarien bevölkert. In Sofia heißt es jetzt auch amtlich, daß sich auf dem Boden der Volksrepublik Bulgarien „keinerlei andere Völker, Volksgruppen oder ethnische Gemeinschaften" befinden.

Minderheit „nicht existent"

Das Problem der türkischen Minderheit, das in den vergangenen Monaten soviel Staub aufwirbelte und zu einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Sofia und Ankara führte, ist damit ebenso „gelöst" wie das Problem der Mazedonier im Pirin-Gebirge: beide Nationalitäten existieren nach neuer bulgarischer Lesart nicht.

Noch vor Beginn der Volkszählung gab es bei den Angehörigen der türkischen Minderheit in Bulgarien – die nach offizieller Auffassung jetzt „islamisierte Bulgaren" sind – eine „freiwillige, spontane und massenhafte Änderung der türkischen und arabischen Namen in bulgarische". Bulgarische Funktionäre erklärten, es sei gelungen, das Bewußtsein „unserer Landsleute moslemischen Glaubens" zu wecken, wonach sie der „unteilbaren bulgarischen Nation" angehören.

USA und China: Ein Sprung nach vorn

Lockerung des Technologie-Exports gibt dem Handel Auftrieb / Konkurrenz für Bonn

JOCHEN HEHN, Hongkong

Die Bundesrepublik Deutschland, derzeit größter Lieferant von Produkten im Hochtechnologie-Bereich an die Volksrepublik China, wird bald ernst zu nehmende Konkurrenz aus den USA bekommen. Washington hat, wie dort bekanntgegeben wurde, seine Bedenken gegen das kommunistische China zurückgestellt und seine Beschränkungen für den Technologie-Export nach China stark gelokkert.

Gleichzeitig setzte US-Präsident Ronald Reagan seine Unterschrift unter das im Juli mit dem chinesischen Staatspräsidenten Li Xiannian vereinbarte Abkommen über Atomenergiekooperation, das damit Gesetzeskraft erlangt und der amerikanischen Atomindustrie die Tür zum heißumkämpften chinesischen Markt aufstößt.

Die Hürde Taiwan

Die chinesische Führung, bei der Durchführung ihres ehrgeizigen Modernisierungsprogrammes auf den Import moderner Technologie dringend angewiesen, hat sich in der Vergangenheit immer wieder über die restriktive Politik der USA beklagt und dies – neben den amerikanischen Waffenverkäufen an Taiwan – als das größte Hindernis bezeichnet, das die amerikanisch-chinesischen Beziehungen belaste. In der Tat waren US-Exporte nach China bisher nicht nur den nationalen Sicherheitsvorschriften unterworfen, sondern wurden darüber hinaus – wie übrigens auch andere Exportgüter aus dem Westen – von der Cocom überwacht.

Der 1950 gegründete „Koordinierungsausschuß für die Ost-West-Handelspolitik" mit Sitz in Paris kann die Ausfuhr von Gütern in Ostblockländer untersagen, wenn sie geeignet sind, den wirtschaftlich-technischen Vorsprung der westlichen Staaten zu verringern, aber die Rüstungskraft des Warschauer Paktes zu stärken.

Da sich in Washington nun offenbar die Auffassung durchzusetzen scheint, China eher als befreundetes, nichtverbündetes Land denn als potentiellen Gegner zu betrachten, bringt dies die amerikanischen Exporteure in eine ungleich bessere Position als zuvor. Die Lockerung bedeutet für sie, daß die Genehmigungsfristen für Exporte nach China von bisher sechs Monaten beziehungsweise einem Jahr – und das galt immerhin für 75 Prozent des amerikanischen China-Geschäfts – auf nur noch einen Monat und weniger verkürzt werden. Zudem wird für zahlreiche Produkte mit hohem Technologie-Wert die vorherige Kontrolle völlig entfallen.

Das von Reagan unterzeichnete Nuklearabkommen, das erste zwischen den USA und einem kommunistischen Staat überhaupt, ebnet den Weg für ein Multi-Milliarden-Dollar-Geschäft. Das Abkommen war von mehreren US-Senatoren erbittert bekämpft worden, weil China durch den Vertragstext nicht eindeutig verpflichtet werden könne, die von den USA gelieferte Nuklear-Technologie einzig und allein für die friedliche Nutzung einzusetzen und sie nicht an Drittländer weiterzuleiten, die dann möglicherweise mit US-Technologie Atomwaffen bauen könnten.

Die Lockerung der US-Restriktionen für den Technologie-Transfer nach China und das Nuklearabkommen werden für die amerikanisch-chinesischen Handelsbeziehungen einen „großen Sprung nach vorn" bewirken.

Bessere Konditionen

Die USA sind schon jetzt mit voraussichtlich über sieben Milliarden US-Dollar Handelsvolumen in diesem Jahr (1984 sechs Milliarden) nach Japan und Hongkong, aber noch vor der Bundesrepublik Deutschland, der drittgrößte Handelspartner Chinas. Die Tendenz zeigt weiter nach oben.

Für die im chinesischen Nuklear-Geschäft aussichtsreich verhandelnde deutsche Firma Kraftwerk Union, die sich zur Zeit um den Auftrag für den Bau von zwei 1000-Megawatt-Blöcken in Sunam (bei Shanghai) bemüht und sich dabei schon starker Konkurrenz aus Frankreich und Japan gegenübersieht, wird das Wettbewerbsklima durch die hinzustoßenden US-Firmen noch rauher werden.

Dies liegt jedoch nicht zuletzt im Interesse der chinesischen Reformer, die sich von einer verschärften Wettbewerbslage unter den ausländischen Anbietern natürlich bessere Konditionen versprechen.

Das Ausland lockt mit hohem Gehalt

Israel besorgt über die ständig zunehmende Abwanderung / USA vorrangiges Zielland

DW. Bonn

Die Sowjetunion will nach Angaben der „New York Times" die „Zahl der Juden, die emigrieren dürfen, stark erhöhen". Gegenwärtig werden in diesem Zusammenhang in Paris Verhandlungen geführt. Für Israel ist es nicht nur wichtig, Moskau zum Einlenken zu bewegen, sondern auch, neue Bürger zu gewinnen. Denn immer mehr Israelis verlassen ihr Land, wandern vor allem in die USA ab.

*

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

„Ich bringe 650 Dollar netto im Monat nach Hause", klagt Samuel Katz (40), Oberdozent an der Fakultät für Computerwissenschaft am Technion, der Technologischen Hochschule in Haifa. Er „saniert" seine Finanzen alle paar Jahre, wenn er Gastprofessuren in den USA übernimmt. Dort bezieht er 3500 Dollar im Monat. „Man trägt mir dort viele hochdotierte Lehrstühle an, aber jedesmal komme ich zurück."

Nicht jeder hat die Kraft, solchen Verlockungen zu widerstehen. Das Ergebnis, so Asaria Pas, Dekan der Fakultät für Computerwissenschaft: „Die Hälfte unseres Lehrkörpers ist in den letzten Jahren ausgewandert und nimmt heute Schlüsselpositionen an ausländischen Hochschulen ein. Wir können nicht mit den Gehältern konkurrieren, die an amerikanischen Hochschulen gezahlt werden."

Industrie sucht Abhilfe

Der Präsident des Technions, Josef Singer, geht noch weiter: „Ich kann nicht einmal mit der einheimischen Industrie konkurrieren, geschweige denn mit dem Ausland. Die israelische Computerindustrie befindet sich in steter Entwicklung und zahlt einem Professor doppelt soviel, wie ich ihm bieten kann, eine ausländische Universität zahlt ihm viermal so viel, und bei Elektrofirmen in Amerika kann er noch mehr verdienen."

Die elektronische Industrie hat begriffen, daß sie sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn sie Professoren und Dozenten vom Technion abwirbt: Ihr dringend benötigter Nachwuchs kommt von dort. So haben die größeren Elektronikwerke einen gemeinsamen Fonds gestiftet, um jüngere Lehrkräfte durch Forschungsaufträge indirekt zu unterstützen.

Die Abwanderung hat inzwischen solche Dimensionen angenommen, daß sich eine private Vereinigung namens „Eli" gebildet hat, ein Akronym der hebräischen Bezeichnung für „Bürger gegen die Auswanderung". Ihr Gründer und Vorsitzender, Samuel Lahis, früher Generaldirektor der „Jewish Agency", stellte fest, daß der Anteil der Angehörigen hochqualifizierter Berufe an den Auswanderern zunimmt. Von den 20 000 Auswanderern im Jahre 1984 betrug ihr Anteil etwa zwölf Prozent, 1985 stieg er auf etwa 20 Prozent der insgesamt rund 30 000 Auswanderer.

Zwei Hauptmotive gibt es für Auswanderer, sagt Lahis, das berufliche und das allgemein wirtschaftliche. Ersteres beruht auf der Aussicht auf höheren Status, weil es insbesondere in den USA im akademischen wie im technologischen Bereich bessere Aussichten auf schnelleres Fortkommen gibt.

Die Angehörigen dieser Kategorie, sagt Lahis, sind meistens gut situiert, besitzen Autos und Eigentumswohnungen. Sie können ihren Besitz verkaufen und ohne weiteres 100 000 Dollar auftreiben.

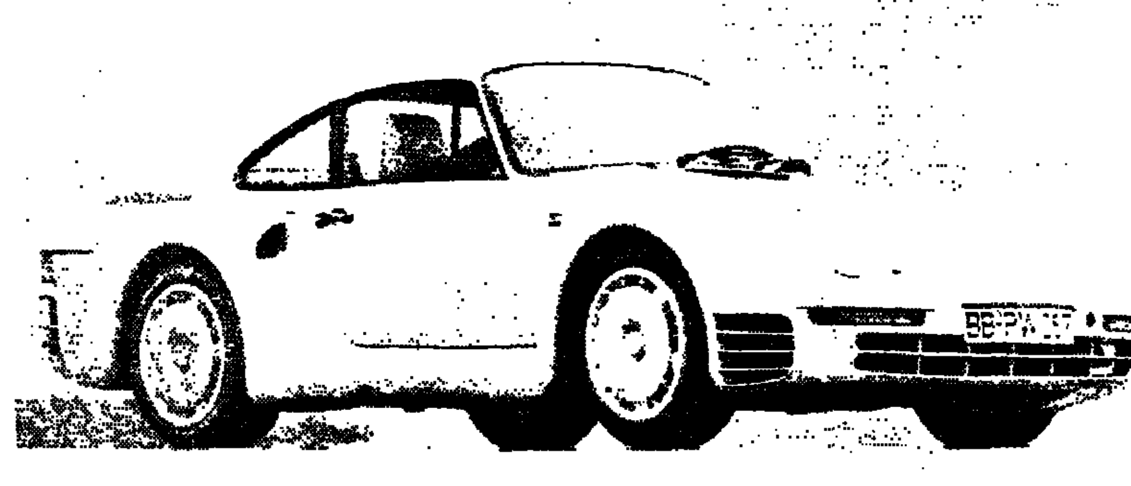
Über die Gesamtzahl der Emigranten aus Israel in den USA, dem wichtigsten Zielland, gibt es sehr unterschiedliche Schätzungen. 300 000 wäre eine realistische Zahl.

Im Auftrag der Regierung bereiste Lahis die USA vor drei Jahren und unterhielt sich mit mehreren hundert Israelis in New York, Los Angeles und Philadelphia. „Viele von ihnen sehnen sich zurück nach Israel. Denn die meisten haben ihre Träume nicht verwirklicht. Es war tragisch mitanzusehen, wie Leute, die ich hier als Major oder Oberstleutnant gekannt hatte, in den USA glücklich waren, wenn sie Jobs als Tapetenkleber ergatterten. Aber diese Menschen sind Gefangene ihres Stolzes. Denn nicht als Millionäre würden sie zurückkommen, sondern noch ärmer als bei ihrer Ausreise. Das könnten sie mit ihrem Stolz nicht vereinbaren."

Rückkehr bei Erfolg

Ein wenig übertrieb Lahis allerdings, vielleicht mit Absicht. Jedes Jahr gibt es einige tausend Rückkehrer. Die genaue Anzahl läßt sich nicht feststellen, denn die meisten Israelis in Amerika definieren sich nicht als „Auswanderer", sondern als „Israelis im Ausland" („Wir wollen zurückkommen, sobald sich das schaffen läßt"). Bezeichnend ist, daß die meisten Rückkehrer aus den Kreisen der Erfolgreichen kommen. Sie geraten nicht in Verlegenheit, wenn sie ihre alten Freunde wiedersehen.

Die Entscheidung über Rückkehr oder Verbleiben hängt hauptsächlich vom Vorhandensein eines guten Arbeitsplatzes ab. Die Elektronikwerke „Elbit" mit Fabriken in Haifa, Carmiel und Tel Aviv leisten dabei Pionierarbeit. Sie haben in den USA Kreise von israelischen Elektronikfachleuten gegründet, die sich mit der Absicht tragen, nach Israel zurückzukehren. Die Werksleitung spricht mit den Interessenten ab, welche Stellung sie bekommen, und sie hilft ihnen bei den Vorbereitungen und der Neueingliederung. (SAD)





Auslieferung verschoben: Super-Porsche 959 mit Problemen – Rallye-Floh Peugeot 205 Turbo 16 für die Straße FOTOS: DIE WELT

Was sich Karajan den Fahrspaß kosten läßt

Von HEINZ HORRMANN

Boris Becker hätte einen der sündhaft teuren Super-Audis ganz umsonst bekommen. Weil seine Dynamik in der Werbung so schön zum bulligen Sport-Quattro paßt. Doch der Tennis-Siegfried hatte noch keinen Führerschein, als das technische Meisterwerk aus Ingolstadt mit dem Verkaufspreis von zwölf kompletten Golfs im letzten Jahr fertig war und angeboten wurde.

Franz Beckenbauer und Rallye-Weltmeister Walter Röhrl als Werbeträger konnten die 203 850 Mark sparen, die Normalkunden für den Spaß mit dem ausgefallensten Audi aller Zeiten ausgeben mußten. Das Fünfzylinder-Turbo-Coupé (300 PS) mit verkürztem Radstand gehört zu einer Gruppe ganz besonderer Autos, die in Zukunft nicht mehr gebaut werden. Es sind die sogenannten „Homologations-Renner". Zur Familie zählen der Porsche 959, der Peugeot 205 Turbo 16 und der Lancia Delta S4. Die von den Sportpäpsten geschaffene Gruppe B im Autowettbewerb setzt die Produktion von 200 Fahrzeugen für die Startberechtigung voraus. Diese Homologationsauflage kostet die Werke enorme Entwicklungs- und Fertigungssummen. Von den 200 Exemplaren werden für Renn- oder Rallye-Einsätze höchstens 30 Einheiten benötigt. In Zukunft soll in der neugeschaffenen Sport-Gruppe S nur noch der Bau von zehn Autos vorgeschrieben werden.

„Besondere" Fahrzeuge sind diese Basismodelle für den Sportbetrieb in jeder Hinsicht: Hochtechnische Leckerbissen mit Preisen, die außerhalb der normalen Kaufkalkulation liegen, in Immobilienhöhe sozusagen. Nehmen wir zum Beispiel den Porsche 959. Er wurde in Weissach für spätere Renn- und Rallye-Einsätze der Werks- und Privatfahrer entwickelt, aber auch als Ideenträger für die Zukunft. Ein gigantischer Aufwand war nötig, das Coupé auf die Räder zu stellen. Selbst bei einem schwindelerregenden Verkaufspreis von 420 000 Mark bleibt ein Großteil der rund 100 Millionen Entwicklungskosten unabgedeckt. Der Sportwagen verkörpert alles technisch Machbare unseres Jahrhunderts. Dazu zählt die Aramidfaser-Kunststoffkarosserie, eine digitale Motorelektronik – eine Weiterentwicklung aus der Formel I –, zwei Turbolader, automatische Niveauregulierung, ABS-System, Sicherheitsreifen und elektronische Luftdruckanzeigen. Alle Details brachten die Porsche-Techniker um Entwicklungschef Helmuth Bott in der kurzen Zeit von knapp zwei Jahren zur Perfektion, dann bissen sie sich am Allradantrieb mit unterschiedlicher Kraftverteilung auf die Vorder- und Hinterräder fast die Zähne aus. In diesen Wochen sollten eigentlich die ersten Straßenversionen der kleinen Serie ausgeliefert werden. Doch wegen der Probleme müssen sich die Kunden, die bereits 50 000 Mark (zinslos) Anzahlung überwiesen haben, noch einige Monate gedulden.

Sicher und schnell: Der Sport-Quattro FOTO: BERND KOLLMANN

Was sind das für Auto-Enthusiasten, die sich solche hart gefederten Homologationsautos ohne akzeptablen Kofferraum bestellen? Jon Nedelcu, bis zum Frühjahr Verkaufsvorstand bei Porsche und heute Wirtschaftsprofessor in Amerika, charakterisierte die beiden stärksten Kunden-Gruppen so: „Da sind einmal die Freischaffenden, gutverdienende Architekten und Mediziner beispielsweise, die sich mit Autos exklusiver Kleinserien selber beschenken, und zweitens die Spekulanten, die glauben, daß diese Fahrzeuge mit der Zeit noch an Wert gewinnen, weil ja garantiert nichts nachgebaut wird. Bei uns waren alle 959 verkauft, bevor der erste fertig war."

Audi in Ingolstadt hatte da schon erheblich größere Probleme. Von den 200 Stück stehen heute noch 21 auf dem Werkshof. Vor kurzer Zeit waren es sogar noch 100. Da setzte man einen speziellen Verkäufer und das Rallye-As Geisdörfer als Pilot für die Probefahrten ein. Viele der Kunden wollen nicht namentlich genannt werden. Den beiden prominentesten Käufern des „Kurz-Quattros" (Branchenjargon) ist das gleich: Herbert von Karajan und Prinz Aga Khan. Ansonsten, so urteilen die Herren im Spezialverkauf, sind ihre Kunden wohlhabende Manager zwischen 25 und 45, die sich ein „besonders Spielzeug" leisten wollen. Hinzu kommen Sammler, die die Sportfahrzeuge in das Privatmuseum stellen.

Käufer aus diesem Kreis stehen ebenfalls in der Kartei von Peugeot und Lancia. Die beiden Konkurrenten im Kampf um die Rallye-Weltmeisterschaft offerieren ihre heißen Geräte, den Winzling 205 mit dem bärenstarken Herzen – der Vierventiler leistet 200 Basis-PS – und den Delta S4 mit Turbolader und Kompressor (250 PS). Beide Modelle sind „preiswerter" als der Ingolstädter. Der Peugeot kostet 100 000, der Lancia 150 000 Mark. Allerdings ist das gut ausstaffierte Audi-Coupé für reiche Leute eine relativ komfortabler Reisekutsche für zwei Personen. Dagegen wirkt der kleine Franzose wie eine rasende Mönchszelle, in der der Fahrer bei Regen naß wird. Auch der Lancia hat nur noch die Großserien-Haut für die Markenidentität bei Sporteinsätzen. Im Innenraum geht es kompromißlos sportlich-hart zu. Der Mann am Steuer sollte darum ein kräftiger Asket sein – und sei es nur für die Fahrt in die Ausstellungshalle.

Das Testat

Fiat Croma Turbo i. e.

Mit dem neuen Spitzenmodell Croma hat Fiat seine Baureihen komplett erneuert und auf Frontantrieb umgestellt. Er ist praktisch das zehn cm kürzere Schwestermodell des Lancia Thema, mit dem er auch technisch einiges gemein hat. Dem Willen seiner Schöpfer zufolge soll der Croma in der Zwei-Liter-Klasse Fahrfreude mit größtmöglicher Wirtschaftlichkeit und großzügigen Platzverhältnissen verbinden. Die Motorisierung reicht von 90 bis 155 PS. Im WELT-Test war das Topmodell, der Croma Turbo i. e. Preis: 32 000 Mark.

Karosserie:	Da es den Entwicklungsingenieuren auf einen geringen Benzinverbrauch ankam, mußte die Karosse mit einer luftwiderstandsarmen Silhouette ausgestattet werden. cw-Wert: 0,32. Der knapp 4,50 Meter lange Croma macht optisch einen harmonischen Eindruck.	**gut**
Innenraum:	Frontantrieb und Quermotor ermöglichen eine gute Raumökonomie. Vier Personen können es sich bequem machen. Das Armaturenbrett ist komplett mit allen Kontrollinstrumenten ausgerüstet. Geteilte Rücksitzlehne.	**gut**
Motor:	Der 155-PS-Turbomotor beschleunigt den 1250 kg leichten Croma auf erstaunliche 210 km/h, die 100-km/h-Marke erreicht er bereits nach acht Sekunden. Gute Werte für einen Mittelklassewagen. Dennoch fehlt dem Motor Kultur. Er ist bei höheren Drehzahlen laut und rauh. Der Verbrauch lag bei 10,5 Liter im Schnitt.	**befriedigend**
Straßenlage:	Vier einzeln aufgehängte Räder an McPherson-Federbeinen garantieren ein sehr gutes Fahrverhalten. In Kurven neutral bis leicht untersteuernd, bleibt der Croma selbst bei extremen Lastwechseln sauber in der Spur. Serienmäßige Servolenkung.	**gut**
Bedienung:	Endlich läßt sich bei Fiat das Fünfganggetriebe flüssig schalten. Andere Hebel und Schalter könnten besser plaziert sein. So ist die Lenkradverstellung zu weit in den Fußraum gerutscht. Das Licht wird immer noch über einen Drehschalter an der Lenksäule eingeschaltet.	**befriedigend**
Fahrkomfort:	Nach heutigen Maßstäben muß dem Croma in puncto Federungs- und Sitzkomfort ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Für den sportlichen Turbo ist die Abstimmung geradezu ideal. Da sie bei allen Modellen gleich ist, wird sie manchem Kunden in der Normalausführung zu straff sein. Servolenkung, elektrische Fensterheber sind Standard.	**befriedigend**
Verarbeitung:	Zwar war unser Testwagen noch ein Vorserienmodell, doch schien er insgesamt ganz ordentlich verarbeitet. Detailfehler: der Teppich schlug Wellen, Knistergeräusche im Armaturenbrett.	**befriedigend**

GESAMTURTEIL

Der Croma ist in der Mittelklasse ein Spitzenangebot. Er ist geräumig und großzügig ausgestattet, es gibt ihn mit leistungsfähigen wie sparsamen Motoren. Das macht ihn für breite, scharf kalkulierende Bevölkerungsschichten interessant.

P. H.



Sparsame Sonnenautos gehen in Serie

WF, Rheinfelden

Mit kostenloser Sonnenenergie anstatt teurem Benzin zu fahren ist keine Utopie mehr. Zwei völlig unterschiedliche „Solar-Mobile" gehen in der Schweiz jetzt in die Serienproduktion. Zumindest für den Berufs- und Nahverkehr sind das zweifellos technisch interessante und ungewöhnliche Alternativen zu allen bekannten Klein- und Kleinstwagen.

„Soli" nennt Max Horlacher, Designer und Besitzer eines Kunststoffwerkes, seine einsitzige Dreirad-Kabine mit utopischen Formen. Das übergroße Dach ist mit den teuren Solarzellen (5 mal 10 Zentimeter groß, Preis um 10 Mark pro Stück) voll bestückt. Die gesammelte Sonnenenergie wird in zwei Batterien gespeichert und der Elektromotor am Vorderrad sorgt für eine Geschwindigkeit bis zu 50 km/h und eine Reichweite um 50 Kilometer. Das Gefährt ist ab Januar 1986 für rund 8000 Mark zu haben.

Zweisitzig und mehr im „echten" Auto-Look gehalten ist der Undo von dem auf Solartechnik spezialisierten Techniker Fritz Plattner (Luzern). Das Serienmobil ist ab Mai lieferbar und wird zunächst in 20 Exemplaren zum Preis von ca. 18 000 Mark zu haben sein. Als Reisetempo werden 50 km/h erreicht und eine Reichweite von bis zu 120 Kilometer ist die Regel. In längeren Regenperioden sind die Solar-Fahrer nicht ohne Energie. Die Batterieladungen über die Steckdose kosten pro 100 Kilometer Fahrstrecke nur 20 Pfennig. Auch im „Notfall" läuft der Wagen extrem preiswert.



Das zweisitzige Schweizer Solarmobil FOTO: FEHLHABER

Autoschau mit Sportspektakel

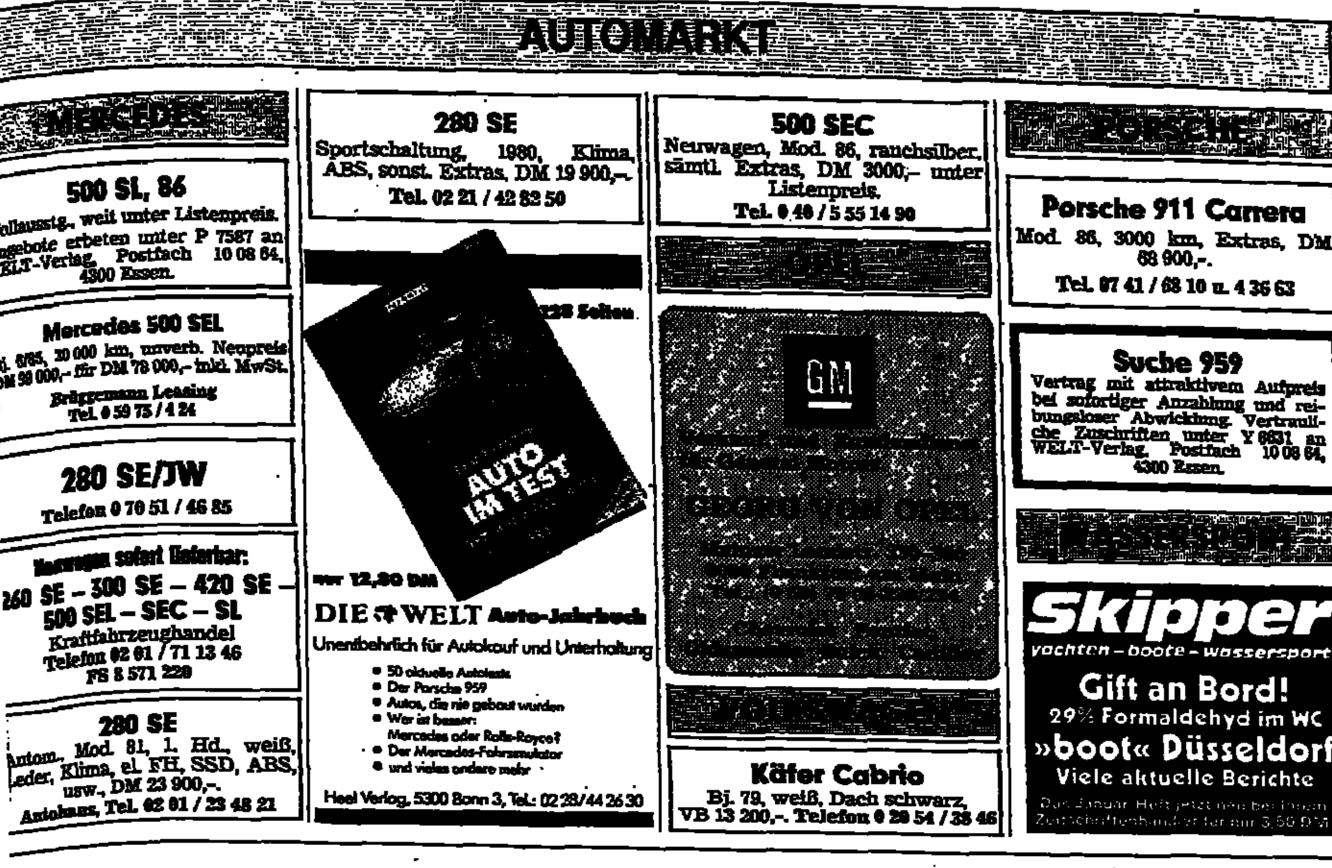
P. HANNEMANN, Bologna

Jede Automesse hat ihren eigenen Charakter. Genf im Frühjahr ist das Neuheiten-Schaufenster, Frankfurt im Spätsommer ist besonders verbrauchernah, da unmittelbar danach bereits die neuen Modelle geordert werden können. Der Pariser Auto-Salon ist ein gesellschaftliches Ereignis, und die Ausstellung in Turin gilt als der Salon der Designer.

Die Messe in Bologna indes wird zukünftig als Auto-Show des Spektakels ihren festen Platz im internationalen Terminkalender einnehmen. Zwar unterscheidet sie sich in den Hallen nicht wesentlich von anderen Automobilausstellungen, bietet aber in den Freilufträumen und auf den zahlreichen Plätzen ein umfangreiches motorsportliches Rahmenprogramm. Allein am letzten Wochenende drängelten sich 350 000 Besucher um die Show-Arenen und einen Trial-Kurs, wo Teilnehmer mit speziellen Geländemaschinen zu einem Geschicklichkeitsturnier antraten.

Fahrer reinrassiger Rennmotorräder kamen auf einem mit Strohballen begrenzten Mini-Rennkurs ebenso auf ihre Kosten, und für die Kleinen waren Go-Cart- und Moto-Cross-Strecken aufgebaut worden. Höhepunkt war allerdings ein von 50 000 Menschen gesäumter Rallye-Parcours von 1,4 Kilometern Länge, wo sich die Weltelite auf Asphalt, Schotter und Sand, über Kuppen und durch enge wie weite Kehren zum Kampf stellte. Timo Salonen, der Rallye-Weltmeister auf Peugeot, ließ sich auch hier nicht die Butter vom Brot nehmen und verwies Lancia, Austin Rover und Audi auf die Plätze.







DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Terroristen richten Blutbad an

● Fortsetzung von Seite 1

unter den Toten. Nach den Angaben des Sprechers sind sie „mittelöstlichen Typs". Zwei Terroristen seien verhaftet worden. Mindestens einer der Terroristen ist offenbar Palästinenser, wurde inoffiziell aus einem römischen Militärkrankenhaus berichtet, wo der Mann operiert worden war.

Unter den drei Toten, die es nach Mitteilung des österreichischen Innenministeriums auf dem Wiener Flughafen Schwechat gab, ist auch einer der Attentäter. In Schwechat gab es etwa 40 Verletzte. Fast zur gleichen Zeit wie in Rom, etwa um 9.15 Uhr, warfen offenbar arabische Terroristen Handgranaten und schossen mit Maschinenpistolen. Der Chef der Flughafenpolizei sagte, der Angriff habe sich wahrscheinlich gegen Menschen gerichtet, die mit der El Al hätten fliegen wollen.

Unterdessen hat der Leiter des Wiener Büros der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Daud Barakat, den Terroranschlag verurteilt. Die PLO, so Barakat, bedauere, *daß durch einen solchen* Terroranschlag die „ausgezeichneten Beziehungen" zwischen der PLO und der österreichischen Regierung beeinträchtigt würden.

Der israelische Außenminister Ytzhak Schamir machte die PLO für die Anschläge von Rom und Wien verantwortlich. Die Attentate demonstrieren seiner Ansicht nach die Wertlosigkeit der „Kairoer Erklärung" von PLO-Chef Jassir Arafat über den Verzicht auf bewaffnete Aktionen außerhalb Israels und der besetzten Gebiete. Die Terrorakte bewiesen erneut, daß Arafats Erklärungen nicht ernst genommen werden dürfen, sagte Schamir in Jerusalem.

Regierungskreise in der israelischen Hauptstadt verwiesen darauf, daß die Anschläge in Ländern verübt worden seien, die jüngst „Sympathien gegenüber der PLO" geäußert hätten. Eine „Politik der Versöhnung und Kapitulation wird immer zum Bumerang" und ermutige den Terrorismus, folgerte ein hoher Regierungsbeamter. Der stellvertretende Ministerpräsident David Levy kündigte Vergeltungsmaßnahmen gegen die Attentäter an. Auch Schamir hatte die Fortsetzung des „gnadenlosen Krieges gegen den Terrorismus überall auf der Welt" angekündigt.

Geißler fordert Aussage der SPD zu Afghanistan

Parteilose rücken in die Regierung Karmal auf

DW. Bonn/Islamabad

Mit einer Reihe von personellen Neubesetzungen will sich die *kommunistische Regierung nach* Einschätzung politischer Beobachter breitere Zustimmung in der Bevölkerung verschaffen. Als hochrangiste Regierungsumbildung meldete Radio Kabul die Ernennung von Said Amanuddin Amin zu einem der stellvertretenden Ministerpräsidenten. Die meisten der 13 anderen Neuernannten gehören wie er nicht der kommunistischen Demokratischen Volkspartei Afghanistans (PDPA) von Präsident Babrak Karmal an. Außerdem stammen sie aus verschiedenen Volksgruppen. Sie wurden zu „beratenden" und stellvertretenden Ministern in verschiedenen Ressorts berufen.

CDU-Generalsekretär Heiner Geißler hat zum sechsten Jahrestag des Krieges in Afghanistan an die Sowjetunion appelliert, „die Kampfhandlungen einzustellen, die Widerstandskämpfer freizulassen und die mehr als fünf Millionen Flüchtlinge in ihr Vaterland zurückzulassen". Ein Ende dieses Krieges, den nicht der heutige KPdSU-Chef Michail Gorbatschow, sondern sein Vorgänger Breschnjew begonnen habe, „wäre ein Zeichen der Hoffnung für die Genfer Abrüstungsverhandlungen und den Abbau der Spannungen zwischen Ost und West", sagte Geißler bei der Vorstellung einer Dokumentation der CDU über die Menschenrechtsverletzungen in Afghanistan durch die Sowjets.

Öffentlicher Druck

Die CDU unterstütze die internationalen Bemühungen zur politischen Regelung des Konfliktes, sagte der Generalsekretär. Das gelte auch für eine „stufenweise Lösung, die mindestens den schrittweisen Rückzug der sowjetischen Truppen, die Einhaltung der Menschenrechte und die internationale Garantie der Blockfreiheit Afghanistans zum Inhalt haben müßte."

In der mehr als 100 Seiten starken Dokumentation über die Lage in Afghanistan heißt es, die Menschenrechtsverletzungen seien beispiellos und kämen einem Völkermord nahe. Geißler verlangte, daß die westliche Welt „deutlicher, nachdrücklicher und engagierter" als bisher dazu Stellung nehmen. Der massive Druck der Weltöffentlichkeit sei ein wirksames Instrument der Hilfe für das afgha*nische Volk. Die „demokratische Linke"* forderte Geißler auf – etwa durch Beschlüsse des Parteivorstandes der SPD – auch offiziell klar Stellung zu beziehen. Abmachungen mit kommunistischen Parteien über chemiewaffenfreie Zonen in Europa würden „zu einer lächerlichen Farce, wenn die Sowjetunion diese Waffen einige tausend Kilometer weiter östlich in Afghanistan einsetzt".

Vietnam-Vergleich hinkt

Geißler wandte sich gegen einen Vergleich von Afghanistan und Vietnam. Während in den USA das Volk aufgrund der umfassenden Berichterstattung durch die Medien – „My Lai war durch das Fernsehen in jedem amerikanischen Wohnzimmer" – in einer demokratischen Entscheidung auf die Beendigung des Krieges in Vietnam gedrängt habe, werde dem sowjetischen Volk Information über die Vorgänge in Afghanistan ver*wehrt. Deshalb auch treffe das sowje*tische Volk keine Schuld. Es trage keine Verantwortung für das, was in Afghanistan geschehe, weil es durch die sowjetischen Medien darüber nicht informiert werde.

Regierungssprecher Herbert Schmülling sagte am Freitag, Afghanistan sei für Unterdrückung und Menschenrechtsverletzung ein Symbol geworden. Nach Angaben des Bonner Friedensforums begannen 49 Jugendliche aus der ganzen Bundesrepublik am Freitag mittag in einem Nebenraum des Bonner Münsters mit einem dreitägigen Hungerstreik für den Frieden in Afghanistan. Bundeskanzler Helmut Kohl dankte dem Friedensforum und dem Bonner Afghanistan-Komitee in einem Brief für die wirksame Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit über die Leiden der afghanischen Bevölkerung und umfangreiche praktische Hilfeleistungen.

Der britische Außenminister Geoffrey Howe hat einen festen Zeitplan für den Abzug der sowjetischen Truppen den „Schlüssel" für die Lösung des Afghanistan-Konflikts genannt. Trotz ihrer militärischen Überlegenheit sei es den Sowjets nicht gelungen, den Widerstand des afghanischen Volkes zu brechen, so Howe.

Franzosen erklärten Bereitschaft zu Planübungen mit der Allianz

General Altenburg: Engagement zur NATO ist weiter gewachsen

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Die Bereitschaft Frankreichs, sich künftig noch sichtbarer als bisher an der *„Vorneverteidigung"* der NATO in Mitteleuropa zu beteiligen und damit einen Teil seiner militärischen Unabhängigkeit gegenüber der westlichen Allianz aufzugeben, ist in den jüngsten Gesprächen zwischen Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl immer deutlicher geworden. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Altenburg, der an der jüngsten Begegnung zwischen beiden Staatsmännern kurz vor Weihnachten in Paris teilnahm, sagte in einem WELT-Gespräch: „Die Impulse, die von den sicherheitspolitischen Vereinbarungen des Staatspräsidenten und des Bundeskanzlers ausgehen, sind für die Streitkräfte beider Länder außerordentlich wertvoll. Die französische Seite hat eindeutig zu erkennen gegeben, daß sie unser Territorium nicht als Glacis betrachtet, sondern bereit ist zur gemeinsamen Verteidigung. So etwas muß natürlich durch geeignete Maßnahmen und Absprachen möglich gemacht werden. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Franzosen zu gemeinsamen Planübungen und auch Gefechtsübungen bereit sind, die den Willen der politischen Seite sichtbar machen."

Franzosen machen mit

Bei der deutschen Heeresübung „Fränkischer Schild" werden die Franzosen nächstes Jahr mit einem autarken Kampfverband in Brigadestärke beteiligt sein, erklärte Altenburg. Auf die Frage, ob damit nun langjährige französische Vorbehalte gegen eine Integration in den Militärverbund der NATO aufgelöst seien, entgegnete der deutsche General: „Natürlich werden auch künftig französische Einsätze im Rahmen der gemeinsamen Verteidigung nicht in der Integration der Allianz stattfinden, sondern unter französischem Befehl und allein nach französischer Entscheidung. Bedeutsam ist aber, daß die Franzosen durch gemeinsame Planung und durch ihre Übungsbeteiligung gegenüber jedem möglichen Aggressor erkennen lassen, wie groß ihre Bereitschaft zum Engagement in der NATO-Verteidigung ist."

Die von General Altenburg erwähnten militärischen Planungen haben offensichtlich durch die intensiven Gespräche zwischen Mitterrand und Kohl neuen Schub erhalten, und sie finden wohl nicht mehr ohne jede Anlehnung an die Einsatzverfahren der NATO statt. Denn auf eine entsprechende Frage sagte der General: „Bisher finden die militärpolitischen Gespräche noch bilateral zwischen Bonn und Paris statt. Aber sie finden unter der Annahme statt, daß die Dinge, die dabei erreicht werden, nicht gegen die Planung der Allianz gerichtet, sondern selbstverständlich mit dieser zu koordinieren sind."

Altenburg zufolge ist der französische Heeresverband, der nächstes Jahr an der deutschen Übung beteiligt sein wird, Teil des *II.* Korps, dessen Hauptquartier in Baden-Baden liegt. Zusammen mit dem I. Korps in Metz und dem III. Korps in Lille bilden beide die 1. Französische Armee. Dazu kommt die „Force d'Action Rapide" (FAR), die sogenannte Schnelle Eingreiftruppe, die seit einiger Zeit in Aufstellung begriffen ist. Altenburg: „Die FAR ist ein Verband, der aus fünf Divisionen bestehen wird; aus einer Marineinfanterie-Division, deren Einssatzgebiete ich nach wie vor in Übersee sehe; aus einer Gebirgsdivision, deren Einsatzoption ich nicht vorwiegend in unserem Bereich sehe, sowie aus einer Fallschirmjäger-Division, die für besondere Fälle vorgesehen ist. Neu aufgestellt werden eine luftbewegliche Division, die sehr panzerabwehrstark sein wird, und eine leichte Panzerdivision. Für diese neue Division sehe ich vorwiegend auch Optionen in der gemeinsamen Verteidigung unserer Territorien."

Welche militärischen Optionen das im einzelnen sein könnten, wollte der Generalinspekteur nicht ausführen. Er sagte lediglich: „Darüber haben wir bereits erste Gespräche geführt im Sinne des Anliegens des Staatspräsidenten und unseres Bundeskanzlers. Diese Optionen müssen nicht unbedingt auf den Bereich bestimmter Heereskorps der NATO auf deutschem Boden limitiert sein."

WELT: „Würde das bedeuten, daß in einem Kriegsfalle auch französische Verbände von Anfang an in die Kampfhandlungen zur Verteidigung der NATO verwickelt wären? Es ist zu unterstreichen: Von Anfang an?"

Altenburg: „Diese Antwort müssen wir der Entscheidung der französischen Seite überlassen, denn sie behält sich das vor."

WELT: „Der Bundeskanzler hat öffentlich auch schon gesagt, es werde künftig eine gemeinsame deutsch-französische Offiziersausbildung geben. Wie muß man sich das konkret vorstellen?

Altenburg: „Bisher wurden einzelne Lehrgangsteilnehmer auf verschiedenen Lehrstätten der Bundeswehr geschickt. Und umgekehrt. Präsident Mitterrand und der Bundeskanzler sind der Meinung, daß für die Gemeinsamkeit beider Länder in der Zukunft eine gemeinsame Ausbildung *nicht nur von einzelnen*, sondern auch von größeren Gruppen und da wiederum ganz besonders von Gruppen, die in militärische Führungspositionen hineinwachsen, wertvolle Impulse geben können.

Gemeinsamkeiten

Auf welcher Ebene, mit welchen Offizieren diese gemeinsame Ausbildung geschehen soll, das werden wir sehr sorgfältig ausarbeiten, weil auch wir, die militärische Seite, der Meinung sind, daß auf diese Weise sich Möglichkeiten eröffnen, die von großem Nutzen sind und gerade als Scheck für die Zukunft betrachtet werden müssen."

WELT: „Eine solche Planung läßt sich aber nicht in wenigen Wochen auf die Beine stellen."

Altenburg: „Natürlich nicht. Aber wir schieben die Planung nicht auf die lange Bank, wir beginnen sie schnell. Da muß man auch einen Lehrgang längerer Dauer gemeinsam durchziehen."

WELT: „Wäre das sozusagen eine deutsch-französische Fortbildungsstufe D, die höchste Aubsbildungsstufe, die bislang in der Bundeswehr für die höheren Offiziere noch fehlt?"

Altenburg: „Das ist genau der Punkt, über den wir nachdenken."

Im übrigen fügte der Generalinspekteur hinzu, sei es ohnehin kaum zu ertragen, daß in der Bundesrepublik eine Ausbildungsstätte fehle, auf der im Sinne von Gesamtverteidigung alle Ressorts der Bundesregierung ihre Spitzenleute weiterbilde.

Es gibt jetzt erste Beweise gegen Carette

HELMUT HETZEL, Brüssel

Die belgische Polizei verfügt inzwischen über erste Beweise, daß der in der vergangenen Woche mit drei weiteren mutmaßlichen Terroristen verhaftete Pierre Carette (33) tatsächlich an von der belgischen Terrorgruppe „Kämpfende Kommunistische Zellen" (CCC) verübten Anschlägen beteiligt war. Bei diesen stichhaltigen Beweisen gehe es, so die Polizei, um Fingerabdrücke von Pierre Carette, die auf den nach einer von den CCC Anfang November verübten Bombenanschlag auf die Bank Brüssel Lambère übrig gebliebenen Autoteilen des Fahrzeuges, in dem die Bombe *explodierte*, gefunden wurde.

Diese am „Bombenauto" festgestellten Fingerabdrücke sollen mit denen von Pierre Carette identisch sein. Carette wird als *der Kopf der* CCC angesehen.

Bei der in Belgien weiterhin auf Hochtouren laufenden Fahndung nach weiteren Mitgliedern der CCC, die in den vergangenen fünfzehn Monaten 27 Bombenanschläge vorwiegend auf Banken und NATO-Einrichtungen verübt hatte, konzentriert sich die Fahndung der Polizei jetzt vor allem auf weitere konspirative Wohnungen, zu denen die zahlreichen Schlüssel passen können, *die* bei Carette nach seiner Verhaftung gefunden wurden.

Über 200 Polen nicht zurückgekehrt

rtr, Hamburg

Rund 235 polnische Touristen sind über die Weihnachtstage nicht auf ihre Schiffe in deutschen Häfen zurückgekehrt. Ein Sprecher des Bundesgrenzschutzes teilte am Freitag mit, eine erste Gruppe sei Heiligabend nach einem Einkaufsbummel nicht auf das Schiff in Lübeck-Travemünde zurückgekommen. Bis Freitag baten nach Angaben von Beamten der Stadt Hamburg 28 Polen in der Hansestadt um politisches Asyl. Die Behörden erwarten nach Neujahr weitere Anträge. Insgesamt nutzten nach einer Übersicht des Bundesgrenzschutzes in Flensburg „mehrere hundert" polnische Bürger den Landgang in Travemünde zur Flucht in den Westen.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Das alljährliche Spiel

„Sichere Renten"; WELT vom 12. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren,

alle Jahre wieder ... Die Millionen Rentner aus der gesetzlichen Rentenversicherung – nur um diese geht es hier – werden es bemerken, die WELT-Leser unter ihnen sind in dieser Sache stets gut informiert, mit welchem Aufwand jedes Jahr die sogenannte „Rentenanpassung" über die Bühne gebracht wird. Immerhin handelt es sich um die Renten, für die sie und ihre Arbeitgeber im Laufe ihres Arbeitslebens Beiträge gezahlt haben.

Eben diese Rentner werden jedoch gleichfalls feststellen müssen, wie wenig, wenn überhaupt, bezüglich der „Pensionsanpassung" für die Staatsdiener berichtet wird. Wozu auch, hier erledigen es Beamtenbund und ÖTV; denn mit der Besoldungserhöhung steigen „automatisch" auch die Pensionen.

Die Automatik der Öffentlichen Hand ist faszinierend. Wichtig für den gesamten Bereich „Altersversorgung" ist außerdem die Beobachtung, daß die Finanzen für die Pensionen offenbar immer gesichert sind, zumindest ist hierüber kaum etwas zu hören; die (Un-)„Sicherheit" unserer Renten füllt dagegen Schlagzeilen. Der Generationenvertrag ist demnach nur als ein solcher der Beitragszahler zu verstehen.

Die Staatspensionäre, wobei ich den aus Steuermitteln zusatzversorgten öffentlichen Dienst einbeziehe, müssen auch nie das Gefühl eines Geschenkes haben, das uns Rentnern immer wieder suggeriert wird, wenn im Zusammenhang mit den Renten ständig der Staatszuschuß erwähnt wird. Dabei handelt es sich doch hier u. a. um die Pflichterstattung für erbrachte Fremdleistungen unseres Versicherungsträgers.

Mit freundlichen Grüßen
Bruno Schulze-Wewezer,
Hamburg 90

Eine doppelte Strafe?

„Serie: Die lautlose Katastrophe"

Sehr geehrte Damen und Herren,

den Leserbriefschreibern (deren Briefe in der WELT abgedruckt werden) zufolge müßten alle kinderlosen Ehepaare mit einer kräftigen Sondersteuer belastet werden, da sie ja im Alter auf Kosten ihrer Kinder und Kindeskinder ihre Rente beziehen.

Es gibt doch wohl zwei Kategorien von kinderlosen Ehepaaren, aber es werden alle in einen Topf geworfen: die, die keine Kinder wollen (aus welchen Gründen auch immer) und die, die keine Kinder bekommen können, sei es nun aus Infertilität oder aus zwingenden medizinischen Gründen. Warum sollen denn die *Ehepaare*, die keine Kinder bekommen können, gleich zweimal bestraft werden? Nämlich dadurch, daß sie sowieso *schon durch höhere* Steuern belastet werden und nun auch noch möglichst mit einer Sondersteuer.

Wir finanzieren doch auch durch *unsere höheren Steuern Einrichtungen*, die wir durch unsere Kinderlosigkeit überhaupt nicht in Anspruch nehmen können, zum Beispiel Kinderkrippen, Kinderhorte, Grundschulen, weiterführende Schulen, Universitäten, Arbeitsplätze ect. Von den Krankenkassenbeiträgen, die wir für die kinderreichen Familien mitbezahlen, damit Geburten und die Gesundheit der Kinder gesichert werden können, überhaupt nicht zu reden. Man sollte doch wohl meinen, *daß dies ein gerechter Beitrag dafür* ist, uns im Alter die Rente zu gewähren. Warum sollen denn die Ehepaare, die durch Kinderlosigkeit (unseres *Wissen ca. zehn Prozent*) sowieso schon bestraft sind, auch noch als Rentenschmarotzer diskriminiert werden? Ob dies wohl die „kinderreichen" Ehepaare bedacht haben?

Mit freundlichem Gruß
Christa und Paul-Heinz Thomas,
Mespelbrunn

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Schuldigen am Bevölkerungsrückgang sitzen an den Schalthebeln *der Macht und besonders in den* Frauenverbänden, die die Tötung werdenden menschlichen Lebens legalisiert haben. Mitschuldig sind auch Gesetze, die eine Adoption erschweren.

Die SPD hat in ihrer Regierungsverantwortung den Paragraphen 218 „harmonisiert", Frau Fuchs wird nicht müde, ständig von der Verarmung der Bevölkerung – bis auf wenige Begünstigte – zu sprechen.

Kinderlose Ehepaare hat es schon immer gegeben. Ob gewollt oder ungewollt bleibt dahingestellt. Sie haben nie die Rentenversicherung in Frage gestellt. Bevor der Paragraph 218 geändert wurde, gab es genügend Mehrkinderehen, ohne daß jemals danach gefragt wurde, wieviel Zuschuß außer der normalen Steuervergünstigung den Familien aus dem Steuersäckel erteilt wurde. Man war in den Familien trotz mancher finanzieller Schwierigkeiten überwiegend glücklicher, als man das bei kinderlosen Ehepaaren feststellen konnte. Diese waren einsamer und hatten meistens psychische Probleme, eben wegen ihrer Kinderlosigkeit.

Ich bin der festen Überzeugung, daß in der Bundesrepublik der Bevölkerungsrückgang von Wissenschaftlern und Politikern herbeigeredet worden ist, sonst gäbe es nicht die Forderungen an Staat und Gesellschaft, daß Kinder prämiert werden müssen.

Hochachtungsvoll
Eberhard Bochmann,
Wingst

Gebührenritual

„Höhere Rundfunkgebühren ‚nicht nötig'"; WELT vom 17. Dezember

Sehr geehrte Herren,

Sie berichten über die Erkenntnis der Bundesländer, daß für die nächsten Jahre keine Erhöhung der Rundfunkgebühren erforderlich ist. Man kann der Kommission der Bundesländer zu dieser Erkenntnis nur gratulieren.

Leider kommen die Bundesländer fast alle zwei Jahre zu dieser Einsicht, um kurz darauf dem Druck der Fernsehanstalten nachzugeben und die Gebühren doch in regelmäßigem Rhythmus immer wieder zu erhöhen. Dabei wurde jetzt auch beim SDR als der letzten Anstalt durch den baden-württembergischen Landesrechnungshof festgestellt, daß der Süddeutsche Rundfunk entgegen allen schwäbischen Tugenden auch zu den Anstalten gehört, die mit den Zwangsgebühren ihrer Hörer und Zuschauer nicht zimperlich und sparsam umgehen.

Wie inzwischen auch den Ministerpräsidenten der Länder bekannt sein müßte, ist dies für alle Anstalten bestätigt worden. Bei Anlegung privatwirtschaftlicher Grundsätze könnten die Gebühren für Fernsehen und Rundfunk sogar gesenkt werden und dürften auch in zwei oder drei Jahren auf keinen Fall erneut erhöht werden.

Hinzu kommt, daß bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten die Rundfunkräte als Kontrollorgane völlig versagen, sonst könnten sie die Mißwirtschaft ihrer Anstalten nicht noch gutheißen.

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Zettl,
Weinstadt-Großheppach

Bitte um Hilfe

Die systematische Verfolgung, Benachteiligung und Auflösung der Volksgruppe der Banater Schwaben im sozialistischen Rumänien hat einen Höhepunkt erreicht. Die zur Zeit in Rumänien herrschende katastrophale wirtschaftliche Lage hat dieses Land zum „Armenhaus" Europas gemacht. Derzeit werden in Rumänien alle Hähne (Wasser, Strom, Gas, Heizung) oft abgedreht. Durch die großen Transportschwierigkeiten ist die Lebensmittelversorgung erlahmt. So werden zwar jeder Person ½ kg Mehl, Zucker, Maismehl sowie ½ l Öl durch Lebensmittelkarten monatlich zugesagt, doch diese Lebensmittel sind oft nicht zu haben. Die Heizung der Wohnungen ist auf zehn bis zwölf Grad Celsius festgesetzt. Eine hohe Alten- und Kindersterblichkeit ist die Folge. Für die Beleuchtung wird nur eine 40-Watt-Lampe pro Haushalt zugelassen. Die medizinische Versorgung ist zusammengebrochen. In den Krankenhäusern fehlen außer Lebensmitteln und Wärme auch Watte, Desinfektionsmittel, Medikamente und anderes mehr. Menschen über 65 Jahre werden nicht mehr aufgenommen. Durch Paketsendungen mit Grundnahrungsmitteln kann man den dort lebenden Menschen helfen. Wir ersuchen Sie, durch Spenden die Hilfsaktion für die Banater Schwaben in Rumänien zu unterstützen.

Spendenmöglichkeiten sind:

● Deutscher Caritasverband Freiburg: Dresdner Bank, Konto Nr. 40 40 04 (BLZ 680 800 30) mit dem Vermerk: Lebensmittelpaket für Rumänien

● Hilfswerk der Banater Schwaben: Raiffeisenbank Schwabach, Konto Nr. 20 40 80 (BLZ 764 600 15)

Für den eingezahlten Betrag wird eine Spendenquittung ausgestellt.

Landsmannschaft der
Banater Schwaben aus Rumänien
in Deutschland e. V.
Kreis- und Ortsverband Freiburg

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Wort des Tages

„Je *mehr man* schon weiß, je mehr hat man noch zu lernen. Mit dem Wissen nimmt das Nichtwissen in gleichem Grade zu, oder vielmehr das Wissen des Nichtwissens."

Friedrich von Schlegel, deutscher Philosoph und Literaturhistoriker (1772–1829)

Fetischismus

„Studio"; WELT vom 17. Dezember

Der arme, arme Rudi! Seine „Tagesshow" hatte also laut „Hitliste des TV" an siebter Stelle das Nachsehen. Mit nur 9,3 Millionen Zuschauern.

Wissen die Leser, wieviel das ausmacht? Mein Heimcomputer weiß Bescheid: Karajan müßte 4750 philharmonische Konzerte dirigieren, um das zu schaffen. Oder: Das gleichfalls immer ausverkaufte Wagner-Festspielhaus benötigt, wenn es auf die gleiche stolze Leistung kommen will, 161 Komma 017 Sommerspielzeiten, das heißt bis zum Jahre 2146.

Ganz am Rande: Der Einschaltquotenfetischismus ist so ungefähr die niederträchtigste Geisteskrankheit bei unseren Medien-Programmachern!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Fritz-Heinrich von Frankenberg,
Wyk auf Föhr

Zum Verständnis

„Die polnische Karte"; WELT vom 14. Dezember

Der Leitartikel von Herbert Kremp trägt mehr zum geschichtlichen Verständnis über Polen und auch Deutschland bei als viele Beiträge von Politikern gerade jetzt zur jüngsten Brandt-Reise nach Warschau. Der Kremp-Leitartikel beleuchtet indirekt auch die Tragik der ostdeutschen Heimatvertriebenen, die (absichtlich?) in die Rolle von „Störenfrieden" der Polen gedrängt werden.

Falsche Zeugen der Zeitgeschichte – *und die gibt es bedauerlicherweise* gerade auch im Prominentenlager politischer Parteien – müßten sich klar werden: Deutsche und Polen haben durch den von Stalin durchgeführten politischen Schachzug der Westverschiebung Polens geostrategische Fakten zugunsten der Territorialmacht Sowjetunion gemeinsam zu ertragen. Die ostdeutschen Heimatvertriebenen sind als Betroffene bei uns in der Bundesrepublik Deutschland am ehesten Garanten eines Ausgleiches mit Polen, weil bei ihnen als „Schicksalsgenossen" der Ostpolen zumindest Anteilnahme und Verständnis für die Zwangslage der Polen vorausgesetzt werden kann.

Es ist interessant festzustellen, daß bei Besuchen von Heimatvertriebenen in den Dörfern Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens die neuen Bewohner der alten deutschen Häuser und Höfe oftmals Einladungen sehr herzlicher Art aussprechen mit der gleichzeitigen Erklärung: Es tut uns leid, daß Sie nicht mehr in Ihrem Zuhause sein können – wir wären auch lieber in unserer Heimat Ostpolen geblieben.

Mit freundlichen Grüßen
Henning Wolf,
Burg auf Fehmarn

Personalien

GEBURTSTAG

Professor Dr. **Walter Büngeler**, emeritierter Professor für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie in der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, feiert am Montag seinen 85. Geburtstag. Professor Büngeler gilt als einer der bedeutendsten deutschen Pathologen, er ist besonders durch seine Arbeiten zur Leukämieforschung, zur Pathologie der Geschwülste international bekannt geworden und *hat sich um die Krebsbekämpfung* große Verdienste erworben. Professor Büngeler, in Niedermendig im Rheinland geboren, studierte in Bonn, Rostock und *Frankfurt am* Main, wo er sich auch 1928 habilitierte. Schon im Alter von 33 Jahren wurde er als Direktor des Pathologischen Instituts und als Gründungsdekan der neu errichteten Medizinischen Akademie nach Danzig berufen, an deren Aufbau er maßgeblich beteiligt war. Von 1936 bis 1942 war er auf dem Lehrstuhl für Pathologie in São Paulo. In dieser Zeit standen im Zentrum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit grundlegende Arbeiten über die Pathologie der Lepra. 1942 übernahm er den Lehrstuhl in Kiel, den er bis zu seiner Berufung nach München 1956 innehatte. In München lehrte er bis zu seiner Emeritierung 1970.

AUSZEICHNUNG

Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** hat dem Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Professor **Eugen Seibold**, das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In Anwesenheit der Bundesministerin für Bildung und Wissenschaft, Dr. **Dorothee Wilms**, nahm Professor Seibold, der zum Jahresende 1985 nach sechsjähriger Amtszeit aus der DFG ausscheidet, die Auszeichnung in Bonn entgegen. Professor Dr. **Hubert Markel**, im Juni 1985 zum neuen Präsidenten der DFG gewählt, tritt am 1. Januar 1986 sein neues Amt an.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. **Karl Riha**, von der Universität – Gesamthochschule Siegen mit Lehrstuhl für das Fach Germanistik / Allgemeine Literaturwissenschaft, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für das Fachgebiet Deutsche Philologie (Schwerpunkt Neuere Literaturwissenschaft) im Fachbereich 1 Kommunikations- und Geschichtswissenschaften der Technischen Universität Berlin erhalten.

EHRUNG

Der Präsident der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve, **Wolf Aengeneyndt**, Inhaber und Leiter des Duisburger Maschinen-, Stahl- und Anlagenbauunternehmens J.H. Schmitz Söhne GmbH & Co., ist vom Fachbereich Maschinenbau der Universität – Gesamthochschule Duisburg mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden.

ERNENNUNG

Der Präsident des niedersächsischen Ehrengerichtshofes Hannover-Niedersachsen, *Justizminister* **Walter Remmers**, hat dem Rechtsanwalt **Jürgen Vogelsang** die Ernennungsurkunde zum Präsidenten des niedersächsischen Ehrengerichtshofes für Rechtsanwälte in Celle überreicht. Dieser niedersächsische Ehrengerichtshof in Celle ist *zentral für Niedersachsen zuständig* für die Beurteilung von Standesverstößen von Rechtsanwälten und für Zulassungen. Vorgänger von Rechtsanwalt Vogelsang als Präsident des Ehrengerichtshofes war Rechtsanwalt Dr. **Wunkes** aus Leer, dessen Amtszeit abgelaufen war.

VERÄNDERUNG

Der Verein Deutscher In[illegible]ieure (VDI), mit 90 000 persönli[illegible]n Mitgliedern größter technis[illegible] wissenschaftlicher Verband in Westeuropa, steht ab 1. Januar [illegible] 86 unter neuer Leitung: Dr. **Peter [illegible]erber** (49) löst als neuer Direktor [illegible] eins Deutscher Ingenieure un[illegible] schäftsführendes Mitglied des VDI-Präsidiums Dr. **Reinhard Menger** ab, der zum Jahresende mit Erreichen der Altersgrenze ausscheidet. Dr. Menger war 1970 zum Direktor des VDI berufen worden. Der neue VDI-Direktor, Dr. Gerber, ist seit 1960 persönliches VDI-Mitglied. Er wurde in Wurzen (Sachsen) geboren, studierte von 1957 bis 1963 Maschinenbau an der Technischen Universität Hannover und promovierte dort 1967. Peter Gerber, 1960 übrigens deutscher Zehnkampfmeister, war als Vorstandsmitglied der Phoenix-AG in Hamburg-Harburg seit 1978 verantwortlich für die Bereiche Forschung, Entwicklung, Produktion, Investitionsplanung und -durchführung.

Samstag, 28. Dezember 1985 Nr. 301

WELT DER WIRTSCHAFT

Kein Problem

HH – Entwicklungsminister Warnke schlägt sich mit einem Problem herum, das bei genauerer Betrachtung keines ist. Der Tatbestand ist einfach und erfreulich zugleich: Die Entwicklungsländer tilgen ihre Schulden beim Bund. Das führt zu zusätzlichen Einnahmen des Finanzministers, 1986 erstmals in Höhe von mehr als einer Milliarde Mark. Die Kehrseite der Medaille ist, daß die Bonner Leistungen für öffentliche Hilfe, die immer netto, also nach Abzug der Tilgungen gerechnet werden, entsprechend zurückgehen. Das wurmt Warnke.

Dem Manne kann geholfen werden. Die Bundesregierung kann sich zum Beispiel dazu entschließen, die Rückflüsse aus Tilgungen ganz oder teilweise für eine zusätzliche Aufstockung der öffentlichen Hilfe zu verwenden. Dazu bedarf es einer Kabinettsentscheidung, in der diese Frage vor dem Hintergrund der auch langfristig notwendigen Haushaltskonsolidierung erörtert wird.

Kommt man zu einem positiven Ergebnis mit der Folge erheblich höherer Zuwachsraten, so muß man das politisch vertreten und durchstehen. Diese vertrackte Optik ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß der Entwicklungsetat durch die Rückflüsse in eine Sonderrolle gerät. Real steigt die Hilfe nicht in dem Maße an, wie die Zahlen suggerieren. Dies muß den anderen Ressortministern und der Öffentlichkeit vermittelt werden. Sich mit einem Schattenhaushalt herausmogeln zu wollen, wie unter der Hand hier und da vorgeschlagen wird, hieße, den eigenen Kollegen und den mündigen Bürgern nicht zu trauen.

Widersprüche

Py. – Nach anfänglicher Skepsis haben nun doch die weihnachtlichen Einzelhandelskassen laut geklingelt. Manch einer, der sich voll Abscheu vom kommerzialisierten Rummel abwandte, gleichzeitig aber hohe Arbeitslosenzahlen und schwache Konjunktur beklagt, muß sich vorhalten lassen, daß es so schlecht mit der deutschen Wirtschaft nicht stehen kann. Sicher wird es auch hier und da wieder heißen, man habe für die Weihnachtskäufe die Sparkonten geräubert. Der Eindruck drängt sich auf, viele wollen ein Bild von der Bundesrepublik zeichnen, das es gar nicht gibt. Und der Handel? Er spricht von „sehr gezielten und bedarfsorientierten Weihnachtseinkäufen". Das tut er jedes Jahr, und alle Jahre wieder wird erneut viel Unnützes gekauft, doppelt und dreifach dasselbe geschenkt. Manches davon macht dann als „Wanderpreis" die Runde, endet auf Tauschbörsen, Trödelmärkten oder Tombolas. Warum auch nicht? Aber auch dies ist ein Indiz dafür, daß es so schlecht um die Geldbeutel nicht bestellt ist.

KAFFEE / Eine Dürre in Brasilien löst eine Hausse auf den Märkten aus

Verbraucher müssen in den nächsten Wochen mit höheren Preisen rechnen

JAN BRECH, **Hamburg**

Die Verbraucher müssen in den nächsten Wochen mit drastischen Preissteigerungen bei Röstkaffee rechnen. Die Abpacker, die den Lebensmittel-Einzelhandel beliefern, haben bereits vor Weihnachten ihre Listenpreise um 1,40 DM je Kilo heraufgesetzt. Da sich diese Erhöhungen infolge hoher Bestände beim Einzelhandel erst mit Verzögerungen am Markt bemerkbar machen werden, halten sich die Filialisten wie Tchibo, Eduscho und Aldi zur Zeit noch zurück. Im Weihnachtsgeschäft kostete Kaffee in den Aktionen des Handels unter zehn DM je Pfund.

Die Filialisten, die einen direkten Durchgriff auf den Endverbraucherpreis haben, werden aber spätestens Anfang Januar folgen. Dabei wird die durchschnittliche Preiserhöhung von 70 Pfennig je Pfund, wie sie jetzt von den Abpackern vollzogen worden ist, nicht der letzte Schritt sein. Die Branche schätzt den Preiserhöhungsbedarf auf 2,30 bis 2,40 je Pfund. Daß dieser Preissprung nicht auf einmal gemacht wird, verdanken die Kaffeetrinker dem rigorosen Wettbewerb am Markt. Kein Röster möchte das 1985 wieder etwas stabilisierte Mengengerüst erneut in Gefahr bringen.

Den Preisauftrieb bei Röstkaffee verursachen die enorm gestiegenen Einstandspreise für Rohkaffee. Nachdem die deutschen Röster noch Anfang Oktober die Kaffeepreise wegen des Dollarverfalls um bis zu einer DM gesenkt hatten, hat sich Rohkaffee inzwischen um fast 60 Prozent, und das auf niedrigerer Dollarbasis, verteuert. Mit rund 220 Dollar pro 50 Kilo hat er einen seit langem nicht erreichten Höchststand erklommen.

Hintergrund dieser Hausse sind einmal eine Dürre in Brasilien, dem mit Abstand wichtigsten Kaffeeproduzenten der Welt, die Vulkankatastrophe in Kolumbien, durch die wichtige Anbaugebiete zerstört worden sind, sowie politische Turbulenzen in den afrikanischen Erzeugerländern Uganda und Äthiopien. Das größte Gewicht fällt aber unbestritten auf die verheerenden Ernteaussichten für 1986 in Brasilien.

Brasilien, *das 1985 fast 28 Mill.* Sack Kaffee produziert hat, befürchtet für 1986 eine *Halbierung der Ernte* auf 14 Mill. Sack. Bei einem Eigenbedarf von sechs Mill. Sack werden die für den Export verfügbaren Mengen von 22 auf rund acht Mill. Sack fallen. Die Voraussagen über eine derart extrem niedrige Ernte haben sofort zu Verknappungen auf der Angebotsseite geführt.

Marktbeobachter schließen nicht aus, daß sich an den Rohkaffeemärkten die Krise von 1975 wiederholen könnte, in der der Rohkaffeepreis infolge eines ungewöhnlich starken Frosteinbruchs in Brasilien auf 360 Dollar je 50 Kilo stieg. In der Bundesrepublik kletterte der Pfundpreis damals auf gut 15 DM. Die Hausse ist erst 1977 durch drastische Verbrauchseinschränkungen im größten Kaffeemarkt der Welt, den USA, in sich zusammengefallen. Im Gegensatz zu der augenblicklichen Lage verfügten die Produzentenländer damals außerdem über rund 20 Mill. Sack Bestände. Heute, so heißt es in der Branche, ist an exportfähigen Überschüssen nicht viel vorhanden.

Die Spekulation auf weiter steigende Preise wird nicht zuletzt durch das internationale Kaffee-Abkommen begünstigt, das über ein System von festen Quoten nur bei nach unten tendierenden Preisen ein Netz spannt. Einen Vorrats-Stock, der bei Peissteigerungen durch zusätzliches Angebot marktregulierend wirken könnte, ist im Abkommen nicht vorgesehen.

Für den Fall, daß die in dem Abkommen festgelegte Preisobergrenze von 150 Dollar-Cent je Pfund an 45 Markttagen hintereinander überschritten wird, sieht das Abkommen *allerdings vor, daß die festgelegten* Quoten außer Kraft gesetzt werden. *Da der Kaffeepreis an den internationalen* Börsen am 13. Dezember 1985 *zum ersten Mal* die Obergrenze überschritten hatte, könnten die Exportbeschränkungen für die Erzeugerländer Ende Februar aufgehoben werden. Die *deutschen Anbieter* erwarten von einer solchen Maßnahme aber allenfalls eine kurzfristige Preisberuhigung.

ENTWICKLUNGSLÄNDER

OECD: Die Verschuldung bleibt besorgniserregend

JOACHIM SCHAUFUSS, **Paris**

Die Zahlungsbilanzsituation der Entwicklungsländer hat sich in diesem Jahr trotz des *internationalen* Zinssenkungstrends und trotz der *Dollarbaisse wieder* verschlechtert. Demzufolge sind die Auslandsschulden *vieler Länder weiter* gestiegen. Nach Angaben der OECD erreichen sie *inzwischen* 768 *Milliarden* Dollar gegenüber 733 Milliarden 1984, 700 Milliarden 1983 und 658 Milliarden Dollar 1982 – dem Jahr der großen *Verschuldungskrise, dem* ein Schuldenzuwachs von 79 Milliarden Dollar (1981) und 89 *Milliarden Dollar (1980)* vorangegangen war.

Zwar haben die Entwicklungsländer von 1982 auf 1984 dank der ihnen vom Internationalen Währungsfonds (IWF) auferlegten Sanierungsmaßnahmen und wegen des starken amerikanischen Wirtschaftswachstums ihr globales Leistungsbilanzdefizit von 65 auf 21 Milliarden Dollar reduzieren können. Aber 1985 hat es sich wegen der relativ schwachen US-Expansion auf 27 Milliarden Dollar erhöht. Für 1986 erwartet die OECD ein Defizit von 33 Milliarden Dollar.

Die *Verschuldung* der Entwikkungsländer droht demzufolge weiter *zuzunehmen*. Eine *neue* Schuldenkrise erwartet die OECD vorerst allerdings nicht. *Denn die* Regierungen der großen westlichen Industriestaaten *hätten* inzwischen ihre Entschlossenheit bekundet, den Schuldenproblemen durch konzertierte Aktionen zu begegnen. Gleichwohl bliebe die Schulden- und Leistungsbilanzsituation der Entwicklungsländer „besorgniserregend".

Das gilt vor allem für die „Problemländer" Brasilien, Argentinien, Chile, Nigeria, Philippinen, Mexiko und Venezuela, von denen die beiden letztgenannten auch noch unter der Ölpreisbaisse zu leiden haben. Diese Gruppe war 1985 an der Gesamtverschuldung fast zur Hälfte mit 346 Milliarden Dollar beteiligt. Das entsprach 304 Prozent ihrer Exporterlöse, von denen sie allein 30 Prozent für Zinszahlungen aufzuwenden hatten.

Unter dem *Druck ihres* Schuldenbergs mußten die sieben seit 1982 ihre Importe um *40 Prozent reduzieren*. Um die Importe auf dem derzeitigen Stand (pro Kopf der *Bevölkerung) zu* halten, brauchten sie aber Kapitalzuflüsse von *jährlich drei bis* vier Prozent ihrer Verschuldung. Dabei ist unterstellt, daß die Expansion der OECD-Zone bis 1990, die zur Zeit 2,5 bis drei Prozent jährlich erreicht, und daß sich das Exportprofil der Entwicklungsländer nicht verändert.

Aus öffentlicher und staatlich garantierter Hilfe aus dem Westen *könnten die* sieben aber nur die Hälfte ihres Finanzbedarfs abdecken, meint die *OECD. Die* Finanzierung des Restbedarfs würde deshalb außerordentlich *schwierig* sein, da die ausländischen Direktinvestitionen praktisch zum Stillstand gekommen sind und diesen Ländern wegen ihrer hohen Verschuldung der internationale Anleihemarkt versperrt ist.

Alles wie gehabt

Von DOMINIK SCHMIDT

Einzelheiten zur Neuordnung der Beteiligungsverhältnisse bei der Oldenburgischen Landesbank (OLB) wollen die Vertragspartner „zu gegebener Zeit" der Öffentlichkeit vorstellen, weil die Juristen noch an den Formulierungen feilen. Ohne den Wert der Detailarbeit in Frage zu stellen, läßt sich allerdings eines schon jetzt sagen: Im Ergebnis unterscheidet sich die Vereinbarung nur marginal von den Zielen, die die Dresdner Bank als OLB-Mehrheitsaktionär mit ihrem Engagement verband. Das blumenreich verpackte Beiwerk, mit dem die künftige Struktur schmackhaft gemacht wird, trägt lediglich den Emotionen Rechnung, die eine frühere *Übereinkunft im Sinne der Frankfurter* Großbank vereitelten.

So gesehen war der fast zwei Jahre dauernde Streit, der phasenweise groteske Züge trug, völlig überflüssig. Das Land Niedersachsen und die NordLB-Tochter Bremer Landesbank *hätten ihre* Schachtelbeteiligung am OLB-Kapital (52,25 Mill. Mark) längst abgeben *können*. Allen Beteiligten wäre viel Ärger erspart geblieben. Aus heutiger Sicht gilt dies in besonderem Maße. Denn letztlich hat sich die Dresdner Bank mit ihren Vorstellungen durchgesetzt. Sie wird in Oldenburg das Sagen haben, ganz gleich, wie sich der Kreis der restlichen Gesellschafter in der Holding zusammensetzt.

Nach dem neuen Konzept wird die Dresdner Bank direkt 60,5 Prozent am OLB-Kapital halten, nachdem fünf Prozent an OLB-Mitarbeiter und ausgesuchte Anleger plaziert werden. An der künftigen OLB-Beteiligungs-GmbH, in die das Land und die Bremer Landesbank ihre Anteile von 25,3 Prozent einbringen, wird die Dresdner Bank mit 45 Prozent beteiligt sein. Die anderen Partner in der Holding sind Unternehmen, die „mit der OLB im Dienstleistungsbereich partnerschaftlich verbunden sind", verlautet aus dem niedersächsischen Finanzministerium.

Die Namen, die in Hannover und Oldenburg gehandelt werden, reichen über Versicherungsgesellschaften und Bausparkassen bis hin zu berufsständischen Einrichtungen. Wie auch immer: Bei der Auswahl ihrer Partner in der Holding dürfte die Dresdner Bank ein entscheidendes Wort mitgesprochen haben. Denn an nichts kann ihr weniger gelegen sein, als ähnliche Verhältnisse wie bisher zu haben.

Einer der Hauptpunkte, an denen sich die Frankfurter Bank-Manager *immer schon stießen, war die Beteiligung* der Bremer Landesbank an der OLB. Die NordLB-Tochter tritt als unmittelbarer Konkurrent im oldenburgischen Raum auf. Damit nicht genug. Auch im OLB-Aufsichtsrat ist das Institut mit Sitz und Stimme vertreten – ein Zustand, der nach Ansicht der Dresdner Bank „auf Dauer *nicht sinnvoll*" sein konnte.

Zum Eklat kam es Mitte 1984, als nach dem Scheitern der von der Dresdner Bank angestrebten Fusion zwischen der OLB und der Norddeutschen Hypotheken- und Wechselbank AG die Dresdner Bank ihr Aufsichtsratsmandat niederlegte und den Vertrag mit dem Land Niedersachsen, der dem Land in wichtigen Fragen ein Veto-Recht zugestand, kündigte. *Noch Mitte dieses Jahres* erklärte Dresdner-Bank-Vorstandschef Wolfgang *Röller*, es sei vernünftig und „wirtschaftlich besser, sich von einer Beteiligung zu trennen, die es aufgrund besonderer Umstände nicht möglich macht, unserer damit verbundenen Verantwortung in gebührender Weise Rechnung zu tragen".

Dies alles *ist mittlerweile Makulatur*. Die Übereinkunft zwischen den drei Hauptbeteiligten, der im ersten Quartal 1986 die Vertragsunterzeichnung folgen soll, löst offenbar allseits Sonnenschein aus. Selbst der Vorstand der OLB hat frühere Befürchtungen zurückgestellt und „begrüßt die Absprache der Hauptaktionäre, die zu klaren und konsequenten Beteiligungsverhältnissen führt".

Den *oldenburgischen Empfindlichkeiten* trägt das Land mit einem *Geschenk Rechnung*. Der Verkaufserlös aus der Beteiligung des Landes *wird der Niedersachsen-Stiftung* zugeführt. Aufgabe der Stiftung ist es unter anderem, kulturelle und wissenschaftliche Vorhaben im Lande zu unterstützen. Um die Widerstände der „Oldenburg-Fraktion" im politischen Umfeld zu besänftigen, werden die Erträge in Höhe von rund 40 Mill. Mark in diese Region fließen. Die Kritik folgte auf dem Fuße. Der Sinn der Stiftung sei zu hinterfragen, wenn daraus ein Reptilienfonds für Oldenburg entsteht.

AUF EIN WORT



„Ich höre immer wieder, ich wolle mich ins Privatleben zurückziehen: Es ist aber ein Irrtum, zu glauben, daß die Verwaltung eines großen liquiden Vermögens weniger Umsicht und Verantwortung erfordert als die Leitung eines organisch gewachsenen und gut fundierten Industriekonzerns."

Dr. F. K. Flick, Vorsitzender der Geschäftsführung der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA.
FOTO: DIE WELT

WEIN

Geringe Ernte, aber der neue Jahrgang zeigt hohe Qualität

AP, **Wiesbaden**

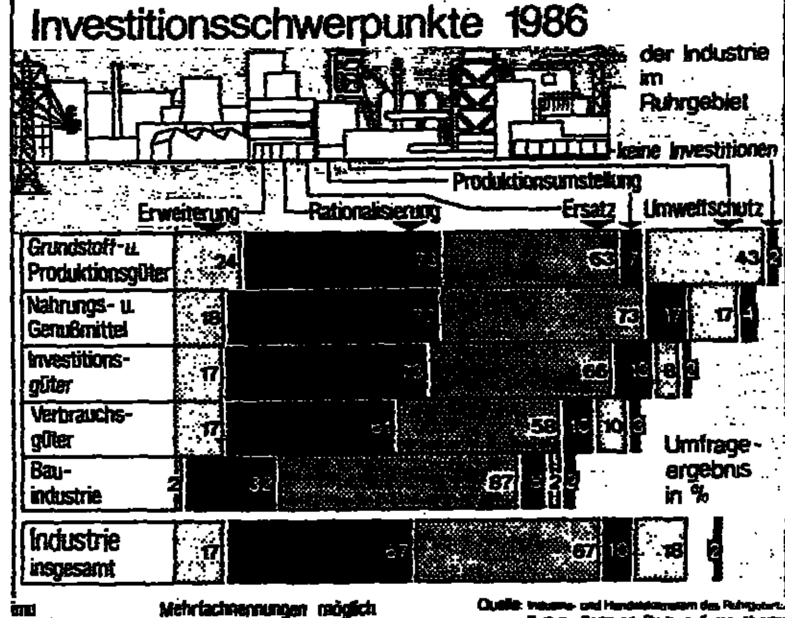
Mit insgesamt 5,4 Millionen Hektoliter Weinmost ist die Traubenernte in diesem Jahr um rund ein Drittel geringer ausgefallen als 1984. Der neue Jahrgang zeigt aber hohe Qualität. Das unterdurchschnittliche Mengenergebnis, so erklärte gestern das Statistische Bundesamt in Wiesbaden, habe das sechsjährige Mittel sogar um 42,5 Prozent unterschritten.

Als Ursache dieser Ertragseinbußen nannte das Amt in erster Linie die Schädigungen der Reben durch starke Winterfröste. Der durchschnittliche Hektarertrag liegt den Angaben zufolge bei 58,1 Hektoliter und damit deutlich niedriger als der Vorjahreswert von 86,7 Hektoliter. *Die Gesamternte setzt sich zu 90,7* Prozent aus Weißmost und 9,3 Prozent aus Rotmost zusammen.

Das durchschnittliche Mostgewicht beträgt 76 Grad Öchsle und übertrifft *mit diesem* Wert den Jahrgang 1984 um 20,6 Prozent. Das durchschnittliche Mostgewicht bei Weißmost liegt ebenfalls bei 76 Grad und das von Rotmost bei 78 Grad Öchsle. Der durchschnittliche Säuregehalt wurde auf 9,3 Promille nach 12,6 Promille im Vorjahr beziffert. Mit diesem Ergebnis werde die hochwertige Qualität des neuen Jahrgangs unterstrichen, heißt es in der Mitteilung des Bundesamts.

Nach den in den Rechtsvorschriften der Bundesländer festgelegten Mindestmostgewichten zur Einstufung der einzelnen Qualitäten können *von der diesjährigen Weinmosternte* insgesamt 0,1 Prozent für die Erzeugung von Tafelwein, *40,3 Prozent für* Qualitätswein und 59,6 Prozent für Qualitätswein mit Prädikat verwendet werden.

WIRTSCHAFTS JOURNAL



Der vor drei Jahren begonnene Konjunkturaufschwung hat auch die Unternehmen im Ruhrgebiet aus der Investitionsreserve gelockt. Für das kommende Jahr plant jeder vierte Industrie- und nahezu jeder fünfte Handelsbetrieb die Aufstockung seines Investitionsvolumens. Rationalisierungs- und Ersatzbeschaffungsinvestitionen bilden nach wie vor den Schwerpunkt, inzwischen gewinnen aber auch Kapazitätserweiterungen erheblich an Bedeutung.
QUELLE: IMU

BÖRSENWOCHE

Siemens, VW und Banken machten riesige Sprünge

CLAUS DERTINGER, **Frankfurt**

Diese Börsenwoche hatte zwar nur zwei Tage, aber sie hat einigen Papieren Gewinne beschert, die sich selbst als Monatsergebnis gut sehen lassen könnten. Siemens zum Beispiel legten gut 40 Mark oder 5,7 Prozent des Kurswertes zu, Deutsche Bank brach*ten es auf ein Plus von 4,6 Prozent*, Commerzbank stiegen um 6,3 Pro*zent und Dresdner Bank sogar um* 35 Mark oder 8,5 Prozent. Auch VW stürmten um gut acht Prozent des Kurswertes vor.

Diese Superrenner waren freilich *Ausnahmen in dem ansonsten* freundlichen, aber insgesamt recht *ruhigen Markt. Gestern kam man sich* auf dem Parkett wie an einer Geisterbörse vor: kein Geschrei, kein wildes Herumgerenne. Daß die Kurse einiger Favoriten dennoch so ungewöhnlich ausrissen, lag an der Enge der Märkte. Wo größeres Angebot fehlte, lösten selbst schon Kaufaufträge über ganze 5000 Stück von einem Papier Sprünge von 20 Mark aus, und Händler hatten Mühe, so kleine Posten in anderthalb Stunden zusammenzubringen. Der Markt gleicht einem bis zum Zerreißen gespannten Luftballon, meinte ein Händler.

Obwohl allgemein Zuversicht für 1986 herrscht und zumindest in der ersten Jahreshälfte eine freundliche Börse erwartet wird, zweifeln doch manche Händler, ob sich die Kursgewinne der letzten Tage ins neue Jahr hinüberretten lassen werden. Immerhin wird bald Material aus Kaufop*tionsgeschäften an den Markt kom*men, und wenn nicht alles täuscht, wird das nicht gerade sehr wenig sein. Es könnte die Hausse wie auch schon vor den anderen Optionsterminen in diesem Jahr dämpfen.

Auto-Importeure zuversichtlich

dpa/VWD, **Hamburg**

Die Automobilimporteure in der Bundesrepublik erwarten ein gutes Autojahr 1986, sagte der Präsident des Verbandes der Importeure von Kraftfahrzeugen, Lars Christian Eriksson. Nach Eriksson verzeichneten die Autoimporteure 1985 rund 641 000 Neuzulassungen an Pkw/-Kombi (ohne Ford und Opel aus Spa*nien). Für 1986 erwartet er rund* 700 000 Stück. An der Gesamtzahl der *Zulassungen neuer Pkw und Kombi* in der Bundesrepublik von rund 2,39 Mill. Stück 1985 konnten die ausländischen Pkw-Fabrikate ihren Anteil auf über 27 Prozent erhöhen. 1984 betrug der Anteil 26,7 Prozent.

Optimismus im Einzelhandel

Düsseldorf (Py.) – Der Einzelhandel in der Bundesrepublik erwartet 1986 eine deutliche Verbesserung der Einkommensverhältnisse der privaten Haushalte. Der Präsident der *Hauptgemeinschaft* des Deutschen Einzelhandels (HDE), Wolfgang Hinrichs, sieht aufgrund des verbesserten Konsumklimas und der zusätzlichen *11 Mrd. DM* aus der ersten Stufe der Steuerreform nominal fünf (preisbereinigt zwei bis 2,5) Prozent mehr in die Kassen des Handels fließen als 1985. Dies werde sich auch positiv auf die Beschäftigungslage im Einzelhandel auswirken. Die Zahl der Vollzeitkräfte werde zwar konstant bleiben, aber bei den Teilzeitkräften, deren Anteil derzeit bei 30 Prozent liegt, erwartet Hinrichs eine Zunahme.

ERP-Wirtschaftsplan

Bonn (DW.) – Der ERP-Wirtschaftsplan 1986 wird fristgerecht zum Jahresbeginn in Kraft treten, nachdem nunmehr auch die Beratung im Bundesrat abgeschlossen ist. Der Plan ermöglicht Darlehenszusagen über 4,4 Mrd. DM und liegt damit um eine Mrd. DM über dem Zusagevolumen des Vorjahres. Die überproportionale Planaufstockung, die auch für 1987 noch einmal vorgesehen ist, soll einen Anreiz vor allem für kommunale Bauinvestitionen geben. Die Fördermittel kommen grundsätzlich den klassischen Bereichen der Mittelstands- und Berlinförderung, vor allem auch dem Umweltschutz zugute.

Rekordhöhe

Tokio (AP) – Die Arbeitslosenrate in Japan hat im November mit 2,9 Prozent oder 1,59 Mill. Arbeitslosen den höchsten Stand seit Einführung der Arbeitslosenstatistik 1953 erreicht. Im September betrug die Arbeitlosenquote 2,7 Prozent.

Gebremster Miet-Anstieg

Bonn (DW.) – Die Mieten steigen heute erheblich langsamer als noch zu Beginn der 80er Jahre. Dies hat Bundesbauminister Dr. Oscar Schneider in einer Antwort auf eine kleine Anfrage der SPD-Fraktion unterstrichen. Im Jahr 1985 hätten sich die Mieterhöhungen, so der Minister, weiter abgeschwächt. So habe im Novemer 1985 die Mietsteigerungsrate bei freifinanzierten Neubauwohnungen gegenüber dem Vorjahr nur noch bei 1,7 Prozent gelegen. Geringe Mietsteigerungen und seit 1983 wieder zunehmende Realeinkommen hätten *dazu beigetragen, daß* 1985 der Anteil der Wohnungsmieten am zur Verfügung stehenden *Einkomen der* Haushalte erstmals wieder gesunken sei.

Trübe Aussichten am Bau

Wiesbaden (dpa/VWD) – Die Bau*unternehmer in der* Bundesrepublik gehen mit getrübten Aussichten ins neue Jahr. Falls das 4. *Quartal* 1985 keinen Auftragsschub gebracht hat, werden *die Baufirmen 1986* mit kaum größeren Auftragsbeständen beginnen als vor zwölf *Monaten*, schreibt der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Wiesbaden, in seinem jüngsten Konjunkturspiegel. Im September habe die Reichweite der vorhandenen Aufträge lediglich 2,2 Monate betragen.

Steuerhilfen genehmigt

Bonn *(DW.)* – Positive Auswir[illegible]gen für Umwelt, Verbraucher [illegible]d Wirtschaft erwartet Bundesbau[illegible]er Oscar Schneider von den n[illegible]en steuerlichen Hilfen für den Ei[illegible]bau und die Erneuerung von Heiz- [illegible] Warmwasseranlagen im Altbau[illegible]stand. In seiner gestrigen Sitzung hat der Bundesrat für diese neuen steuerlichen Hilfen endgültig „grünes Licht" gegeben. Die Heizungsanlagen im Wohnungsbestand, so Schneider, seien weder unter Umweltschutzgesichtspunkten noch im Blick auf den Energieverbrauch zeitgemäß. Er sei sicher, daß die neuen steuerlichen Hilfen vielen Hauseigentümern den entscheidenden Anstoß geben würden, die heute auf diesem Feld vorhandenen technischen Möglichkeiten zu nutzen.

Neue Währung

Lima (dpa/VWD) – In Peru wird am 1. Januar offiziell eine neue Währung eingeführt: Der Inti löst den bisherigen Sol ab. Ein Inti entspricht tausend *bisherigen Soles und hat* einen Wert von umgerechnet etwa 16 Pfennig.

BAUERNLAND

Im Süden um einiges teurer als in Norddeutschland

dos, **Hannover**

Die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke in der Bundesrepublik sind im Durchschnitt um 0,4 Prozent oder 152 DM pro Hektar gestiegen. Wie der Landvolkverband in Hannover mitteilt, verlief die Entwicklung in den einzelnen Regionen allerdings überaus differenziert. So erhielten die Landwirte in Bayern mit 65 218 DM je Hektar verkauften Landes fast doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt (38 255 DM). Damit liegt Bayern an der Spitze der Preisliste für landwirtschaftliche Grundstücke.

Am stärksten gestiegen sind im Be*richtsjahr mit einem Plus von elf* Prozent auf 33 676 DM die Preise in Hessen. *Neben dem erkennbaren Nach*holbedarf signalisiert der Preisanstieg, *daß die Nachfrage im Vergleich* zum Angebot angezogen hat. Deutlich über den *Durchschnittspreisen* in der Bundesrepublik liegen die Verkaufserlöse in Nordrhein-Westfalen mit 63 284 DM pro Hektar und in Baden-Württemberg (43 439 DM).

Weiterhin auf Talfahrt befinden sich die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke in Niedersachsen. Mit einem Rückgang um ein Prozent oder 202 DM auf 31 149 DM erzielen die niedersächsischen Bauern nicht einmal den Durchschnittswert. Am Ende der Preisliste stehen die Bundesländer Rheinland-Pfalz (28 345 DM je Hektar), Schleswig-Holstein (23 101 DM) und Saarland (21 179 DM).

*Während die Preise in Rheinland-*Pfalz im Berichtsjahr nach oben ten*dierten, hatten neben Niedersachsen* noch Schleswig-Holstein mit einem *Minus von zwei Prozent und das* Saarland (minus ein Prozent) eine ne*gative Entwicklung zu verzeichnen.*

ÖKOBANK / Die Turnschuhbankiers sind sehr weit von ihrem Ziel entfernt

Noch fehlen alle Voraussetzungen

CLAUS DERTINGER, **Frankfurt**

Bis zur Gründung ihrer genossenschaftlich organisierten „Ökobank" müssen die „Turnschuhbankiers" noch einen steinigen Weg zurücklegen. Fast anderthalb Jahre haben die Initiatoren der „alternativen Bank" gebraucht, um die vom Gesetz vorgeschriebene Vorgenossenschaft auf die Beine zu stellen, die die Gründungsverhandlungen mit der Berliner Bankenaufsicht und den zuständigen genossenschaftlichen Verbänden führen soll. Sie haben auch schon einen Aufsichtsrat, dem die Frauenrechtlerin Agnes Lewe, der Freiburger Historiker Michael Berger und Karl Bergmann, Mitbegründer der Frankfurter Arbeitslosenselbsthilfe (ASH) angehören.

Die Gründung der Ökobank ist für März 1987 vorgesehen. Bis dahin *müssen sechs Millionen Kapital* aufgebracht werden, mit dem die Bank arbeiten will. Nach Angaben des „Ökobank-Vereins", der die Gründung betreibt, sollen in 16 Monaten angeblich knapp drei Millionen von 7340 Treugeldgebern gesammelt worden sein. Sollten die sechs Millionen in den nächsten 13 Monaten nicht zusammenkommen, muß alles Geld zurückgezahlt werden – und es wird nichts aus der Ökobank.

Die Frage ist noch, ob die Berliner Bankenaufsicht das Kapital für ausreichend hält. Das hängt in erster Linie vom geschäftspolitischen Konzept ab, das bisher weder der Aufsichtsbehörde noch dem genossenschaftlichen Bankenverband bekannt ist. Nur soviel ist sicher: Für eine Bank mit Filialen im ganzen Bundesgebiet, von der einmal die Rede war, reichen sechs Millionen nicht. Wenn die Bankenaufseher den Start freigeben sollen, müssen für die Ökobank auch zwei Vorstandsmitglieder präsentiert werden, die den Aufsichtskriterien an Bankleiter genügen. Gespräche seien schon mit fünf Bewerbern geführt worden, von denen der Aufsichtsrat Ende Januar zwei wählen will.

Zum weiteren Procedere der Gründung einer Genossenschaftsbank gehört die Mitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) und dessen Sicherungsfonds sowie die Aufnahme in den genossenschaftlichen Prüfungsverband Hessen/Rheinland-Pfalz. Beide Institutionen sind allerdings *von den Turnschuhbankiers* bisher noch nicht angesprochen worden, und sie sehen *auch noch* keinen Anlaß für konkrete Gespräche, solange kein *schlüssiges Konzept* vorliegt und die üblichen Auflagen der Bankenaufsicht *nicht* erfüllt sind. Was die Ökobank-Initiatoren auf einer Pressekonferenz zu diesem Thema kundtaten, eilt den Realitäten zu weit voraus.

DEUTSCHE BP / Künftig Führungsholding – Versorgungsbereiche ausgegliedert

Auch 1986 stabile Energiepreise

dpa/VWD, Hamburg

Auf dem deutschen Mineralölmarkt werden die Preise im kommenden Jahr voraussichtlich stabil bleiben. Diese Einschätzung äußerte Hellmuth Buddenberg, der Vorstandsvorsitzende der Deutschen BP AG, Hamburg. Er begründete dies mit nach wie vor weltweit bestehenden Überkapazitäten bei der Rohölförderung und -verarbeitung und dem anhaltenden Wettbewerbsdruck auf dem deutschen Mineralölmarkt.

Gegenwärtig befinde sich die Weltwirtschaft in einer konjunkturellen Erholungsphase, zu der die Stabilisierung der Energiepreise einen wichtigen Beitrag geleistet habe. Die westliche Welt habe aus der überzogenen Opec-Preispolitik der letzten Jahre gelernt. „Was wir heute erleben, ist ein Sieg der Marktkräfte über den politischen Machtanspruch der Opec", sagte Buddenberg. In relativ kurzer Zeit habe sich ein gewaltiger Umbruch durch Verbrauchseinsparung und Substitution auf dem Öl- und Energiemarkt vollzogen.

Die Opec habe 1985 mit einer durchschnittlichen Tagesförderung von knapp 16 Millionen Barrel (je 159 Liter) nur die Hälfte ihrer Förderkapazität erreicht. Dies werde sich auch 1986 nicht wesentlich ändern. Der Anspruch der Opec, über die Höhe der Rohölförderung die Preise zu bestimmen, sei erneut mit dem ergebnislosen Verlauf des Opec-Treffens in Genf Anfang Dezember gescheitert.

Nutznießer dieser Entwicklung seien vor allem die Autofahrer und Heizölverbraucher. Trotz der heftigen Preisbewegungen habe sich der Benzinpreis unter Berücksichtigung der Mineralölsteuererhöhung im Durchschnitt der letzten vier Jahre nicht geändert.

Bei BP seien die Weichen auch 1986 auf Konsolidierung und Stabilisierung gestellt. Der Umbruch auf den Energiemärkten sei vollzogen. Zum abgelaufenen Jahr erklärte Buddenberg in einem Grußwort zum Jahresende an die knapp 7000 Mitarbeiter der Gruppe, daß sich die Ertragssituation „spürbar verbessert" hat. Nach Abbau der großen Verlustquellen, vor allem nach Stillegung eines erheblichen Teils der Raffineriekapazitäten, würden heute im operativen Ergebnis wieder schwarze Zahlen geschrieben.

Vor allem mit den Nicht-Öl-Aktivitäten – Chemie, Kunststoffe, Kohle und Gas – sei man mit den Jahresergebnissen „sehr zufrieden". Für 1986 bestehe die begründete Hoffnung, daß es der Unternehmensgruppe weitere Schritte der Verbesserung bringen werde.

Wie aus einem Bericht der BP-Mitarbeiterzeitschrift hervorgeht, wird die Deutsche BP AG zu einer „Führungsholding" umstrukturiert, unter der operative Bereiche arbeiten werden. Zu den Hauptaufgaben dieser Holding werden die Entwicklung von Konzernzielen und einer Konzernstrategie sowie die Beschaffung und Verteilung finanzieller Mittel, die Konsolidierung des Berichtswesens und die Öffentlichkeitsarbeit gehören.

Die Versorgungs- und Logistik-Funktionen werden zum 1. Januar ausgegliedert und durch Gründung der „Gelsenberg Handel GmbH" und der „Gesellschaft für Transport und Logistik mbH", beide mit Sitz in Hamburg, verselbständigt.

BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT

Vorjahresergebnis erreicht

ww. Bremen

Die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft (BLG) erreichte 1985 fast das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr. An den Anlagen in Bremen und Bremerhaven wurden rund 16 Mill. Tonnen umgeschlagen. Davon entfielen knapp 15 Mill. Tonnen in den wertschöpferisch bedeutenden Bereich Stückgut. Die Getreideanlagen in Bremen und Nordenham brachten die restlichen eine Mill. Tonnen.

Der Vorstand der BLG zeigt sich mit diesem Ergebnis „relativ zufrieden". Er sieht für das neue Geschäftsjahr keine wesentlichen Veränderungen voraus. Die Stagnation des Güteraufkommens auf dem hohen Niveau von 1984 sei bei dem harten Wettbewerb unter den Häfen an der nordwesteuropäischen Küste „ein im Grunde erfreuliches Resultat".

BLG-Chef Gerhard Beier: „Eine Folge des ausgeprägten Wettbewerbs unter ungleichen Voraussetzungen ist vor allem die unbefriedigende Erlössituation in Bremen und Bremerhaven." Wie weit allerdings die Schere zwischen Umschlagsvolumen und Erlösen sich 1985 geöffnet habe, würden erst die endgültigen Zahlen in einigen Wochen ergeben – eine deutliche Verschiebung zeichne sich jedoch bereits ab.

Trotz eines geringen Wachstums von 0,5 Prozent im Containerverkehr wurde die Millionengrenze knapp verfehlt. Dennoch sei dieser Bereich von positiven Tendenzen gekennzeichnet. Beier: „Daß diese Entwicklung zu einem guten Teil zu Lasten des wesentlich beschäftigungsintensiveren konventionellen Stückguts geht, ist eine seit Jahren unvermeidliche Tatsache." Sie mache sich vor allem in Bremen-Stadt bemerkbar. Das Stückgutaufkommen habe in Bremen um fast zwei Prozent abgenommen, der Containerverkehr dagegen um acht Prozent zugenommen.

Der Autoumschlag hat um gut 10 Prozent zugenommen. Mehr als 500 000 Fahrzeuge wurden 1985 über die bremischen Häfen um- beziehungsweise exportiert, der größte Teil über Bremerhaven.

Zum Jahreswechsel geht Vorstandsvorsitzender Beier in den Ruhestand. Für ihn kommt Rolf Fastenau, Vorstandsmitglied seit 1967.

WELTTEXTILABKOMMEN / Divergenzen in der EG

Liberalisierung umstritten

WILHELM HADLER, Brüssel

Die EG tut sich schwer, ihre Positionen für die Verhandlungen über ein neues Welttextilabkommen (WTA) zu definieren. Wie bei einem Meinungsaustausch der Außenminister deutlich wurde, gehen die Ansichten über den Grad der Schutzbedürftigkeit der europäischen Industrie beträchtlich auseinander.

Die EG-Kommission tritt für eine vierjährige Erneuerung des Rahmenabkommens ein, das Mitte 1986 ausläuft. Sie hält jedoch in Zukunft flexiblere Importregelungen für angebracht. Unter anderem soll auf Kontingentskürzungen für die Hauptlieferländer („Cut backs") verzichtet werden. An die Stelle der bisherigen „Surge-Klausel", einer Vorkehrung gegen sprunghaft steigende Lieferungen, soll in Zukunft lediglich eine Verpflichtung zu Konsultationen treten.

Im Rat zeigte sich, daß dieser vorsichtige Ansatz für eine Liberalisierung der Mehrheit der Mitgliedsländer bereits zu weit geht. Frankreich, Italien, Belgien und Irland machten sich dafür stark, die Importerleichterungen zu begrenzen. Griechenland, Spanien und Portugal widersetzten sich sogar jeglicher Einfuhrliberalisierung.

Besonders starker Widerstand kam von der portugiesischen Delegation. Lissabon befürchtet, künftige Absatzmärkte in der Europäischen Gemeinschaft zu verlieren. Die Textilindustrie ist eine der wenigen portugiesischen Wirtschaftszweige, die sich vom Beitritt Vorteile versprechen. Sie will während der Übergangszeit des Beitrittsvertrages zumindest nicht schlechter gestellt werden als die Konkurrenz aus den Drittländern.

Die Bundesrepublik, die Niederlande, Dänemark und zum Teil auch Großbritannien halten den Ansatz der EG-Behörde wiederum für zu zaghaft. Sie dürften jedoch erhebliche Mühe haben, ihren Standpunkt im Rat durchzusetzen.

Rekordjahr für Opel in Europa

Py. Düsseldorf

Mit rund 1,21 (1,12) Millionen zugelassenen Fahrzeugen sowie einem Marktanteil von 11,4 (11) Prozent hat Opel einschließlich der britischen Schwestergesellschaft Vauxhall in diesem Jahr das bisher beste Ergebnis in Europa erzielt. In der Bundesrepublik Deutschland allerdings waren Opel-Autos weniger gefragt. Die Zulassungen gingen von 389 398 Fahrzeugen 1984 auf etwa 370 000 im laufenden Jahr zurück. Gleichzeitig sank der Marktanteil von 16,3 auf 15,5 Prozent.

Aufgrund des guten Exportgeschäfts steigerte die Adam Opel AG 1985 ihre Produktion um 18 Prozent auf 937 500 Einheiten, einschließlich Vauxhall (Großbritannien) und Corsa (Spanien) wurden europaweit fast 1,32 Mill. Fahrzeuge produziert, rund zehn Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Marke Opel ist in den Niederlanden seit 17 Jahren Marktführer, in der Schweiz seit vier Jahren. Spitzenreiter ist Opel auch in Belgien, Luxemburg und Griechenland.

FRANKREICH / Belegschaftsabbau bei Renault und Peugeot wird 1986 fortgesetzt

Automobilindustrie schrumpft weiter

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Automobilindustrie gerät gegenüber der deutschen, britischen und neuerdings auch der italienischen immer mehr in Rückstand. Ihr europäischer Marktanteil liegt gegenwärtig bei nur noch 17,2 Prozent gegenüber 19,6 Prozent 1983. Sowohl im Inland als auch im Ausland dürften 1985 die Vorjahresergebnisse nicht erreicht werden. Darauf deuten die jetzt veröffentlichten Zahlen hin.

Bis November haben sich die Pkw-Zulassungen in Frankreich insgesamt um 0,3 Prozent erhöht, wobei die der nationalen Marken um 1,3 Prozent zurückgegangen sind. Renault verbuchte einen Verlust von 7,3 Prozent, die Peugeot-Gruppe dagegen legte 4,5 Prozent zu. Die Importwagen stellten nach plus 3,1 Prozent einen Marktanteil von 36,7 Prozent.

Im November 1985 vergrößerte sich der Pkw-Absatzrückgang im Vergleich zum Vorjahresnovember auf sechs Prozent. Arbeitstäglich wurden aber 3,9 Prozent mehr Autos verkauft, teilt der Branchenverband mit. Von der Konsumbelebung der letzten Monate hat die französische Automobilindustrie aber weniger profitiert als die ausländischen Hersteller.

Andererseits erreichte der Pkw-Export trotz der Besserung der internationalen Automobil-Konjunktur bis Oktober nur den gleichen Stand wie in den ersten zehn Monaten 1984. Die Pkw-Produktion wurde sogar um 2,8 Prozent eingeschränkt. Darin kommt zum Teil der Abbau der Lagerbestände zum Ausdruck. Außerdem hat vor allem Renault seine Erzeugung zur Begrenzung der Verluste von immer noch rund einer Mrd. Franc im Monat gedrosselt.

Um aus den roten Zahlen zu kommen, will das staatliche Unternehmen seine Belegschaft von rund 100 000 Personen vor einem Jahr auf 77 000 bis Ende 1986 reduzieren; und zwar ausschließlich durch Frühpensionierungen sowie durch Rückführung von Gastarbeitern. Auf diese Weise sind bereits 1985 12 000 Arbeitsplätze beseitigt worden – ein Verfahren, das allerdings für den Konzern sehr kostspielig ist. Aber große Entlassungen bei Renault würden von den Gewerkschaften nicht hingenommen.

Dagegen hat der private Peugeot-Konzern schon 1984 ein großes Entlassungsprogramm eingeleitet, das wesentlich zur Überwindung seiner Verluste beigetragen hat. Freigesetzt wurden in diesem Jahr rund 10 000 Personen. Für 1986 plant Peugeot eine weitere Reduzierung der Belegschaft um 4800 (Renault um 9000) Personen. Die Zahl der überschüssigen Arbeitskräfte in der französischen Automobilindustrie war Anfang 1984 von einer Expertenkommission auf 54 000 beziffert worden.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Veba verkauft Anteile

Gütersloh (bdt) – Die Hälfte der bisher von der Veba Oel AG gehaltenen 50prozentigen Beteiligung am 18.-Mill.-DM-Stammkapital der Wirus-Werke W. Ruhenstroth GmbH, Gütersloh, wurde an die Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen (Agab), Frankfurt, veräußert. Wirus ist mit einem Umsatz von mehr als 280 Mill. DM einer der größten Zulieferer für die Möbelindustrie und beschäftigt rund 1200 Mitarbeiter. Die übrigen 50 Prozent des Wirus-Stammkapitals befinden sich weiterhin im Besitz der Familie Ruhenstroth, die ihrerseits jedoch ihre 34-Prozent-Beteiligung an der Odenwald Faserplatten AG abgeben will, mit diesem Unternehmen jedoch weiterhin zusammenarbeiten wird.

Haus-Börse ausgesetzt

Gütersloh (dos) – Die Bertelsmann AG, Gütersloh, hat die hausinterne Börse für den Handel mit Genußrechten eingestellt. Nach Angaben des Unternehmens fiel dieser Beschluß aufgrund des großen Nachfrageüberhangs und kaum vorhandener Verkaufsbereitschaft. Bis zur Einführung der Bertelsmann-Genußrechte an der öffentlichen Börse, die für März 1986 vorgesehen ist, werde es keine interne Börse mehr geben.

Co op baut neue Fabrik

Oldenburg (dos) – Die co op AG, Frankfurt, wird für rund 74 Mill. DM in Oldenburg eine neue Fleisch- und Wurstwarenfabrik bauen. Der geplante Neubau, so heißt es in einer Mitteilung, werde die 50 Jahre alte Fabrik der co op Fleisch- und Wurstwaren GmbH am selben Ort ersetzen. Die Inbetriebnahme ist nach zweijähriger Bauzeit 1988 vorgesehen.

Hilti gut im Geschäft

Schaan/Liechtenstein (dpa/VWD) – Die Hilti-Gruppe, Schaan/Liechtenstein, nach eigenen Angaben weltweit führender Hersteller von Befestigungssystemen für die Bauindustrie und elektrischer Profi-Bauwerkzeuge, hat ihren Umsatz in diesem Jahr um 7 Prozent auf 1,55 Mrd. Schweizer Franken (rund 1,86 Mrd. DM) gesteigert. Wie Konzernchef Martin Hilti mitteilte, ist auch der Gewinn des Stammhauses Hilti AG, Schaan, im Vergleich zum Vorjahr (32,5 Mill. Franken) gewachsen. Zum positiven Gesamtergebnis haben nach den Angaben vor allem die Markterfolge bei den europäischen Tochtergesellschaften sowie in den USA, Kanada und Japan beigetragen. Die Deutsche Hilti GmbH, München, setzte 1984 rund 260 Mill. DM um.

Kooperation

Wiesbaden (VWD) – Die Linde AG, Wiesbaden, und die Ernst Wagner KG, Reutlingen, werden wie geplant vom 1. Januar an in der neugegründeten Wagner Fördertechnik GmbH und Co. KG zusammenarbeiten, nachdem das Kartellamt keine Einwände gegen dieses Vorhaben erhoben hat. Die neue Gesellschaft wird ihren Sitz in Reutlingen haben. Die Gesellschaft wird über 800 Mitarbeiter beschäftigen und einen Umsatz von mehr als 100 Mill. DM haben. An dem neuen Unternehmen wird sich Linde ab 1. 1. 1986 mit einem Anteil unter 50 Prozent und ab 1. 1. 1989 mehrheitlich beteiligen.

Konkurs-Antrag

Bonn/Köln (dpa/VWD) – Die im Immobilienbereich tätige Westaufbau-Gruppe, die zum Nachlaß des im Frühjahr verstorbenen Kölner Großmaklers Günther Kaußen gehört, aber rechtlich selbständig ist, hat jetzt Konkursantrag gestellt. Wie der zum Sequester bestellte Kölner Rechtsanwalt Bruno Kübler mitteilte, hätten erste Ermittlungen ergeben, daß sämtliche Gesellschaften – die Westaufbau GmbH, Westaufbau-Grundbesitzanlagen GmbH & Co. KG, Westaufbau Grundbesitzanlagen GmbH – zahlungsunfähig seien.

Bankhaus Götte gewachsen

Düsseldorf (Py.) – Das Bankhaus Carl M. Götte KG, Köln, hat 1984 seine Bilanzsumme auf 58 (45) Mill. DM gesteigert. Das absolute Schwergewicht der geschäftlichen Aktivitäten liegt im Bereich der Nichtbank-Kunden. Die Kundenforderungen erhöhten sich auf 35 (25) Mill. DM, die Kundeneinlagen auf 42 (31) Mill. DM. Das Kommanditkapital beträgt weiter 7,6 Mill. DM. Der Reingewinn lag 1984 bei 0,4 (0,3) Mill. DM.

US-WERBEWIRTSCHAFT / Konjunktur bleibt der Unsicherheitsfaktor – Hohes Plus beim Kabelfernsehen

Wachstum erstmals langsamer als in anderen Staaten

H.-A. SIEBERT, New York

Im Wettrennen um die am schnellsten wachsenden Werbeetats werden die USA 1986 zum erstenmal seit langer Zeit hinter den anderen großen Industriestaaten zurückbleiben. Das schmerzt besonders, weil sich schon 1985 die Erwartungen nicht erfüllt haben. Weltweit nimmt das Aufkommen um 8,2 Prozent auf 172,6 Mrd. Dollar oder 433 Mrd. Mark zu, gegenüber 7,1 Prozent in diesem Jahr.

In einem Gespräch mit der WELT sagte Robert J. Coen, Senior Vice President bei McCann-Erickson in New Yorks Lexington Avenue, für die amerikanische Werbewirtschaft ein Ausgabenwachstum um acht Prozent auf 102,7 Mrd. Dollar voraus, verglichen mit 8,3 und sogar 15,8 Prozent 1985 und 1984. Dagegen erhöht sich das Aufkommen in der übrigen Welt um neun Prozent auf 69,9 Mrd. Dollar. Hier betrug das Plus in den beiden Vorjahren 5,5 und 4,5 Prozent.

Mit einem Anteil von 68 Prozent an den globalen Werbeaufwendungen bleiben die USA jedoch noch lange die erste Werbenation. Die Zahlen bestätigen jedoch, daß sich das Konjunkturgefälle nicht nur eingeebnet hat, sondern Amerika hinsichtlich der wirtschaftlichen Aktivitäten von Japan und Deutschland überholt worden ist. Von dieser Wende profitieren amerikanische Agenturtöchter im Ausland; konvertiert in Dollars steigen die repatriierten Gewinne.

Laut Coen sorgen die geringen Preissteigerungen der Medien dafür, daß die jährlichen Zuwachsraten in der Werbebranche bescheidener als in der Vergangenheit ausfallen. Dies reflektiere das insgesamt niedrigere Inflationsniveau. Es bestehe aber kein Grund für die Annahme, daß die Werbewirtschaft weltweit mit anderen Industriezweigen nicht mindestens Schritt halten könne. Ein höheres Konjunkturtempo verschärfe auch das „competitive advertising", was zusätzlich die Werbekasse fülle.

Der Altmeister unter den Werbeanalysten sieht nach der müden Konjunkturszene in den vergangenen zwölf Monaten einen kleinen Silberstreif am US-Horizont. Danach beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum in Amerika 1986 nominal von 6,2 auf 6,9 und real von 2,5 auf 3,1 Prozent, während die Unternehmensgewinne vor Steuern von 0,4 auf 7,1 Prozent zunehmen. Dennoch verändert sich das Bild insofern, als das Werbevolumen in den USA nicht mehr viel steiler zunimmt als die Wertschöpfung zu laufenden Preisen.

Der Unterschied beträgt lediglich rund ein Prozent, was anzeigt, daß der Werbeanteil am US-Bruttosozialprodukt, der von 1975 bis 1985 von 1,80 auf 2,44 Prozent gestiegen ist, praktisch stagniert. Coen machte außerdem auf einen weitverbreiteten Pessimismus in der werbenden Wirtschaft aufmerksam, „in der man weder unerwartete Konjunktureinbrüche wie 1985 noch eine Rezession ausschließt". Nach seiner Rechnung geben Firmen mehr Geld für Werbung aus, wenn sie über zwei bis drei Quartale mit den Geschäftsergebnissen zufrieden sind.

Folgt man Coen, dann verbietet es sich für die amerikanischen Agenturen, in diesem fragilen Umfeld auf höhere Einnahmen zu spekulieren. Erst müßten sich die Minimalprognosen erfüllen, was etwa bis zum Sommer dauere. Für den Gesamtumsatz nur geringe Anstöße gehen vom Wahlkampf aus; in der ersten Novemberwoche werden in den USA ein Drittel der Senatoren und alle 435 Abgeordneten des Kongresses gewählt. Diesmal soll allein die politische Fernsehwerbung 150 bis 200 Mill. Dollar bringen, verglichen mit 70 und 105 Mill. Dollar in den Wahljahren 1980 und 1984.

Coen unterstellt, daß Zeitungen und Magazine in den USA 1986 ihre Preise um sieben und 5,5 Prozent anheben. Die Fernseh- und Radiostationen planen Steigerungen um sechs (Spot TV: 5,5) und 5,5 Prozent. Die nationale Werbung nimmt um 7,7 Prozent auf 57,4, die lokale Werbung um 8,5 Prozent auf 45,3 Mrd. Dollar zu, so daß der gesamte Werbekuchen 102,7 Mrd. Dollar ausmacht. Die elektronischen Medien (national) erhöhen ihren Anteil um sieben (Kabel-Fernsehen: 15) Prozent auf 17,4 Mrd. Dollar, die überregionalen gedruckten Medien um 6,5 Prozent auf 9,0 Mrd. Dollar.

Nach vorläufigen Kalkulationen erreichten in den USA 1985 die nationalen Werbeumsätze 53,3 (plus 7,2 Prozent), die lokalen 41,8 Mrd. Dollar (9,6 Prozent). Das Gesamtaufkommen betrug damit 95,1 Mrd. Dollar (plus 8,3 Prozent). Network TV fiel um 2,5 Prozent auf 8,3 Mrd. Dollar zurück, während Spot TV um 8,5 Prozent auf 6,3 Mrd. und Kabelfernsehen um 22 Prozent auf 569 Mill. Dollar anzogen. Ebenfalls national entfielen auf Magazine 5,2 und auf Zeitungen 3,3 Mrd. Dollar (plus 5 und 7 Prozent). Überdurchschnittlich schnitt die Briefwerbung ab, die 15,6 Mrd. Dollar (plus 13 Prozent) anlockte. Im örtlichen Bereich lagen die Zeitungen mit 22,2 Mrd. Dollar (plus 8,5 Prozent) wieder weit vorn.

	USA		Übersee		Weltweit	
	Mrd. Dollar	%	Mrd. Dollar	%	Mrd. Dollar	%
1982	66,6	+ 10,2	58,3	+ 2,2	124,9	+ 6,1
1983	75,8	+ 13,9	58,2	0	134,0	+ 7,3
1984	87,8	+ 15,8	60,8	+ 4,5	148,6	+ 10,9
1985	95,1	+ 8,3	64,1	+ 5,5	159,2	+ 7,1
1986	102,7	+ 8,0	69,9	+ 9,0	172,6	+ 8,2

Quelle: McCann-Erickson

NAMEN

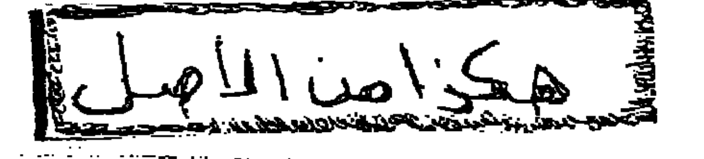
Kurt Emig (49), Mitglied der Geschäftsleitung der Zürich Versicherungen Deutschland, ist als Nachfolger von **Anton Mayer** (58), der aus gesundheitlichen Gründen ausscheidet, zum Vorstandsmitglied der Deutsche Allgemeine Versicherungs-AG sowie der Zürich Kautions- und Kreditversicherungs-AG, Frankfurt, bestellt worden. **Wilfried Hahn** (46) ist neu in die Geschäftsleitung der Zürich Versicherungen berufen worden.

Klaus Thiemann (41) ist zum Geschäftsführer Marketing und Vertrieb Inland der Robert Krups Stiftung & Co. KG, Solingen, berufen worden.

Gerhard Tobeschat (44), derzeit noch Leiter des Frankfurter Büros der Bayerischen Landesbank Nürnberg, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1986 zum ordentlichen Vorstandsmitglied der DSL Bank Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank, Bonn, bestellt worden.

Helmut Hopp, Außenhandelssprecher des Bundesverbandes Bekleidung, ist in das Präsidium des Welttextilverbandes gewählt worden.

Wilhelm Witte (66), stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Continentale – Europa-Versicherungsverbundes, tritt zum Jahresende in den Ruhestand. **Manfred Bus** (46), Vorstandsmitglied der Continentale Lebensversicherung aG, Dortmund, wurde zum Vorstandsmitglied der Continentale Krankenversicherung aG und der Continentale Sachversicherungs AG bestellt. **Joachim Kuwert** (41) wurde zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Continentale Sachversicherung AG, berufen.



Renten teilweise freundlich

Kaufaufträge aus dem Ausland sorgten auf dem Rentenmarkt für eine stabile Verfassung. Inländische Großanleger entwickelten dagegen kaum noch Aktivitäten. Bei den öffentlichen Anleihen, vor allem in den längeren Laufzeiten, wurden die Kurse heraufgesetzt. In einem Sonderfall sogar um mehr als einen halben Punkt. Bundesobligationen lagen nur um rund 0,10 Prozentpunkte fester. Nicht ohne Sorge wird der Konsortialsitzung für die Silvester-Bundesanleihe entgegengesehen. Denn es werden Konditionen befürchtet, die erst im Laufe der kommenden Wochen marktgerecht sein werden.

Bundesanleihen

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Bundespost

[illegible]

Länder – Städte

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Frankfurt – DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Düsseldorf – DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Wahrlich, Allahs sind wir, und zu ihm kehren wir heim. 2. Sure, Vers 157, Koran.

Wir betrauern den Tod unseres afghanischen Mitarbeiters

Kasem Noori

Er starb als Arzt in Ausübung seines Dienstes. Er wurde in Afghanistan auf dem Weg zu seinen Patienten von sowjetischen Schergen aus dem Hinterhalt erschossen. Mit ihm starben 18 Begleiter und Mitglieder seiner Familie.

Wir klagen an im Namen seiner Witwe, im Namen seiner 5 kleinen Kinder und im Namen des geschundenen Volkes Afghanistans.

Bonner Afghanistan Komitee
Vorstand

Spenden für die Familie erbitten wir auf Konto 9 019 Sparkasse Bonn, Kennwort: Kasem Noori.



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb mein guter Mann

Rolf Häuser
Oberst a. D.

* 15. 3. 1916 † 15. 12. 1985

In Liebe und Dankbarkeit
Ursula Häuser geb. Schmidt

5305 Alfter, Steinergasse 75

Die Beerdigung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Warenpreise – Termine

Knapp behauptet schlossen am Montag die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Kupfer und Silber lagen deutlich schwächer. Erneut um das Limit höher notierte Kaffee. Kakao war gut behauptet.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	25.12.	20.12.
März	337,75	341,00
Mai	320,75	324,00
Juli	289,75	293,50

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	288,35	288,35
Am. Durum	285,29	285,29

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Dez.	118,50	118,80
März	123,30	123,50
Mai	126,50	126,90

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Dez.	101,50	101,00
Jan.	104,00	104,50
Mai	105,40	105,90

HAFER Chicago (c/bush)		
März	138,75	138,75
Mai	140,75	141,25
Juli	137,00	137,25

MAIS Chicago (c/bush)		
März	248,25	248,50
Mai	252,25	252,50
Juli	253,75	253,75

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Dez.	107,70	106,90
März	110,30	110,70
Mai	113,20	112,90

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	25.12.	20.12.
März	246,25	240,50
Mai	233,65	227,65
Juli	237,50	231,50

KAKAO New York ($/t)	25.12.	20.12.
März	2250	2246
Mai	2297	2283
Juli	2320	2309
Umsatz	1675	2759

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Jan.	4,45	4,90
März	5,60	5,88
Mai	5,80	6,04
Juli	6,06	6,25
Sept.	6,20	6,37
Umsatz	10391	86405

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	5,18	5,52

KAFFEE London (£/t) Robusta	25.12.	20.12.
Jan.	2710-2730	2712-2725
März	2783-2783	2720-2730
Mai	2830-2839	2820-2850
Umsatz	10776	10410

KAKAO London (£/t)		
Dez.	1744-1750	1728-1745
März	1786-1787	1779-1781
Mai	1792-1793	1793-1794
Umsatz	3231	4131

ZUCKER London (£/t) Nr.6	25.12.	20.12.
März	149,20-149,60	154,20-154,60
Mai	154,00-154,20	158,80-159,00
Aug.	158,80-159,00	163,80-164,00
Umsatz	1925	1476

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	24.12.	23.12.
schw. Saraw.spez.	892,50	892,50
weiß.Saraw.	1112,50	1102,50
weiß.Munt.	1122,50	1112,50

ORANGENSAFT New York (c/lb)	25.12.	20.12.
Jan.	118,50	116,50
März	121,00	119,00
Mai	121,95	119,50
Juli	122,45	120,25
Sept.	119,00	119,00
Umsatz	3000	3000

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	25.12.	20.12.
	37,00	35,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	21,25	21,00

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Jan.	21,61	22,05
März	22,04	22,25
Mai	22,35	22,55
Juli	22,60	22,80
Aug.	22,50	22,65
Sept.	22,15	22,17
Okt.	22,20	22,25

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	20,50	20,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	17,00	17,00
Choise white hog 4 % fr. F.	12,50	12,50

TALG New York (c/lb)		
top white	14,25	14,25
fancy	13,75	13,75
bleichf.	13,50	13,50
yellow max. 10% fr.F	10,75	10,75

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Feb.	45,80	45,60
April	41,45	41,05
Juni	43,70	–

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Feb.	62,40	63,35
März	62,60	63,40
Mai	63,45	64,02

HÄUTE Chicago (c/lb)	25.12.	20.12.
Ochsen einh. schwere River Northern	60,00	60,00
Kühe einh. schwere River Northern	48,00	48,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Jan.	534,50	532,00
März	547,50	547,00
Mai	558,50	557,50
Juli	568,00	568,50
Aug.	566,00	568,00
Sept.	553,50	554,00
Nov.	552,50	553,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Jan.	146,00	145,70
März	149,50	149,50
Mai	152,50	152,50
Juli	154,00	154,00
Aug.	154,00	154,00
Sept.	152,50	152,00
Okt.	149,00	147,00

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	25.12.	20.12.
Dez.	313,00	315,00
März	230,00	321,20
Mai	326,00	324,70

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	25.12.	20.12.
	17,50	17,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	27.12.	23.12.
cif	870,00	870,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	550,00	550,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	412,00	400,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	136,00	138,50

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	435,00	435,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	254,00	256,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	25.12.	20.12.
März	61,25	61,20
Mai	61,05	61,00
Juli	58,20	57,90
Okt.	51,37	51,45
Dez.	49,37	49,40
März	49,75	50,10

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	40,25	40,25

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.	27.12.	24.12.
Jan.	505-518	508-518
Mai	–	–
Aug.	–	–
Umsatz	0	17

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	25.12.	20.12.
Dez.	48,00	48,00
März	48,50	48,50
Mai	48,00	48,00
Juli	48,00	48,00
Umsatz	0	0

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	25.12.	20.12.
Dez.	520,00-570,00	520,00-570,00
März	–	–
Mai	–	–
Umsatz	0	0

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	27.12.	24.12.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	25.12.	20.12.
Jan.	12188	12209
Feb.	12274	12276

KAUTSCHUK London (p/kg)	25.12.	20.12.
Nr.1 loco	57,00-60,00	57,00-60,00
Dez.	–	–
Jan.	–	–
Febr.	–	–

Tendenz: ruhig

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	25.12.	20.12.
Jan.	179,00-180,00	180,00-181,00
Febr.	179,00-180,00	180,00-181,00
Nr. 2 Jan.	173,00-174,00	173,50-174,50
Nr. 3 Jan.	170,50-171,50	171,00-172,00
Nr. 4 Jan.	165,50-166,50	166,00-167,00

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)	27.12.	24.12.
BWC	375	375
BWD	350	350
BTC	375	375
BTD	350	350

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	25.12.	20.12.
ALUMINIUM: Basis London lfd. Mon.	geschl.	270,40-270,58
dritt. M.		279,02-279,20
BLEI: Basis London lfd. Mon.	geschl.	99,47-99,65
dritt. M.		101,98-102,16
NICKEL: Basis London lfd. Mon.	geschl.	1068-32-1070,12
dritt. M.		1077,30-1079,10
ZINK: Basis London lfd. Mon.	geschl.	169,14-170,21
Prod.-Pr.		176,68
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	27.12.	25.12.
	ausg.	ausg.

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	27.12.	23.12.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	geschl.	geschl.
BLEI in Kabeln	geschl.	geschl.
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Randb.	geschl.	geschl.
Verz.dr.	geschl.	geschl.

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	27.12.	23.12.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	geschl.	geschl.
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	geschl.	359
MS 63	geschl.	geschl.

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	27.12.	23.12.
Leg. 225	327-330	325-330
Leg. 226	329-332	327-332
Leg. 231	362-367	360-367
Leg. 233	372-377	370-377

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	27.12.	23.12.
PLATIN (DM/g)	29,20	29,20
GOLD (DM/kg Feingold) Bank-Vkfpr.	26750	26750
Rückn.-Pr.	26000	26000
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	26690	26880
Rückn.-Pr.	26000	26180
verarbeitet	28000	28190
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	26100	26285
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	474,60	485,20
Rückn.-Pr.	460,30	470,70
verarbeitet	495,40	506,50

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	27.12.	24.12.
10.30	324,85	324,85
15.00	–	–
Zürich mit.	325,25-325,75	–
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	80400	–

SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	402,90	404,90
3 Mon.	413,90	415,80
6 Mon.	425,40	427,25
12 Mon.	447,85	449,70

PLATIN (£/Feinunze) London	25.12.	20.12.
fr. Markt	236,20	237,45

PALLADIUM (£/Feinunze) London	25.12.	20.12.
f. Händl.-Pr.	66,10	65,90

New Yorker Metallbörse

	25.12.	20.12.
GOLD H & H Ankauf	327,60	325,55
SILBER H & H Ankauf	588,00	589,00
PLATIN f.Händl.-Pr.	320,00-322,00	320,00-322,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM f. Händl.-Pr.	geschl.	93,00-94,00
Prod.-Pr.	geschl.	150,00

SILBER (c/Feinunze)		
Dez.	576,00	586,00
Jan.	577,20	587,20
März	581,00	591,00
Mai	583,50	594,50
Juli	593,00	601,10
Sept.	599,00	617,80
Dez.	608,10	629,70
Umsatz	16500	17000

KUPFER (c/lb)	25.12.	20.12.
Dez.	62,65	63,12
Jan.	62,50	63,25
März	63,10	63,60
Mai	63,40	64,30
Juli	63,60	64,10
Sept.	63,80	64,30
Dez.	64,10	64,60
Umsatz	4300	3730

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (c/lb)	24.12.	23.12.
mitt. Kasse	751,50-752,00	750,30-751,00
3 Mon.	775,00-775,50	776,50-777,00
BLEI (£/t) mitt. Kasse	264,50-265,00	267,00-268,00
3 Mon.	275,00-275,50	277,50-278,00
KUPFER Highergrade (£/t) mitt. Kasse	973,00-973,50	923,00-984,00
3 Monate	994,50-995,50	1005,00-1006,00
ab. Kasse	–	973,00-974,00
3 Monate	–	997,00-998,00
KUPFER-Standard mitt. Kasse	945,00-950,00	960,00-965,00
3 Monate	983,00-985,00	985,00-990,00
ZINK (£/t) mitt. Kasse	458,90-460,00	467,00-469,00
3 Monate	–	–
ZINN (£/t) mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	ausg.	ausg.
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	245-255
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	55-60

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	26.12.	20.12.
Jan.	81,30-81,50	80,35-80,60
März	79,35-79,50	78,45-78,60
März	74,30-74,40	72,95-73,10
April	68,80-69,10	67,70-68,00

GASÖL – London ($/t)	25.12.	20.12.
Jan.	236,50-238,75	239,50-240,00
Febr.	233,25-233,50	234,50-235,00
März	223,00-223,25	223,75-224,00
April	208,50-209,00	209,25-210,00
Mai	200,00-201,00	200,50-205,00
Juni	199,25-200,00	200,00-201,00
Juli	–	–

BENZIN – New York (c/Gallone)	26.12.	20.12.
Jan.	68,70-68,85	68,05
Febr.	68,50	67,75
März	68,10	67,30
April	68,10	67,25
Mai	68,20	67,25

ROHÖL – New York ($/Barrel)	26.12.	20.12.
Febr.	26,19-26,24	25,75-25,79
März	25,27-25,34	24,88-24,92
April	24,67-24,69	24,31-24,36
Mai	24,22-24,30	23,95-23,98
Juni	23,93	23,60

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	26.12.	20.12.
Arabian Lg.	27,85N	27,95N
Arabian Hv.	25,95N	25,95N
Iran Lt.	–	27,15N
Forties	25,65N	25,80
N.Sea Brent	25,60	25,55
Bonny Light	27,05N	27,05N

Kartoffeln

London (£/t)	25.12.	20.12.
Febr.	80,80	81,50
April	92,70	95,00
Mai	98,70	98,60
Nov.	75,30	75,10

New York (c/lb)	25.12.	20.12.
März	2,12	2,14-2,17
April	2,12	2,12-2,25
Mai	2,29	2,29
Nov.	3,42	3,42-3,44

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	25.12.	20.12.
Jan.	148,00	148,90-148,50
März	153,50	153,50-153,70
Mai	158,00	158,00-158,50
Juli	161,50	161,60

Devisenterminmarkt

Bei nur kleinen Umsätzen bröckelten sich am 23.12. die Sfr-Reports gegen DM etwas zurück.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,72-0,80	1,90-1,80	3,95-3,70
Pfund/Dollar	0,46-0,44	1,35-1,30	2,63-2,58
Pfund/DM	2,40-1,20	6,52-5,10	12,3-10,9
FF/DM	29-13	72-56	135-119

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 27.12.: Tagesgeld 4,55-4,70 Prozent; Monatsgeld 4,75-4,90 Prozent; Dreimonatsgeld 4,75-4,85 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,85 Prozent, 6 Mon. 4,90 Prozent.

Privatdiskontsätze am 27.12.: 10 bis 29 Tage 3,55 G-3,40B Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,55 G-3,40B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 23.12.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 23.12.85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr.

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	8⅛-8¼	4⅞-5⅛	4¾-5⅛
3 Monate	7⅞-8⅛	4¾-5	4⅝-4⅞
6 Monate	7⅞-8⅛	4¾-5	4½-4¾
12 Monate	7⅞-8⅛	4¾-5	4⅜-4⅝

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 27.12. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 18,00, Verkauf 21,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50, Verkauf 21,50 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 27.12. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM)

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1270,00	1630,20
5 US-Dollar (Indian)**	790,00	952,30
5 US-Dollar (Liberty)	465,00	644,10
1 £ Sovereign alt	198,25	248,81
1 £ Sovereign Elizabeth II.	189,25	238,55
20 belgische Franken	142,00	190,38
10 Rubel Tscherwonez	204,50	260,49
2 südafrikanische Rand	181,25	228,29
Krüger Rand, neu	810,00	957,60
Maple Leaf	827,25	982,97
Platin Noble Man	861,00	1021,44
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	218,50	277,59
20 schweiz. Franken „Vreneli"	168,75	220,88
20 franz. Franken „Napoléon"	151,75	201,50
100 österr. Kronen (Neuprägung)	766,00	937,08
20 österr. Kronen (Neuprägung)	154,25	198,65
10 österr. Kronen (Neuprägung)	79,75	108,02
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	360,75	445,46
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	83,75	118,28

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Jan. 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/1 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,00 (5,15) – 7,00 (5,56) – 7,50 (5,90) – 8,00 (6,20). Ausgabe 1986/2 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,00 (5,16) – 7,00 (5,62) – 7,50 (5,99) – 8,00 (6,32) – 8,00 (6,56). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 4,20, 2 Jahre 5,05. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,25, Kurs 99,90, Rendite 6,30

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 23.12.85	Rendite in %
BW-Bank E 69	100,00	1.7.95	52,759	6,95
BW-Bank E 70	192,16	1.7.95	101,385	4,95
Berl. Bk. E 54	100,00	1.7.95	53,95	6,70
Berl. Bk. E 55	100,00	1.7.00	37,44	7,00
Commerzbank	100,00	22.5.95	55,00bG	6,37
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,80bG	6,51
Deutsche Bk. 5	287,00	25.1.95	121,00	9,98
DSL-Bank R.264	937,01	2.7.90	103,31	6,45
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	75,41	6,43
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	52,19	7,00
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	103,83	7,00
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	48,60	7,00
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	54,54	6,63
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	37,89	6,95
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	54,06	6,75
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	26,29	7,08
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	26,19	6,98
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	53,65	6,80
WestLB 600	100,00	2.5.95	54,55	6,71
WestLB 601	100,00	2.5.00	38,40	6,90
WestLB 602	100,00	3.10.05	25,95	7,07
WestLB 500	126,86	16.2.89	107,80	5,35
WestLB 501	137,01	16.2.90	108,30	5,87
WestLB 503	115,76	3.10.88	101,60	4,85
WestLB 504	141,85	1.10.91	100,35	6,20
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	4,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.97	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	77,00	13,00
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	57,50	9,43
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	51,50	11,39
Xerox (AA)	400,00	11.2.92	55,75	9,95
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	55,375	9,90
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	53,00	9,25
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	44,00	10,59
Penney (A+)	100,00	17.2.94	46,375	9,86
Sears (AA)	100,00	27.5.94	44,875	9,94
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	45,375	9,76
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	44,125	9,28

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* am % (Vortag)	6%	6½%	7%	8%	9%	10%
1	4,90 (4,90)	100,7	101,0	101,9	102,9	103,6	104,6
2	5,37 (5,34)	99,3	101,8	102,9	104,7	106,5	108,4
3	5,85 (5,84)	97,5	100,4	102,8	105,5	108,2	110,9
4	6,35 (6,35)	95,1	98,5	101,9	105,5	108,8	112,2
5	6,53 (6,54)	93,3	97,4	101,6	105,7	108,8	[illegible]
6	6,63 (6,63)	91,7	96,5	101,6	106,1	110,9	115,3
7	6,82 (6,82)	89,6	95,1	101,8	105,9	111,5	[illegible]
8	6,92 (6,95)	88,0	93,9	100,5	105,9	111,8	117,3
9	7,01 (6,99)	86,5	92,8	100,0	105,8	112,3	118,6
10	7,04 (7,02)	85,1	92,1	99,7	106,0	113,0	120,0
15	7,20 (7,20)	79,5	88,4	96,2	106,3	115,7	124,2

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können

Commerzbank Rentenindex: 110,737 (110,748)
Performance-Rentenindex: 252,641 (252,489)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	20. Dez	7,75-8,125
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	7,8?
	60-270 Tage	7,5?
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	7,85
	60 Tage	7,80
	90 Tage	7,75
Certificates of Deposit	1 Monat	7,70
	2 Monate	7,70
	3 Monate	7,65
	6 Monate	7,65
	12 Monate	7,70
US-Schatzwechsel	13 Wochen	7,10
	26 Wochen	7,12
US-Staatsanleihe	10 Jahre	9,07
	30 Jahre	9,52
US-Diskontsatz		7,50
US-Primerate		9,50
Geldmenge M1	9. Dez	623 Mrd. $ (– 3,2 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
März	121,35	122,85
Juni	122,80	124,10

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	25.12.	20.12.
11% EEC 90	107	107
10% EIB 93	106,25	106,25
11 dgl. 91	107,125	107,125
11% dgl. 90	109,125	109,125
11% dgl. 93	111,875	111,875
12 dgl. 95	112,75	112,75
12% dgl. 90	111,5	111,5
12% dgl. 94	116,75	116,75
13 dgl. 96	116,75	116,75
10% Wld Bk 95	104,625	104,625
10% dgl. 88	104,75	104,75
10% dgl. 90	106,625	106,625
10% dgl. 93	107,75	107,75
11 dgl. 92	107,75	107,75
11% dgl. 98	110,125	110,125
11% dgl. 88	106,25	104,25
11% dgl. 90	108,25	108,25
11% dgl. 89	106,625	106,625
11% dgl. 90	108,625	108,625
12 dgl. 93	112,75	112,75
12% dgl. 94	114,25	114,25
12% dgl. 94	116,75	116,75
6% Sallie 92	99,25	99,25
6% Sears 91	104,375	104,375
6% Swed.Ex.91	101	101
7 TRW 94	101,5	101,5
6% Un.Tech.92	101,5	101,5
6% World Bk90	101	101
6% dgl. 94	100,125	100,125
7 dgl. 94	102,25	102,25
7% dgl. 93	105,125	105,125
8 dgl. 93	106,875	106,875

Euro-Yen

	25.12.	20.12.
6% Al.Corp 91	102	102
5% ADB 88	98	98
7% dgl. 94	104,375	104,375
7 Austria 95	102	102
6% Avon 91	100,375	100,375
7 BP 92	104,375	104,375
6% Denmark 92	100,25	100,25
7 Denm.Bk. 92	101,125	101,125
7 Dow Chem.94	103,25	103,25
6% EDF 95	101,875	101,875
6% Eurofima86	99,75	99,75
6% dgl. 95	98,625	98,625
6% dgl. 92	100,75	100,75
7% dgl. 94	104	104
6% Fosmle 92	100,375	100,375
6% Finl.Rep90	101,25	101,25
6% GMAC 90	102,125	102,125
7% Goodyear95	102,25	102,25
6% dgl. 94	100,875	100,875
6% ITT 92	101,375	101,375
6% McDonal.92	101,75	101,75
7% N.Brns.95	102,25	102,25
7% N.Zeald.90	105	105
7% dgl. 89	104	104
7 Pac.Gas 94	103,125	103,125
6% Penney 92	100,625	100,625
6% Procter 92	102,625	102,625

Lux. Franc Bonds

	25.12.	20.12.
9% Akzo 87	100	100
9% Asea 89	102	102
6% Asian Dv87	98	98
10% BFG Lux90	103	103
11 BNP 90	102,25	102,25
9 dgl. 93	101,25	101,25
10% Paribas89	103	103
10% Ceca 94	105	105
11 dgl. 92	105,75	105,75
13 dgl. 91	104	104
12% Conseil92	105	105
8 Copral 88	98,25	98,25
8% dgl. 89	98,5	98,5
11 Cr.Lyon.88	102,5	102,5
13 dgl. 89	101	101
7% Den.Mag 88	96,5	96,5
10% Euratom76	105	105
11 dgl. 95	103	103
12% dgl. 88	100,75	100,75
12% dgl. 92	102,5	102,5
9 Eurofima 95	101,5	101,5
10 dgl. 91	103,25	103,25
10 dgl. 94	103,5	103,5
11% dgl. 89	102,5	102,5
8 EIB 91	98	98
9% dgl. 95	102,75	102,75
9% dgl. 88	101,25	101,25
9% dgl. 93	102,75	102,75
10% dgl. 94	106	106
11% dgl. 88	103	103
12% dgl. 90	104,5	104,5
9% Hypo Bk.88	101,25	101,25
9% Ind.B.F.95	101,5	101,5
11 Krediet.95	106,5	106,5
8 Kredietc 86	99	99
10 dgl. 90	102,75	102,75
11% dgl. 89	105,25	105,25
8 Luxair 87	98,75	98,75
8% dgl. 87	99	99
10% Lux Bk.91	102,25	102,25
12% dgl. 89	100,75	100,75
9 Mel.Chim 95	101	101
12% Nord L.89	102	102
8 Norges 86	98,5	98,5
8 Oslo 89	98,25	98,25
8% dgl. 87	98,5	98,5
9 Paribas 92	100	100
8 Philips 89	97,75	97,75
7% Renault 88	96,5	96,5
9% Sogenal 92	101,25	101,25
10% Solvay 87	102	102
10% Stockh.86	99,5	99,5
8 Sveriges 88	98,25	98,25
9% Volvo 87	100	100
9% WorldBk.90	102,75	102,75
10% dgl. 89	102,25	102,25

Rechnungs-Einheiten
RE 9 DM 2,60418

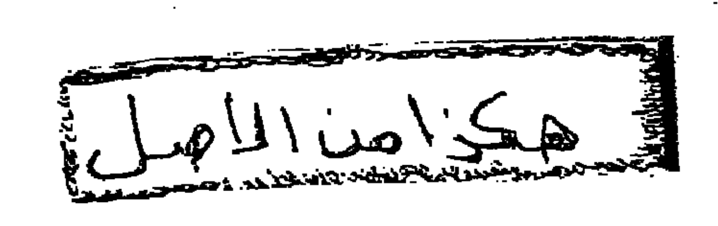
	25.12.	20.12.
8% Cap City91	97	97
8% CCA 91	97	97
9% Gaz d Fr86	99	99
11% Ned. G.88	101,5	101,5
9% Queb. 9.94	99	99
8% SDR 94	97	97

ECU

	25.12.	20.12.
10% Al.Dbk89	105	105,125
10% dgl. 91	104,875	105
9% ABN 92	102,375	102,375
All Nippon 95	100	100
9% ANZ 92	102,125	102,125
10% Austria95	106,5	106,625
10 BNDA 92	101,375	101,375
9 M.+Hope 92	100,5	100,25
9 Bk.Hels.96	97,25	97,25
9% Bk.Tok.90	103,375	103,375
10% dgl. 91	102,125	102,125
10% dgl. 91	102,5	102,5
8% BNP 95	98,125	98
8% Bay.Vbk.88	100,75	100,625
8% BFCE 93	97,5	97,75
9% dgl. 92	103,25	103,375
9% dgl. 95	103	103
9% Bell 92	98,125	98,375
9% CNT 92	103	103
9% dgl. 95	103	103
8% Cargill 95	97,875	98
10% Ceca 89	106,75	106,75
11% dgl.94/I	108,875	108,875
11% dgl.94/II	–	–
9 Chrysl. 92	97,75	97,75
10 dgl. 91	103	103
10% dgl. 93	102,875	102,875
9 ClubMed 88	101,25	101,25
9% Conseil 92	101,5	101,5
9% dgl. 95	101,625	101,625
9% CCF 95	100,575	100,625
9% CrdNord 91	102,25	102,125
11% CrdFonc90	105,875	105,875
11% dgl. 90	106,875	106,875
8% CrdNat 95	98,75	98,75
10% dgl. 94	106,25	104,25
8% Cridonst.94	99,375	99,5
9% Credito 92	101,375	101,375
9% Denmark 90	100	100
10% Denmark91	106	106
9% Dresd.bk95	103	103,125
9 EDF 97	99,875	99,875
8% EEC 95	99,875	99,875
8% ELFAqu. 88	98,875	98,825
9 Enso Gut 91	98,25	98,5
9% dgl. 93	98,25	98,5
10 Euratom 97	104,5	104,625
9% Eurofima95	103	103,125
11 dgl. 92	107,75	107,875
8% EIB 95	99	99,125
9% dgl. 95	103,625	103,5
10% dgl. 94	104,375	104,5
10% dgl. 89	–	–
10% dgl. 94	105,375	105,25
10% dgl. 90	106,125	106,125
11% dgl. 92	107,75	107,75
11% dgl. 94	109,25	109,25
9 Eutelsat 93	98,75	98,75
8% Fiat 90	100	100
9 IBKFinnl 95	98	98
8% Ford C.93	97,75	97,75
11 Genfin.90	106,625	106,625
10% Giroz. 93	106,625	106,625
10% GTE 92	107,75	107,75
10 IADB 93	103,5	103,375
8% IBM 90	100,75	100,875
11 IRI 89	105,5	105,5
9% Italie 89	101,25	101,25
10% dgl. 92	105	105
11% dgl. 90	107,75	107,75
9% Komzell 92	100,125	100,125
9% Kbihma 92	100,375	100,375
11% LTCB 90	106,5	106,5
10% Megal 95	105,125	105,125
8% Mitu.Tr.93	97,25	97,25
9 MoetHen.91	99,875	99,875
9% Mol 90	101,25	101,25
8% Morgan 90	99,25	99,25
8% Motorola92	99,875	99,875
9 Nerso 95	98	98
9% N.Zeal. 90	101,25	101,25
9% N.Zeal.92	102	102
11 Nipp.Crb91	106,75	106,75
9 Ostlbk. 89	100,5	100,5
8% Olivetti95	97,75	97,75
10 Pechin.90	102,125	102,125
9 Petroc.93	96,25	96,25
9% Peugeot 90	100,375	100,375
10% dgl. 90	103,25	103,25
9 Philips 93	102,125	102,125
9% Pibo 92	103	103
10 Prvbk. 92	102,425	102,425
11% Queb.Pr89	106,75	106,75
10% RATP 92	104,5	104,5
9% Robobk. 95	102,875	102,875
8% Reynolds91	99	99
10%Roybk.Cd89	103,75	103,75
9 SAS 95	100,125	100,125
9 Sonwa 95	98,5	98,5
8% Secpac 90	98,125	98,25
11% SNCF 94	108,625	108,625
9 SNCI 95	100	100
10% Sparkas91	103,875	103,875
9%Semitcorp95	100,375	100,375
9 Statsfin 95	100,75	100,75
9 Unibk.Nor.95	99,375	99,375
9% WestLB 90	104,375	104,375
9% Westpac92	101,75	101,75
8% Worldbk 95	98,25	98,25
9% dgl. 95	103,425	103,425
9% dgl. 92	103,625	103,25
10% dgl. 88	106	106
10% dgl. 88	105,875	105,625
10% dgl. 94	106,75	106,75
11 dgl. 93	104,75	106,75

ECU-Tageswerte

	24.12.	18.12.
Dollar	0,871824	0,871919
Bfr	44,6657	44,6597
DM	2,18741	2,18834
Hfl	2,46421	2,46579
£	0,612021	0,609947
Dkr	7,95321	7,95426
FF	6,70563	6,71029
Lira	1491,36	1493,60
I-£	0,710563	0,713226
Sfr	1,85780	1,83678
öS	15,3785	15,3894
Peseta	136,458	134,368
Skr	6,69997	6,70288
Nkr	6,69543	6,69067
Kan-$	1,21794	1,21680
Esc	139,492	139,943
Fmk	4,79250	4,79250
Yen	176,849	175,590
Drachme	138,957	131,102



Sonderbewegungen bei den Aktien

Gezielte Käufe für ausländische Rechnung

DW. – Auch am vorletzten Börsentag dieses Jahres hielt die Aktien-Hausse an. Allerdings erstreckte sie sich nicht mehr auf die gesamte Marktbreite. Weiter kräftig voran kamen vor allem Bank-, aber auch VW- und Siemens-Aktien. Von den Kreditinstituten wird berichtet, daß in diesen Papieren massive Kaufaufträge aus dem Ausland vorgelegen haben. Sie machten die Märkte in diesen Werten eng und führten zu Kursexplosionen. Die inländische Bankenkundschaft beteiligte sich kaum noch am Aktienhandel.

Wenn ein marktbreites Papier wie Siemens in einer Börsensitzung 30 DM heraufgesetzt wurde, spricht dies für die Marktverfassung Bände. Der Optimismus der Ausländer in die deutschen Aktien ist ungebrochen. Einen ähnlichen Aufwärtssprung wie bei Siemens gab es auch bei den VW-Aktien, die um knapp 30 DM heraufgesetzt wurden. Gegenüber Daimler herrscht dagegen Zurückhaltung. Diese hängt mit dem 8. Januar 1986 zusammen, dem Zeitpunkt, zu dem die aus dem Flick-Besitz übernommenen Aktien bezahlt werden müssen. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß ein Teil der neuen Daimler-Aktionäre ihre Papiere sofort wieder auf den Markt werfen wird. Bankaktien zogen unter Führung der Deutschen Bank kräftig an. Vernachlässigt blieben dagegen Großchemie-Aktien.

Frankfurt: Braun AG erhöhten um 19 DM und Kochs Adler um 15 DM. Rütgers erholten sich um 7 DM und Varta um 6,50 DM. Nachgegeben haben Buderus um 20 DM und Didier um 10 DM.

Düsseldorf: Balcke Dürr schlossen um 10 DM und Dyckerhoff St. um 8 DM fester. Um je 10 DM erhöhten Dortmunder Ritter und Glas Schalke. Hochtief verminderten um 30 DM.

Hamburg: Vereins- und Westbank stockten um 16 DM und Bremer Vulkan um 10 DM auf. Um 1 DM leichter lagen HEW. Beiersdorf gaben um 1 DM und Hapag Lloyd um 1 DM nach.

Berlin: DeTeWe erholten sich um 4 DM. Kempinski zogen um 10 DM, Bergmann sogar um 13 DM an. Rheinmetall St. büßten 15 DM ein. Spinnerei Zehlendorf zogen um 50 DM an. Berthold wurden um 4,50 DM höher bewertet.

München: Binding und Cassella verbesserten sich um je 10 DM. Agrob Vz. stockten um 11 DM auf. Patrizier verbesserten sich um 12 DM und Paulaner um 15 DM. Nachgegeben haben Krauss um 20 DM und Audi AG um 4 DM.

Stuttgart: Aesculap zogen um 20,50 DM an. Hesser wurden um 25 DM höher taxiert. Gehe verteuerten sich um 6 DM. Daimler waren um 20 DM nachgebend. IWKA lagen um 8,50 DM niedriger.

Nachbörse: freundlich

WELT-Aktienindex: 274,75 (271,28)
WELT-Umsatzindex: 3854 (4296)
Hinweis: Wegen geänderter Vertriebstermine kann die WELT in ihren Frühausgaben bis zum 4. Januar 1986 nicht alle Kurse tagesaktuell veröffentlichen. Wir bitten um Verständnis.

Optionshandel

Frankfurt: 23. 12. 1985
4071 Optionen = 213 300 (207 550) Aktien,
davon 542 Verkaufsoptionen = 22 100 Aktien.

Kaufoptionen: **AEG** 1-190/45,9; 200/35,7; 240/4; 250/1; 4-230/35; 240/25; 250/20; 270/10; 280/6,7; 290/6; 300/5,5; 7-250/39,5; 270/23; 300/13,5; **Agiv** 1-340/30; **BASF** 1-227/42,9; 238/30,5; 240/28,5; 247/22; 250/19,1; 270/6,4; 277/5; 280/2; 4-260/25,8; 270/19; 280/14,9; 290/12,6; 300/10; 310/6; 320/4; 330/3,95; 7-280/27; 300/16; 310/13; 320/11; 350/4; **Bayer** 1-240/29,1; 241/29; 250/20; 251/19,9; 260/10; 261/9; 270/4,6; 280/1,5; 4-240/30,3; 250/30; 260/25,8; 270/17; 280/14,5; 300/7,6; 260/35; 7-280/22,8; 290/20; 300/13; 310/8,4; 320/8,1; 330/6; **Bay. Hypo** 4-400/122; **BMW** 1-600/5; 4-510/102; 600/42; 650/29,8; 660/20; 7-700/30; **Bay. Vereinsbk.** 4-500/41; **Commerzbk.** 1-220/110; 260/70; 270/60; 280/50; 290/42; 300/31; 310/21; 330/10; 4-260/80; 270/70; 280/60; 290/52; 300/43; 310/39; 330/25,9; 350/20; 360/15; 7-280/80; 300/55; 330/52; 350/48; 360/35; 370/30; 380/25; **Conti** 1-137/15,5; 150/14,2; 160/5,2; 4-160/20; 180/7,4; 190/3; 1270/12; 7-170/20; 190/10; 200/7; **Daimler** 1-100/262; 719,50/530; 920,50/315; 950/305; 979,50/280; 1150/122; 1300/15; 4-1140/204; 1150/203; 1300/95; 1400/70; 1500/48; 1600/41; 7-1300/185; 1400/120; 1500/110; 1600/60; 2000/35; **Dt. Babcock St.** 1-170/59; 4-210/30; 7-220/35; 260/11,5; 270/9; **Dt. Babcock Vz.** 4-200/31; **Deutsche Bk.** 1-712,90/201; 750/165; 4-780/150; 800/120; 850/60; 840/112; 850/110; 880/90; 900/80; 920/70; 950/52; 7-750/195; 800/150; 830/141,25; 900/120; 950/90; 1000/70; **Dresdner Bk.** 1-212, 75/201,5; 220/196; 260/155; 280/135; 300/116; 310/104; 340/74; 350/64; 360/34; 370/44; 4-320/109,50; 340/78,75; 370/64,9; 390/60,1; 410/47; 420/42,1; 500/14,5; 7-370/80; 450/0; 480/45; 500/33; **GHH St.** 1-210/35; **Harpener** 7-400/13; **Hoechst** 1-230/42; 241/31; 250/23,2; 260/13; 270/5; 280/1,5; 2340/52,10; 4-270/21; 290/10,6; 300/9; 310/5,5; 7-280/27; 290/19,9; 300/13; 330/4,6; 340/4,5; 350/2,5; 2270/30; **Hoesch** 1-130/35; 140/15; 150/15; 160/7,8; 170/3,4; 4-110/62,8; 130/42; 140/33; 150/28; 160/23,5; 170/17,4; 180/12; 190/9,1; 200/7,5; 7-110/15; 160/27; 170/23; 180/19,4; 200/14; 220/10; **Karstadt** 1-310/21; 4-330/42; **Kaufhof** 7-400/17; **KHD** 1-330/4; 4-330/40; 340/34; **Klöckner** 1-75/17,4; 80/11,2; 85/9; 90/5; 95/2,2; 4-90/13; 96/8; 100/7; 110/4; 7-85/19; 90/17,5; 100/12,5; 110/9; 130/4; **Lufthansa Vz.** 4-235,50/17; **Mercedes** 7-1600/32; **Mannesmann** 1-220/76; 240/56; 250/44; 260/34; 270/24; 280/14; 290/9; 4-230/68; 240/60; 250/48; 260/40; 270/33; 280/30,5; 290/24,2; 300/18; 310/18; 7-260/46; 270/41; 280/34; 300/29,8; 310/22; 320/16; 330/14; **Preussag** 1-250/9; 4-260/27; 270/23; 280/12; 300/8,5; 7-280/24; 300/15,5; **RWE St.** 1-190/5,1; 200/3; 4-200/12; 210/9,4; 220/7; 230/5,5; 7-210/15; 220/10; 230/7,8; 240/6; **RWE Vz.** 4-230/2,5; 7-230/5; **Kali + Salz** 1-310/2; 330/1; 4-330/18,5; **Siemens** 1-620/111; 630/102; 640/93; 650/82; 660/71; 670/61; 680/51; 698/41,5; 700/35; 710/20,8; 720/10; 730/4; 4-650/95; 660/90; 670/80; 680/76; 690/75; 700/68; 720/64; 750/46; 750/30,2; 760/18; 7-700/95; 730/70; 770/50; 800/32,2; **Thyssen** 1-140/28; 150/18,1; 160/12; 170/4,1; 180/1,5; 4-150/35; 160/26,2; 170/22; 180/14,4; 190/12,4; 200/9,9; 210/8,5; 220/7,5; 7-160/31; 170/30; 180/23; 190/19; 200/15; 210/12; 220/9; 230/8,5; **Veba** 1-240/91,2; 251/43; 260/34; 300/3; 2380/14; 4-231/68,75; 260/40; 270/34; 280/29; 290/23; 300/15; 310/13; 320/9; 330/4,8; 7-300/24,3; 310/22; 320/20; 330/16; **VW** 1-44/20; 340/68; 400/58; 410/48; 420/38; 430/30; 4-430/55; 500/23; 520/21; 7-500/42; 520/35; 600/21; **Alcan** 4-70/9; **Chrysler** 7-110/21,2; **General Motors** 7-210/21; **IBM** 1-390/7; 400/3; 4-380/31; 400/26; 420/16,7; 430/11; **Norsk Hydro** 4-40/12,5; 45/8,5; 50/6,1; 60/3; 7-45/11,6; 50/8,45; 55/5,-85; 60/4,95; 70/3,6; **Philips** 1-50/6; 54,50/1,1; 4-50/9; 54,50/6,2; 55/5; 60/3; 7-55/7,5; 60/5,5; 65/4; 70/3; **Royal Dutch** 7-44,50/13,5; 50/9,6; **Sony** 4-55/3; **Xerox** 7-150/28,8; 160/18,4.

Verkaufsoptionen: **AEG** 1-220/1,4; 230/3; 4-220/3,7; 7-230/8; **BASF** 1-260/0,90; 270/2,2; 4-240/1; 260/2; 270/4; 7-250/3,5; 260/6,5; **Bayer** 4-260/2,9; 7-240/1; 250/3; **Bay. Hypo** 4-460/8,4; **Commerzbk.** 4-310/5; 7-300/7; **Conti** 4-160/3,2; **Daimler** 4-1100/15; 1150/29; **Deutsche Bk.** 4-860/11; **Dresdner Bk.** 4-330/1; 380/6; 7-340/3; 350/4; 400/9; **Hoechst** 4-250/1; 260/2,6; **Hoesch** 4-160/2,7; 7-160/5; **Karstadt** 7-300/6,2; **Klöckner** 4-90/2,5; 95/4,6; 7-90/4,2; **Lufthansa St.** 4-220/7; **Mercedes** 4-1000/11,5; **Mannesmann** 1-270/3; 4-270/4; 7-260/4; **Preussag** 7-260/15,6; **RWE St.** 4-190/3; 7-190/4,5; 200/10,4; **Siemens** 4-640/2; 660/5; 680/10; 7-660/9; **Thyssen** 4-160/2,5; 170/4; 7-160/2,6; 170/6; **Veba** 4-280/3; **VW** 4-420/8; 7-410/10;

WELT-Aktien-Indices

Chemiewerte: 157,80 (157,28); Elektrowerte: 338,92 (327,84); Autowerte: 709,59 (710,58); Maschinenbau: 182,95 (181,74); Versorgungsaktien: 156,48 (156,00); Banken: 431,71 (415,97); Warenhäuser: 128,21 (127,78); Bauwirtschaft: 379,48 (378,30); Konsumgüterindustrie: 132,19 (132,36); Versicherung: 1419,92 (1415,65); Stahlpapiere: 166,77 (165,82)

Kursgewinner:

Hemmoor Zement	226,00	+26,00	+13,0%
Aach. Rück	3880,00	+430,0	+12,4%
Lahmeyer	450,00	+45,00	+11,1%
Gerling NA Vz.	550,00	+50,00	+10,0%
Brau AG	285,00	+25,00	+9,6%
Dt. Hypobk. Pfr.	600,00	+50,00	+9,0%
Bremer Vulkan	149,50	+11,50	+8,3%
Dresdner Bk.	447,00	+32,00	+7,7%
Hoffm. St.	245,00	+15,00	+6,5%
Commerzbk.	351,00	+20,00	+6,0%

Kursverlierer:

Bibliogr. Inst.	385,00	-35,00	-8,3%
Diskuswerke	66,00	-4,00	-5,7%
Seilwolff	34,00	-2,00	-5,5%
Wasag-Chemie	705,00	-35,00	-4,7%
Concord. Chem.	305,00	-15,00	-4,6%
Überlw. Unterfr.	325,00	-15,00	-4,4%
Buderus	435,00	-20,00	-4,3%
Deckel	201,00	-9,00	-4,2%
Moenus	90,10	-5,90	-4,1%
Allweiler Vz.	216,00	-9,00	-4,0%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 630,00 T, Kölitzer 1820,00 G, VAB 3600,00 T
Düsseldorf: BASF 260,00, Contigas 325,00, IWK –, Linde –, Metallges. 290,00 T, Nixdorf 546,00, Schering 627,00, VEW 132,50
Frankfurt: Allweiler St. 270,00 G, Allweiler Vz. 206,00 G, BASF 258,00, Contigas 335,00 G, Frankona –, IWK 312,00, Linde 581,00, Magdeburger Feuer 510,00 G, Magdeburger Feuer NA 1400,00, Metallges. 305,00, Moto Meter 205,00 B, Nixdorf 545,00, Schering 625,00, VEW 132,20
Hamburg: Doag 350,00, Schering 625,00
München: BASF 254,00, Bremer Wolle 180,00 T, Contigas 329,00 G, Isar Amper 549,00 B, IWK 310,00, Linde 551,00 G, Metallges. 300,00 B, Nixdorf 535,00 bG, Schering 630,00 bG, Stumpf 116,00 TB, VAB 4200,00 TG, VAB Vz. 4100,00 G, VEW 132,00 bG, Wanderer 480,00 B
Bezugsrechte: Bay. Hypo 6,10, Machines Bull 1,55, Telefonica 0,28

Devisenmärkte

Der Interbankenhandel kam am 23. Dezember aufgrund der bevorstehenden Feiertagsunterbrechung zum Erliegen. Lediglich einige Kundschaftsorders sorgten für geringen Umsatz. Der US-Dollar behauptete sich zwischen 2,505 und 2,5125. Ohne Mitwirkung der Bundesbank wurde die amtliche Notiz mit 2,5095 festgestellt. Die Konsolidierung des Britischen Pfundes hielt an. Es wurde mit 3,586 notiert. Den stärksten Ausschlag verzeichnete der Escudo. Er erholte sich um 6,4 Promille auf 1,57. US-Dollar in: Amsterdam 2,8285; Brüssel 51,305, Paris 7,694; Mailand 1709,70; Wien 17,651; Zürich 2,1056; Ir. Pfund/DM 3,067, Pfund/Dollar 1,429, Pfund/DM 3,586.

Devisen und Sorten

27.12.85	Frankf. Devisen Geld	Frankf. Devisen Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Frankf. Sorten* Verkauf
New York[1]	2,4845	2,4925	2,4869	2,44	2,54
London[2]	3,560	3,574	3,522	3,50	3,65
Dublin[2]	3,052	3,066	3,013	2,99	3,14
Montreal[1]	1,7745	1,7825	6,7705	1,73	1,83
Amsterd.	88,635	88,855	88,540	87,75	89,50
Zürich	118,70	118,90	118,95	117,50	120,25
Brüssel	4,886	4,906	4,829	4,75	4,95
Paris	32,52	32,68	31,955	31,75	33,50
Kopenh.	27,40	27,52	27,270	26,50	28,25
Oslo	32,54	32,66	32,065	31,75	33,50
Stockh.**	32,465	32,625	32,020	31,75	33,50
Mailand[3]**	1,46	1,47	1,4260	1,42	1,52
Wien	14,202	14,242	14,162	14,13	14,35
Madrid**	1,596	1,606	1,563	1,52	1,64
Lissabon**	1,54	1,56	1,485	1,10	1,90
Tokio	1,2275	1,2305	–	1,20	1,26
Helsinki	45,37	45,57	44,985	44,50	46,50
Buen.Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,08	0,18
Athen* **	1,640	1,694	–	0,95	1,75
Frankf.	–	–	–	1,71	1,80
Sydney*	1,693	1,712	–	1,65	1,75
Johannbg.*	0,925	0,957	–	0,73	1,05
Hongkong *	31,76	32,04	–	30,00	36,00

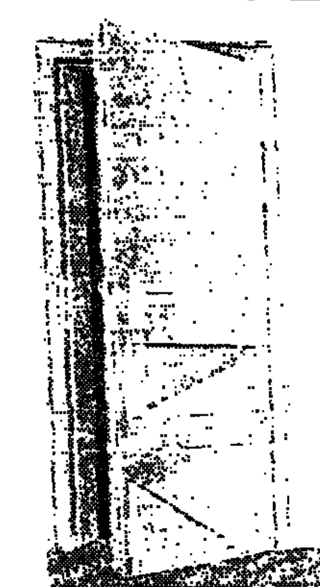
Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund; [3]1000 Lire
[4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

-Anzeige-

Neues aus der Industrie

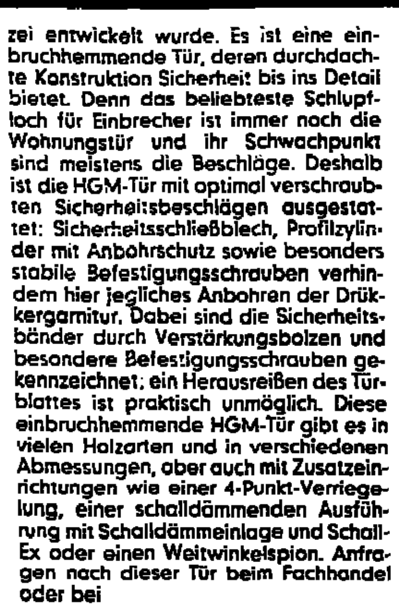
Pro Sicher '85 / Brau Nürnberg

Essen-Kettwig · Im Teelbruch 71 · Tel. 0 20 54 / 1 01 - 5 80 · Hamburg 61 · Krähenweg 28b · Tel. 0 40 / 5 51 20 97 + 98



Kein Sicherheitsrisiko mehr mit der HGM-Tür,

die von dem Rietberger Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Kriminalpoli-



zei entwickelt wurde. Es ist eine einbruchhemmende Tür, deren durchdachte Konstruktion Sicherheit bis ins Detail bietet. Denn das beliebteste Schlupfloch für Einbrecher ist immer noch die Wohnungstür und ihr Schwachpunkt sind meistens die Beschläge. Deshalb ist die HGM-Tür mit optimal verschraubten Sicherheitsbeschlägen ausgestattet: Sicherheitsschließblech, Profilzylinder mit Anbohrschutz sowie besonders stabile Befestigungsschrauben verhindern hier jegliches Anbohren der Drükkergarnitur. Dabei sind die Sicherheitsbänder durch Verstärkungsbolzen und besondere Befestigungsschrauben gekennzeichnet; ein Herausreißen des Türblattes ist praktisch unmöglich. Diese einbruchhemmende HGM-Tür gibt es in vielen Holzarten und in verschiedenen Abmessungen, aber auch mit Zusatzeinrichtungen wie einer 4-Punkt-Verriegelung, einer schalldämmenden Ausführung mit Schalldämmeinlage und Schall-Ex oder einen Weitwinkelspion. Anfragen nach dieser Tür beim Fachhandel oder bei

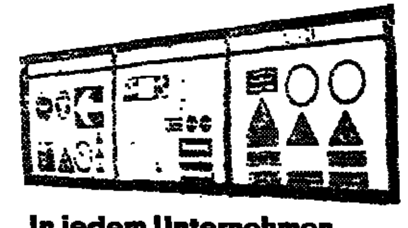
HGM-Türenwerke,
Heinrich Grauthoff GmbH
Brandstr. 71, 4835 Rietberg 3 Mastholte
Tel.: 0 29 44 / 80 50



Carbo CO_2-Warngeräte und Abwasserbehandlung

Neben den Lieferungen natürlicher Kohlensäure sowie dem besonderen CO_2-Flaschen-Service für Brauerei und Gastronomie bieten die Unternehmen auch technische Problemlösungen für die Getränkeindustrie. Mit dem Carbo Staudruck-Kompaktreaktor, entwickelt zur Abwasserneutralisation und Kalksteinverhütung in Flaschenreinigungsanlagen, sowie dem tragbaren Carbo CO_2-Meß- und -Warngerät zur vorschriftsmäßigen Überwachung der CO_2-Konzentration in gefährdeten Bereichen wird die Reihe der Problemlöser erweitert.

Carbo Kohlensäurewerke
GmbH u. Co. KG
Postfach 111, 5462 Bad Hönningen
Kohlensäurewerk Hannover eG
Postfach 5, 3014 Laatzen 3



In jedem Unternehmen treten Gefahren auf,

die das wertvollste Gut bedrohen, den Menschen und damit auch seine Arbeitskraft. Verständlich, daß dadurch auch der Betrieb in Mitleidenschaft gezogen wird – und nicht nur die Ölraffinerie oder andere ähnlich gefährdete Firmen. Sichtbare und auch verdeckte Gefahrenquellen führen zu Arbeitsunfällen und materiellen Verlusten. Deshalb sollte man einer klaren Kennzeichnung der Gefahrenstellen besondere Aufmerksamkeit widmen, aber auch einprägsame Hinweise für die richtige Verhaltensweise am Arbeitsplatz und im Werk nicht vergessen. Hier nun bemüht sich die Firma Hein bereits im fünften Jahrzehnt darum, dem Sicherheitsingenieur das optimal Geeignete in die Hand zu geben. Denn eine gute Beschilderung im Sinne einer wirksamen Unfall- und Schadensverhütung hat eine optisch starke Aussagekraft; Voraussetzung dazu sind die zweckmäßige Ausführung und dauerhafte Qualität der Schilder.

Gebr. Hein Heidelberg
Postf. 10 25 80, 6900 Heidelberg 1



General Electric stellte unter dem Thema „einbruchhemmende Verglasung" aus

Mit der Sicherheitsverglasung „Lexan" und „Lexgard" erfüllt **General Electric** die Anforderungen der DIN 52290. „Durchwurfhemmende" Verglasung aus „Lexan" erreicht bereits ab 4 mm die höchste Klassifizierung. Mit dem „Lexgard-Laminat" 6,5 mm und 9,5 mm werden auch die Anforderungen der „durchbruchhemmenden Verglasung" erfüllt. „Durchschuß- und sprenghemmende Verglasungen" sind ebenfalls lieferbar, so daß **General Electric** die gesamte Bandbreite der „angriffshemmenden Verglasung" abdeckt. Durch das leichte Gewicht von Lexan kann eine bestehende Bausubstanz nachträglich der jeweiligen Anforderung angepaßt werden. Die **General Electric** mit Sitz in Rüsselsheim vertreibt diese Systeme über ein dichtes Händlernetz in der Bundesrepublik.

General Electric Plastics GmbH
Eisenstraße 5, 6090 Rüsselsheim

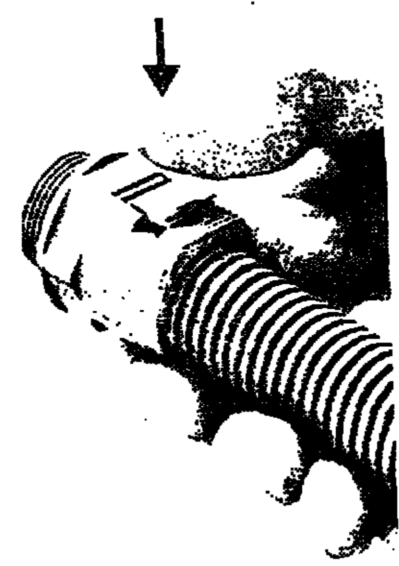


Bier-Membran-Sterilfilteranlage mit 220 hl/h Leistung

Erfolge durch Membranfilter bei der biologischen Bierstabilisierung

Die Pall Filtrationstechnik GmbH, Dreieich, konnte in den letzten Wochen Aufträge über insgesamt 6 Bier-Membran-Sterilfilteranlagen mit einem Auftragsvolumen von 1,2 Mio. DM verbuchen. Mit diesen auf der Brau' 85 und Interbrau '85 vorgestellten Filteranlagen wird dem Brauer erstmals eine absolut qualitätsschonende und sichere Methode zur biologischen Langzeit-Stabilisierung von Flaschen- und Faßbier zur Verfügung gestellt. Als Alternative zu Kurzzeiterhitzungsanlagen wird durch den Filtrationsprozeß die Biologie des Bieres erhalten, was der Wahrung seiner Qualität dient. Bier-Steril-Filteranlagen mit Durchsatzleistungen von 5 hl/h bis 300 hl/h werden inzwischen sowohl von mittelständischen Brauereien als auch von Betrieben mit einem Produktionsvolumen von 1,6 Mio. hl. eingesetzt. So arbeitet die Membran-Filteranlage bei der Paulaner Salvator Thomas-Brau AG, München, mit einem Vorfilter und 2 parallel installierten Membran-Endfiltern.

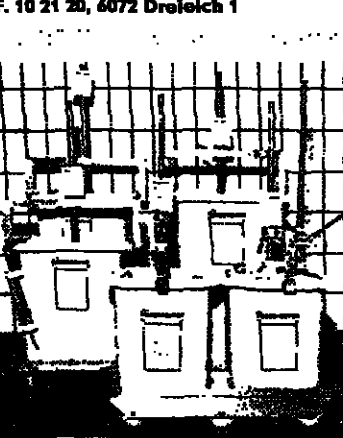
Pall Filtrationstechnik GmbH
PF. 10 21 20, 6072 Dreieich 1



Schlauchmontage per Knopfdruck

Anschlußnippel aus Kunststoff haben sich in der Installationstechnik, besonders wenn es um Kabelführungen zu beweglichen Maschinenteilen geht, längst bewährt. Neu auf dem Markt ist der jetzt auf der Elektronik '85 vorgestellte – patentierte – **„Klick-Nippel"**. Der Anschlußnippel läßt sich mit einfachem Fingerdruck über den Polywell-Schlauch schieben und ist sofort reißfest befestigt. Ein ständiger leichter Druck des sauber beschnittenen Schlauchendes auf die Perbunan-Dichtung gewährleistet spritzwasserdichte Montage. Trotzdem vermag der montierte Klick-Nippel die Drehbewegungen des Schlauches aufzunehmen. Durch einfaches Anheben der Klinke läßt sich der Nippel ebensoleicht wieder vom Kabelschlauch abziehen.

HUGRO ARMATUREN GmbH
Bahnhofplatz 5
7808 Waldkirch, Tel. 0 76 81 / 50 03



Schlegel's FRISCH-DE-POT

ist ein neues und sehr einfaches Verfahren zur Aufbewahrung von Frischfleisch über längere Zeiträume hinweg. Es besteht aus einem fleischhygienisch speziell geformten Kunststoffbehälter und einer besonders konstruierten Abdekkung mit zugehöriger Anpreßvorrichtung; als Zubehör ist ein Fahruntersatz (Rolli) lieferbar. Das frische, ausgebeinte und zerlegte Fleisch wird nun ohne jede Vorbehandlung in den Behälter dicht an dicht eingeschichtet. Mit Hilfe der Anpreßvorrichtung wird die Abdeckung fest auf das eingelegte Fleisch aufgepreßt und verriegelt – dadurch gelangen Teile des Fleischsaftes an die Oberfläche, und die um das Fleisch befindliche Luft kann entweichen. Bevor man den Deckel öffnet, saugt man den ausgetretenen Saft zwischen Deckelrand und Behälterwandung ab; während der Lagerung kann man unbedenklich Fleisch entnehmen, das wochenlang sein frisches Aussehen behält und seine Qualität verbessert.

Schlegel's FRISCH-DE-POT
Hauptstr. 9, 7801 Umkirch



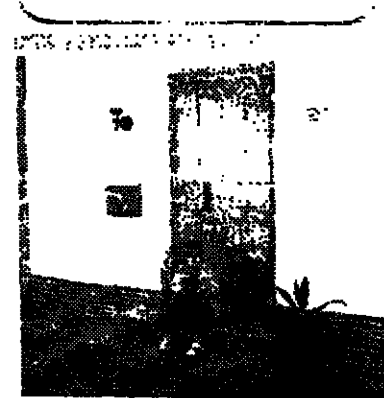
Auf der Stuttgarter Messe wurde der

NAU – Datensicherungsraum – DATSIRA

vorgestellt. Der unterirdisch zu lagernde Stahlzylinder kann 5000 bis 32 000 Magnetbänder aufnehmen. Brand-, Einbruch-, Ex- und EMP-Schutz.

Vertrieb Bergmüller, Postf.
7151 Burgstetten 3





„palloplan" Seuring-HST-PLUS-Haustüren, ca. 84 mm stark

Mehr Sicherheit durch „palloplan" Personenschutz

Hierbei handelt es sich um ein Einbausystem mit modernster Technik, bei dem beschußhemmende und splitterabsorbierende Holzbauteile Verwendung finden. Es sind dekorative Holzelemente, die sich für Banken, Sparkassen und Supermärkte, aber auch für Haus- und Wohnungseingänge eignen, also für alle Bereiche, in denen der Personenschutz vorrangiges Ziel ist. Die geprüfte Sicherheit wird bestätigt durch die Polizei-Schutzklasse 1 (9 mm Para VMR/WK), durch das Prüfzeugnis vom Beschußamt Mellerichstadt (Mai 1985) und durch die Konstruktion mit Gebrauchsmuster G 85 13 672.7. „palloplan" ist so aufgebaut, daß ballistische Geschosse und Splitter absorbiert werden – das wird erreicht durch die Verarbeitung des elastischen und hochfesten Materials Kevlar im Zusammenhang mit Hartschaum und Holzoberflächen. Ergebnis dieser Arbeit ist z. B. die „palloplan" Innentür-Vorsatzschale, die für das Nachrüsten gebaut wurde, und deren besonders niedriges Gewicht von nur 20 kg pro m² einfachste Anwendung möglich macht. Dagegen sind die „palloplan"flexiblen Schutzwände für EDV-Anlagen oder Absperrungen vorgesehen. Prospekte bitte anfordern bei

Helmut Seuring KG
Quellenstr. 10–12, 6401 Kalbach-Uttrichshausen



Auch der nächste Schneesturm kommt bestimmt,

aber man ist ihm mit den Zweistufen-Schneefräsen von Bucher gewachsen. Zur Auswahl stehen die drei Fabrikate TS 760 R, TS 760 E und TS 860 E, die sich lediglich in der PS-Zahl, in der Arbeitsbreite und im Gewicht unterscheiden. Der laufruhige Kawasaki-Viertakt-Wintermotor ist der Garant dafür, daß man von diesem Schneebeseitigungsgerät nicht im Stich gelassen wird. Zeitlich unabhängig wird man durch den Arbeitsscheinwerfer und die breiten Schneereifen mit Leiterketten, während der Radfreilauf ein leichtes Wenden ermöglicht – ein echtes Motorgerät made in Germany.

Bucher GmbH, Bereich Motorgeräte
Tel. 0 77 42 / 85 22 94, 7895 Klettgau



Gär- und Lagertanks für die Brau-Branche

sind eine Spezialität der Firma Helmut Bauer, die seit 20 Jahren Großbehälter und Apparate aus „Edelstahl rostfrei" herstellt. Eine Neuheit bei diesen Tanks ist die elektrolytisch polierte Innenfläche der Auslaufkonen, wodurch nicht nur eine verminderte Belagbildung erzielt wird, sondern auch ein erheblich reduzierter Reinigungsaufwand. Nachdem das Unternehmen eine neue Werksanlage mit Schiffsverladestelle errichtet hat, können nun Tanks in jeder gewünschten Größe gebaut werden. Modernste Technik erlaubt hier bei verbesserter Qualität eine noch wirtschaftlichere Produktion.

Helmut Bauer GmbH
Junkerstr., 8760 Miltenberg (Main)

WITTLER – Sicherheitstüren für höchste Ansprüche

Ein komplettes Türenprogramm für Haus, Wohnung, Büro, Lagerräume, Labors, EDV, Archive usw. wird angeboten. Die Türen haben Mehrfachverriegelung. Durch Schlüsseldrehung schieben sich gehärtete Stahlbolzen bis zu 5 cm tief ins Mauerwerk. Alle Modelle sind einbruchgetestet und haben Prüfzeugnisse.

WITTLER-Sicherheitstechnik
Diemweg 4, 4800 Bielefeld 12
Telefon: 05 21 / 40 21 16

Funk-Alarmsystem

Sofort einsetzbares Funk-Alarm- und Notrufsystem (FTZ postzugelassen). Individuelle Einsatzmöglichkeiten für Haus-, Geschäfts- und Lagerräume. Mobile wechselseitige Verwendung für Nachbarn im Urlaub. Gesamtkosten ab DM 2000,–. Lassen Sie sich seriös und qualifiziert beraten.

INAU-ELEKTRONIK, Postfach 50 13 09, 5000 Köln, Tel. 0 22 27 / 13 84

Erste Bremer Dampf-Fabrik aeth. Oele u. Essenzen.

Schädlich & Jakob, Bremen.

Seit 1898 behält Sundi den Überblick

Dieses traditionsbewußte Unternehmen ist ein zuverlässiger und hochleistungsfähiger Partner der Nahrungsmittelindustrie. Modernste, teilweise EDV-gesteuerte Produktionsanlagen schaffen hier die notwendigen Voraussetzungen für zuverlässige Erzeugnisse, gleich ob es sich um Konzentrate oder fertige Grundstoffe für alkoholfreie Getränke, um Fruchtzubereitungen und Stabilisatoren für Milchprodukte oder um Essenzen für die Spirituosenindustrie handelt. Ein eigenes Werk in Griechenland verarbeitet Orangen und andere Südfrüchte, wobei die Devise „höchste Qualität" heißt.

Sundi Vertriebs-GmbH
Postfach 21 01 44, 2800 Bremen 21

PASILAC, ein Unternehmen der DDS-Gruppe,

zeigte Anlagen für die Membranfiltration zum Einsatz in Brauereien. PASILAC liefert die kompletten Prozeßlinien und die Technologie für die Entalkoholisierung von Bier durch Umkehrosmose und für die Mikro- und Ultrafiltration von Bier, z. B. für die Rückgewinnung von Gelägerbier. Völlig neu ist das Doppelsitzventil von PASILAC, eine Konstruktion mit erstaunlich wenig bewegten Teilen und einem sehr einfachen, wartungsarmen Dichtungssystem.

PASILAC GmbH, 2000 Hamburg 50
Tel. 0 40 / 85 70 13, Telex 1 7 430 272

Installationsfreies Alarmsystem mit Notrufhandsender

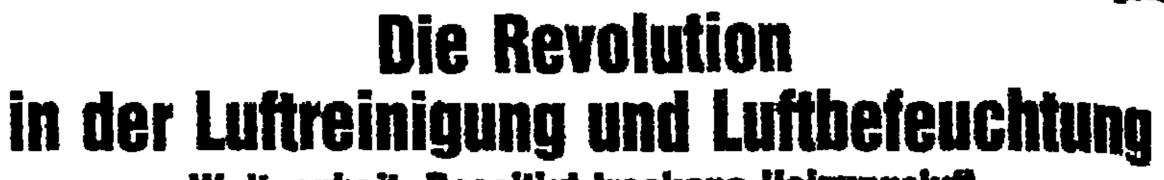
Die steigende Zahl der Einbrüche in Privat- und Geschäftshäuser verstärkt heute den Wunsch nach einer zuverlässigen Alarmanlage.

Besonders für eine nachträgliche Absicherung empfiehlt sich das **verkabelungsfreie VICOM-Alarmsystem.** Alle Funktionen sind auf Einzelgeräte verteilt, die untereinander über das vorhandene Stromnetz in Verbindung stehen (normale Steckdose genügt!) – selbstverständlich notstromversorgt und sabotagegeschützt. Eine komplette Anlage ist innerhalb weniger Stunden betriebsbereit und spielend leicht zu bedienen. Der individuelle Schutz gegen Überfall durch den Notrufhandsender rundet das VDE-geprüfte und FTZ-zugelassene System ab.

VICOM-Sicherheitstechnik – ein Unternehmen der Quante-Gruppe – bietet durch ausführliche Beratung, fachgerechten Einbau und bundesweiten Service immer einen preiswürdigen und sicheren Weg zum Schutz Ihrer Familie und Ihres Eigentums.

VICOM-Sicherheitstechnik GmbH.
Uellendahler Str. 354
5600 Wuppertal 1, Tel. 02 02 / 7 09 22 76

-Anzeige-



Der neuartige Ventax-Luftwäscher ist das erste und einzige Gerät, das mit reinem Wasser und natürlichen Substanzen die Atemluft gleichzeitig wäscht und befeuchtet.

Wohlbefinden, Konzentrationsfähigkeit und Leistungskraft werden durch reine, saubere Atemluft nachweislich wesentlich verbessert. Deshalb ist es wichtig, daß der Luftwäscher kann, **was Luftbefeuchter lt. Stiftung Warentest (test 9/80) nicht können:** Er befeuchtet ungesunde, trockene Heizungsluft, und er reinigt schlechte, verbrauchte Atemluft von Zigarettenqualm, Staub, Bakterien, Gerüchen, Pollen, Industrie- und Autoabgasen. **Wartungsfrei.** Auf unhygienische Filtermatten wird verzichtet.

ARD-Ratgeber Technik über den Ventax-Luftwäscher am 4. 3. 1984:
„Der Luftwäscher kommt völlig ohne Filtermatten aus. Statt dessen wird die angesaugte Luft in eine rotierende Lamellenwalze geführt. Ein sog. Bio-Absorber erhöht noch die Wirkung, indem er Keime im Wasser gleich abtötet.
Das Gerät arbeitet **extrem leise.**" Es wird ausschließlich reines Wasser verdunstet. Selbst allerfeinste Partikel von 1/1000 Millimeter hält das Wasser fest.

Pro Minute werden 3000 Liter Atemluft gereinigt.
Das bedeutet, daß in ca. 20 Minuten ein 25 m² großer Raum frei ist von Zigarettenqualm, Staub und Gerüchen.

Ideale Anwendung in Räumen bis 80 m².
Der Ventax-Luftwäscher hat sich bestens bewährt in Besprechungszimmern, Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmern, in Büros, Arztpraxen, Wartezimmern, in Computerräumen, in Friseurläden, Musikgeschäften und Antiquitätenläden, in Blumengeschäften, in Labors, bei der Haustierhaltung.

Bei Bedarf kann Kräuterluft erzeugt werden, indem dem Wasser ein Kräuterkonzentrat zugegeben wird.
So kann z. B. bei Erkältungsgefahr automatisch und problemlos Kräuterluft inhaliert werden. Wichtig als Schutzmaßnahme in Büros und Besprechungszimmern.

Ventax-Gerätebau ist von der Leistung des Luftwäschers so sehr überzeugt, daß wir das Gerät auf Wunsch innerhalb von 14 Tagen vom Paketdienst bei Ihnen zu Hause wieder abholen lassen, kostenlos.

Sie gehen also kein Risiko ein. Nutzen Sie den vorteilhaften Bezug direkt vom Hersteller: LW 30 für Räume bis 50 m² = 685,– DM, LW 40 für Räume bis 80 m² sowie LW 20 bis 50 m² mit Zusatzschaltung für Schlafräume = jeweils 785,– DM. Die Stromkosten betragen pro Tag ca. 10 Pfennig.

Prospekt und Bestellung bei:
Ventax-Gerätebau, Postfach 70 02
7987 Weingarten
Tel. 07 51 / 4 50 11, Telex 7 32 778

Unser Kapital sind über 20 000 zufriedene Kunden, die den Ventax-Luftwäscher weiterempfehlen. Folgende Zitate stammen aus Briefen, die die Firma Ventax-Gerätebau laufend erhält:

„Ich bin starker Raucher. Meine Erwartungen bezüglich des Ventax-Luftwäschers sind voll erfüllt worden. Seit mehr als zwei Jahren arbeitet er tadellos und hält meinen ca. 35 m² großen Wohnraum frei von Zigarettenqualm, Gerüchen, Staub und trockener Heizungsluft. Ferner schützt er nach meiner Erfahrung durch den Zusatz von Kräuterkonzentrat auch vor Erkältungskrankheiten."
Dr. jur. H.-G. Schneider, 4630 Bochum 1

„Nach nunmehr zwölf Monaten Betriebszeit möchte ich die aktuelle Smog-Situation im Rhein-Ruhr-Gebiet, von der wir auch in Köln betroffen waren, zum Anlaß nehmen, meine Zufriedenheit mit Ihrem Gerät zum Ausdruck zu bringen. Nicht nur wir, auch unsere Nachbarn waren von dem angenehmen Klima in unserem Wohnraum sehr angetan. Bewährt hat sich Ihr Gerät auch bei Erkältungen."
Prof. Dr. Ch. Blume-Bannizo, 5 Köln

„Um Ihr Gerät nicht in der ersten Euphorie zu loben, ließ ich noch einige Wochen verstreichen – um somit die Probezeit zu verlängern – bevor ich Ihnen mitteilen kann, daß das Gerät Ventax-Luftwäscher zu meiner größten Zufriedenheit arbeitet. Allen staubempfindlichen Menschen kann man Ihr Gerät mit bestem Gewissen empfehlen."
S. Max-Richter, 4200 Oberhausen 1

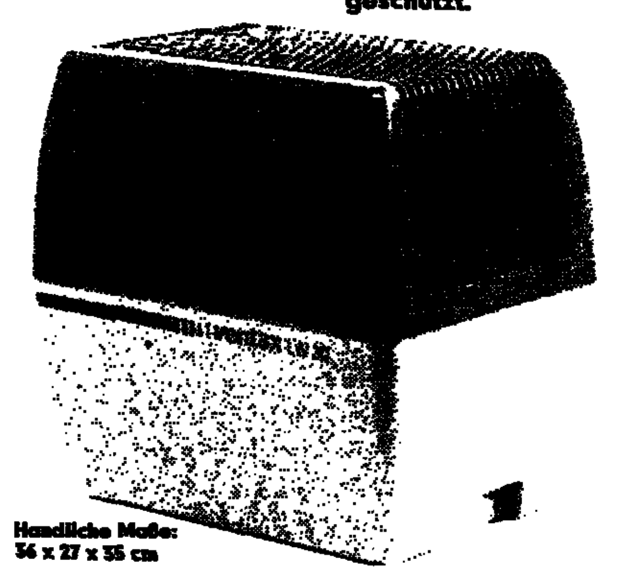
„Zuerst möchte ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Kundendienst aufgrund meiner tel. Anfrage Ende März in keinem Fall übertrieben hat. Ich setze den LW 40 in meinem Einfamilienhaus ein. Er steht im Erdgeschoß und, siehe da, keine Geruchsbelästigung mehr. Küchengeruch, Zigarettenrauch usw. sind ohne Duftstoffzusatz verschwunden. Und noch etwas: Meine Ehefrau, die etwas skeptisch war, stellte nach drei Tagen fest, daß kaum noch Staub auf den Möbeln zu entdecken war. Auch der Papagei fühlt sich augenscheinlich wohler. Alles in allem, es ist jetzt saubere Luft vorhanden. Von Besuchern, die Nichtraucher sind, war die erste Frage „Na, habt ihr endlich mit dem Rauchen aufgehört?"
Herbert Müller, 6000 Frankfurt

„Seit das von Ihnen bezogene Gerät in dem Zimmer meines Sohnes aufgestellt wurde, konnten wir feststellen, daß die Atembeschwerden, die bei ihm besonders nachts auftraten, fast völlig ausblieben."
E. Bubeck, 7437 Westerheim

„Seit dem 22. 11. 1982 besitze ich Ihren Luftwäscher LW 30, d. h. jetzt beinahe zwei Winter. Er hat sich sehr gut bewährt, denn nicht nur Luftwäsche führt er tadellos durch, sondern er befeuchtet die Luft gleichzeitig ausreichend. Nachts habe ich mit einer sehr hellen Taschenlampe (Halogenstrahler) versucht, im Lichtkegel Staubflocken sichtbar zu machen. Sie sind, seitdem der Luftwäscher läuft, sehr sehr selten zu beobachten. Ihre Zusätze „Kräuterkonzentrat" und „Silvaflores" haben sich, je nach Ziel ihres Einsatzes, bestens bewährt. Ich möchte mich hiermit für diese Erfindung herzlich bedanken."
Dr. K. H. Schramm, 1000 Berlin 48

Die Leistung des Luftwäschers wurde durch Gutachten bestätigt:
- Die technisch einwandfreie Leistung durch die Landesgewerbeanstalt in Nürnberg.
- Die Wirksamkeit der Schwefeldioxidbeseitigung durch Prof. Dr. Schlipköter vom medizinischen Institut für Umwelthygiene an der Universität Düsseldorf.
- Die Abtötung von Bakterien und Pilzen durch Dr. Heeg, den Hygienebeauftragten des Universitätsklinikums Tübingen.

Das Ventax-System ist einzigartig und patentamtlich geschützt.



Handliche Maße:
36 x 27 x 35 cm

- Anzeige -

Wenn's Ihnen an die Nieren geht – Frischzellen

Lebensgefährlich ist Nierenversagen heute nicht mehr. Seit 1943 der erste Patient an eine künstliche Niere angeschlossen wurde, können Menschen mit dieser Krankheit leben. Zur Zeit verdanken in der Bundesrepublik mehr als 7000 chronisch Kranke ihr Leben dieser Maschine. Aber die Zahl derer, die ein Nierenleiden haben, ist ungleich höher. Jährlich meldet das Bundesgesundheitsamt in einem speziellen Bericht die Zahl derer, die an Harnorganen erkrankt sind. Im Anfangsstadium verspürt man oft die Beschwerden nicht. Bei weiter fortschreitender Erkrankung treten dann auch Kopfschmerzen, Sehstörungen, Gewichtsabnahme sowie Glieder- und Nierenschmerzen mit allgemeinem Leistungsabfall auf.

Entdeckung der Krankheit – meist durch Zufall

Für eine funktionsunfähige Niere gibt es, mit Ausnahme der Nierentransplantation, keine Alternative.

Bei bloßen Funktionsstörungen der Niere (schwache, unzulängliche Leistung) kann jedoch eine Frischzellenbehandlung hilfreich sein.

Von den 55 000 Patienten, die während der vergangenen 35 Jahre im Frischzellensanatorium Block in Lenggries behandelt wurden, hatten die meisten allgemeine Verschleißerscheinungen, Wirbelsäulen- und Gelenkbeschwerden, Herzschmerzen und altersbedingten Leistungsabfall.

Tierversuche haben gezeigt, daß die eingespritzten Frischzellen durch die Blutbahn vornehmlich zu jenen Bezugsorganen transportiert werden, die schon vorgeschädigt sind.

Es wird davon ausgegangen, daß die vitalen Frischzellen von ungeborenen Lämmern (Feten) die faulen und gealterten Zellen im menschlichen Organismus stimulieren und zur vollen Funktion anregen. Bei Patienten, die erhöhten Blutdruck und bereits Wasseransammlung in beiden Beinen hatten, konnten nach einer Frischzellenbehandlung die Nierenwerte erheblich gebessert, in manchen Fällen sogar normalisiert werden. Letzteres häufig nach einer zweiten Behandlung.

Die Basis: 600 robuste Bergschafe

Um gesundes und einwandfreies Zellmaterial zur Verfügung zu haben, unterhält das Frischzellensanatorium Block eine eigene Herde von 600 gefleckten Bergschafen. Die Tiere werden laufend klinisch, serologisch, bakteriologisch und toxikologisch untersucht. Nur eine so große Herde ermöglicht es, daß jede Woche eine ausreichende Zahl an gesunden Spendertieren zur Gewinnung von Frischzellen zur Verfügung steht.

Patienten, die an Funktionsstörungen der Niere leiden, erhalten neben dem allgemeinen Revitalisierungsprogramm – also zusätzlich zu den Frischzellen aus Placenta, Bindegewebe, Leber, Herz, Gefäßen, Eierstock bzw. Hoden und Hypothalamus – auch Niere, Harnleiter sowie Blase mit Blasenschließmuskel. Zur Stärkung des körpereigenen Abwehrsystems werden zusätzlich Frischzellen von Thymus, Haut, Milz, Leber und Knochenmark injiziert. Durch diese ganzheitliche Behandlung soll nicht nur die Niere, sondern der gesamte Organismus revitalisiert werden.

Frischzellen gegen das Leiden der Männer

Eine besonders häufige Indikation für die Frischzellentherapie stellen die Harnflußbeschwerden dar. Nach der Statistik sind sie bei jedem zweiten Mann über 50 festzustellen. Ständiger Druck auf die Blase, häufiger Harndrang – auch nachts –, flacher Urinstrahl sind die ersten Anzeichen. Dann ist die Prostatadrüse oft schon von ihrer ursprünglichen Größe einer Kastanie auf den Umfang einer Mandarine gewuchert.

Im Frischzellensanatorium Block bekommen Prostatapatienten, um einem noch stärkeren Wachstum der Drüse vorzubeugen, ein sehr sorgfältig abgestimmtes Zellprogramm.

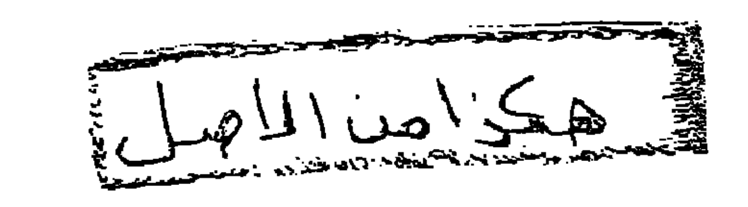
Es werden 30 bis 35 verschiedene Frischzellenarten injiziert, um eine Umstimmung des gesamten Hormon- und Drüsensystems zu erreichen. Eine Rückbildung der Vorsteherdrüse konnte in vielen Fällen nach vier bis sechs Monaten festgestellt werden.

So ist es uns aufgrund unserer reichhaltigen Erfahrung möglich zu sagen, daß die Frischzellentherapie auch bei Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System beachtliche Erfolge bringen kann, wenn sie vorbeugend und zur rechten Zeit angewendet wird.

DEUTSCHES ZENTRUM FÜR FRISCHZELLENTHERAPIE
Sanatorium Block
Latschenkopfstraße 6
8172 Lenggries
Tel.: 0 80 42 / 20 11
Tx.: 526 231
Btx: 255 22

Fortsetzung folgt





Ein Porsche fehlt noch

P. Jo. – Ein nacktes Gretchen ist längst nichts Neues mehr. Aber daß Faust mit einem weißen Porsche auf die Bühne kurvt, um – „mein schönes Fräulein, darf ich wagen..." – Gretchen „anzumachen", wäre eine Bühnennovität. Auch daß das „Vorspiel auf dem Theater" in einer Sauna zelebriert wird, haben wir bislang noch nicht gehabt.

Diese und viele andere Vorschläge ähnlichen Kalibers hat jetzt Elfriede Kuzmany in einem „Regiebuch" zusammengetragen. Es ist jedoch nicht die Androhung künftiger Regietaten dieser vorzüglichen Schauspielerin, sondern eine höhnische Abrechnung mit unseren Star- und Superregisseuren, die alles – und bevorzugt Klassisches – unbedingt „anders machen" müssen und darum nur „gegen den Strich" zu inszenieren bereit sind.

„Der Anti-Antifaust" von Elfriede Kuzmany (Verlag Obalski & Astor, München, 244 S. mit zahlr. Abb., 38,80 Mark) entlarvt die Manien und Marotten, indem an den Haaren herbeigezogene Gags und Einfälle übereinandergehäuft werden. Das Regie-Menue beginnt mit Anachronismen als Horsd'œuvre, fügt als Tellergericht Manipulationen hinzu, vermengt Zeitbezüge und Stilbrüche zu einem Konglomerat, das mit einer Überästhetik verzuckert wird, der dann kruder Realismus aus Power, Blut und Terror sowie ein paar Pfund Verfremdungen beigegeben werden. Das Dessert besteht aus einer Crème creative, garniert mit reichlich Chuzpe. So beschreibt Elfriede Kuzmany ihr Rezept.

Sie beläßt es aber nicht beim Theoretischen, sondern kocht uns diesen Absud – rechts Goethes Text, links ihre Regieein- und -unfälle – in allen Details vor. Und wenn wir manchmal darüber gar nicht lachen können – z. B. Gretchen beim „Ich gäb' was drum..." auf dem Klo zu sehen, Marthe Schwertlein als saufende Schlampe von einem Manne gespielt zu erleben, usw. – dann liegt das daran, daß es uns an der Gewißheit fehlt, solchen „Interpretationen" nicht doch auf einer Bühne zu begegnen.

Nur eines ist gewiß: Elfriede Kuzmanys Horrorvision eines progressiven „Faust" bleibt uns bestimmt erspart. Nicht weil das Ganze viel zu übertrieben ist, sondern weil kein Regisseur – statt sich selbst zu verwirklichen – auf das Regiebuch einer Kollegin zurückgreifen würde.

„Von dort hierher" – Die Schau des Kunstvereins Landau mit Gemälden ehemaliger „DDR"-Künstler

Ganz frei von Schulen und Moden

Ob in einem der Konferenzräume des Ostberliner Palastes der Republik noch die vier Tafelbilder mit Oderlandschaften von Karl-Hermann Roehricht hängen? Und was macht der Rat des Stadtbezirks Berlin-Friedrichshain in der Warschauer Straße 9 mit dem 200 m^2 großen Giebelbild „Reflexion" von Lutz Brandt? Was geschieht mit dem Natursteinmosaik „Das Leben" am Bezirkskrankenhaus in Frankfurt/Oder von Claus Hänsel und Franz Tippel, was mit der Wandmalerei am Schwimmbad in Halle-Neustadt „Mensch und Natur", die René Graetz, Herbert Sandberg und Eberhard Hückstedt entwarfen?

Roehricht, Brandt, Hänsel und Hückstedt leben seit 1984 in der Bundesrepublik. Und mag es auch ein Leichtes sein, die Landschaften im Palast der Republik abzuhängen, die Spuren der anderen drei Künstler lassen sich – wie es sonst „DDR"-üblich ist – nur mit erheblichem Aufwand tilgen.

Auch das Ost-Berliner Buch „Kunst der DDR 1960–1980" von Ulrich Kuhirt und Lothar Langs „Malerei und Graphik in der DDR" aus Leipzig müssen für die nächste Auflage „überarbeitet" werden, weil darin neben Roehricht und Hückstedt noch Helmut Diehl, Hans Brosch und Ulrich Eisenfeld lobend als „DDR"-Künstler erwähnt werden – die sie nun ebenfalls nicht mehr sind.

Sie alle gehören zu den Künstlern, die die „DDR" in den letzen Jahren verlassen haben. Der Kunstverein Landau/Pfalz stellt in der Ausstellung „Von dort hierher" in der Villa Streccius 35 von ihnen vor. Penck, Achim Freyer, Roger Loewig sind die bekanntesten, aber auch viele der anderen haben in der „DDR" durchaus einen Namen gehabt. Allein sieben von ihnen waren repräsentativ 1977/78 auf der VIII. oder 1982/83 auf der IX. „Kunstausstellung der DDR" in Dresden vertreten.

Von Lutz Brandt konnte man dort beispielsweise das recht ambivalente „Nachdenken über das Haus ‚Aegir'" sehen, ein Jahrhundertwende-Gebäude auf einsamer Flur, vergammelt und von Lastwagenspuren und Vermessungsmarkierungen eingekreist (Wir bildeten es in unserem Bericht über die IX. ab). Jetzt in Landau zeigt Lutz Brandt seine „Sprunghafte Abwendung", genauso realistisch und zugleich irreal. Auf der großen Tafel entflieht ein Mann mit kühnem Sprung dem Käfig auf einem Hochhausdach, in dem abseits drei wohlgekleidete, aber kopflose Männer „Konversation" machen. Im Rücken des Fliehenden zeichnet sich deutlich die Silhouette Ost-Berlins ab.



Vergebliche Suche nach dem „DDR"-Spezifischen: „Leipzig-Gohlis" von K. H. Roehricht (1974), aus der Ausstellung in Landau FOTO: KATALOG

Für Lutz Brandt wie für die anderen Maler, die Mitglieder des Künstlerverbandes und damit weitgehend aller existenziellen Sorgen ledig waren, wurde der Ost-West-Wechsel zu einem Sprung ins Ungewisse. Für andere, die nie in den Verband aufgenommen wurden, weil ihre Art zu malen, Objekte zu fertigen und zu experimentieren, nicht unter den Hut des „Sozialistischen Realismus" – allem Gerede von der „Weite und Vielfalt sozialistischer Gestaltungsweisen" zum Trotz – zu bringen war, eröffnen sich dagegen erst hier künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten.

Denn als „freier Künstler" darf in der „DDR" nur arbeiten, wer Mitglied des Verbandes ist. Neben Steuerprivilegien, Kranken- und Altersversorgung, Zuteilung von Ateliers und Malmaterial ist damit vor allem das Recht zum Ausstellen verbunden. Die wirklich freien Künstler sehen sich dagegen ständig Repressionen, auch der Drohung, als „Schmarotzer" kriminalisiert zu werden, ausgesetzt.

Natürlich sind die 35 an der Landauer Ausstellung beteiligten Künstler nicht die einzigen, die aus der „DDR" in die Bundesrepublik kamen. Dort haben so bekannte Maler wie Gerhard Hoehme, Gotthard Graubner, Günther Uecker, Gerhard Richter studiert und teilweise gelehrt. Auch Klaus Staeck und Rainer Kriester begannen in der „DDR" ihr Studium (wenngleich nicht an einer Kunsthochschule).

Nach vorsichtigen Schätzungen gibt es inzwischen mehr als zweihundert solcher Künstler in der Bundesrepublik. Dabei erweist sich der Begriff des „DDR"-Künstlers freilich als fragwürdig. Denn wie soll man z. B. Gustav Seitz, Waldemar Grzimek, Hans Tombrock, die von West nach Ost und wieder zurück wanderten, einordnen, wie Maler wie Charles Crodel oder Conrad Felixmüller, die noch in der „DDR" lehrten, aber bereits in den zwanziger Jahren geprägt wurden? Auf alle Fälle ist eine Reduzierung der „Kunst der DDR" auf die Künstler, die der „Staatliche Kunsthandel der DDR" exportiert und denen sich allein das „Ludwig-Institut für Kunst der DDR" in Oberhausen zuwendet, mehr als schmalspurig – von dem politischen Opportunismus, der dahinter steht, einmal ganz abgesehen.

Dieser Opportunismus, dem auch viele im Geschäft mit „DDR"-Kunst engagierte Galeristen anhängen, erweist sich für die Künstler, die jetzt in der Bundesrepublik leben, als starkes Handikap. Eine Ausstellung ihrer Werke wird immer gleich als politische Demonstration gewertet und von den Opportunisten heimtückisch mt Fragezeichen versehen. Die Landauer Übersicht ist unter diesem Gesichtspunkt – von kleineren Präsentationen in kunstfernen Räumen in Bonn und Berlin abgesehen – eine Art Premiere, weil hier nun endlich einmal ehemalige „DDR"-Künstler „einfach so" zusammengefaßt sind ausgestellt werden.

Obwohl 14 der 35 Künstler erst 1984 in den Westen kamen und weitere zwölf zwischen 1980 und 1983, sind in der Ausstellung die prononciert politischen Bilder die Ausnahme. Den Malern geht es offensichtlich mehr um künstlerische und formale Probleme. Dabei sind Anlehnungen an Vorbilder nicht zu übersehen.

Bei Günther Ullmann mit seinen farbkräftigen Gemälden, aus deren Liniengeflecht Figuren auftauchen, spürt man die Beziehung zu Karel Appel und die Cobra-Gruppe. Bei Thorsten Paul, der eine Kugel über einer endlosen gepflasterten Ebene schweben läßt, sind surrealistische Kompositionsformen genutzt, während Hans Brosch das Informel nachbuchstabiert und Rainer Bonar die Penckschen Piktogramme nicht ohne Witz weiterführt.

Natürlich fehlen politische Themen nicht. Aber nur weniges ist direkt auf die „DDR" bezogen. Roger Loewigs Lithographien mit ihren kahlen Feldern, den abgezehrten Vögeln und Leibern sind Visionen der Unbehaustheit. Sieghard Pohls „Schießtafeln", Objekte aus rohem Holz und Fundstücken, verspotten den allgemeinen Hochmut der Herrschenden. Nur Alois Kuhn, der Karikaturist, bringt die sozialistischen Realitäten mit brutaler Härte ins Bild. Er zeichnet mit spröden Federstrichen ein schmales Stück der Mauer mit einem Einschußloch und den Spuren des abgerutschten Flüchtlings.

Die ständige Frage nach dem „DDR"-Spezifischen dieser Künstler erweist sich hier als irrelevant. Zwar haben alle die „Erfahrung ‚DDR'" gemeinsam, aber künstlerisch stellen sie sich in einer Vielfalt dar, die frei von prägenden Schulen und (noch) frei von den vorherrschenden Moden ist. Das zu sehen lohnt. Es wäre zu wünschen, daß die Gelegenheit dazu nicht auf Landau beschränkt bliebe. (Bis 19. Januar; Katalog 15 Mark)

PETER DITTMAR

JOURNAL

ČSSR begrenzt das Ökologiestudium

rst. Prag

Nach Angaben des Prager Schulministeriums werden 1986 insgesamt 21 200 Abiturienten zum Studium zugelassen. Die niedrigste Studentenzahl – lediglich 15 – ist für ein Studium des Umweltschutzes vorgesehen. Psychologie dürfen an Universitäten in Böhmen und Mähren nur 20, Geschichtswissenschaften nur 30, Philosophie 50 Abiturienten studieren. Die höchste Zulassungszahl weisen die technischen Wissenschaften mit 10 050 Studenten auf.

Commonwealth-Preis für Max Frisch

dpa. Chicago/Frankfurt

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch ist in Chicago mit dem Commonwealth-Preis für besondere literarische Leistungen geehrt worden. Die Auszeichnung ist mit umgerechnet rund 45 000 Mark dotiert und wird jährlich von der Gesellschaft für moderne Sprachen vergeben. Der 74jährige Frisch wurde als „Gewissen der Neutralen" gewürdigt, weil er in seinen Werken immer wieder die Selbstgerechtigkeit von Menschen kritisiert habe, die die Verantwortung für das Böse in dieser Welt nicht auf sich nehmen wollten. Die Werke von Max Frisch (u. a. „Homo faber", „Stiller") sind in 20 Sprachen übersetzt worden.

Ausgebranntes Theater wird wieder aufgebaut

AP, Newcastle-upon-Tyne

Das unter Denkmalschutz stehende, 120 Jahre alte New-Tyne-Theater der nordostenglischen Stadt Newcastle-upon-Tyne, das am ersten Weihnachtsfeiertag durch einen Brand schwer beschädigt wurde, soll wieder aufgebaut und schon Ende 1986 wieder bespielt werden. Das New-Tyne-Theater war 1977 nach seiner Schließung als Kino mit großem Aufwand wieder als Bühne hergerichtet worden, weil es noch über eine Bühnenmaschinerie aus viktorianischer Zeit verfügt.

Rainer Kunad schreibt Musik zum „Sturm"

Reg. Osnabrück

Rainer Kunad, der inzwsichen aus der „DDR" in die Bundesrepublik übergesiedelt ist, hat im Auftrag der Städtischen Bühnen Osnabrück eine Bühnenmusik zu Shakespeares „Sturm" komponiert. Die Arbeit ist inzwischen abgeschlossen und auf Tonband aufgezeichnet. Die Neuinszenierung des „Sturms" (Regie: Goswin Moniac) ist für den 8. Januar vorgesehen.

Ein Lexikon – sechs Ausgaben

ly. Belgrad

Die elfbändige Jugoslawische Enzyklopädie erscheint jetzt gleichzeitig in sechs Ausgaben: in der serbokroatischen Sprache in kyrillischer und in lateinischer Schrift sowie in slowenischer, in mazedonischer, in albanischer und in ungarischer Sprache. Geplant ist außerdem eine zweibändige Kompakt-Ausgabe in englischer Sprache.

„Bunte Kinderwelt" im Klingspor-Museum

DW. Offenbach

Seit Jahren ist es Brauch, daß das Klingspor-Museum in Offenbach zum Jahresende einen Überblick über neue Bilderbücher aus aller Welt gibt. In diesem Jahr findet die Ausstellung „Bunte Kinderwelt" zum 30. Mal statt. Sie ist bis zum 2. März zu sehen und umfaßt rund 650 Kinderbücher, Kalender und Poster aus den deutschsprachigen Ländern sowie Ungarn, der ČSSR, Bulgarien, England, Finnland, den USA, Persien und Japan. Zusätzlich zeigt das Haus noch aus eigenem Besitz Illustrationen zu den Märchen der Brüder Grimm.

Neu im Kommödchen: „Wir müssen dran glauben"

Teddybären gespeichert

Es wäre eigentlich ein Grund zum Feiern gewesen. Denn ganz nebenbei erfuhr man, daß das jüngste „Kommödchen"-Programm die Silbernummer 50 trägt. Aber statt nostalgisch auf bessere Zeiten zurückzublicken, schickte Kay Lorentz ein junges Team mit dem Vorsatz „Wir müssen dran glauben" auf die Bühne. „In Düsseldorf nichts Neues" wäre angemessener gewesen.

Da wurden wieder die Geheimdienste aufs Korn genommen, da kriegte der Kanzler sein übliches Fett ab, auch Strahlemann und Landesfamilienvater Rau sowie der erste grüne Minister in Hessen, Joschka Fischer, mußten sich Sottisen gefallen lassen. Man paßt sich halt an, wenn man überleben will. Aber Anpassung ist für ein Kabarett fatal.

Biß bewiesen Jutta Hahn, Hugo Egon Balder und Harald Schmidt dagegen bei den „gesellschaftskritischen" Themen. Wie es sich in einer Disketten-Demokratie lebt, wo jeder seine Software in der Tasche trägt, zeigt das Beispiel des Schuljungen, der zwar das Entstehungsjahr des „Struwwelpeters", 1847, korrekt abgespeichert hat (ebenso wie seine Teddybären, die leider nicht kompatibel sind und daher nie zu gemeinsamem Spiel zur Verfügung stehen), die Geschichte selbst allerdings nicht kennt, denn die ist noch nicht einprogrammiert. Welch makabre Gedanken in einem Versuchslabor geboren werden, versuchte ein Sketch auszumalen, dessen Akteure auf die Idee kommen, Arbeitslose einem sinnvollen Zweck zuzuführen – als Hundefutter.

Die Boris-Becker-Hysterie wird mit einer eher auf vordergründige Effekte abzielenden Nummer, in der Jutta Hahn ein mit Beckers Bild zur „Monstranz" veredeltes Racket anhimmeln muß, abgefeiert. Treffend auch jener „Small Talk", mit dem das gespreizte Verhalten der Möchtegern-Intellektuellen (Junglehrer, Sozialpädagogen, Bühnenbildner-Assistenten und ähnliche) aufs Korn genommen wird, für die es zwischen Paris, Texas und Carmen, Sevilla („Das gibt's jetzt neuerdings auch als Oper") keinen weißen Fleck auf der kulturellen Landkarte gibt. Genüßlich spielt sich das Trio die altbekannten Stichworte der Kultur-Schickeria zu. Das Premierenpublikum amüsierte sich königlich darüber – denn gemeint ist ja sowieso immer der andere.

Schließlich kriegt auch der Lieferant von poetischem Weichkäse, der Holländer Hermann van Veen, einen kräftigen Tritt auf den Versfuß. Mit nuschelndem Akzent entlarvt Harald Schmidt in einem Chanson über die Nachbarschaft von Straßen- und Geschlechtsverkehr („Halogen wir gemeinsam durchs Leben...") den Gefühlsqualm van Veenscher Liebeslieder.

Das Ensemble brauchte einige Zeit, bis es sich von der Nervosität freigespielt hatte und auf Touren kam. Jutta Hahn müßte weniger aufgesetzt agieren, auch klappt es bei ihr noch nicht recht mit den Reaktionen auf die Stichworte der Kollegen. Die feinsinnige Bosheftigkeit, mit der Lore Lorentz ihre Spitzen zu verteilen pflegt, ist Jutta Hahns Sache jedenfalls nicht. Hugo Egon Balder erweist sich als ein kühler, überlegter Mitspieler, der lässig Pointen zu setzen versteht. Und Harald Schmidt, der einzige des Abends mit „Kommödchen"-Erfahrung, entwickelt sich zum umwerfenden Komiker. Ein Kabinettstück seiner Kunst liefert er mit seinem Plan eines strategischen Verteidigungssystems, das einen Tunnel nach Moskau vorsieht, aus dem heraus die Metropole erobert werden soll – wobei es darauf ankommt, daß der Plan nur funktioniert, wenn er nicht funktioniert. Bei dieser cleveren Persiflage hat unüberhör- und -sehbar Otto Pate gestanden.

RAINER NOLDEN

London ehrt eine der großen Kulturstädte Europas: „Hommage to Barcelona" in der Hayward Gallery

Sie lieben Industriepaläste im Stil des Escorial

Schnurstracks nach Barcelona zu reisen wäre das Beste. Das Zweitbeste ist, in die Londoner Hayward Gallery zu eilen und dort ein aufregendes halbes Jahrhundert einer der aufregendsten und unbekanntesten europäischen Kunststädte zu besichtigen. In der „Hommage to Barcelona" gelingt es, die katalanische Hauptstadt mit vielen Facetten vorzustellen, mit Architektur und Möbeln, Malerei und Skulptur, Kunsthandwerk und Werbung, mit ihren internationalen Beziehungen und ihrem nationalem Charakter. Die Ausstellung ufert nicht aus. Wohlsortiert läßt sie die spezielle Energie ahnen, die das Kunstleben dieser Hafenstadt durchpulst hat.

Ihr Wohlstand kam vom Handel. Bereits in Renaissancezeiten rivalisierte Barcelona mit Venedig. Als sich die stolzen Katalanen jedoch nicht in das vereinigte spanische Königreich von Ferdinand und Isabella fügen wollten, wurden sie vom einträglichen Handel mit dem neuentdeckten Amerika ausgeschlossen. Barcelona verarmte. Erst als 1778 König Karl III. diese Klausel widerrief, konnte es wieder seinen alten Platz einnehmen.

Die Ausstellung setzt mit der Weltausstellung von 1888 ein. Handel und Industrie hatten die Bürger Barcelonas wohlhabend und selbstbewußt gemacht. In den Künsten zeigte man sich besonders von allem Nordischen fasziniert. Man diskutierte Nietzsche und Strindberg. Man pilgerte zu Wagners Opern. Man kannte sich mit „Art Nouveau" und „Jugendstil" aus und taufte diese neue Bewegung, die vor allem in der Architektur eine sehr eigene, extravagante und vitale Färbung gewann, „Modernista".

Antoni Gaudi wurde Barcelonas Kultfigur. Er prägte das Stadtbild wie kein zweiter, auch wenn die meisten seiner Werke nicht fertiggestellt wurden, nachdem der 74jährige Katalane 1926 an den Folgen eines Unfalls – er war von einer Trambahn überfahren worden – starb. In einem Stakkato funkelnder Lichtbilder defilieren in der Londoner Ausstellung seine Hauptwerke – die noch immer unvollendete Kirche „La Sagrada Familia" oder die aus Tausenden von Mosaiksteinen zusammengestezte Brüstung im Park Guell – vorbei.

Man sieht hier aber auch Arbeiten von weniger bekannten, wenngleich nicht weniger profilierten Architekten wie Domenec und Puig I. Cadafalch. Domenec zum Beispiel baute den „Katalanischen Musikpalast", in dem Pablo Casals sein eigenes Orchester dirigierte. Stein wurde in diesen Gebäuden wie weicher Ton zu organischen Formen gekurvt und mit viel farbiger Keramik und leuchtendem Glas dekoriert. Auf so überschäumende Weise verschmolzen romanische, gotische, barocke und maurische Elemente mit dem neuen Stil, daß der Jugendstil in Brüssel, Wien oder München geradezu zurückhaltend wirkt. Zwar bewunderte man in Barcelona in der Weltausstellung von 1929 die noble Reduziertheit des deutschen Pavillons, den Mies van der Rohe entworfen hat und der zur Zeit wieder aufgebaut wird, doch hielt man sich selbst lieber an Industriepaläste im Stil des Escorial.

Was man in London im Original bewundern kann, ist die Malerei mit internationalen Größen wie Picasso, Miró und Dali, aber auch – und das macht diese Schau zu einem besonderen Vergnügen – mit bisher unbekannten Namen wie Rusinol oder Casas. Rusinol fällt mit seinen delikaten stillen Interieurs und Portraits auf, Casas durch sein vielseitiges Temperament, welches das Barcelona seiner Zeit wohl am treffendsten schildert.

Auf Casas Gemälde „Frühstück auf der Terrasse" posiert die wohlhabende bürgerliche Schicht in ihrem Stolz. Zugleich macht er die dunkle, politisch aufgeheizte Atmosphäre in der „Garotte" sichtbar, wo vor einer mit heftigen Pinselstrichen zusammengerafften anonymen Menge ein von zivilen und kirchlichen Würdenträgern umzingelter Anarchist hingerichtet wird. Casas produzierte auch höchst wirkungsvolle Werbeplakate. So läßt er ein leicht aufgelöstes Mädchen mit einer Lilie in der einen und einer Schlange in der anderen Hand im Namen eines gewissen Dr. Abreu eindringlich eine „Absoluta y Radical"-Kur für Syphillis versprechen.

Casas gehörte zu den Gründern des Künstlerlokals „Die vier Katzen", in dem Picasso 1900 seine erste Einzelausstellung hatte. Unter seinen Bildern in London fallen eindrucksvolle Figuren von kauernden Müttern und blinden Bettlern oder das in nächtliche Blauschattierungen getauchte Dächermeer von Barcelona auf.

Im Ersten Weltkrieg suchten im neutralen Spanien Talente der Avantgarde wie Picabia, das Ehepaar Delaunay oder Gleizes Zuflucht. Daraus entstand jene gegenseitige Beeinflussung, die die nationalen Eigenarten überspielt und zu einer internationalistischen Moderne führte. Später dann, nach Ausbruch des Bürgerkrieges sind es wieder Picasso, Miró und Dali, die in dunklen, apokalyptischen Bildern die Zeit spiegeln. Aber hier endet die Übersicht, die nicht über 1936 hinausgeht. (Bis 23. Febr.; Katalog 10 Pfund).

HEIDI BÜRKLIN

Wien: Kalbecks „Hohenbühl oder die Schwierigen"

Hofmannsthals Erben

Im Programmheft zur Uraufführung des Stückes „Hohenbühl oder die Schwierigen" von Florian Kalbeck im Wiener Theater in der Josefstadt ist ein Beitrag mit „Aristos" überschrieben, also der gebräuchlichen Kurzform für Aristokraten, der ihnen zwar die Charakterqualität beläßt, aber das „Kratein", die Macht, ausklammert.

Dem gleichen Thema folgt Kalbecks Versuch, der auf Anregung Haeussermans und sogar Max Reinhardts zurückgeht, so etwas wie eine Bühl-Saga, also eine Fortschreibung des Hofmannsthalschen „Schwierigen", zu schreiben. Entgegen der Erwartung, daß nun die „Tenue" der heute in Österreich ihrer Besitztümer, ihres Titels und ihres Einflusses beraubten Adeligen ad absurdum geführt werden würde, ist eher eine Apologie der aristokratischen Haltung daraus geworden, die ganz im Sinne Hofmannsthals – manche behaupten allerdings von diesem, schon er habe sie ironisieren wollen – zeigt, wie man sich trotz aller Anfechtungen zu „arrangieren" versteht und sich des griechischen „Aristos" im Sinne von „tüchtig" würdig erweist.

Da ist eine Gesellschaft auf Schloß Hohenbühl versammelt, die aus lauter finanziell Gescheiterten besteht, dies aber mit heiterer Gelassenheit trägt, und den smarten, jungen Kaufmann, der bereit ist, der Misere ein Ende zu machen, kühl ablehnt. Sein Gegenspieler, der Enkel des Hofmannsthalschen Hans Karl Bühl, ebenso bestimmt von inneren Hemmungen, wenn auch weit moderner als er (Gabriel Barilly), wählt den weit schwierigeren Weg, sich selbst aus der Bredouille herauszuwursteln, und entwindet ihm damit auch die junge Prinzessin, die der Kaufpreis gewesen wäre. Sie wird, etwas schrill, von Gabriela-Alice Benesch gespielt, glaubhaft im Sinne der bekannten Regel, daß in der alten österreichischen Gesellschaft die Herren die Schöneren und die Frauen die Tüchtigeren waren.

Herrliche Typen werden unter der Regie Rudolf Steinboecks von Susanne Almassy, Vilma Degischer und – als „ächter Person" – Elfriede Ramhapp sowie von den Herren Kurt Heintel, Hans Holt und Marcus Stolberg, dem Aufsteiger, ganz nach Josefstädter Art gestaltet. Dem Stück selber aber, das überdies eine Reihe netter Pointen serviert, merkt man den Theatermann Kalbeck an, der viele Jahre als Dramaturg tätig war. Er erntete zwar Beifall, jedoch doch nicht so ausgreifend, wie man es erwartet hätte: Offenbar hätten es die Zuschauer lieber gesehen, wenn die adelige Gesellschaft mit Pauken und Trompeten untergegangen wäre, statt sich selbst in der heute für sie so schwierigen Zeit zu bewähren.

Trotz aller Depossedierung und Entmachtung bleibt in Österreich immer noch etwas wie eine achtungsvolle Scheu vor der einst privilegierten Kaste und ihrer Selbstdisziplin, die sie distanziert und mancherlei Vorurteile nährt. Das zeigt sich auch darin, daß im titelfrohen Land ganz im Gegensatz zu früher, wo der „Herr Baron" freigebig jedem erreichbaren Kavalier zugeteilt wurde, heute eine völlig gegenläufige Tendenz herrscht.

ERIK G. WICKENBURG

Geht nicht aus den Ohren: Sona Ghazarian mit Rolando Panerai FOTO: S. ODRY

Bonns Oper brilliert mit Stimmen: Giancarlo del Monaco inszenierte Gaetano Donizettis „Liebestrank"

Da stimmt dann jede Grimasse, sitzt jeder Wink

In diesen „Liebestrank" von Gaetano Donizetti, wie ihn die Bonner Oper am zweiten Weihnachtstag kredenzte, waren wohl auch ein paar Löffelchen Öl zum Schmieren der Stimmbänder reingemixt worden. Bonns sing- und sinnenfreudige Oper jedenfalls glänzte an diesem Abend einmal mehr.

Also: Da sang Sona Ghazarian die Adina. Sie hat eine so schön timbrierte Stimme, die so herrlich aufblüht, daß ein paar singtechnische Eigenheiten gar nicht ins Gewicht fallen. Sie sieht entzückend aus, spielt die Wandlung von der koketten Kopfverdreherin zum liebenden Mädchen ganz trefflich. Aber immer wieder: dieses Timbre wie Glockenklang, das einem nicht mehr aus den Ohren heraus will, ist wirklich zu schön.

Nummer zwei: Francisco Araiza, der Welt führender Tenor heute im lyrischen Fach, singt in Bonn seinen ersten Nemorino und damit die Canzone von der „Una furtiva lacrima". Das gestaltet er vorbildlich, ohne Seufzer und Schluchzer und Drücker. Araiza bleibt ganz schlicht, so wie es geschrieben steht, so wie es sein soll. Und siehe, die zum Schmachtfetzen gewordene Arie gewinnt plötzlich eine Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit zurück, durch die das Stück noch viel bewegender wird. Auch sonst ist Araiza vorzüglich.

Nummer drei: Rolando Panerai, der singende Bühnenkomiker von echt italienischem Schrot und Korn, kann als Dottore Dulcamara alle Register seiner Kunst ziehen. Allein schon diese Mischung aus Schnapsnase und pomadigem Barbier wäre eine ganze Komödie wert. Panerai ist seit Jahrzehnten unübertrefflich.

Nummer vier: Gino Quilico stellt den Sergeanten Belcore vor: Da ist der Bariton so gepflegt wie der Vollbart. Quilico jun., dessen Vater Luis ja gerade im besten Alter eines weltreisenden Singstars ist, gehört zu den rundum erfreulichsten Erscheinungen der jungen Sängergeneration. Ihm würde man Adina ebenso gern gönnen, wie dem Nemorino. Silvio Varviso hält am Pult die Fäden zusammen – Chor und Orchester brauchten allerdings eine Weile, bis sie sich aus der Feiertagsfaulheit wachgesungen und -gespielt hatten. Varviso, der Schweizer, schlägt für Donizetti einen recht lyrischen, geglätteten, ja fast nördlichen Ton an. Italiener dirigieren das Stück deftiger, wirbelnder, hitziger.

Daß der Abend ein Vergnügen rundum war und nicht bloße Stimmschlemmerei, das ist nun eindeutig das Verdienst des Regisseurs Giancarlo del Monaco. Der hat sicher längst vom feuerköpfigen Regie-Revoluzzer gewandelt zum temperamentvollen und ideenreichen Könner. Er läßt die Sänger auf der Bühne herumwirbeln, daß es eine wahre Lust ist. Und, potz Blitz, sobald sie den Mund zum Singen auftun, stehen sie doch wieder an der richtigen Stelle in Michael Scotts hübsch ironisch gemaltem Bühnenbild. Das hat schon fast etwas von der Präzision einer Feydeau-Farce.

Das Stück ist durchinszeniert bis in jede Grimasse, die Nemorino schneidet, jede Faxe, jeden Wink. Das hat zwar alles überhaupt nichts zu tun mit einer zeitgenössischen Theaterästhetik, aber alles mit erstklassiger Arbeit auf der Bühne und unbändigem Vergnügen für das Publikum. Del Monaco führt in Bonn vor, daß auch ein eher konventionelles Operntheater durchaus nicht gleichbedeutend ist mit schlampiger und langweiliger Regie. Der Beweis tat ja allmählich Not an Ribers Bonner Singstar-Oper.

REINHARD BEUTH

Nächste Aufführungen: 28.12., 31.12., 2., 4., 8., 11., 14.1.1986; Karteninformationen 0228 / 77 36 66 / 7.

Kunstraub: Gold der Mayas für europäischen Schwarzmarkt?

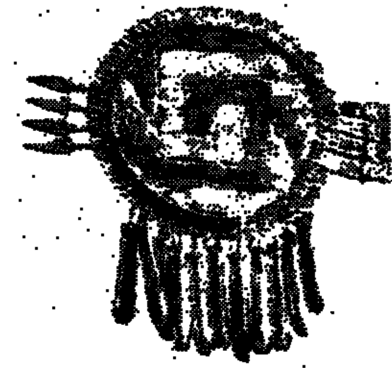
WERNER THOMAS, Mexico City

Mit einem Schock hat die mexikanische Öffentlichkeit auf den größten Diebstahl archäologischer Kunstschätze in der Geschichte des Landes reagiert. „Dies war ein trauriges Weihnachtsfest", sagte Enrique Florescano, Direktor des weltberühmten Nationalmuseums für Anthropologie und Geschichte am Chapultepec-Park der Hauptstadt. „Ich könnte weinen."

Unterdessen haben die Sicherheitsbehörden des Landes die Kontrollen auf den internationalen Flughäfen und an den Grenzen verschärft. Die Ermittlungsbehörden rätseln noch darüber, wie die Räuber einige der wertvollsten Ausstellungsstücke des Museums stehlen konnten, ohne bemerkt zu werden. Der Diebstahl muß sich in der Nacht zum 25. Dezember ereignet haben, als das Haus geschlossen war. Die Museumsleitung erklärte, die Diebe seien systematisch vorgegangen und hätten nur die besten Stücke ausgesucht. Es wird nicht ausgeschlossen, daß Mitglieder des Personals als Komplizen auftraten. Zehn Sicherheitsbeamte patrouillierten zur Zeit des Diebstahls in den Sälen.

Verschwunden sind 144 Ausstellungsstücke, so manche mehr als 1000 Jahre alt. So wurden Kunstwerke der Maya-Stadt Chichén-Itzá (Region Yucatán) und der noch älteren Palenque-Kultur (Region Chiapas) gestohlen. Zu den erlesensten Beutestücken zählen die Maske des zapotekischen Fledermaus-Gottes Murcielago und eine aztekische Affen-Skulptur aus schwarzem Obsidian.

Das Diebesgut hat unschätzbaren Wert. Der Washingtoner Archäologe Dr. George Stuart: „Das Material kann nicht ersetzt werden." Es kann auch schwer verkauft werden. Jedenfalls nicht in Mexiko. Museumsdirektor Florescano glaubt deshalb, daß die Diebe ihre Beute ins Ausland



Aus dem Nationalmuseum von Mexico City gestohlen: Brustschmuck der Mixteken FOTO: DPA

schmuggeln wollen. Das ist vielleicht schon geschehen: Bevor die Polizei die ersten Alarmsignale gab, starteten sechs Privatmaschinen auf dem Flughafen der Hauptstadt ins Ausland.

Der Diebstahl archäologischer Kunstschätze ist ein altes Problem in Mexiko. 1972 erließ die Regierung ein Gesetz, das weitere Privatsammlungen verbot und bereits existierende meldepflichtig machte. Der gesamte Export wurde untersagt. Mexikanische Archäologen glauben, daß Europa heute die USA als wichtigsten Schwarzmarkt für gestohlene Kunstschätze abgelöst hat. Die USA unterhalten im Gegensatz zu vielen europäischen Ländern mit Mexiko ein Abkommen, das eine Rückführung von Diebesgut garantiert.

Interpol hat unterdessen Peru um Informationen über den Kunstraub im November 1981 gebeten, bei dem Maskierte 34 Kultgegenstände aus der Mochioca-Chimu-Kultur, darunter ein goldenes Opfermesser, erbeutet hatten.

CDU-Generalsekretär Heiner Geißler ist leidenschaftlicher Bergsteiger / In einem Beitrag für die WELT schreibt er über seine Passion

Glücksgefühle in der Wand

Von HEINER GEISSLER

Warum eigentlich klettert der Mensch? Diese Frage bewegt nicht nur die Nichtkletterer, zum Beispiel die 10 000 Touristen, die jährlich zwischen Sella und Pordoijoch aus dem Auto steigen und die „Extremen" in der Südwand des Piz Ciavaces oder den Sella-Türmen bestaunen.

Diese Frage stellen sich auch viele Kletterer und Eisgeher selbst. In gefährlichen und ausgesetzten Passagen habe ich mich oft gefragt, was treibt dich eigentlich ohne Not in eine solche Situation. Und als vor zwei Jahren am Monte Rosa ein japanischer Bergsteiger unmittelbar hinter mir 400 Meter auf dem Monte-Rosa-Gletscher abstürzte, wollte ich – nachdem die Leiche geborgen war – mit der Bergsteigerei ganz aufhören. Es blieb beim kurzen Vorsatz.

Die Faszination des Bergsteigens und des Kletterns, ob im Fels oder im Eis, reißt eben immer wieder alle Widerstände und Bedenken nieder. Worin liegt diese Faszination? Ich habe mit meinen Söhnen, die sich ebenfalls für die Berge begeistern und mit mir viele leichte und schwere Touren gemacht haben, immer wieder darüber gesprochen. Die Faszination liegt nicht nur in der Herausforderung der körperlichen Anstrengung, die oft enorm ist, in der Bewältigung von 1000-Meter-Wänden, in der Überwindung schweren und steilen Geländes, zum Beispiel der Brenvaflanke des Montblanc oder der Ostwand des Monte Rosa.

Bergsteigen und Klettern ist Sport, die extreme Kletterei und das Eisgehen Hochleistungssport. Aber damit ist es ja nicht getan. Wer auf den Berg will auf leichten, schweren und sehr schwierigen Wegen, der braucht Kameraden, auf die er sich verlassen kann, und sie müssen sich auf ihn verlassen können.

Einsatzbereitschaft für den anderen und Hilfsbereitschaft sind gefordert. Auch der Mut, verzichten zu können, die Fähigkeit, eine Bergtour abzubrechen, umzukehren, die Einsicht in das, was möglich ist und was nicht möglich ist, die Fähigkeit danach zu handeln. Der Spaß und die Freude durch die Beherrschung der Technik tun ein übriges.

Ich weiß, daß bei meinen Kindern gerade diese Kombination von körperlicher Herausforderung, charakterlichen Ansprüchen und technischen Fähigkeiten das Klettern und Bergsteigen so attraktiv macht. Das Umgehen mit Seil und Karabiner, die

Den Gipfel im Visier: Heiner Geißler

Kunst, einen Haken sachgerecht zu schlagen, in einer schwierigen Situation den Mastwurf mit einer Hand knotentechnisch zu beherrschen, geben diesem zugegebenermaßen gefährlichen Sport das notwendige Maß an Sicherheit und die Möglichkeit, das Risiko zu kalkulieren.

Damit ist noch längst nicht alles gesagt. Wer auf den Gipfel will, muß die objektiven Gefahren im Auge behalten, nicht nur die subjektiven Voraussetzungen erfüllen. Er muß fähig sein, Höhenmesser und Kompaß zu handhaben, die Wetterlage zu erkennen, die Übersicht in schwierigem Gelände zu behalten, er braucht den Instinkt des naturverbundenen Menschen, Gefahren zu ahnen, und den unbeugsamen Willen, in kritischen Situationen durchzuhalten und sich nicht selber aufzugeben.

Jede Bergtour ist ein immer neues Abenteuer, das es zu bestehen gibt. Viele versuchen, in diesem Abenteuer – wie Reinhard Karl, der im Himalaya abgestürzte großartige Mensch und Bergsteiger, etwas spöttisch sagte – „Selbstverwirklichung" zu finden. Vielleicht ist es auch nur ein bißchen Freiheit und ein bißchen Glück.

Etwas ist uns in den Bergen klar geworden: Glück stellt sich nicht ein, wenn es leicht und bequem war. Das Gefühl des Glücks ist die Antwort auf eine bestandene Herausforderung und das Ergebnis von Selbstüberwindung.

Aber ich glaube nicht, daß man deswegen klettert, sondern dies ist das Resultat, das sich von selber einstellt und das verbunden ist mit der Schönheit der Natur, der Felsen, des weißen Schnees, der Landschaft, ob es nun die grandiose Szenerie der Westalpen ist oder die bizarren Felstürme der Buntsandsteine in der Südpfalz, meinem Wahlkreis im Wasgau.

Ich bin in den Dolomiten oft gefragt worden, ob mein Name etwas mit den Geisler-Spitzen zu tun hat. Ich weiß es nicht genau. Aber ich weiß, daß meine Ur-Vorfahren aus dem Grödner- und aus dem Zillertal stammen. Vielleicht liegt es im Blut.

Mit meinem Sohn Michael gibt es ab und zu einen Disput. Wenn wir in der Wand hängen, sage ich schon mal, schau dir den Enzian an oder die Farben des weißen Kalksteins und des blauen Himmels. Er brummt etwas und sagt: „Mir geht's ums Klettern." Er ist 21 Jahre alt.

Geht's ihm wirklich nur darum? Natürlich nicht. Ich habe bei Reinhard Karl einen guten Satz gefunden: „Ich bin bei meinem Umweg über die Berge viel weiter gekommen, als wenn ich den flachen Pfaden gefolgt wäre."



Seit 35 Jahren sucht Heiner Geißler die kalkulierte Gefahr zwischen Himmel und Erde. Die meisten 4000er in Europa hat er bestiegen und mehrere 5000er in den Anden. 1977 stand er auf dem Gipfel des 6010 Meter hohen Cotopaxi in Ecuador, dem höchsten tätigen Vulkan der Erde. Häufig gehören zur Geißler-Seilschaft seine Söhne Dominik, Michael und Nikolai. Bergsteigen ist für den CDU-Politiker nicht nur das Ausloten der eigenen Grenzen, sondern auch Hilfsbereitschaft, der Mut, verzichten zu können, und die Fähigkeit, eine Niederlage einzustecken.

FOTOS: TEUCHERT

Sowjet-Experte hält Flußumleitung für verhängnisvoll

AFP, Moskau

Das gigantische Projekt der UdSSR für Flußumleitungen und Landbewässerung ist jetzt in aller Öffentlichkeit von hoher sowjetischer Expertenseite kritisiert worden. D[...] Attacke gegen das Projekt kam v[...] dem UNO-Umweltexperten und A[...] teilungsleiter im Institut für W[...] schaft und Mathematik der sowje[...] schen Wissenschaftsakademie, M. [...] meschew. Er erklärte in einer von [...] Zeitung „Sowjetskaja Rossija" ver[...] fentlichten Studie, das Vorhaben [...] be keine „wissenschaftliche Grund[...] ge" und sei auch wirtschaftlich n[...] zwingend notwendig. Der Wiss[...] schaftsfunktionär bekräftigte [...] Einwände, wonach die Flußuml[...] tungen Klimaveränderung, Bod[...] versumpfung und chemische Ver[...] derung des Wassers verursachen [...] wie den Verlust von 370 wertvoll[...] Kulturdenkmälern durch Überf[...] tung nach sich ziehen würden. D[...] von den Befürwortern angeführte D[...] fizit an Wasserressourcen sei auf Mi[...] stände bei der Bodenbestellung u[...] auf Wasservergeudung zurückzufü[...] ren, versicherte der Experte.

Schlechte Nachricht

dpa, London

Während die britische Königin in ihrer Weihnachtsansprache die Bedeutung der positiven Nachrichten in einer von Katastrophenmeldungen beherrschten Presse hervorhob, mußte in diesen Tagen die erste auf gute Nachrichten spezialisierte Zeitung des Landes schließen. Das Blatt mit dem Titel „First the Good News" (Zuerst die gute Nachricht) war seit drei Jahren von einer achtköpfigen Redaktion in Heanor in der mittelenglischen Grafschaft Derbyshire publiziert worden. Den 12 000 Einwohnern von Heanor bleibt jetzt nur das Blatt „Ripley and Heanor News", in dessen Weihnachtsausgabe an erster Stelle über die zunehmende Zahl von Einbrüchen geklagt wurde.

Laute Nachbarn erschossen

AFP, Le Puy

Weil die unter ihm wohnenden Nachbarn bei einem Familienfest zuviel Lärm machten, hat ein Mann in der mittelfranzösischen Stadt Le Puy zwei Teilnehmer der Feier mit seinem Jagdgewehr erschossen. Mandon schoß mit seinem Jagdgewehr durch die Tür der Wohnung, in der sich 20 Marokkaner befanden. Dabei traf er zwei 31 und 48 Jahre alte Marokkaner tödlich. Er hatte ebenfalls fünf Anwesende verletzt, von denen zwei in Lebensgefahr schweben. Der 59 Jahre alte Charles Mandon ergab sich nach dem Doppelmord widerstandslos der Polizei.

Marita Gründgens tot

dpa, Solingen

Die Chanson-Sängerin Marita Gründgens, Schwester des Schauspielers und Regisseurs Gustaf Gründgens, ist am Heiligabend in einem Solinger Krankenhaus im Alter von 83 Jahren gestorben, bestätigten gestern nahe Bekannte der Künstlerin. Marita Gründgens hatte als Chanson-Sängerin und Kinderstimmen-Imitatorin in den 30er und 40er Jahren ihre größten Erfolge, so etwa mit den Liedern „Ich wünsche mir eine kleine Ursula" und „Wenn ich groß bin, liebe Mutti". Nach Ende des Zweiten Weltkrieges engagierte sich Frau Gründgens in Sozialdiensten.

Mörder will Todesstrafe

AFP, Jakarta

Ein zu 19 Jahren Gefängnis verurteilter Mann, der ein 14jähriges Mädchen entführt, vergewaltigt und erdrosselt hatte, hat gegen das zu milde Strafmaß protestiert und die Todesstrafe oder lebenslängliche Haft für sich gefordert. Der 22jährige Syamsul Bachri erklärte, ihm sei die Verantwortung für seine Tat bewußt geworden, für die er „schwer bestraft" werden müsse.

„Stunk" im Hauptbahnhof

dpa, Düsseldorf

Um Deutschlands angeblich modernsten Hauptbahnhof, der für 600 Millionen Mark in Düsseldorf errichtet wurde, gibt es „Stunk". In den knapp zwei Wochen seit Eröffnung der 21 000 Quadratmeter großen Halle „in Granit und Stahl" mehrten sich Unmutsäußerungen darüber, daß es für Männer keine Toilettenanlage mehr gibt, in der „kleine Geschäfte" kostenlos verrichtet werden können. Statt dessen prangt am Eingang ein Schild „Pissoir-Gebühr 3×10 Pfennig", und erst nach Einwurf von drei Groschen gibt das Drehkreuz die Rinne zur ersehnten Erleichterung frei.

Ende eines „großen Deals"

Schlag gegen internationalen Rauschgifthändler-Ring

HELMUT HETZEL, Amsterdam

Amerikanischen und niederländischen Drogenfahndern gelang es nach jahrelanger Fahndung und durch enge Zusammenarbeit, einen der vermutlich größten Rauschgifthändlerringe aller Zeiten aufzurollen und den mutmaßlichen Kopf der international arbeitenden Organisation, einen aus der südholländischen Stadt Herzogenbusch stammenden Rechtsanwalt, zu verhaften.

In zwei parallel laufenden Aktionen schlugen jetzt die Drogenfahnder sowohl in den USA als auch in den Niederlanden zu. In New Jersey verhafteten amerikanische Undercover-Agenten der Drogenpolizei (DEA) den holländischen Advokaten sowie einen Libanesen, der ihn begleitete, als sie gerade den Verkauf von 500 Kilogramm Heroin besiegeln wollten und den als Käufern auftretenden V-Männern der amerikanischen Drogenfahndung den Stoff anboten, der einen Marktwert von etwa vier Millionen Mark hat. Als der „Deal" perfekt war und die „Käufer" zur Kasse gebeten werden sollten, zogen diese statt der Dollarnoten ihre Dienstwaffen und verhafteten die beiden Drogenhändler.

Gleichzeitig mit den Amerikanern nahm die niederländische Antidrogenbrigade in Amsterdam einen Pakistaner und einen 42jährigen Holländer fest, der sich in der Rauschgiftszene bereits des öfteren als „der größte Drogenhändler aller Zeiten" bezeichnet haben soll.

Die holländischen Drogenfahnder hatten den Mann schon seit über einem Jahr beschattet. Sie waren auf seine Spur gekommen, als im vergangenen Jahr vier Libanesen versucht hatten, den Mann zu ermorden. Er überlebte den Anschlag jedoch und betrieb nach seiner Genesung weiterhin das für ihn offenbar so lukrative Geschäft „mit dem Stoff, aus dem die Träume sind".

Bei den vier verhafteten Personen soll es sich um die führenden Figuren einer Organisation handeln, die in großem Stil Heroin und Kokain aus Asien über Amsterdam in die USA eingeschmuggelt haben soll. Allein die bei dem letzten Drogengeschäft zum Kauf angebotene Menge, 500 Kilogramm Heroin und 100 Kilogramm Kokain, läßt erahnen, in welchen Größenordnungen die Drogenhändler ihre Geschäfte betrieben.

Durch die geschickte Tarnung über eine in den Niederlanden von dem Anwalt betriebene Praxis konnten die Drogenfahnder ihrem Geschäft, so vermutet die Polizei, rund 15 Jahre lang ungestört nachgehen.

LEUTE HEUTE

Erster Flug

Eine der vier Überlebenden der Flugzeugkatastrophe der japanischen Fluggesellschaft JAL, bei der im August 520 Menschen umkamen, hat am Donnerstag erstmals wieder ein Flugzeug bestiegen. Die Stewardeß **Yumi Ochiai** (26) nahm in Tokio eine DC-10 in Richtung Osaka, die gleiche Strekke, auf der sich die Katastrophe ereignete. Die Stewardeß wollte das Neujahrsfest mit ihrer Familie in Osaka feiern. Sie ist auch bereit, ihre Arbeit wiederaufzunehmen und regelmäßig zu fliegen. Bei dem Unglück am 12. August rammte eine Boeing 747 der Japan Airlines (JAL) mit 524 Menschen an Bord im Westen von Tokio einen Berg. Die drei anderen Überlebenden konnten inzwischen das Krankenhaus verlassen.

Letzter Versuch

Den letzten Versuch, eine neue Gemeinschaft aufzubauen, will der indische Guru **Bhagwan Shree Rajneesh** (54) unternehmen. Er ist auf der Suche nach einer „Paradies-Insel" in der Südsee. In einem Interview der indischen Zeitung „Express" teilt der zur Zeit im Himalaja lebende Guru mit, seine Gefolgsleute hätten drei Inseln im südlichen Pazifik als geeignete Orte dafür ausgemacht, zwei davon in Fidschi und die andere in der Nähe davon. Die indische Regierung hat inzwischen alle zehn engen Mitarbeiter des Guru zum sofortigen Verlassen des Landes aufgefordert.

Neuer Start

Der 26jährige Sportflugzeugpilot **Hamad Ali al-Thani** aus Qatar ist gestern von der südportugiesischen Stadt Faro zur vierten Etappe seiner Erdumrundung in einem Kleinflugzeug aufgebrochen. Al-Thani möchte einen neuen Weltrekord aufstellen, der bislang im Besitz eines Australiers mit 1205 Flugstunden ist. Der Qatari flog gestern mit seiner Piper-Seneca 2 von Faro nach Heraklion auf Kreta. Er war in Daytona Beach im US-Bundesstatt Florida gestartet und über Gander auf Neufundland und die Azoren nach Portugal geflogen. Der Rekordversuch des jungen Piloten, der in seiner Heimat in der Behörde für Zivilluftfahrt arbeitet, wird vom Emir von Qatar unterstützt.

Großer Gewinn

Der aus Jamaika stammende **Lloyd Christie**, ein Vater von sieben Kindern, hat Heiligabend in der Weihnachtslotterie des US-Staates New York zehn Millionen Dollar gewonnen. Der 50jährige hatte bisher als Postsortierer in einer Bank gearbeitet. Nach dem Supergewinn berichtete er, seine Frau **Nilva** sei „mehr als wenig ärgerlich" gewesen, daß er am letzten Samstag fünf Dollar für Lose in der Lotterie ausgegeben habe. Auf die Frage, wie sie jetzt über die Geldausgabe ihres Mannes denke, antwortete Frau Christie: „Viel besser". Die Christies haben noch keine Ahnung, was sie mit dem Geld anfangen.

Eine nostalgische Reise

PanAm feierte 50. Jahrestag des ersten Transpazifik-Fluges

HELMUT VOSS, San Francisco

Mit einem mehrtägigen Rundflug von Insel zu Insel, mit Bällen in Honolulu und Manila feiert die amerikanische Fluggesellschaft Pam American World Airways (PanAm) den Jahrestag einer Pioniertat der Zivilluftfahrt.

Es ist in diesen Tagen 50 Jahre her, daß einer der berühmten PanAm-„China Clipper" in der Bucht von San Francisco zum ersten Transpazifik-Linienflug startete.

Der Flug mit einem viermotorigen Wasserflugzeug vom Typ „Martin 130" dauerte seinerzeit nicht weniger als 59 Stunden und 48 Minuten und führte über Hawaii, die Midway-Inseln, Guam und Wake zu den Philippinen. Zwei Jahre später wurde der Dienst mit Flügen auf das chinesische Festland ausgeweitet. Der Clipper konnte 32 Passagiere aufnehmen, hatte eine Höchstgeschwindigkeit von 210 Stundenkilometern und eine maximale Flughöhe von 3200 Metern.

„Das war ein aufregendes Erlebnis", erinnerte sich einer der ersten Passagiere des Clipperdienstes über den Pazifik, der heute 84jährige Carlton Morse aus Woodside bei San Francisco, „der Flug dauerte sechs Tage, weil wir unterwegs auf verschiedenen Inseln übernachteten. Man war nie sicher, ob das Flugzeug sein Ziel erreichen würde, da es damals im Pazifik weder Radar noch Funk gab. Der Navigator mußte alle zwei Stunden mit dem Sextanten die Position ermitteln."

Der Clipperdienst endete im Dezember 1941 mit dem japanischen Überfall auf den Marinestützpunkt Pearl Harbor auf Hawaii. Der erste „China Clipper" verbrachte darauf die Kriegsjahre als fliegender Truppentransporter zwischen dem amerikanischen Festland und Hawaii und stürzte 1945 bei Trinidad ab. Keines der anderen „Clipper"-Flugzeuge überdauerte den Krieg.

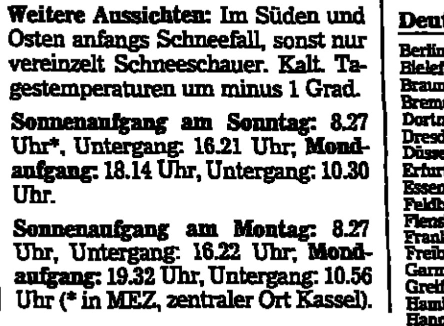
Die Fluggesellschaft PanAm, die in einer finanziellen Krise steckt und ihre Pazifikrouten vor kurzem an das Konkurrenzunternehmen „United Airlines" verkaufte, schickte eine ihrer 747 zur Feier des Jubiläums auf eine Nolstalgie-Reise über die alte Route nach Manila.

Die 400 Gäste zahlten bis zu 5500 Dollar. Für diesen Preis durften sie dann auch entlang der Route an einem Ball im Stil der 30er Jahre im Royal Hawaiian Hotel am Strand von Waikiki und an einem Empfang in Manila teilnehmen – unter Anwesenheit des philippinischen Staatspräsidenten Marcos. (SAD)

WETTER: Schneeregen

Lage: Während im Norden skandinavische Kaltluft wirksam bleibt, strömt in den Süden erneut milde Meeresluft.

Vorhersage für Samstag: Im Norden meist niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen um null Grad, nachts bis minus 4 Grad. Mäßiger Nordostwind. Im Süden Regen. Höchsttemperaturen 4 bis 9 Grad. Tiefstwerte 4 bis null Grad. Schwacher Südwestwind.

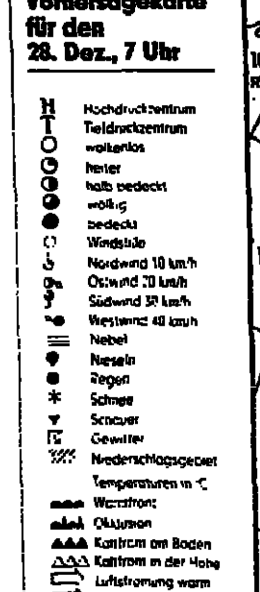


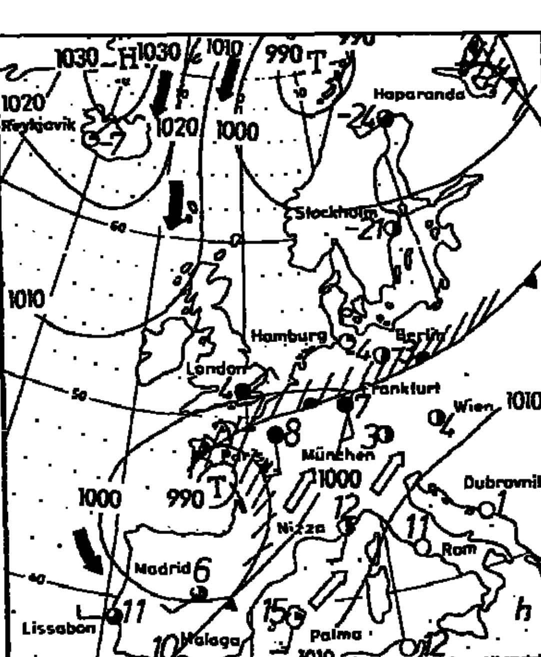
Weitere Aussichten: Im Süden und Osten anfangs Schneefall, sonst nur vereinzelt Schneeschauer. Kalt. Tagestemperaturen um minus 1 Grad.

Sonnenaufgang am Sonntag: 8.27 Uhr*, Untergang: 16.21 Uhr; **Mondaufgang:** 18.14 Uhr, Untergang: 10.30 Uhr.

Sonnenaufgang am Montag: 8.27 Uhr, Untergang: 16.22 Uhr; **Mondaufgang:** 19.32 Uhr, Untergang: 10.56 Uhr (* in MEZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 28. Dez., 7 Uhr





Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Freitag, 12 Uhr (MEZ):

Deutschland:		
Berlin	0	bd
Bielefeld	-1	S
Braunlage	-4	S
Bremen	-1	bd
Dortmund	1	bd
Dresden	3	R
Düsseldorf	0	S
Erfurt	2	bd
Essen	0	S
Feldberg/S.	-3	IW
Flensburg	-2	bw
Frankfurt/M.	7	R
Freiburg	8	bw
Garmisch	3	bw
Greifswald	-1	bw
Hamburg	-1	bw
Hannover	-1	bd
Kahler Asten	0	S
Kassel	2	R
Kempten	5	bw
Kiel	-2	he
Koblenz	7	bd
Köln-Bonn	4	R
Konstanz	8	bw
Leipzig	-1	bd
List/Sylt	0	he
Lübeck	-1	bw
Mannheim	8	R
München	9	he
Münster	0	bd
Norderney	0	bw
Nürnberg	7	bw
Oberstdorf	3	bw
Passau	4	bw
Saarbrücken	5	R
Stuttgart	6	bw
Trier	4	bd
Zugspitze	-12	S
Ausland:		
Algier	20	he
Amsterdam	1	bw
Athen	19	he
Barcelona	14	he
Belgrad	8	he
Bordeaux	6	R
Bozen	3	bd
Brüssel	8	bd
Budapest	8	he
Bukarest	2	he
Casablanca	17	bw
Dublin	8	he
Dubrovnik	11	he
Edinburgh	0	he

Faro	11	bw
Florenz	15	bw
Genf	6	R
Helsinki	-10	bd
Hongkong	18	he
Innsbruck	4	he
Istanbul	14	he
Kairo	18	he
Klagenfurt	2	bd
Konstanza	7	bw
Kopenhagen	-1	bw
Korfu	16	bw
Las Palmas	20	he
Leningrad	1	Sr
Lissabon	13	bw
Locarno	1	Ne
London	3	he
Los Angeles	10	bd
Luxemburg	3	bw
Madrid	8	Sp
Mailand	3	bd
Malaga	16	bw
Mallorca	15	bw
Moskau	1	bd
Neapel	15	R
New York	-3	bw
Nizza	14	he
Oslo	-10	bw
Ostende	5	he
Palermo	16	he
Paris	3	R
Peking	-1	bd
Prag	5	he
Rhodos	15	bw
Rom	15	he
Salzburg	6	bw
Singapur	25	bw
Split	11	bd
Stockholm	-12	bd
Straßburg	7	bd
Tel Aviv	14	he
Tokio	11	bw
Tunis	18	he
Valencia	12	he
Varna	11	he
Venedig	6	bd
Warschau	2	R
Wien	8	he
Zürich	7	bw

WINTERSPORTBERICHT

Deutschland: Skifahren ist derzeitig nur auf der Zugspitze möglich bei geringer Schneeauflage von 80 Zentimetern. Nur die zwei Gletscherlifte sind in Betrieb.

Schweiz: Leichte Neuschneefälle haben in der Schweiz keine Verbesserung der Schneelage gebracht. Die Skifahrmöglichkeiten sind weiterhin nur ausreichend bis mangelhaft. Talabfahrten sind kaum möglich.

Die Angaben bedeuten der Reihenfolge nach: Schneehöhe im Tal / Skigebiet; ta: Abfahrt ins Tal möglich; tab: Abfahrt ins Tal bedingt möglich; tan: Abfahrt ins Tal nicht möglich; Kilometer gespurte Langlaufloipen; wo: Lifte laufen nur am Wochenende.

BERNER OBERLAND: Grindelwald: 10/15/tan/15; Gstaad: 10/20/tan/20; Mürren: 20/40/tan/16.

GRAUBÜNDEN: Arosa: 30/35/tab/30; Davos: 205/35/tan/75; Lenzerheide: 15/25/tab/70; St. Moritz: 25/35/tab/80.

WALLIS: Carns-Montana: –/40-80/tan/15; Sass Fee: 20/45/ta/60; Zermatt: –/30/ta/6.

ZENTRALSCHWEIZ: Andermatt: –/30/tan/4.

Österreich: Neuschnee in Kärnten, im Salzburger Land und in den Skigebieten im Bereich des Alpenhauptkammes. Der Neuschneezuwachs liegt bei 10 bis 25 Zentimetern. In den übrigen Gebieten ist guter Wintersport nur in Hochlagen und auf den Gletschern möglich.

KÄRNTEN: Bad Kleinkirchheim: 40/70/ta/10; Heiligenblut: 25/100/tab/10; Karnische Skiregion Naßfeld: 40/100/ta/70; Turracher Höhe: 100/140/ta/25.

SALZBURG: Altenmarkt-Zauchensee: 35/100/ta/85; Badgastein: 50/135/ta/33; Kaprun/Kitzsteinhorn: 50/120/tan/3; Mauterndorf: 50/120/ta/125; Obertauern: 110/150/ta/15; Saalbach/Hinterglemm: 40/55/ta/10; Uttendorf/Weißsee: 20/100/ta/25; Wagrain: 35/85/ta/30; Werfenweng: 60/105/ta/30.

STEIERMARK: Bad Mitterndorf/Tauplitz: 40/130/ta; Dachstein: 30/110/ta/120; Ramsau: 30/110/ta/120;.

TIROL: Hintertux/Gletscher: 30/240/ta/20; Kitzbühel: 10/50/ta/30; Sölden/Hochsölden: 20/45/ta/10; Stubaier Gletscher: 15/85/tan.

OSTTIROL: Kals: 20/25/ta/15; Lienz: 10/50/ta/25; ST. Jakob: 30/60/ta.

VORARLBERG: Lech: 30/35/ta; Zürs: 40/50/ta.

Italien: Schneefälle in den letzten Tagen brachten im italienischen Alpenraum einen Neuschneezuwachs bis zu 15 Zentimeter.

SÜDTIROL: Ahrntal/Speikboden: 20/80/ta/20; Brixen/Plose: 20/50/ta; Corvara: 20/35/ta/8; Gossensaß/Ladurns: 25/70/ta/8; Grödnertal: 20/ta; Innichen/Sexten: 30/70/ta/30; Schnalstal: 115/100/tan/8; Sulden: 50/70/ta/12.

VELTLIN: Livigno: 30/50-60/ta/15.

ZU GUTER LETZT

In einem Sportbericht der „Chicago Tribune" hieß es lapidar: „Schließlich ist es ein weiterer Unterschied zwischen Hunde- und Pferderennen, daß es bei Hunden keine Jockeys gibt."





Die Subkulturen der Jugendszene sind gar nicht soweit von der Erwachsenenwelt entfernt: Schülerchor und Punkertreff

FOTOS: TORSTEN RISSMANN/MANFRED VOLLMER

Wir brauchen eine positive Kultur der Eigenleistung

1985 war das Jahr der Jugendstudien – Was kann die Jugend erwarten? / Von HELMUT LENK

Das von den Vereinten Nationen proklamierte „Jahr der Jugend 1985" geht zu Ende, aber die bänglichen Fragen der Erwachsenen nach dem, was „die Jugend" will und was aus ihr werden soll, werden auch im neuen Jahr nicht verstummen. Was werden die heute Jungen aus der Welt machen, wenn sie einmal in verantwortliche Positionen einrücken? Und welche Perspektiven eröffnen sich für sie?

Beim Unesco-Weltkongreß zu Fragen der Jugend in Barcelona, der im Juli stattfand, dominierte ein gewisser Pessimismus. Der Generaldirektor der Unesco, der sieben Beschreibungen junger Teilnehmer zur Situation der Jugend in ihren betreffenden Ländern und Kontinenten resümierte, listete einige der Hindernisse und Schwierigkeiten auf, die die Situation der Jugend überall auf diesem Planeten wesentlich beeinflussen. Er nannte Arbeitslosigkeit, Landflucht, Prostitution, Drogen und Verbrechen als Schlüsselprobleme wie auch „die schnelle Gangart des sozialen Wandels und der Herausforderungen alter kultureller Werte".

In der Tat scheinen Desorientierung, Unsicherheit und Ungewißheit objektive wie subjektive charakteristische Züge der Situation der Jugend überall zu sein. Nicht nur schnelle technische und soziale Wandlungen und das Ungültigwerden von traditionellen Wertorientierungen, *das Aufeinanderprallen* von Kulturen, die einander durchdringen oder gar ersetzen, sondern auch das kaleidoskopische Spektrum der Welt, wie es im Fernsehen geboten wird und manchmal zu einem wirklichen Chaos von durcheinandergewürfelten Tatsachenberichten und Perspektiven führt, vergrößern Unsicherheit und Desorientierung.

Wir haben jedoch zwischen überbevölkerten Entwicklungsländern mit einer überwältigenden Mehrheit junger Leute (z. B. 76 Prozent in Malaysia) einerseits und hochindustrialisierten Gesellschaften andererseits zu unterscheiden. In diesen droht die junge Bevölkerung eine abnehmende Minorität zu werden (die Bundesrepublik hat die niedrigste Geburtenrate in der Welt).

Eltern sind und bleiben wichtigste Bezugsgruppe

Während in Ländern des ersten Typs die Unsicherheiten daher rühren, daß selbst Grundbedürfnisse der Jugendlichen nicht genügend versorgt werden können oder diesen sogar die Gewißheit von Unterernährung und Hunger auferlegt ist, ist die Situation in den westlichen Ländern völlig anders, entwickeln sich Unsicherheit und Ungewißheit eher auf der kulturellen Ebene. Es geht um Probleme der pluralistischen Wertorientierung und um Mangel an Rollenanpassung – neben dem alles überformenden Problem der Arbeitslosigkeit.

Es gab 1985 eine Hausse in Jugendstudien, aber leider scheint noch keine umfassende internationale vergleichende Studie vorzuliegen, die sich mit der Situation der Jugend in den unterschiedlichen gesellschaftlichen *Umgebungen* befaßt. *Die* meisten Studien sind bisher auf nationaler Grundlage in industrialisierten Ländern durchgeführt worden. Die einzige internationale Übersicht über „Jugend in Europa" zum Beispiel vergleicht die Situation der Jugend in Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik (1977); sie wurde kritisiert, weil sie die Jugend zu sehr in die Welt der Erwachsenen einbettete und von einer zu einseitigen Perspektive und Wertorientierung der Erwachsenen ausging.

Faßt man die wesentlichen Ergebnisse aller in der letzten Zeit erschienenen Jugendstudien zusammen, so ergibt sich übrigens, daß die sogenannten Subkulturen der Jugend gewöhnlich nicht so radikal und allgemein sind, wie früher von einigen Autoren angenommen. In einigen Lebensbereichen ist eine Anpassung der Erwachsenenwelt an subkulturelle Orientierungsmuster der Jugend zu beobachten, zum Beispiel in manchen *Bereichen der Freizeitgestaltung* (etwa in der Musik) oder auch im Kleidungsstil (Jeans). Die meisten Soziologen sprechen dennoch von einer „Altersgruppen-Segregation", also davon, daß sich die jeweils Gleichaltrigen zu gleichen subkulturellen Gruppen zusammenschließen und sich damit gegen andere Altersschichten abschließen. *Die Gleichaltrigen-Orientierung ist* jedoch schichtenspezifisch. Obwohl das Netzwerk sozialer Beziehungen zwischen den Jungen – wie auch allgemein in der Gesellschaft – viel dichter geworden ist als früher, gibt es doch noch soziale Barrieren der Orientierung. Trotz des Rückgangs oder Herunterspielens von sozialer *Diskriminierung* halten sich die jungen Leute in Übereinstimmung mit ihrer Gleichaltrigengruppe an gewisse Schichtengrenzen, die durch Erziehung, Schule und oft auch durch die soziale Stellung und kulturelle Orientierung ihrer Eltern bedingt ist.

Darüber hinaus bleiben ihre Eltern (wenn auch manchmal als negativer Kontrast) eine der wichtigsten Bezugsgruppen, obwohl es auch eine flexiblere Beziehung zwischen Eltern und Heranwachsenden zu geben scheint: Heranwachsende können die Familie *heute früher verlassen und allein oder mit* Freunden zusammenleben, oft wird jedoch der Unterhalt nach wie vor von ihren Eltern gewährt. Einige Wissenschaftler sprechen schon von einer Sonderphase der Post-Adoleszenz zwischen Adoleszenz und dem Arbeitsleben der Erwachsenen; jedoch ist dieses *Phänomen* noch sehr umstritten. *Die* vorherrschende Liberalisierung sexueller Normen macht ja die Freundschaft mit dem festen Partner nicht ungültig. Viele junge Leute tendieren recht früh zu einem festen Freund oder einer festen Freundin. Auf der anderen Seite finden wir sehr heterogene *Varianten* und *Meinungen* über das Zusammenleben ohne Ehe oder in geschlechtlich gemischten Gruppen, den sogenannten „Wohngemeinschaften".

Mehr als 80 Prozent der jungen Leute wollen mit ihrem Partner vor der Heirat zusammenleben. Der Plan, in Zukunft zu heiraten, ist jedoch entscheidend davon abhängig, ob die betreffenden Eltern verheiratet sind und zusammenleben oder nicht. Diese Tatsache betont ebenfalls die Bezugsrolle der Eltern. In der Tat scheint die persönliche Beziehung zwischen Kindern und Eltern gewöhnlich nicht so negativ zu sein wie oft angenommen, obwohl allgemein die jungen Leute ein eher negatives Urteil der Erwachsenen über die junge Generation erwarten. Der sogenannte Generations*konflikt scheint* viel allgemeiner und kollektiver, weniger persönlich zu sein. Es handelt sich meist eher um einen Graben als einen wirklichen Kampf zwischen den Generationen. Daß die Eltern allgemein an Autorität verloren haben, hängt auch damit zusammen, daß wichtige Autoritätspositionen von ihnen selbst geräumt wurden.

Wie steht es mit den subjektiven Zukunftserwartungen der Jugend selbst? Interessanterweise schätzen 58 Prozent der Jugendlichen (Shell-Studie 1981) oder 44 Prozent (Allerbeck 1985) die allgemeine Zukunftssituation für junge Leute *recht pessimistisch ein, während in bezug* auf die eigene persönliche Zukunft eine optimistische Einstellung (81,2 Prozent, ebd.) vorherrscht. Ist eine solche Differenzierung zwischen persönlicher Zukunft und genereller Zukunft „der beste praktische Kompromiß" (Rosenmayr), um mit dem allgemeinen *Arbeitslosigkeitsproblem*, mit der Kriegsangst und -drohung usw. leben zu können? Wir wissen dies nicht. Aber es ist offensichtlich, daß junge Leute einen schwierigen Prozeß der Individualisierung in einer pluralistischen Welt durchzustehen haben.

„No future" kann niemals eine gute Strategie sein

Andererseits ist ebenso klar, daß die Zukunft von Entscheidungen und Entwicklungen abhängt, die gegenwärtig noch nicht abzusehen sind, um so leichter aber übersehen werden können. Soziale Wandlungen sind zu schnell, das Spektrum möglicher Zukünfte ist zu groß, die individuellen Chancen und Einflußmöglichkeiten (und sei es nur im Sinne des „Self-made-man") sind zu klein, um eine stabile Planung für das eigene Leben zu erlauben.

Aber ist und sollte „No future" überhaupt eine Strategie sein? Sie stellt zweifellos keine aktive rationale Strategie dar, sondern bleibt ein pessimistisches Anpassungs- oder Vermeidungsverhalten. Der Jugend dient es nicht, mit No-future-Aussichten konfrontiert zu werden. Die jungen Mitglieder der Gesellschaft haben später die Zukunft zu formen und für diese vorzusorgen. Sie müssen in der Lage sein und in die Lage versetzt werden, dies sinnvoll zu tun. Zukunft hängt von ihrer Fähigkeit ab, mit Herausforderungen und Schwierigkeiten fertig zu werden. Dies setzt positive Optionen, Hoffnungen, realistische Chancen für Entscheidung und Planung wie auch ein bestimmtes Maß an *Optimismus* und bejahender Handlungsbereitschaft voraus.

Die Erwachsenengeneration hat also für den Aufweis von Optionen zu sorgen und Chancen und Gelegenheiten zu entwickeln, um die Fähigkeit der jungen Generation, auch mit schwierigen Problem der Unsicherheit fertig zu werden, zu fördern. Handlungs- und Leistungsmotivation ist anzubieten, um eine freie Entwicklung der Persönlichkeit und den freien Zugang zur Kultur zu sichern. Die Jugend hat darauf ein Anrecht.

Der Mensch ist ein handelndes Wesen, das unverzichtbar darauf angewiesen ist, schöpferische Aktivitäten zu kultivieren, um seine Persönlichkeit zu entwickeln. Er ist auf schöpferische Wirkung nach außen angewiesen, die in Handlungen, Resultaten oder Werken zum Ausdruck kommt und unter gewissen Gesichtspunkten der Vervoll*kommnung bzw. der Qualität exakt beurteilt* werden kann. In einer Welt der Institutionen, der Verbände, Medien und Verwaltungsmechanismen gewinnen die schöpferische Tätigkeit und die Erziehung zu ihr entscheidende Bedeutung.

Viele „Eigentätigkeiten" wie Sport, Künste, „Do-it-yourself"-Exkursionen und Abenteuer, soziale Hilfeleistungen usw. haben gemeinsam, daß sie durch *symbolische Leistungen* das Individuum als selbstaktiv, eigenhandelnd, unter Umständen als relativ einzig oder hervorragend kennzeichnen können. In einer konformistischen Massengesellschaft, die dennoch Individualismus und individuelle Werte betont, kann der Mensch sich mit solchen Tätigkeiten identifizieren und auf diese Weise aktiv Lebenssinn bilden. Die Erziehung hat auf diese Zusammenhänge einzugehen. Dazu einige Thesen:

● Der Mensch ist nicht nur das handelnde, sondern das leistende Wesen, das der eigenen, freiwillig erbrachten Leistungen fähig ist und bedarf. Die Bereiche aller kreativen Leistungen sind Gelegenheiten echter persönlicher Handlung und Entwicklung. Diese Einsicht gewinnt dramatische Bedeutsamkeit in einer Welt, die mehr und mehr organisiert, manipuliert, „zerwaltet" oder durch Institutionen und Medien vorfabriziert, verdatet und verbildert wird. Das Leben scheint nicht mehr so echt, so spannend wie der *Fernsehfilm. Doch verfilmte Konserven sind* nicht das Leben. Leben heißt Eigenaktivität.

● Erziehungsprogramme und Institutionen haben bisher nicht genügend den wesentlichen Unterschied zwischen primärer und sekundärer Motivation (wie es die Psychologen nennen), zwischen kreativer authentischer Aktivität und der Beachtung von Routinestandards, zwischen echter Erziehung einerseits und Drill oder manipulativer Dressur andererseits, zwischen aktiver Produktivität und bloßer Nachahmung berücksichtigt. Drill und Dressur können nicht die Leitlinien für Erziehungsideale sein. Speziell die Demokratie ist wesentlich nicht nur auf Teilhabe, sondern auf handelnde Teilnahme und persönliche Eigenhandlung und Eigenleistung gegründet und angewiesen.

Echte Eigenleistung kann nicht durch Organisation allein erzeugt werden. Manchmal hat man den Eindruck, daß die europäischen Gesellschaften, alt geworden, die Begeisterungsfähigkeit unter dem Zugriff bürokratischer Kontrolle verloren haben und in Gefahr sind, durch Überverwaltung das wichtigste Gut für die Zukunft, nämlich die Handlungs- und Leistungsbereitschaft der Jugend, zu verspielen.

● Schöpferische Leistung kann auch in Personalunion mit Gruppenaktivitäten oder überhaupt in Form von Gruppenaktivität erbracht werden. Die Vielfalt natürlicher Erfahrungen und Handlungen in Freizeitprogrammen sowie formellen und informellen Erziehungsmöglichkeiten sollte gerade zur Herausbildung solcher schöpferischer Gruppenaktivitäten voll ausgenutzt werden. Die Schule sollte Sonderleistungen außerhalb des Lehrplans besonders positiv vermerken und anerkennen.

● Wir brauchen eine ganze neue *positive Kultur* der schöpferischen Leistung, der Ei*genleistung*, und ein humanisiertes Prinzip der Eigenleistung. Die noch notwendigen zwangsmäßigen und selbstentfremdenden Leistungen und Motiva*tionen sollten schritt*weise reduziert werden, um einer freien Orientierung an der schöpferischen Leistung nach Möglichkeit Platz zu machen. (Die moderne Technik bietet hierzu viele neue Möglichkeiten!) Dabei bedarf es aber in mancherlei Weise der Humanisierung der Leistungsprinzipien. Auch dies liegt im Zuge einer demokratisch sich höher entwikkelnden Kultur.



Auch die Jugend der Dritten Welt braucht Erziehung zur Kreativität: Kinder in Soweto

FOTO: SVEN SIMON

So weit die Thesen.

Es sollte klar sein, daß die erwähnten Probleme und Erfordernisse in Sachen Kreativität, Eigenleistung und Eigenmotivation nicht nur für die Jugend wichtig sind, sondern allgemeine gesellschaftliche Fragen *aufwerfen. Wir können die Probleme der* jungen Generation nicht auf irgendeinen abgetrennten Sektor der Gesellschaft einschränken. Die sogenannten Jugendprobleme sind umfassende gesellschaftliche Probleme und können nicht vom gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang abgetrennt werden. *Insbesondere können wir nicht alle* Schwierigkeiten und Probleme der jungen Menschen auf bloße Erziehungsfragen einschränken. Jugendprobleme können nicht gelöst werden, indem man sich nur auf Erziehungsfragen, Alphabetisierungsprogramme usw. stützt.

Die genannten Thesen haben nicht nur für die fortgeschrittenen Industriestaaten des Westens Bedeutung, sondern auch und gerade für die Länder der sogenannten Dritten Welt. Insofern lagen viele Vorschläge, die auf dem Weltkongreß der Unesco über Fragen der Jugend in Barcelona gemacht wurden, durchaus auf der richtigen Linie. Dies betrifft vor allem die Gründung und Entwicklung von Kooperativen, Lehrlingsprogrammen, offenen Universitäten, „Erziehung für alle" (die freien und gleichen Zugang zur Erziehung ohne Diskriminierung vorsieht). Dasselbe gilt nicht minder für das geforderte „Lernen von Verantwortlichkeit" und für die „Aktive Beteiligung von Minoritäten und Behinderten".

Wo sich die Unesco einmal nützlich machen könnte

Sehr wichtig für die internationale Jugend waren auch die Beschlüsse über die Erhaltung und Sicherung des kulturellen Erbes, für die Förderung des Kulturaustausches usw. In der Tat gilt es, wie im Schlußbericht betont, die Jugend überall zu ermutigen, sich an der Sicherung des kulturellen Erbes und am Kulturaustausch zu beteiligen. Über solche allgemeinen Forderungen hinaus scheinen jedoch noch spezifische zusätzliche Maßnahmen förderlich:

● Erstens sollte (vielleicht von der Unesco, die damit einen sehr guten Beitrag zur Wiedergewinnung ihrer weltweiten Reputation leisten könnte) endlich einmal eine wirklich internationale und umfassende vergleichende Untersuchung über die Situation der Jugend überall auf der Erde initiiert werden. Die Soziologen, die Politiker und die Jugendämter warten auf eine solche Studie.

● *Zweitens* müßten nach Abschluß der Studie internationale, interdisziplinäre und interkulturelle Arbeitsgruppen *Modellempfehlungen* ausarbeiten, wie die erwähnten Ziele des freien Zugangs zu Erziehung und Kultur, der gleichen Chancen und der aktiven Teilnahme an schöpferischen Kulturentwicklungen einschließlich der Motivationsförderung angekurbelt und erleichtert werden könnten. Es wäre nützlich, verschiedene Modelle für die oben erwähnten unterschiedlichen Gesellschaftstypen und Situationen der Jugend zu erstellen.

● *Kultur läßt* sich nicht auf Experten, Erziehung und Wissenschaft und deren Anwendung begrenzen. Kultur verwirklicht sich im wahrsten Sinne nur als ein dauernder aktiver historischer Prozeß, der konstruktive, produktive und persönliche Teilnahme möglichst vieler – und nicht nur ju*gendlicher – Individuen erfordert. Die Idee* der „Erziehung für alle" hat zu einer durchaus in den Statuten der Unesco schon enthaltenen umfassenden Zielsetzung der aktiven und möglichst schöpferischen Teilnahme an der Kultur für jedermann („Kultur für alle") zu führen. Da der Mensch, anthropologisch gesehen, das schöpferische, aktive und (eigen)leistende Wesen ist, bezieht sich dieses Ziel nicht nur auf junge Leute und ihre Probleme, sondern auf die Gesellschaft und ihre interessierten Mitglieder insgesamt.

Die Einheit und die Zukunft der Menschheit hängen nicht zuletzt von der Lebendigkeit des Engagements für diese Art von schöpferischer „Jugendarbeit" ab. „Jugend ist die Jahreszeit der Hoffnung", sagt das Sprichwort. Hoffen wir, daß diese Jahreszeit für die Menschheit niemals endet.

Das Steckenwunder im Klostergarten

Erzählung von PETER MARGINTER

Irgendeines Tages schlug wieder der Hund an. Drei junge Männer, ein wenig ausgedörrt und staubig von der Reise, standen auf der Schwelle. Apion, Gyrn und Pupu hießen sie und waren auch äußerlich so verschieden wie ihre Namen. Trotzdem sah ihnen der Pförtner sofort an, daß es ein und derselbe Wunsch war, der sie beseelte.

Daß sie immer zu dritt kommen! dachte der Pförtner und freute sich, denn es war klar, daß der hochwürdigste Herr Abt diese Gelegenheit zu einem Gleichnis nicht ungenützt vorbeigehen lassen würde. Der Pförtner nickte freundlich, obwohl er keines ihrer wohlgesetzten Worte verstand. Vielleicht würde der hochwürdigste Herr Abt sogar ein Wunder wirken? Drei junge Männer und so verschieden! Die hatte Gott gesandt. Wer sonst?

Halbverhungert, verdreckt und todmüde waren sie, also war es nur vernünftig, daß man sie erst fütterte, dann mit einem Stück Seife zum Brunnen führte und schließlich jedem eine Zelle zuwies, in der sie sich ausschlafen konnten. Stumm ergaben sie sich der Fürsorge.

Nach dem Erwachen fingen sie wieder zu reden an, und inzwischen hatten sich auch Brüder gefunden, die ihre Sprachen beherrschten. Dennoch mußten sie noch viele Tage warten, bis der Abt bereit war, sie zu empfangen. „Ihr mußtet lernen, mit eurer Ungeduld zu leben", sagte der Abt, und daran, daß alle drei dem folgen konnten, was er sagte, wäre auch einem Zweifler bewußt geworden, daß es hier nicht mit rechten Dingen zuging. „Auch jetzt kann ich euch nicht so ohne weiteres geben, was ihr von mir wollt. Das begreift ihr doch, nicht wahr?"

Apion, Gyrn und Pupu erwiderten nichts, aber es war klar, daß sie es begriffen. „Gut", sagte der Abt. Er erhob sich, auf seinen Stab gestützt, und auch die Brüder, die rundum versammelt waren, erhoben sich in der Erwartung, daß nun etwas Bedeutendes geschehen werde. Man hielt den Atem an. Und in der Tat: Der Abt nahm den Stab quer, als bedürfe er keiner Stütze mehr. Wie zwei Schüsse knallte es, als er den Stab in drei Stücke von annähernd gleicher Länge brach.

„Ihr habt geglaubt, daß ich dieses Ding brauche?" sagte der Abt und lächelte ein wenig spöttisch. „Kommt mit mir!" In drei Beeten am Ende des Klostergartens, die brach hinter den Johannisbeerstauden lagen, stieß der Abt die drei ellenlangen Knüppel in den Boden, in jedes Beet einen Knüppel. „So", sagte der Abt. Er wandte sich zu Apion, Gyrn und Pupu. „Das ist nun eure Aufgabe. Du, du und du ... Ihr werdet diese drei Knüppel ein Jahr lang pflegen wie gute Gärtner, und dann werden wir, hoffe ich, sehen können, wie es um euch steht." Damit zog sich der Abt zurück.

Apion, Gyrn und Pupu blickten einander an. Da war noch immer keine gemeinsame Sprache, die sie verband. Vielleicht hätten sie sich sonst geeinigt, gemeinsam die drei Knüppel zu pflegen? Abwechselnd vielleicht, nach Tagen, Wochen oder Monaten? Oder in einer Aufteilung der Pflichten? Und wahrscheinlich wären sie sich dabei über kurz oder lang in die Haare geraten.

Gewiß hätte es Krach auch darüber geben können, wer welches Beet bekam. Aber irgendwie gelang es ihnen, sich zu einigen, und da half wohl auch mit, daß alle drei Beete insgesamt einen recht tristen Eindruck machten. Sogar das Unkraut weste nur kümmerlich dahin. Allenthalben bleckte die magere, steinige Erde durch. Es war Sommer, und es hatte lange nicht geregnet. Möglich, daß das Mittelbeet eine gewisse Vorzugsstellung einnahm, aber in diesem Zustand machte es daraus eher das Gegenteil, denn das krätzige Grün, das sich um die äußeren Ränder zog, säumte es nur auf zwei Seiten. Als Apion, der etwas auf Symmetrie gab und der Erste im Alphabet war, sich dennoch für das Mittelbeet entschied, nahm Gyrn das rechte und Pupu das linke Beet – oder umgekehrt, je nach dem Standpunkt des Betrachters.

Gießen! Pflanzen brauchen Wasser, das weiß auch ein Laie. Apion, Gyrn und Pupu holten Gießkannen aus dem Geräteschuppen, füllten sie am Brunnen und gossen ihre Knüppel. Nur zu gern hätte ein jeder gewußt, was die zwei anderen dachten. Ein Jahr! Der Ernst, mit dem sie dieses Geschäft verrichteten, kam ihnen anfangs so spaßig vor, daß sie nur deshalb nicht laut herauslachten, weil sie vermuteten, daß es ungehörig wäre.

Jeden Morgen und jeden Abend wanderten sie mit den Kannen vom Brunnen zu den Beeten, aber es war nur das Unkraut, das ihre Mühe lohnte. Wie pflegt ein guter Gärtner einen dürren Knüppel? Diesmal war Gyrn der Erste, der sich zu einem Entschluß durchrang. Während Apion und Pupu in ihren Zellen oder sonstwo im Kloster waren, harkte Gyrn alles Unkraut aus seinem Beet und karrte es auf den Komposthaufen. Dann legte er rund um seinen Knüppel eine sogenannte Baumscheibe an, eine tellerartige Vertiefung mit aufgewölbtem Rand. Wie ein Teller wurde die Baumscheibe mit dem gefüllt, was ein Baum zur Nahrung benötigt, das tägliche Wasser und dazu hin und wieder etwas verrotteten Stalldung und ein paar Schäufelchen von der fetten Erde, wie sie der Komposthaufen zurückgibt. Ein wenig karg sah es trotzdem aus, aber Gyrn kam aus einem bizarren Wald- und Bergland, wo man Nüchtern-Ebenes zu schätzen wußte. Auch die nackte Erde hat ihre Schönheit.

*

Apion kopierte Gyrns Baumscheibe, im übrigen aber legte er sein Beet ornamental an. Durch entsprechende Gestik gelang es ihm, den Brüdern, die den vorderen Garten bestellten, dafür brauchbare Schößlinge und Pflanzen abzubetteln. Außen um das Beet zog er einen Rahmen von Buchsbaum, und den Raum zwischen Rahmen und Baumscheibe nutzte er zu einem sternförmig auf den Mittelpunkt hin oder, andersherum gesehen, von ihm fort strebenden Muster aus Blumen, sorgfältig in den Farben abgestimmt. Das machte einen sehr adretten und seriösen Eindruck, innen der bunte Blumenstern und außen das schwärzliche, kantig gestutzte Grün. Ein Arrangement von heiterer Würde.

Pupu war voll Bewunderung für die so unterschiedlichen Ergebnisse, zu denen Apion und Gyrn gelangt waren, und er bedauerte sehr, daß er sie nicht einfach kopieren oder wenigstens einen Verschnitt daraus herstellen konnte. Immerhin spürte er, daß das nicht den Intentionen des Abtes entsprochen hätte. Der Abt erwartete von Pupu etwas Drittes, und das durfte bei dem Vergleich, den der Abt offenbar im Sinn hatte, nicht nur ein weiteres Beispiel für Gartengestaltung sein. Eine Art Landschaft in freier Komposition schwebte Pupu vor, und dabei blieb er schon wegen des Widerspruchs, der dem Begriff anhaftete. Ein solches Paradox hat seinen eigenen, herausfordernden Reiz.

Es gab auch Vorbilder, an die Pupu sich erinnerte, nur stimmte es leider nicht mit dem Maßstab, ein Beet als Landschaft wirkt allzu leicht lächerlich. Pupu begoß weiter seinen Knüppel und beobachtete mit zunehmender Nervosität das muntere Wuchern des Unkrauts. Als ihm dabei nichts Gescheites einfallen wollte, und auch im vorderen Garten, wo er sich umsah, ihn nichts inspirierte, flüchtete er schließlich vor den freundlich grinsenden Mönchen in die Bibliothek, um seine Ratlosigkeit zu verbergen und dem Unwissen, das ihn schmerzte, auf die übliche und bequemste Weise abzuhelfen. In der Tat fand er zwischen den Büchern, die sich dort über die Jahrhunderte angesammelt hatten, auch einige einschlägige Werke in der Sprache, die er verstand.

So blieb Pupu bei seinen Büchern, und es dauerte nicht lange, da gesellten sich auch Apion und Gyrn zu ihm. Dem Herbst war der Winter auf dem Fuß gefolgt, wie es dort in den Bergen üblich ist, und das neben der großen Bibliothek gelegene ehemalige Scriptorium, das als Studierzimmer verwendet wurde, war einer der wenigen Räume im Kloster, in denen man eine erträgliche Temperatur hielt. Über dem Garten und den drei Beeten lag eine meterhohe Schneedecke.

In den Büchern gab es keinen Winter, aber auch draußen hörte er einmal wieder auf. Die Eiszapfen an den Traufen begannen zu tropfen, die Schneedecke wurde dünner, in der Mitte eines jeden der drei Beete stach etwas Schwarzes aus dem glitzernden Weiß. Dann kam ein warmer Wind, riß feuchte, dunkle Löcher in den Schnee und fraß über Nacht den Rest. Als die Erde schließlich so durchlüftet und trocken war, daß man sie bearbeiten konnte, machten auch Apion, Gyrn und Pupu sich wieder ans Werk. Die drei Knüppel waren über den Winter noch unansehnlicher geworden, nun nicht mehr glattpoliert vom täglichen Gebrauch, sondern aufgerauht, stumpf und gebleicht vom Frost, von Nässe und Trockenheit, drei häßliche Sparren in Beeten, die nur mehr ahnen ließen, was für einen bedeutsamen Anblick sie vor einem halben Jahr geboten hatten.

*

Für den oberflächlichen Betrachter wiederholten sie das Spiel vom Vorjahr, mit geringfügigen Variationen. Gyrn pflanzte in den Ecken seines ansonst kahlen Beets vier kleine Bäume, die symbolisch für die vier Jahreszeiten, die vier Weltgegenden und noch einiges mehr stehen sollten, was er zunächst offenließ, eine Birke, eine Buche, einen Apfelbaum und eine Tanne; außerdem legte er mit Trittsteinen etwas wie Wege an, von denen aus er sein Beet besser frei von Unkraut halten konnte.

Apion hatte für das mittlere Beet ein neues, komplizierteres Muster entworfen, bei dem er den Knüppel mit seinem tagsüber wandernden Schatten als Sonnenuhr einbezog. Pupu hingegen nahm, nachdem er die Erde sorgfältig aufgelockert hatte, aus jedem der Samensäckchen, die im Geräteschuppen auflagen, eine schwache Prise, mischte alles in einem Napf und streute es in breiten Würfen über sein Beet.

Danach begannen sie wiederum zu gießen. Davon abgesehen war die Obsorge, welche die drei Beete beanspruchten, recht unterschiedlich, Gyrn mußte täglich allerhand Grün zupfen, das bei ihm aufkeimte, Apion zumindest wöchentlich aufkommende Verzerrungen seines Musters verhindern und monatlich die Sonnenuhr nachstellen, während Pupu sich darauf beschränkte, morgens und abends die Gießkannen zu entleeren, und in einem Buch registrierte, wo etwas aufsproß und was daraus zu werden schien. Außerdem zählte jeder für sich die Tage bis zum Ende des Jahres, das ihnen der Abt auferlegt hatte. Je näher dieser Tag rückte, desto angelegentlicher wurde auch das Interesse der Mönche, und das ging zuletzt so weit, daß sie den vorderen Garten, für den sie zuständig waren, zumindest vorübergehend ein wenig vernachlässigten.

Endlich! dachten alle, als das Jahr vorbei war. Der Abt hatte noch immer nichts verlauten lassen, aber so weltabgeschieden konnte er nicht sein, daß ihm allein verborgen geblieben wäre, wie die Erwartung brodelte. Als wäre es ein bereits im Kalender eingetragenes Fest, versammelte man sich zur selben Stunde wie im Vorjahr um die drei Beete, die nun freilich ganz anders aussahen, und als die Turmuhr anschlug, trat tatsächlich der Abt aus der schmalen Tür, die den Prälaturgarten, der ihm und seinen Gästen vorbehalten war, mit dem Klostergarten verband.

„Nun?" sagte der Abt, nachdem er die Anwesenden gesegnet hatte. Er stützte sich auf den neuen Stab, den er sich nach dem Ereignis des Vorjahres zugelegt hatte, und blickte auffordernd in die Runde. Natürlich meldete sich niemand, aber es war doch immer auch ungewiß, ob es nicht einmal einer wagen würde, und wenn dann der Atem, den sie nach einem heftigen Aufschnaufen angehalten hatten, in einer sanften Welle ausströmte, fühlten sich alle sehr erleichtert, wie von einem dumpfen Druck befreit und offen für die Belehrung, die der Abt ihnen erteilen wollte.

„Ich will annehmen", fuhr der Abt fort, „daß ihr noch vor Augen habt, was hier vor einem Jahr geschehen ist. Zumindest unsere drei jungen Freunde haben es bestimmt nicht vergessen, und auch die anderen haben genug Zeit gehabt, sich ihre Gedanken darüber zu machen. Ein Stab, zwei Brüche, drei Prügel, von der Eins über die Zwei zur Drei ... Bittesehr. Aber für mein Gefühl doch ziemlich gekünstelt, nicht wahr? Außerdem bleibt das Wesentliche der Aufgabe, die ich unseren drei jungen Freunden stellte, dabei gewissermaßen in der Luft hängen. Nicht wahr? Ein Jahr Gießkannenschleppen! Etcetera! Freilich abzüglich des Winters ..."

*

Pupu errötete, während Apion und Gyrn bescheiden die Augen niederschlugen. Die Brüder lachten hörbar. „Aber selbstverständlich habt ihr recht, daß etwas Symbolisches damit gemeint war." Der Abt nickte. „Seht nur: Ein totes Stück Holz in drei Teilen, bei denen ich aus unwillkürlicher Pedanterie auf eine annähernd gleiche Länge geachtet hatte – Oder war es deshalb, weil ich keinen bevorzugen wollte? –, hat drei so verschiedene Ergebnisse hervorgebracht! Freund Gyrn mit seiner Neigung zur Abstraktion, Freund Apion mit seiner Freude am ausgewogenen Maß, am Zusammenklang der Farben und Formen, und Freund Pupu in seinem Wunsch, das Wesen der Schöpfung zu verstehen, bevor er Hand an sie legte ..."

Der Abt nickte Pupu freundlich zu. „Sehr sympathisch! Dieses tote Holz, das sich irgendwann dennoch mit der Erde vereinigen wird, mögt ihr, liebe Brüder, mit jenem seltsamen Ich vergleichen, wie es einem jedem von uns eingegeben ist, jedesmal dieser eine Laut eines heraufbegehrenden Keuchens oder eines einprägIichen Anhauchs, und ihr mögt bedenken, wie es, obwohl es den Mittelpunkt des sich rundherum entfaltenden Menschenbeetes bestimmt, für den unbefangenen Betrachter zurücktritt, fast verschwindet. Der sogenannte göttliche Funke ..."

Ein unartikulierter Schrei unterbrach die erbauliche Rede. Der Pförtner, der ihn ausgestoßen hatte, deutete mit flattrigem Finger auf den in der Erde steckenden Stab des Abts, aus dessen Spitze, die sich wie der Schößlings eines Farns eingekrümmt hatte, grüne Blätter stießen. „Ein Wunder!"

Der Abt, der im Eifer seiner Predigt den Stab längst hinter sich gelassen hatte, wandte sich um und beobachtete eine Weile das widernatürliche Wachstum. Dann trat er hin und schloß eine Hand um den Stab, als ob er ihn aus der Erde reißen wollte, ließ aber nach einigen tiefen Atemzügen davon ab.

„Corylus avellana", stellte Pupu fest, nachdem der Abt sich eilig zurückgezogen hatte. „Corylus avellana". Pupu wollte damit nur sagen, daß es sich um einen Haselstekken handelte, aber das lateinische Wort hatte etwas so Prunkhaftes und zugleich Hintersinniges, daß man gern vergaß, wie gewöhnlich ein Haselstecken ist.

„Corylus avellana", wiederholten Apion und Gyrn. „Corylus avellana", wiederholten die Brüder. „Corylus avellana", drang es bis zu den Ohren des Abts, der sich in der Einsamkeit seiner Zelle bemühte, den tieferen Sinn des Ereignisses zu fassen.

Es klang prunkhaft, hintersinnig und feierlich, auch nach Jahren noch, als sich der Haselstecken längst wieder gestreckt hatte und zu einer Haselstaude geworden war, die sehr gewöhnlich aussah, und eigentlich hatte ja von Anfang an nur Pupu sich verdächtigt, daß er für ein richtiges Wunder ein falsches Wort gefunden hatte.

Das halb gelesene Buch

Von HANS-J. HAECKER

Das halb gelesene Buch, das wir
auslesen werden
morgen –
übermorgen –
im kommenden Jahr,
der Weg durch den winterlichen
Wald, den wir gehen werden
morgen –
übermorgen –
im kommenden Jahr,
der Stern, der heute verdeckt ist und
den wir wiederfinden werden
morgen –
übermorgen –
im kommenden Jahr:

mögen wir noch oft
beenden das halb gelesene Buch,
gehen den Weg durch den
winterlichen Wald,
wiederfinden den Stern, der heute
verdeckt ist.



In der Altstadt von San Remo

Vor Florenz gleich rechts an die ligurische Küste

Dem deutschen Italien-Reisenden stehen, hat er erst einmal die Alpen überquert, in großen Umrissen drei verschiedene Wege offen. Wenn er nicht den Mittelweg über Florenz stracks in den Süden wählt, kann er sich gleich links in Richtung Adria schlagen oder nach rechts zur ligurischen Küste. Es hängt davon ab, ob er flache Sandstrände oder pittoreske Buchten bevorzugt. Die Ostpreußin Esther Knorr-Anders, die in Wiesbaden lebt, hat es gleich beim ersten Mal nach Genua, der stolzen Stadt gezogen. Und so beginnt die Reise für sie immer damit, daß sie dem „Facchino" mit ihrem Koffer über die Via Balbi zum ehrwürdigen Hotel Colombia folgt, um danach zum Palazzo Doria Pamphili und anschließend zu dem einzigartigen Bergfriedhof Staglieno zu fahren.

Dieser Totenstadt an den Hängen des Bisagno-Tales widmet sie gleich zu Anfang ihres ungewöhnlichen Reisebuches „Ligurische Küste" (Verlag J. C. Bucher, München und Luzern. 144 S., 48 Mark) mehrere Seiten, wirksam unterstützt durch die Photos, zu denen sich der begabte junge Bildjournalist Martin Thomas von den aufwendigen und manchmal geradezu kraß „lebensnahen" Grabdenkmälern hat inspirieren lassen. Den wahrhaft Lebenden bringt er allerdings ein noch höheres Maß der Sympathie entgegen. Ungewöhnlich intensiv und farbenfroh sind ihm die vielen Volksszenen geraten, zwischen den reich beschickten Obst- und Gemüseständen, in den Kneipen hinter Perlvorhängen, bei einer Prozession durch die engen Gassen. Der Kunstdruck vermittelt die ganze Farbenskala dieser Kulturlandschaft: die ocker- oder rosafarbenen Fassaden, die sich im Halbkreis um den Yachthafen von Portofino auftürmen oder die kräftigeren Töne der an Land gezogenen Fischerkähne im Ortseingang von Monarola. Und dazu das tiefblaue Meer mit der weißen Spitzenkante der Gischt, überall, wo sie gegen die grimmigen Felsen anbrandet.

Wenn es die Schriftstellerin stärker nach Genua und den Orten mit historischen und literarischen Reminiszenzen an Nietzsche, Wagner, Gerhart Hauptmann oder den todkranken Kaiser Friedrich III. in San Remo hingezogen hat, hat sich der Photograph immer wieder von den altertümlichen Nestern der Cinque Terre verzaubern lassen, hinter denen sich die mit Wein und Oliven bedeckten Hügel aufbauen, hin und wieder mit dem Akzent eines dörflichen Kirchturms versehen.

In einem Anhang des sehr sorgfältig redigierten Bandes ist auch eine Anzahl von literarischen Zeugnissen über die ligurische Küste zusammengetragen worden: Verse von Eugenio Montale und von Percy Bysshe Shelley, der ja bei einem Sturm im Golf von Spezia ertrank, Prosa aus den „Reisebildern" Heines und den „Bildern aus Italien" von Charles Dickens, der ein Jahr in Genua verbracht hat. Ein zweiter, etwas nüchternerer Anhang enthält den Text aus dem Polyglott-Reiseführer „Italienische Riviera" mit allen Angaben, die ein Tourist benötigt, den dieses faszinierende Buch in die „Verschwörung der Ligurien-Begeisterten" hineingelockt haben sollte.

HELLMUT JAESRICH

Frommer Wunsch für die Zukunft

Von JOACHIM SEYPPEL

Wozu brauchen wir eigentlich Genies? Um Wasserstoffbomben zu entwickeln? Um Musik zu haben, die uns zu Tränen rührt, während wir am Elend ungerührt vorüberlaufen? Ohne Genies und ohne die breite Palette des Angebots vom Wahnsinn bis Mozart wäre unsere Gesellschaft zwar sehr viel langweiliger, vielleicht aber auch harmonischer, wenn man es verstünde, das Maß der Dinge in sich selbst zu finden und im Augenblick, der direkt zu Gott sein könnte.

Überhaupt, was ist denn das, ein Genie! ... Wir feiern das „Genie" Einstein, aber was wäre Einstein ohne Planck? Was Planck ohne Maxwell, dieser ohne Helmholtz, was wäre das 19. ohne das 18. Jahrhundert, was Newton ohne Galilei? Einer fußt immer auf dem andren. Die Entwicklung der Wissenschaft besteht nicht aus „genialen Entdeckungen" oder „genialen Erkenntnissen" Einzelner (sowieso werden viele „Entdeckungen" gleichzeitig an verschiedenen Orten gemacht, daher der dumme Streit um „Erstrechte"), sondern aus der folgerichtigen Anwendung bereits gemachter Erfahrungen beim zwangsläufig nächsten Schritt.

Oft ist es ja auch so, daß der „Fortschritt" in den Wissenschaften nicht darin besteht, daß etwas völlig Neues „entdeckt" wird, sondern daß falsche alte Ansichten erst einmal aus dem Wege geräumt werden müssen, wie die, daß sich die Sonne um die Erde drehe und diese die Mitte der Welt wäre. Oftmals ist das „Genie" derjenige, der die Dummheit der anderen bloßstellt, und wenn er dann deswegen noch verbrannt wird, steigt er auch noch zum „Märtyrer" oder gar zum „Heiligen" auf.

Das „Genie", gefeiert und unsterblich bis auf diesen Tag, formulierte die Gesetze des freien Falls. Daß also etwas so und so schnell fällt – welch „geniale Entdeckung"! Dieses „Genie" war Newton. Er guckte bloß mal genauer hin als die gewöhnlichen Dummköpfe. Genies sind jene normalen Menschen, welche die einzigartige Fähigkeit besitzen, uns zu zeigen, wie weit unter normal und wie dumm wir sind.

Schritt für Schritt, im Schneckentempo, heute diesen Weg einschlagend, morgen den entgegengesetzten, wüst im Streit der „Schulen" befangen, so tasten wir uns unsicher und befangen und oft, als wären wir blind, „vorwärts" – es kann auch im Kreise sein oder gar rückwärts, doch wir nennen das, was uns „Entwicklung" scheint, das Vorwärts. Wir erwachen, und schon wieder hat ein Forscher ein neues „Ur"-Bauteilchen des angeblich unteilbaren „Atoms" entdeckt! Fabelhaft, den Nobelpreis dem Manne! Eine Generation, nein, ein Jahr später erhält der nächste Forscher den Nobelpreis, der – wie sensationell – nachgewiesen hat, daß sein Vorgänger irrte. Der Nobelpreisträger, der einst für DDT ausgezeichnet wurde, wird sich im Grabe umdrehen, wenn er neben sich die vielen Toten sieht, die Opfer des DDT geworden sind.

Ich wünschte mir wirklich endlich das endgültige Genie, das unabhängig von der Entwicklung der Wissenschaft, unabhängig von den Tagesergebnissen seiner Kollegen nicht nur ein neues Bausteinchen unserem Wissen hinzufügt, sondern das, genial, wie es nun einmal ist, den großen Sprung ins Reich jener Erkenntnis macht, die unwiderruflich bleibt. Damit wir endlich aller Sorgen enthoben sind. Nicht, daß sich unsereiner das Paradies davon verspricht, nein, man möchte nur endlich einmal die Hölle des Fortschritts hinter sich haben.

Meine Abenteuer in Hotelbetten

Von GABRIEL-LAUB

Meine Plauderei über Hotels hat keine Tendenz: Ich bin weder gegen noch für Hotels. Wenn es um eine selbstverständliche Notwendigkeit geht, kann man nicht dagegen oder dafür sein. Selbst die Grünen, oder meinetwegen die Ultravioletten, wenn die sich organisiert haben, werden nicht auf die Idee kommen, gegen Hotels als solche zu protestieren. Auch sie müssen irgendwo übernachten, wenn sie in der Fremde sind.

Man kann natürlich gegen ein konkretes Hotel eingenommen sein, zum Beispiel gegen das, in dem man einst den Honigmond mit seiner ersten Geschiedenen verbrachte. Flitterwochen sind jedoch eine Art Urlaub vom Leben, und Urlaub gehört nicht zum echten Leben: Da ist alles vorübergehend, ob Freuden oder Schrecken. Mir gehts um Hotels, in denen man bei Dienst- oder Geschäftsreisen absteigt, denn da gehört jede einzelne Nacht zum ganz normalen Arbeitsleben.

Ich wollte mich informieren, was andere zu diesem Thema gesagt haben, und blätterte zwölf Bücher mit Sprüchen und Zitaten durch. Für „Humanität" – ein Ding, das es praktisch nicht gibt – war in jedem Buch ein Stichwort, über Hotels dagegen nur in einem ein einziger Spruch, von Robert Lembke: „In der Sprache der Hotel-Prospekte heißt ‚gemütliches Zimmer' zumeist: ‚Kein Bad'." Dies ist eine sehr praktische Warnung. Sollen aber die Hoteliers etwa schreiben: „Das Zimmer, das wir Ihnen anbieten, liegt zwischen der Korridortoilette und dem Aufzug, Sie werden also am sehr späten Abend und am sehr frühen Morgen garantiert zigmal durch Geräusche geweckt"?

Das Stichwort „Hotel" im großen Brockhaus hat wohl ein Feind der Gasthäuser geschrieben, sie haben also doch Feinde! Seine Definition des Hotels: „Beherbergungsbetrieb, meist mit Verpflegungsbetrieb verbunden". Also – so schlimm ist es nicht! In vielen Hotels kann man ganz angenehm wohnen, auch wenn man nur für eine Nacht kommt; in manchen kriegt man sogar statt der angedrohten Verpflegung ein richtiges Essen. Wenn dies letztere nicht der Fall sein sollte, verrät das sofort ein Blick auf die Speisekarte, die das ganze Dosenrepertoire von der Serbischen Bohnensuppe bis zur Französischen Zwiebelsuppe aufführt und dann dem Hungrigen eine Weltreise von der provençalischen Küche bis zur indischen bietet.

Besonders entlarvend sind das deutsche Jägerschnitzel und Toast Hawaii, oder mexikanische Gerichte mit französischen Namen. Dann kann man immer noch den Portier fragen, ob es in der Nähe eine Gaststätte gibt, wo man gut ißt. In sehr gut und sehr schlecht geführten Hotels geben die Portiers diese Auskunft, ohne sauer zu werden. Versuchen Sie diese Frage Ihrer Frau oder Ihrem Mann zu stellen, je nach dem, wer in der Familie kocht!

In einem Kreuzworträtsel beschrieb neulich der Autor das Hotel als „Platz mit vielen Sexbuden". Hat der eine Ahnung! Wohl zuviele amerikanische Fernsehserien gesehen! Natürlich kann man eine Partnerin oder einen Partner ins Hotelbett bringen, wie in jedes andere Bett. Die normalen Hotels vermieten aber leere Betten. Ein Liebesabenteuer in einem Hotel, in dem man sich für ein, zwei Nächte einquartiert, ist noch weniger wahrscheinlich, als eines auf den ruhigen Sonntag-Nachmittags-Straßen in einem Familienhäuschen-Viertel.

Selbst, wenn im Nebenzimmer eine attraktive Frau übernachtete, die sich genauso einsam fühlte wie man selbst, erblickt man sie im besten Fall erst beim Frühstück, wenn man es schon eilig hat, zur Arbeit oder zum Zug zu kommen.

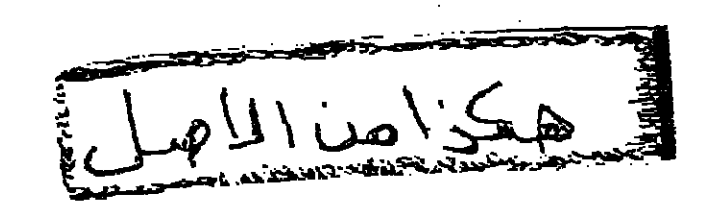
Im Gegenteil: Ein Hotelaufenthalt stärkt die Treue. Wenn man abends allein in das Zimmer mit zwei frisch bezogenen Betten kommt – Einzelzimmer sind rar –, von denen eins unbenutzt bleiben muß, kriegt man echtes Heimweh, Heimsexweh.

Eine Nacht im Hotel kann trotzdem erholsam sein, es ist ja ein Tapetenwechsel. Man kann aber mit Tapeten Pech haben. Neulich bestellten mir die Veranstalter einer Tagung in Berlin, die meine Kasse schonen wollten, ein Zimmer in einer Hotel-Pension. Daß es in einem scheußlichen alten Mietshaus war, klein, primitiv eingerichtet, mit nur kaltem Wasser, Dusche im Korridor und Toilette so weit weg, daß man eine Straßenbahn bräuchte – und dies für 58 Mark! – hätte ich vielleicht noch ausgehalten. Aber die Tapete, wohl aus den fünfziger Jahren, mit großem violettem und schmutzig-rotem Muster, brachte einen auf selbstmörderische Gedanken.

Nach einer Stunde hier hätte ich mir eine Flasche Fusel besorgen müssen, ein wirres Gedicht schreiben und mir die Pulsadern durchschneiden. Nach fünf Minuten bezahlte ich jedoch brav für die zwei bestellten Nächte, und zog – ohne Rücksicht auf den Preis – in ein gutes Hotel, das zufällig noch ein Zimmer frei hatte. Es ging ja um mein Leben!

Pech ist aber vom Preis unabhängig. Einmal spendierte man mir in Köln ein prachtvolles Zimmer mit prächtigen Betten. Es kostete 240 Mark. Ich kam gegen Mitternacht an, müde nach einem vollen Arbeitstag und gutem Essen mit lieben Leuten, nahm ein herrliches Bad, ging ins Bett – und konnte nicht einschlafen. Nachdem ich zwei Kriminalromane durchgelesen hatte – die teuersten Krimis meines Lebens! – fuhr ich mit dem Intercity um 5 Uhr 35 nach Hamburg, obwohl ich bis neun hätte schlafen dürfen. Im Zug – sitzend – schlief ich ausgezeichnet.

Ja, in diesem Sinne ist jede Hotelübernachtung ein Abenteuer.



Bei ihnen fiel noch kein Meister vom Himmel

Wie die Schornsteinfeger heute arbeiten / Von JOACHIM NEANDER

Wir werden immer unverschämter. Kaum sieht unsereins von ferne einen Schornsteinfeger, denkt er gleich an einen Lottogewinn oder Schlimmeres. Früher war das Glück beschwerlicher. Ein junger Bursch durfte erst dann auf eine Heirat hoffen (was damals noch als Gabe Fortunas angesehen wurde), wenn er am Weihnachtsmorgen erstens vier Schornsteinfeger beisammenstehen, zweitens einen Schimmel und drittens ein Mädchen, das seinen Gruß erwiderte, zu Gesicht bekam. Und die Sache mit den Schornsteinfegern funktionierte nur dann, wenn alle vier eine Leiter mitführten. So jedenfalls kann man es im „Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens" nachlesen.

Gab es anno dazumal mehr Schornsteinfeger? Oder weniger Glück? Die Frage bleibt unbeantwortet genauso wie das immer wieder erörterte Problem, woher denn wohl der Aberglaube mit dem Schornsteinfeger (Kaminputzer, Feuer-Mauer-Kehrer und so weiter) als Glücksbringer stammen mag. In älteren Lehrbüchern des Schornsteinfegerhandwerks steht meist: Kommt aus Norddeutschland, „wo früher das Kehrgeld am Neujahrstag kassiert wurde. Der Schwarze Mann also als erster Gratulant.

Klingt nicht ganz überzeugend. Hanshenning Meinecke (48), Obermeister der Schornsteinfeger-Innung Rhein-Main in Frankfurt, trägt die moderne Version der Zunft vor: Ursprung im Dunkeln, hängt wohl mit der jahrhundertealten Rolle des Schornsteinfegers als Beschützer vor einer Feuersbrunst zusammen. Aber auch das ist zu wenig. Vermutlich ist viel mehr Magie im Spiel. Einst galten die Männer in Schwarz ihres Berufes gleichermaßen auch als Schreckfiguren für Kinder und unschuldige Jungfrauen. Tiefenpsychologisches drängt sich dazwischen. Der Schornstein als sexuelles Symbol? Nach einem uralten Aberglauben erblickte ein Mädchen, das in der Neujahrsnacht nackt durch den Schornstein sah, seinen späteren Bräutigam.

Aber mit so etwas würde man die brave, fleißige Gilde der Kaminfeger vermutlich doch verärgern. Gegen das Glück an sich haben sie nichts. Als sich in den letzten Jahren das Berufsbild und die Aufgaben des gut 500 Jahre alten Handwerks entscheidend änderten (heute nehmen die Abgas- und sonstigen Messungen neben dem eigentlichen Kehren bereits etwa 50 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch), da gab es Leute, die den Namen Schornsteinfeger abschaffen wollten, und für die Meßtour bürgerte sich als Kleidung der blaue Kittel ein.

Doch daraus wurde nichts. Die Leute protestierten. Mit der Kehrgebühr wollten sie auch ein bißchen dem Glück nachhelfen. Heute haben die rund 5700 Bezirksschornsteinfegermeister und über 8000 Gesellen und Lehrlinge für beide Tätigkeiten je einen Anzug. Beide schwarz. Der fürs Kehren allerdings hat einen Lederbesatz und ist ölrußbeständig. Beide können in der Waschmaschine gewaschen werden. Mit dem Ruß, den sich manche besonders gläubige Glücksschnorrer an der Kaminkehrerjacke stibitzen, hat es seine Schwierigkeiten. Erlaubt ist in deutschen Normalschornsteinen (Definition der Behörde: jede in oder an einem Gebäude oder außerhalb eines Gebäudes aufwärts führende bauliche Vorrichtung zur Abführung der Verbrennungserzeugnisse einer oder mehrerer Feuerstätten ins Freie) Ruß nur noch bis zur „Rußzahl 3" (Schwärzegrad auf Filterpapier). Und die meisten Bürger dieses Landes halten sich daran. Da muß das Glück zurückstehen.

Schornsteinfeger gibt es, seit es gemauerte Schornsteine gibt. Zuerst in den mittelalterlichen Burgen. Es dauerte etwas, ehe die Burg- und Bauherren gemerkt hatten, daß der Ruß im scheinbar feuersicheren Schornstein leicht brennbar, also höchst gefährlich ist. Schornsteinbrände sorgten so für den neuen Spezialberuf. Später erarbeiteten die Burgspezialisten auch für andere Leute. Schon vor Jahrhunderten entstand der sogenannte Kehrzwang: Niemand durfte selber an einem Schornstein herumbasteln. Mit dem Schornsteinfeger kam einem sozusagen die Obrigkeit aufs Dach – oder heute in den Heizungskeller. Dabei ist es geblieben.

Und bis heute ist der Schornsteinfeger hierzulande jene eigenartige Mischung aus Handwerker und Amtsperson, fast ein Überbleibsel aus einer ständischen Gesellschaftsordnung, strengeren Vorschriften unterworfen als andere, ein Mensch mit gläsernen Taschen (weil von jedermann zu kontrollierendem Einkommen), großer Kompetenz, aber begrenzten materiellen Chancen. Was jeder andere Handwerker darf – neue Kunden werben, das Geschäft erweitern, erfolgreicher sein als die Konkurrenz – das ist dem Schornsteinfegermeister untersagt.

Die Bundesrepublik ist in rund 5700 Kehrbezirke eingeteilt. Sie sollen dem jeweiligen Bezirksschornsteinfegermeister ein „angemessenes Auskommen" sichern, also nach anfallender Kehrgebühr und Arbeit etwa vergleichbar sein. Von seinem Gebühreneinkommen muß der Meister alle Kosten bezahlen, darunter den Gesellen (mehr als einer pro Betrieb ist die Ausnahme) mit Gesamtkosten pro Jahr von rund 50 000 Mark (inklusive Waschgeld), das Betriebsfahrzeug (was auf dem Land meist ein Auto, in typischen Großstadtbezirken aber immer noch das gute alte Fahrrad ist) und die Gerätschaften von der Leiter (nicht mehr überall nötig), dem Schultereisen, den Kugelbesen aus Stahl und den Stoßstangen bis zum weißen Halstuch.

Da geht weit mehr als die Hälfte des Gebührenaufkommens drauf. Das Einkommen des Meisters selber richtet sich in etwa nach der Beamtenbesoldungsgruppe A 9 (Endstufe zur Zeit ca. 46 000 Mark pro Jahr). Dazu kommen natürlich noch Kleinigkeiten für genehmigte Nebentätigkeiten, etwa beim Schornsteinbau oder Beratung, Wartung (z. B. Einstellung von Heizungsbrennern) ist als Nebentätigkeit genau so streng verboten wie der Verkauf oder die Vertretung von Waren oder Versicherungen.

Früher war das alles noch viel strenger. Kaiser Joseph I. in Wien verlangte 1707 zum Beispiel von einem Schornsteinfeger Herkunft „aus einem ehrlichen Ehebette". Heirat war nur mit Erlaubnis des Meisters möglich und auf gar keinen Fall mit einer „unehrlichen Weibsperson". Rauchen und Alkohol während der Arbeit waren noch bis ins 20. Jahrhundert hinein verboten (davon ist nur noch das Trink- und in bestimmten Situationen das Rauchverbot übrig). In alten Innungsordnungen ist doppelt so ausführlich von Moral und Charakter der Schornsteinfeger die Rede wie heute von Abgasgrenzwerten. Kein Wunder – das Feuer als allgegenwärtige Bedrohung der Existenz spielte eine ungeheure Rolle. Brandstifter wurden gerädert. Da stand auch der Brandschützer unter besonderem Recht.

Das neue Schornsteinfegergesetz, das 1970 in Kraft trat, hat manches aus dieser ständischen Tradition übernommen. Im 19. Jahrhundert mußte der Schornsteinfeger noch bei jedem Brand in der Stadt als Helfer erscheinen. Später wurde nur noch die Mitgliedschaft in der Feuerwehr verlangt. Seit 1970 gilt auch das nicht mehr. Obermeister Meinecke ist im Grunde traurig: „Das tut uns vom Standpunkt des Berufes aus weh. Die enge Verbindung zwischen Feuerwehr und unserem Beruf ist sehr wichtig. Aber es gibt Kollegen, die das anders sehen."

Meineckes Stellvertreter, Bezirksschornsteinfegermeister Horst Kaiser (54), ist ein rühmliches Beispiel der alten Tradition. Daheim in Wetzlar ist er (ehrenamtlich) Stadtbrandinspektor, Vorgesetzter von elf Feuerwehren mit 360 Feuerwehrleuten.

Früher mußte der Bezirksschornsteinfegermeister in seinem Bezirk wohnen. Heute gibt es vor allem in der Großstadt Bezirke, in denen man nicht mehr wohnen mag. Neue Vorschrift: Mit dem Auto spätestens in einer halben Stunde an Ort und Stelle sein, ähnlich wie bei den Polizisten.

Auch das sogenannte Witwenjahr ist kein ganzes Jahr mehr. Früher durfte die Schornsteinfegermeisterswitwe den Bezirk ihres verstorbenen Mannes ein ganzes Jahr lang weiter nutzen. Sie engagierte einen Vertreter, durfte aber während dieser Zeit nicht heiraten. Das Witwenjahr gilt jetzt nur noch drei Monate. Dafür ist die Witwenrente erheblich besser als anno dazumal.

Der Weg zum Bezirksschornsteinfegermeister führt über Geduld und viele Hürden. Nach der Lehre vier Jahre Gesellenzeit bis zur Meisterprüfung. Erst acht weitere Jahre danach ist die Bewerbung um einen Bezirk möglich. Die Bewerberlisten werden streng und öffentlich geführt. Es geht außerordentlich pingelig dabei zu. Gelegentlich hört man von richtigen Kaminkehrerfamilien, in denen sich ein und derselbe Kehrbezirk über Generationen weitervererbt habe. Es gibt diese Familien (in Hamburg soll die Familie Küchenmeister eine Tradition zurück bis ins 17. Jahrhundert haben). Aber die Erbfolge ist ein regelrechtes Kunststück: Der Ruhestand des Seniors und die entsprechende Stellung des Juniors auf der Bewerberliste müssen „zusammenpassen". Beim Wetzlarer Horst Kaiser kam die Erbfolge erst nach einem dreijährigen Abstecher in einen fremden Bezirk zustande.

Natürlich gibt es gute und weniger gute Bezirke, obwohl sie eigentlich „gleich" sein sollen und alle fünf Jahre auf diese Gleichheit geprüft werden. Schlechte Bezirke: in Städten wie Berlin und Hamburg mit großem, sanierungsbedürftigem Altbaubestand. Fabrikschornsteine werden meist von Spezialfirmen gereinigt. Aber auch normale Schornsteinfeger müssen da ran: mühsames Hochklettern im Innern, ganze Lkw-Ladungen von Ruß, Eimer für Eimer, nicht jedermanns Sache. Schon gar nicht für jene vier Prozent Frauen, die sich in diesem Beruf ihren Platz erkämpft haben. Der Frauenanteil geht wieder zurück. Immerhin, demnächst ist irgendwo in der Republik der erste weibliche Bezirksschornsteinfegermeister namens Barbara fällig.

Meßgeräte hin, Energieberatung her – am schönsten ist es immer noch auf dem Dach. „Da geht einem das Herz auf", sagt Obermeister Meinecke. „Da fühlt man sich frei." Die Frankfurter Luft scheint besser zu sein als ihr Leumund. Freilich: Die Begeisterung gilt nur bei schönem Wetter. Und so ein Obermeister kommt im Monat sowieso nur noch ein paar Tage aufs Dach.

Der Nachwuchs ist gut, sagen die Alten. Dabei wird mehr verlangt als früher, neben der körperlichen Gewandtheit auch technisches Verständnis und psychologisches Einfühlungsvermögen. „Zwanzig Häuser, zwanzig verschiedene Menschentypen", erzählt Horst Kaiser. „Und wir müssen uns, ohne zu heucheln, allen anpassen. Früher, wo wir nur aufs Dach kletterten, waren wir anonym. Jetzt sind wir plötzlich Berater, Vertrauensperson in Haus und Keller."



Höhere Mathematik auf dem Dach: Schornsteinfeger '85
FOTO: DPA

Ärger? Auf dem Lande, wo teilweise noch bar auf die Hand bezahlt wird, muß man manchmal mit der Vollstreckung drohen, bis der Hausbesitzer spurt. Ähnlich ist es, wenn neue Vorschriften, etwa nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz, neue Heizungseinrichtungen erfordern.

Die berühmte grüne Witwe im dreiviertel-offenen Morgenrock ist den Herren Meinekke und Kaiser noch an keiner Haustür begegnet. Auch daß einer der ihren vom Dach gefallen sei, ist ihnen nicht in Erinnerung. Die Dach-Laufbohlen von einst sind durch Laufgitter aus Leichtmetall ersetzt. Die Heizungssysteme beispielsweise in den Frankfurter Hochhäusern sind so modern und pflegeleicht, daß die Suche nach dem Hausmeister zum Öffnen der Türen manchmal länger dauert als die Arbeit selbst.

Und die Innung sorgt für Ordnung und Disziplin. Unter allen Handwerksinnungen wird den Schornsteinfegern in dieser Beziehung allgemein der erste Rang eingeräumt. Es gibt sogar die Möglichkeit, einen etwas zu lässigen Bezirksschornsteinfegermeister in einen anderen Bezirk zu versetzen. Und ein Bewerber, der hintereinander zwei ihm angebotene Bezirke abgelehnt hat, wird von der Liste gestrichen.

Ob der Schornsteinfegerberuf eine Zukunft hat, darüber gibt es unterschiedliche Ansichten. In Hamburg und Berlin gingen in den letzten Jahren Bezirke verloren, auf dem Lande, speziell in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, kamen welche hinzu: Insgesamt in den letzten beiden Jahren ein Zuwachs um fast 300 Bezirke.

Aber nicht zu leugnen ist ein gewisser Trend vom Schornstein weg. Fertighausbersteller wetteifern mit schornsteinlosen Häusern (Ersparnis bis zu 5000 Mark), sogenannten Außenwandfeuerstellen oder Brennwertfeuerstellen, wo mit kalter Flamme und Wärmerückgewinnung gearbeitet wird.

Doch diese neuen Systeme, beteuern die Schornsteinfeger, haben ihre Mängel und Risiken genau wie die Fernwärmeheizung, die nur unter ganz bestimmten Bedingungen wirklich wirtschaftlich ist. Gasheizungen, die ihre Abgase direkt durch die Außenwand ableiten, belästigen unter Umständen die oberen Stockwerke oder die Nachbargebäude durch Geruch. Hinzu kommt ein ganz modischer Trend zur „Notheizung" für alle Fälle. Zwar ist der offene Kamin aus der Mode, der gute alte Kachelofen dagegen ist „in". Und manch einer muß heute sogar das im Wald gesammelte Bruchholz verfeuern, weil er kein Geld fürs Heizöl hat.

Zukunftssicher ist der Beruf auch aus einem anderen Grund. Zuviele Schornsteinfeger für zu wenige Schornsteine (wie zuletzt nur während der absoluten Gewerbefreiheit Anfang des 19. Jahrhunderts) kann es auf Grund der Vorschriften nicht geben. Und notfalls kann der Staat immer noch die Kehrgebühr erhöhen, wie er es jetzt schon tut, wenn der Gesellenverband wieder mal eine Lohnerhöhung durchgesetzt hat.

Und noch einen wichtigen Fortschritt hat die schwarze Zunft zu verzeichnen: Es gibt keine anerkannte Berufskrankheit mehr. Vor gut 100 Jahren sprach man noch vom sogenannten Schornsteinfegerkrebs – dem Hodenkrebs, der in diesem Beruf (Schmutz, Arbeitsbedingungen etc.) besonders häufig auftrat. Auch das „Schornsteinfegerknie" (Schleimbeutelentzündung) ist kaum noch vertreten. Für die Vermeidung giftiger Abgase sorgen die Herren selber. Und körperliche Bewegung hat noch niemandem geschadet. Obermeister Meinecke – er ist ganz gut beieinander – erinnert sich an einen Winter, in dem er auf deutschen Dächern 19 Pfund abgenommen hat.

„Blicke kriechen aus den Lüften"

Das Werk des Lyrikers Paul Boldt erlebt eine Renaissance / Von WOLFGANG MINATY

Jenny Horst, so hieß die Dame, befand sich auf der Flucht. Sie mußte den Hof aufgeben, 1945, vor den heranrückenden Russen. Sie verließ ihre Heimat Marienwerder. Ein letztes Mal ging sie über die Weichsel, sie floh nach Westen. Außer den Kleidern auf dem Leib trug sie nur einen kleinen Koffer mit sich. In Thüringen blieb sie hängen. Dort ist sie 1948 in einem Altersheim gestorben.

Spätere Nachforschungen nach dem Koffer verliefen ergebnislos. Wahrscheinlich ist er auf den Müll geflogen. Heute würde sich manches Literaturarchiv glücklich schätzen, wenn es Besitzer dieses Koffers wäre. Denn darin hatten sich die letzten und wohl wichtigen Habseligkeiten von Jenny Horsts Halbbruder befunden, also Gedichte, Briefe und Bilder des expressionistischen Lyrikers Paul Boldt. Die sind nun endgültig verloren. Man weiß bis heute nicht, wie der Mann ausgesehen hat. Es gibt kein Bild von Boldt.

Geblieben sind Erinnerungen. Er sei „eine Legende", schrieb Kurt Hiller, einer der ordnenden und aktivierenden Köpfe des Berliner Literaturbetriebes in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. „Er war lang und etwas plump, sah wie ein Pferd aus, stammte aus einem Nest in Westpreußen, war scheu und liebenswürdig, schuf nur Formvollendetes, übrigens rein sensuale Sachen ... Wessen Herz Vollendetem schlägt, weiß sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Boldts Name und Werk nicht vergessen werde."

Vollendet: ja, sensual: noch mehr. Aber lange Zeit schien es ganz so, als hätte ihn die Anonymität verschluckt. In den Literaturgeschichten war er zur Fußnote geschrumpft. Zwar hatte ihn Gottfried Benn 1955 in die Sammlung „Lyrik des expressionistischen Jahrzehnts" aufgenommen. Auch war er in nachfolgenden Anthologien immer irgendwie mitgeschleppt worden. Aber es sieht so aus, als stünde Boldt bei seinen Schriftstellerkollegen – heißen sie nun Bobrowski oder Härtling, Jentzsch oder Rühmkorf, Usinger oder Koeppen – in größerem Ansehen als beim breiten Leservolk.

Zudem standen einer „ordentlichen" Rezeption die dürftigen, obendrein widersprüchlichen Lebensdaten im Wege. Es existierten lange Zeit mindestens drei Geburtsjahre: 1885, 1886, 1888. Als Herkunftsland wurde einmal Westpreußen, das andere Mal Ostpreußen, aber auch Schleswig-Holstein genannt. Und gestorben sein soll Boldt 1918 oder 1919 in Berlin.

In Wahrheit ist Paul Boldt, wie ich nach einem ganzen Ordner voll Korrespondenzen – bis hin zum Deutschen Roten Kreuz – herausgefunden habe, am 16. März 1921 in Freiburg im Breisgau gestorben. Geboren ist er am 31. Dezember 1885, also vor 100 Jahren, in Christfelde, einem Dörfchen im Kreis Schwetz. Das liegt links der Weichsel, schräg gegenüber von Culm in Westpreußen.

Der elterliche Gutshof lag direkt am Flußlauf. „Das Hochwasser kam immer sehr plötzlich", schrieb mir sein Neffe Herbert Nickel. „Es mußte alles sehr schnell gehen. Einmal passierte es, daß das Wasser im Hause kniehoch stand und Paul Boldt in seiner Wiege im Hause herumschwamm, von seiner Mutter erst bemerkt, als sie wieder ins Haus kam." Der kleine Mann in der Wiege – er wurde später zu einem der besten Naturlyriker der expressionistischen Generation.

Als ich 1979 im Walter-Verlag Boldts Gesamtwerk herausgab, setzte – zögernd, aber stetig – eine kleine Renaissance ein, kein Comeback, aber doch so etwas wie ein Nachholen, Nachfassen. Boldt wurde wieder gedruckt. Er kam sogar in die Schullesebücher. Allein in diesem Jahr sind in vier Anthologien 25 Gedichte nachgedruckt worden, ausgiebig solche aus dem Milieu der Friedrichstraße.

Die Friedrichstraße! Lärmende Meile von Berlin. Vergnügungsbetrieb, Amüsierviertel, Lasterhöhle. Ein japsendes, quietschendes, geiles Völkchen, das hier flanierte, animierte und dann zur Sache kam. Und Paul Boldt, seit 1907 in Berlin, mitten unter ihm. „Das Weib ist populär." Also auch und insbesondere für seine Dichterkollegen: „Lichte dirnen aus den Fenstern", schreibt August Stramm. Unter der „Pufflaterne" (Max Herrmann-Neisse) wimmelt es von Kröten, Katzen, Schlangen und Prostituiertengetier: „Die Dirnen züngeln im geschlossnen Munde" (Ernst Blass), wie wild auf „den phallischen Aphrodietrich" (Albert Ehrenstein).



Friedrichstraßen-Erotik: „Sitzende Frau mit Blüten", Holzschnitt von Karl Schmidt-Rottluff
FOTO: DIE WELT

Steile Gefühle und schwitzende Bäuche, daraus machen die jungen Lyriker keinen Hehl. Und Paul Boldt, dem man nachsagt, er habe „die kühnsten erotischen Gedichte des Expressionismus geschrieben" (Heinz Schöffler), schaut hin, mischt sich ein, dann wieder entschlossen zulangend. Er hat den Blick für das pralle Leben und die tollen Begierden. Er findet faszinierende Bilder:

Wer weiß seit Fragonard noch, was es heiße,
Zwei stracke Beine haben in dem Kleide;
Roben gefüllt von Fleisch, als ob die Seide
In jeder Falte mit dem Körper kreiße.

Aus dem Korsage fahren eure Hüften
Wie Bügeleisen in den Stoff der Röcke,
Darauf wie Bienen auf die Bienenstöcke
Unsere Blicke kriechen aus den Lüften.

Ein Jahr später, 1913, brach Boldt – nach 13 Semestern in München, Marburg und Berlin – das Literaturstudium ab. Er hatte seine ersten Gedichte veröffentlicht: in der Zeitschrift „Die Aktion", wo von Benn bis Werfel und George Grosz bis Schmidt-Rottluff die junge Kunst vertreten war. 1914 dann erschien sein erster und einziger Gedichtband: „Junge Pferde! Junge Pferde!", und zwar in der berühmten Reihe „Der jüngste Tag" des Kurt Wolff Verlages.

In den Kriegsjahren kamen die Gedichte immer spärlicher. Die preußische Armee schickte den Kanonier Boldt zunächst ins Lazarett („Verwirrungszustand") und dann wieder nach Hause. In den letzten Jahren in Berlin und Freiburg – Boldt hatte ein Medizinstudium begonnen – erschien überhaupt nichts mehr. Der Band „Junge Pferde! Junge Pferde!" wurde zu Boldts Vermächtnis.

Ein Ereignis war er schon damals. Die Freunde und Kritiker waren begeistert. Sie erkannten sich wieder. Der Naturbursche bei den Friedrichstraßenmädchen, der Asphaltstädter mit dem Sternengeruch: das alles waren sie auch oder wollten es doch sein. Boldt war ein Landschafter des weiblichen Körpers, wie es keiner neben ihm fertigbrachte. Aber er schrieb auch hinreißende Naturgedichte, rauhbeinig und zart, zerrissen und sanft. Da ist Zeitmusik drin, schrill und spukhaft, aber auch – ganz unexpressionistisch – zeitlose Klassik, eine Sehnsucht nach Meer, Wind und dem wilden Norden. Boldts schönstes Gedicht sind fraglos die „Jungen Pferde":

Wer die blühenden Wiesen kennt
Und die hingetragene Herde,
Die, das Maul am Winde, rennt:
Junge Pferde! Junge Pferde!

Über Gräben, Gräserstoppel
Und entlang den Rotdornhecken
Weht der Trab der scheuen Koppel,
Füchse, Braune, Schimmel, Schecken!

Junge Sommermorgen zogen
Weiß davon, sie wieherten.
Wolke warf den Blitz, sie flogen
Voll von Angst hin, galoppierten.

Selten graue Nüstern wittern,
Und dann nähern sie und nicken,
Ihre Augensterne zittern
In den engen Menschenblicken.

Für die jungen Literaten waren diese Verse so etwas wie eine Losung, eine Erkennungsmelodie. Immerhin benutzte damals, 1916, ein Kritiker das Gedicht zur Charakterisierung der Expressionisten schlechthin: „Vorläufig sehe ich sie einfach als junge Pferde, von denen einer der ihrigen, Paul Boldt, dichtet, junge Pferde, die herdenweis hin und her galoppieren, die Nase am Wind, ungebärdig sind, reiterlos."

GRIFF IN DIE GESCHICHTE

Herrscher über das Kronjuwel

Vor 50 Jahren starb der Politiker Lord Reading

Joseph Daniel Isaacs und seine Fam[ilie] in London waren entsetzt. D[ie] Isaacs, deutsche Juden, waren nac[h] England ausgewandert, weil die M[e]tropole des Empires strebsamen Kau[f]leuten größere Erwerbschancen zu bi[e]ten schien. Joseph Daniel Isaacs betrie[b] einen Obstgroßhandel und hatte auch ei[n] paar Schiffe erworben. Nun war de[r] zweite, am 10. Oktober 1860 geborer[e] Sohn, Rufus Daniel, 14 Jahre alt, davo[n] gelaufen und hatte sich als Schiffsjung[e] verdingt. Nach zwei Jahren der eher ra[u]hen als christlichen Seefahrt hatte er d[ie] Nase voll. In Rio de Janeiro entwischte [er] von Bord und verdingte sich als Türst[e]her an einem Theater. Hier spürten il[m] die Eltern auf.

Nun erst setzte die Mutter ihren Lie[b]lingswunsch durch, daß der Junge Ju[ra] studierte. 1887 eröffnete er eine Anwal[ts]praxis und heiratete die Tochter ein[es] anglojüdischen Geschäftsmannes. [Als] Jurist legte er ungeheuren Scharfsinn [bei] der Behandlung verzwickter Rechtsfä[lle] an den Tag. 1904 gelangte er für die Li[be]ralen bei einer Nachwahl ins Unterha[us] und mit dem liberalen Wahlsieg von 1[906] hob eine glanzvolle Karriere an.

Im Jahr der Thronbesteigung Kö[nig] Georgs V. wurde der liberale Abgeord[ne]te für Reading Generalstaatsanwalt [und] machte unter anderem der der kön[igli]chen Familie sehr lästigen Mylius-Af[färe] ein Ende. Mylius, ein querulatorisc[her] Phantast, behauptete, der Prinz von [Wa]les und nunmehrige Souverän leb[e in] Bigamie, weil er früher auf Malta [eine] heimliche Ehe mit der Tochter eines [Ad]mirals eingegangen sei.

1913 brachte die Presse den „Marc[oni-] Skandal" ins Rollen. Der Generalst[aats]anwalt hatte Aktien der amerikanis[chen] Marconi-Gesellschaft an Lloyd Ge[orge] und einige andere liberale Minister [ver]kauft, während gleichzeitig die R[egie]rung mit der britischen Marconi-Tel[egra]phen-Gesellschaft über Staatsauf[träge] verhandelte. Deren Chefmanager [war] Godfrey Isaacs, ein Bruder von R[ufus]. Beide Marconi-Töchter operierten [un]hängig voneinander.

Objektiv rechtswidriges Verhalte[n war] indes keinem der Beteiligten nachz[uwei]sen. Rufus Daniel Isaacs wurde no[ch im] gleichen Jahr Lord-Oberrichter vo[n Eng]land. Der König erhob ihn auf Vor[schlag] des Premiers Asquith zum Baron [Rea]ding of Erleigh. Damit zog der ei[nstige] Schiffsjunge ins Oberhaus ein. [...] folgte die zweite Standeserhöhu[ng zum] Viscount, infolge seiner Verdien[ste um] die Finanzhilfe der USA für Eng[land im] Ersten Weltkrieg. Im April des [Jahres] 1921 wurde Lord Reading wohl a[uf Drän]gung seines Freundes, des Premi[ermini]sters Lloyd George, Vizekönig [von In]dien. Damit war das Kronjuwel [des Rei]ches in seine Hand gegeben.

Indien befand sich in voller [...]. Der zwischen dem zuständigen [Ministe]rium und dem bisherigen Vi[zekönig] Lord Chelmsford ausgehandelt[e soge]nannte Montagu-Chelmsford-Pl[an zur] langsamen, sehr vorsichtigen He[ranfüh]rung Indiens an eine größere Se[lbstver]waltung befriedigte niemand in [den poli]tisch führenden indischen Kreis[en. Dazu] kam die volkserlöserische Beweg[ung des] Mahatma Gandhi, der Indien w[ieder in] ein von der englischen Industr[ie unab]hängiges Land ohne Fabriken [verwan]deln wollte und die Parole de[s zivilen] Ungehorsams und des gewaltl[osen Wi]derstandes ausgegeben hatte.

Lord Reading, der für Konzil[ianz und] Toleranz bekannt war, bewies [...] auch ein vernünftiger Regent s[ein konn]te. Indien zu regieren, war ei[n hartes] Stück. Mit 66 Jahren bat er um [Ent]bindung vom Amt. Der König [erhob ihn] zum Marquess of Reading.

Die allerletzten Jahre galten [der Ver]ständigung mit Deutschland, [der frühe]ren Heimat der Familie. Aus P[rotest ge]gen den Antisemitismus Hitle[rs gab er] im April 1933 diese Arbeit a[uf. 75] Jahren erlag er vor 50 Jahre[n, am 30.] Dezember 1935 in London de[n Folgen] einer schweren Erkältung, nac[h ...] wohl der markanteste Repräs[entant der] anglojüdischen Aristokratie.

Wollte die Verständigung [mit] Deutschland: Lord Reading
FOTO: DEUTSCHE[...]

Polymere fördern den Heilungsprozeß bei Verletzungen

Chirurgische Eingriffe bei durchtrennten Nerven sowie bei komplizierten Splitterbrüchen sind nur zum Teil erfolgreich, weil häufig ein zu großer Substanzverlust stattgefunden hat. Hier haben sich nach neueren Forschungsarbeiten einige Kunststoffe als wirkungsvolle Hilfen erwiesen. Es handelt sich um Polymere, die der menschliche Körper während des Ausheilungsprozesses abbauen kann. Zum Zusammenfügen von durchtrennten Nerven haben sich gummiartige Silikon-Kunststoffröhren bewährt. Sie werden über die vorhandenen Nervenstümpfe gestülpt und verklebt. In den Röhrchen befindet sich eine Mischung aus Kollagen und dem nervenwachstumsfördernden Glykosaminglycan-Polymer. Das Silikonröhrchen erwies sich in umfangreichen Tierversuchen als dauerhaft genug, um relativ große Nerven wieder zusammenwachsen zu lassen. Ein Milchsäure-Polymer hat sich in Form eines Scharniers bewährt, um Knochensplitter „zusammenzufassen“ und wieder zusammenwachsen zu lassen. Makrophagen, sogenannte Freßzellen, können alle diese Polymere mehr oder weniger schnell abbauen, wenn die Nerven oder die Knochen wieder richtig zusammengeheilt sind. Nö.

Einfache Synthese organischer Stoffe durch hohen Druck

Synthesen bei Drücken über 30 000 bar werden in einigen Labors zur synthetischen Herstellung von Kristallen bis hin zum Diamant heute schon benutzt. Eine große Vereinfachung bei der Herstellung von kompliziert gebauten Verbindungen wie Alkaloiden oder Terpenen melden jetzt Chemiker der Universität von Oklahoma. Sie verwenden Arbeitsdrücke von 150 000 bis fast 200 000 bar und erreichen damit einstufige Synthesen kompliziert gebauter organischer Verbindungen, die beispielsweise in der Pharmazeutik von Bedeutung sind. Um zu derart hohen Drücken zu kommen, bedienen sich die Wissenschaftler hydraulischer Pumpsysteme, die über Kolben eine Druckverstärkung für diesen hohen, hydrostatischen Arbeitsdruck schaffen. Der Druck wird in einem relativ kleinen, mit Teflon ausgekleideten Druckgefäß erreicht. A. N.

Lidocain senkt das Risiko des Kammerflimmerns

Eine intramuskuläre Gabe des Medikaments Lidocain kann nach einem Herzinfarkt das Risiko des gefährlichen Kammerflimmerns mindern, das vor allem in den ersten Stunden häufig auftritt. Dies berichten jetzt holländische Ärzte. Beim Kammerflimmern kontrahiert sich die Herzmuskulatur ungeordnet und zu schnell, so daß nicht mehr genug Blut in den Kreislauf und vor allem ins Gehirn gepumpt wird. Häufig kann dieser lebensbedrohliche Zustand aber erst mehrere Stunden später durch den Arzt mit dem Elektroschock des Defibrillators behandelt werden. Bei der Behandlung des Herzinfarkts im Krankenhaus gibt man Lidocain oft in großen Dosen in eine Vene, um dem Kammerflimmern vorzubeugen oder unrhythmisches Schlagen des Herzens abzuwenden. In der Amsterdamer Untersuchung wurde einigen Patienten mit einer automatischen Spritze 400 mg Lidocain in den Schultermuskel verabreicht. Andere Patienten bekamen kein Lidocain. In der behandelten Gruppe wiesen nur zwei Patienten Kammerflimmern auf gegenüber zwölf unbehandelten Patienten. Es erscheint demnach günstig, daß auch ärztliches Hilfspersonal Lidocain zur Vorbeugung gibt. Ob man aber Infarktgefährdeten den Gebrauch der Spritze überlassen sollte, ist fraglich, da Lidocain gefährliche Nebenwirkungen wie den Herzstillstand haben kann. A. T.

Spezialmembran zur Herstellung von Wasserstoff

Einen neuartigen Weg, Wasserstoff kostengünstig zu gewinnen, haben Wissenschaftler der Portland State University und ein privates Forschungslabor entdeckt. Sie benutzen eine spezielle Membran, die Licht absorbiert und in chemische Energie umsetzt. Mit der damit gespeicherten Energie wollen die Wissenschaftler Wasser in Wasser- und Sauerstoff aufspalten. Erste Versuche bestätigen die Lichtabsorption einer speziellen Kunststoffolie, über deren Zusammensetzung und Aufbau jedoch noch Stillschweigen bewahrt wird. Die katalytische Wasseraufspaltung funktioniert zwar schon, wie Versuche zeigen, aber erst in einem sehr geringen Umfang. Die weiteren Forschungsarbeiten konzentrieren sich daher auf eine Erhöhung der Wasserstoff-Ausbeute. Aber selbst Wasserstoffmengen von wenigen Prozent würden einen solchen Gewinnungsprozeß interessant machen, da er ohne elektrische Energie ablaufen könnte. Bei den Forschungsarbeiten versuchte man, sich an biologischen Energiegewinnungsprozessen zu orientieren. Pflanzenzellen gewinnen nämlich auf ähnliche Weise chemische Energie, um ihren Stoffwechsel aufrechtzuerhalten. Auch bei *ihnen* spielt der Aufbau der Zellwand eine große Rolle. trz.

Leib und Seele im Licht der Physik

Das Problem des Bewußtseins zeigt die Grenzen der Naturwissenschaft / Von ALFRED GIERER

Die Physik als die Grundlage der Naturwissenschaften ist die Wissenschaft naturgesetzlicher Abläufe in Raum und Zeit. Mit der Entwicklung der Quantenphysik in den 20er Jahren können die Grundgesetze der Physik als abgeschlossen gelten; sie erfassen auch den Bereich der Atome und Moleküle, sie erklären mechanische ebenso wie chemische Vorgänge.

Damit stellt sich die Frage in voller Schärfe, ob die Gesetze der Physik auch für den Bereich des Lebendigen uneingeschränkt gelten und die Erklärungsgrundlage für Lebensvorgänge hergeben. Die Antwort ist in vieler Hinsicht bedeutsam für das menschliche Selbst- und Weltverständnis. Ist sie positiv, so zeigt sie zunächst die Einheit der Natur in den Grundgesetzen der Physik, und zwar einschließlich des Bereichs des Lebendigen. Sie zeigt zugleich die Fähigkeit des menschlichen Geistes, die Natur aufgrund einheitlicher, einfacher, wenn auch abstrakter Gesetzmäßigkeiten weitgehend zu begreifen. Sie führt schließlich zu einem tieferen Verständnis darüber, was Leben ist und worin sich die belebte von der unbelebten Natur unterscheidet; diese Unterscheidung wird nämlich von einer physikalisch begründeten Biologie nicht etwa aufgehoben, sondern überhaupt erst richtig verständlich gemacht. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die Merkmale höherer Lebewesen, der Reichtum ihrer Formen und Gestalten sowie ihre komplexen Verhaltensweisen zu begreifen sind. An der Beziehung der allgemeinsten Naturwissenschaft, der Physik, zur komplexesten, der Biologie, lassen sich Tragweite und Grenzen naturwissenschaftlicher Denkweise ausloten. Aus all diesen Gründen ist die Beziehung der Biologie zur Physik von besonderem Interesse.

Was den heutigen Wissensstand hierüber angeht, so hat die molekulare Biologie gezeigt, daß und wie man die Grundeigenschaften verstehen kann, die die belebte von der unbelebten Natur auszeichnen: Selbstvermehrung, Stoffwechsel, Mutationen. Wir kennen die Erbsubstanz aller Lebewesen, die DNS (Desoxyribonukleinsäure), wir wissen, wie bei der Vermehrung der Organismen das Erbgut kopiert und an Nachkommen weitergegeben wird und wie die DNS das biochemische Geschehen in lebenden Zellen steuert; wir kennen zudem Mechanismen der Mutation, der Entstehung veränderter Erbeigenschaften, die wiederum der Entwicklung der Vielfalt der Lebewesen im Laufe von Milliarden von Jahren zugrunde liegen. All dies versteht man aufgrund der Struktur und der Eigenschaften der beteiligten Moleküle, der Nukleinsäuren und der Proteine, also in letzter Konsequenz auf einer physikalischen Grundlage.

Nun geht es aber bei der physikalischen Erklärung von Lebensvorgängen nicht nur um Vermehrung, Stoffwechsel und Mutation. Was wir an der belebten Natur unmittelbar am meisten bewundern, ist ja nicht die Biochemie der Zellen, sondern der Gestaltenreichtum und das komplexe Verhalten der höheren Pflanzen und Tiere. Die Gestaltbildung ist eine ganz besondere Herausforderung, was physikalische Erklärungen angeht. Die komplexe Gestalt eines Tieres entsteht in jeder Generation neu, beginnend mit einer ziemlich uniformen Zelle, der befruchteten Eizelle. Die Gestaltbildung eines Tieres wird von den Genen seiner Erbsubstanz bestimmt. Nun besteht die unmittelbare Wirkung der DNS aber darin, biochemische Reaktionen zu lenken. Das Problem ist: Wie können solche Reaktionen schließlich zu räumlicher Ordnung führen?

Im vorigen Jahrhundert entdeckte man, daß die biologische Strukturbildung sehr eindrucksvolle, ganzheitliche Merkmale aufweist: Schneidet man zum Beispiel beim Seeigel einen frühen Embryo in zwei Stükke, so kann aus einer Hälfte noch ein ganzes Tier entstehen, wobei alle Teile in verkleinertem Maßstab gebildet werden. Solche Vorgänge haben damals zu fundamentalen Zweifeln geführt, ob sie überhaupt mit einer physikalischen Erklärung vereinbar wären; sie schienen außerhalb der Begriffswelt mechanistischer Prozesse zu liegen. Derartige grundsätzliche Zweifel an physikalischer Erklärbarkeit sind aber heute widerlegt: Dies ist das Verdienst der Systemtheorie, die die Eigenschaften von Systemen von Molekülen zu erfassen vermag. Systematische Untersuchungen zeigen die Möglichkeit der Neubildung von Strukturen auf: Im Wechselspiel von Aktivierung und Hemmung sind sehr gewöhnliche Reaktionen in der Lage, räumliche Ordnungen neu zu erzeugen – und diese Ordnung zeigt ohne weiteres ganzheitliche Regeleigenschaften: Was in einem Bereich geschieht, beeinflußt Vorgänge in anderen Bereichen; Teilstrukturen können sich nach der Größe der Gesamtstruktur richten.

Zwar ist biologische Strukturbildung im *ganzen ein komplizierter Prozeß, und die* beteiligten biochemischen Vorgänge sind im einzelnen noch weitgehend ungeklärt. Aber die systemtheoretischen Ergebnisse lassen keinen Zweifel daran, daß die Neubildung von Strukturen und ihre ganzheitliche Regelung voll in der Reichweite physikalisch-chemischer Erklärungen liegen.

Auch für das Verhalten höherer Organismen gilt, daß wir – obwohl wir die Mechanismen seiner Steuerung durch das Gehirn noch nicht im einzelnen verstehen – dennoch gute Gründe für die Annahme haben, daß sie durchweg auf physikalischen Vorgängen im Gehirn beruhen, nämlich auf Prozessen elektrischer und chemischer Signalverarbeitung im Nervensystem. Physikalische Systeme können in raffinierter Weise Informationen verarbeiten. Dies erscheint uns angesichts der Fortschritte der Computerentwicklung heute lange nicht mehr so verwunderlich wie noch vor ein oder zwei Generationen. Zwar ist das Gehirn höherer Tiere anders aufgebaut als die derzeit bekannten elektronischen Computer.

Für beides aber, für verschaltete elektronische Bauelemente in Computern und für verschaltete Nervenzellen im Gehirn, gilt ein allgemeines mathematisches Gesetz, das man etwa so formulieren kann: Jede Leistung der Informationsverarbeitung, die genau beschreibbar *ist, läßt* sich im Prinzip auch durch geeignete Verschaltungen von Bauelementen erbringen.



Professor Alfred Gierer ist Direktor am Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie in Tübingen. Über die Molekular- und Entwicklungsbiologie hinaus beschäftigen ihn auch wissenschaftstheoretische Fragen. Vor kurzem erschien sein Buch „Die Physik, das Leben und die Seele“. FOTO: PIPER

Eben deshalb erwarten wir, daß letztlich jede Lei*stung des Gehirns,* die sich objektiv genau beschreiben läßt, auch durch die Funktion des Nervennetzes im Gehirn erklärbar ist.

Insgesamt können wir heute sagen: Die Grundvorgänge der belebten Natur, Vererbung und Evolution, Gestaltbildung und Gehirnfunktion liegen in der Reichweite physikalischer Erklärung. Auch wenn wir die biochemischen Vorgänge in vielen Fällen noch nicht kennen, spricht nichts dafür, daß außerphysikalische oder unphysikalische Prinzipien dabei wirken. Natürlich erfordert eine physikalisch begründete Erklärung biologische Beobachtungen und Begriffe. Das spezifisch Leben*dige wird* also keineswegs als Illusion entlarvt. Die Regeln aber, die die belebte Natur befolgt, sind die bekannten Gesetze der modernen Physik: Sie sind die Grundlage für alle Vorgänge in Raum und Zeit, den Bereich des Lebendigen eingeschlossen.

Die volle Gültigkeit der Physik im Bereich des Lebendigen läßt zunächst vermuten, daß es überhaupt keine Grenzen für ein physikalisch begründetes Verständnis des Lebens gäbe; das stimmt aber so nicht. Offen bleibt nämlich das größte und schwierigste Problem im Grenzbereich zwischen Biologie und Physik, die Frage nach dem Be*wußtsein.* Bewußtes Erleben, so wie es uns unmittelbar gegeben ist – Gefühle, Gedanken, Pläne, Ängste, Hoffnungen, Erinnerungen – erfolgt unmittelbar, oft ohne Vermittlung der Sinne, und jedenfalls ohne Kenntnis gleichzeitiger Vorgänge im Gehirn. Die Frage: „Was ist überhaupt Bewußtsein?“ ist schwierig – zu schwierig für uns, vielleicht im strengen Sinne für den Menschen gar nicht klar zu beantworten.

Mechanistische Gesetze und die Freiheit des Willens

Etwas bescheidener ist die Frage nach dem naturwissenschaftlichen Kern des Leib-Seele-Problems: In welcher Beziehung steht Bewußtsein zu physikalischen Vorgängen im Nervensystem? Diese Frage berührt das menschliche Selbstverständnis ganz unmittelbar: Geht es doch darum, ob seelische Vorgänge unabhängig von physikalischen Vorgängen *ablaufen und dann auf das* Gehirn einwirken, oder ob seelisches Erleben ausschließlich Ergebnis beziehungsweise Begleiterscheinung von Gehirnprozessen ist. Wie steht es mit der Freiheit unseres Willens, wenn in Wirklichkeit alles nach mechanistischen Gesetzen abläuft? Eine Reihe schwieriger Fragen kommt in diesem Zusammenhang auf. Antworten hängen entscheidend davon ab, ob die Physik im Gehirn vollständig gilt oder nicht; nur wenn sie nicht ganz gilt, kann es nämlich außerphysikalische Einflüsse des Bewußtseins auf physikalische Vorgänge im Nervensystem geben. Gilt sie aber, so sollten seelische Vorgänge auch eindeutig dem physikalischen Zustand zuzuordnen sein.

Alle unsere Erkenntnisse sprechen nun für die letztere Alternative: Seelische Vorgänge beruhen auf Gehirnprozessen, und für Gehirnprozesse gelten die Gesetze der Physik. Aus dem Ablauf von Gehirnvorgängen nach physikalischen Gesetzen folgt aber noch lange nicht, daß der jeweilige seelische Zustand aus dem physikalischen Gehirnzustand in einem verläßlichen Verfahren abgeleitet werden könnte. Es gibt vielmehr Gründe für Grenzen der „Decodierbarkeit“ der Leib-Seele-Beziehung. Sie liegen in der Komplexität der Gehirnprozesse, besonders bei selbstbezogenen Vorgängen. Sogar ein Computer, der so groß wäre wie die ganze Welt, würde vermutlich *keine* vollständige Decodierung erbringen. Unter Berücksichtigung der Endlichkeit jeder möglichen Analyse, unter dem Aspekt „finitischer“ Erkenntnistheorie, erscheint eine vollständige wissenschaftliche Theorie der Leib-Seele-Beziehung als prinzipiell unmöglich.

Solche Grenzen wissenschaftlicher Analyse, die sich am Problem des Bewußtseins ergeben, zeigen nun bemerkenswerte Parallelen zu Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis, wie sie sich im ersten Drittel unseres Jahrhunderts für die Physik und Mathematik herausgestellt haben: Die Unschär*fenrelation* von Heisenberg für die moderne Physik und die Grenzen der Entscheidbarkeit im Rahmen der mathematischen Logik, wie sie zum Beispiel Gödel mit seinem berühmten Unvollständigkeitssatz aufgestellt hat. Man stößt nämlich immer dann auf Grenzen wissenschaftlicher Ableitbarkeit, Entscheidbarkeit oder Vorhersagbarkeit, wenn die Voraussetzungen der Wissenschaft zum Gegenstand der Wissenschaft werden, etwa bei der logischen Absicherung der Logik. Die Grenzen einer wissenschaftlichen Theorie des Bewußtseins fügen sich da ohne weiteres ein: Das Bewußtsein kann sich mit *seinen eigenen Mitteln nicht vollständig* erfassen – und zwar auch nicht auf dem scheinbar schlauen Umweg über eine Analyse der physikalischen Prozesse im Gehirn, mit denen Bewußtsein verbunden ist.

Interessant an solchen Erkenntnisgrenzen ist, daß man sie wissenschaftlich einsehen und begründen kann und daß sie eben deshalb prinzipiell unüberwindbar sind. Das Nachdenken über solche Erkenntnisgrenzen führt uns auf die intuitiven Voraussetzungen unseres Wissens. Hierüber aber gibt es keinen wissenschaftlichen Konsens mehr. Selbstverständlich finden wir unsere eigene Deutung die beste; aber wir können doch bei gutem Willen einsehen, daß Deutungen und Interpretationen der Wissenschaft im ganzen nicht vollständig zum Gegenstand der Wissenschaft gemacht werden können. Deshalb beruht jede inhaltliche Wissenschaft auf Voraussetzungen, die selbst nicht vollständig abgesichert sind, und für die es mehrere Möglichkeiten gibt, zwischen denen die Wissenschaft nicht objektiv entscheiden kann. Diese Mehrdeutigkeit betrifft zum Beispiel das Verhältnis des menschlichen Erkenntnisvermögens zur Wirklichkeit, zum Unendlichen, zum Begriff des Seelischen, sie steht mit alternativen Ansätzen der Philosophie in Zusammenhang, die die Geschichte des philosophischen Denkens weitgehend bestimmt haben, und sie berührt deshalb auch Ideen, die sehr verschiedenen Kulturen und Religionen zugrunde liegen.

Die Frage, in welchem Sinne Geist, Welt- und Selbstverständnis des Menschen als Ergebnis der Evolution anzusehen sind, läßt sich nicht genau beantworten. Die evolutionäre Erkenntnistheorie besagt: Die Ausbildung von Gehirnstrukturen, die zur Erkenntnis befähigen, bringt große Vorteile für die Individuen mit sich. Deshalb wurden solche Strukturen durch Mutation und Selektion im Laufe der Entwicklung der Lebewesen immer stärker ausgebildet.

Ist der menschliche Geist ein Produkt der Evolution?

Auf diese Weise kann man verstehen, daß zum Beispiel unser Sehsystem die Fähigkeit hat, die Umwelt verläßlich wahrzunehmen und zu repräsentieren, aber auch, daß wir mögliche zukünftige Ereignisse gedanklich simulieren können. Die Entstehung von Lebewesen mit Geist liegt also durchaus im Rahmen der Erklärung der Evolution durch Mutation und Auswahl lebenstüchtiger Organismen. Allerdings bleibt offen, wieweit in diese Erklärung stille Vorannahmen eingehen, die keineswegs selbstverständlich sind. Setzen wir dabei nicht schon voraus, daß die Welt Naturgesetzen folgt, also nach geistigen Prinzipien gebaut ist, die von Gehirnen erfaßbar sind? Und wie steht es mit der Erklärung der Fähigkeit, Wissenschaft im modernen Sinn zu treiben?

In der Relativitätstheorie wird die anschauliche Vorstellung von Ereignissen in Raum und Zeit aufgegeben, die zuvor im Laufe der Evolution in unserem Gehirn angelegt wurde. So gesehen, scheint der logische Aufbau der Welt eine notwendige Voraussetzung dafür zu sein, daß im Verlauf der Evolution Lebewesen mit Geist entstanden. Vermutlich gibt es auch zu diesem Problemkreis – wieweit ist Geist Voraussetzung, wieweit Produkt der Evolution – wieder eine gewisse Interpretationsfreiheit. Sie betrifft auch die Frage, ob der Mensch sich als Ziel oder Zufallsprodukt der Evolution versteht. Wir scheinen die Freiheit zu haben, der einen oder anderen Auffassung den Vorzug zu geben, Ansprüche auf das allein richtige Verständnis des Menschen sind auch in diesem Zusammenhang nicht zu erfüllen.

Kann der Mensch sein eigenes Bewußtsein vollständig mit den Mitteln begreifen, die dieses ihm zur Verfügung stellt, oder geht es ihm bei diesem selbstbezüglichen Denkprozeß wie den Händen, die sich gegenseitig zeichnen? ZEICHNUNG: M. C. ESCHER

Von Zauberwatte und Wackelpudding

Wieder einmal naht mit Riesenschritten das Jahresereignis, an dem sich friedliche Bankbeamte in Pyromanen und leitende Angestellte in exponierte Knallteufel verwandeln. Da am Geburtstag des heiligen Sylvester auf der Spektakelschiene erlaubt ist, was gefällt, werden unsere Sinne gleich interdisziplinär strapaziert. Man hört's nicht nur krachen und zischen, sondern genießt entzündeten Auges die hellroten Fontänen der Querschläger, der dikken Brummer und Zauberblitze.

Ob Leuchtkugeln namens „Tri-Star“ oder Traumsterne der Marke „Silberwirbel“ – Pulverschmauch und Brandgeruch wehen bekanntlich immer dorthin, wo man gerade selbst an der Zündschnur laboriert. Wen wundert's, daß Geruchs- und Geschmacksnerven da für einige Zeit paralysiert sind. Hauptsache, das Gefühl für die optimale Plazierung innerhalb des nachbarlichen Bombardements wird nicht unterminiert. Eine akustische Lücke im Sperrfeuer der Heuler und Pfeifer aufzutun und stolz zu befinden: „Das war meiner ...“ ist doch schon was. Kluge Leute haben übrigens errechnet, daß in der lautesten aller Nächte des Jahres rund 100 Tonnen Schwefeldioxid und 160 Tonnen Stickoxide in die Luft gepulvert werden.

Wem die außerhäuslichen Kanonenschläge ein zu dickes Kaliber sind, der kann sich ja immer noch mit einem Sortiment leichterer Artillerie-Utensilien für seine Zimmerflak bewaffnen. Klein, aber fein sollte man den erstaunten Familienmitgliedern aufdröseln, was sie nicht alle Tage zu sehen bekommen. Da Erlebnisse mit kriechenden Pharaoschlangen und rieselndem Räucherschnee keinen mehr so recht vom Hocker reißen, könnte man es in diesem Jahr mal mit dem Inhalt eines Pergamin-Päckchens versuchen, auf das in roten Kursiv-Buchstaben „Zauberwatte“ gemalt ist.

Im Aschenbecher deponiert, fällt das fein säuberlich zerpflückte, engelhaarähnliche Produkt – vielleicht noch mit etwas Asche kaschiert – gar nicht als Fremdkörper auf. Wenn Onkel Paul dann schließlich mit der glühenden Zigarettenspitze die herrliche Pracht kurz touchiert, fackelt die ganze Geschichte unter hellgelbem Blitzgewitter in Sekundenbruchteilen ab.

Getreu dem Motto „Es knallt, es zischt, zu sehn ist nischt“ ist der Schreck zwar groß, die Überreste jedoch klein. Der „NC“ verdanken wir dieses Mini-Spektakel, wobei das Kürzel nicht für den gefürchteten Numerus clausus steht, sondern die Nitrocellulose meint. Letztere ist eine heute noch gebräuchliche, wenn auch wissenschaftlich nicht ganz astreine Bezeichnung für das „Cellulose-Nitrat“, also für den Ester der Cellulose mit Salpetersäure.

In der Chemiker-Formelsprache verbirgt sich dahinter eine langgestreckte Kette aus sage und schreibe annähernd 1400 $[C_6H_7O_2(ONO_2)_3]$-Gliedern. Die Herstellung derselben ist fast so simpel wie die des Pülverchens unseres seligen Mönches Berthold Schwarz, aber nur fast. 8,5 Prozent Wasser in einem Mixtum aus 25 Prozent Salpeter- und 66,5 Prozent Schwefelsäure, Nitriersäure genannt, wirken auf ein gut gereinigtes Langketten-Molekül mit einer $(C_6H_{10}O_5)$-Struktureinheit, den Baumwoll-Linters. Beim Nitriervorgang werden die OH-Gruppen durch ONO_2-(Nitrat)Gruppen ersetzt („verestert“).

Konzentration und Zusammensetzung der Säuremixtur bestimmen den jeweiligen Grad der Veresterung, zahlenmäßig erfaßbar durch den Gehalt an Stickstoff. Das Maximum liegt praktisch bei 13,4 Prozent, mehr ist nicht drin. Diese Ware hat es dann aber auch in sich: Läßt man auf die Trockenfasern einen 1 Kilogramm schweren Hammer aus 30 Zentimeter Höhe heruntersausen, löst sich die „Salpeter-Watte“ in Wohlgefallen auf. Und die Aschenbecherschreck-Aktion vom Silvesterabend funktioniert immer dann, wenn man über 186 Celsius-Grade anlegt.

Neben der Reib- und Schlagempfindlichkeit hat die NC auch noch die unangenehme Eigenschaft, sich elektrostatisch aufzuladen. Aus diesen und einigen anderen gewichtigen Gründen wird „Zauberwatte mit viel Stickstoff“ zu den Sprengstoffen gerechnet. Sie darf nur mit 25 Prozent Wasser in der Faser auf den Weg gebracht werden. Fängt die Sache dennoch Feuer, entwickeln sich pro Kilogramm Substanz 875 Liter Gasvolumen. Das dabei vorgelegte Tempo ist enorm: Wenn die Geschichte im heimischen Aschenbecher in Windeseile abrauscht, geschieht das immerhin mit einer Geschwindigkeit von 6800 Metern in der Sekunde. Die Detonationsgeschwindigkeit von TNT, dem Trinitrotoluol, liegt nur knapp darüber.

Da diese NC-Spezies so brisant ist, wird sie auch Schießbaumwolle (engl. gun cotton) genannt. 1846 patentiert, flogen noch im gleichen Jahr beim Versuch ihrer industriellen Herstellung in England und Frankreich eingerichtete Betriebe *mit Getöse in die Luft.* Schnell hatte man die Nase voll, stellte die Produktion ein und traute sich 17 Jahre lang nicht mehr an das Teufelszeug heran.

Erst 1875 setzte Alfred Nobel durch seine Erfindung die Empfindlichkeit durch sog. Phlegmatisierung drastisch herab. Da sich gleich und gleich bekanntlich gern gesellt, kombinierte er den festen Salpetersäureester, die NC, mit einem flüssigen Salpetersäureester, nämlich Nitroglycerin. Zusammen ergibt dies ein homogenes stabiles Gel, das eine in ihrer Konsistenz stark an Wakkelpudding erinnernde Sprenggelatine darstellt. Seit dieser Zeit hat die NC als Bestandteil von Explosivstoffen das Schieß- und Sprengwesen grundlegend verändert.

Mit fallendem Stickstoffgehalt geht's dann etwas ziviler zu. Über sog. Pulver-Collodiumwollen kommt man in die Gegend von „Lackwollen“ mit 10,3 bis 12,3 Prozent Stickstoff. Unsere silvesterliche Zauberwatte liegt irgendwo in diesem Bereich. NC war von 1850 für etwa 100 Jahre einer der wichtigsten Grundstoffe der organisch-chemischen Anwendungstechnik überhaupt. In Form von Celluloid war sie der erste Kunststoff. Sie war Trägermaterial für Filme und die Binderkomponente für Nitrocellulose-Lacke. Die Anwendungsgebiete für die Zauberwatte, sprich „technische Collodiumwollen“, sind auch heute noch schier unübersehbar. Ob Bleistiftlack oder Abbeizmittel, Nagellack, Porenfüller oder Druckfarben ... Zauberwatte gibt's in allen Variationen, und das nicht nur zu Silvester.

DIETER THIERBACH

Wo die Angst von Vorteil ist

„Gentec pop onc": Ein Naturwissenschaftler über große Herausforderungen unserer Zeit

Man findet selten ein Buch, in dem sich die wissenschaftliche Urteilskraft eines Fachmannes mit der Verantwortung des engagierten und politisch gebildeten Bürgers verbindet. Da ist es erfreulich, das Werk des Genetikers Peter Herrlich in die Hand zu bekommen. Er hat sich nichts Geringeres zum Ziel gesetzt, als Antworten auf die Angst der Menschen vor dem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt zu geben. Dabei will er keineswegs

Peter Herrlich:
Gentec pop onc
Antworten der Genforschung auf menschliche Ängste. Quadriga Verlag J. Severin, Berlin. 350 S., 42 Mark.

eine unkritische Lobeshymne auf die Leistungen der Naturwissenschaft anstimmen. Herrlich will zunächst einmal eine solide Wissensbasis vermitteln, die dem Leser ermöglicht, eigene Beurteilungen und Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig hat er sich vorgenommen, einen Überblick über jene schon vorhandenen oder drohenden Entwicklungen zu geben, die aus den wissenschaftlichen Entdeckungen unserer Zeit resultieren.

Im Mittelpunkt stehen für ihn als Molekulargenetiker (Herrlich ist Direktor des Genetischen Institutes am Kernforschungszentrum in Karlsruhe) vor allem die Gene, das „Erb-Gut" des Menschen. Der seltsam klingende Buchtitel verweist auf die Gebiete, um die es in dem Buch vor allem geht. Gentechnik, Populationsbiologie und Krebsforschung (Onkologie) sind nach seiner Ansicht die großen Herausforderungen unserer Zeit.


Peter Herrlich FOTO: QUADRIGA

So reichen die Themen seines Buches von der Bedrohung der menschlichen Gene durch radioaktive Strahlung über die Krebsbekämpfung und ihre Zukunftsaussichten, die Chancen und Risiken der Gentechnologie bis zu den Gefahren, die sich aus der genetischen Manipulation des Menschen oder dem Einsatz der Gentechnologie in der Waffenentwicklung ergeben.

Dabei gelingt es Herrlich, auch schwierige wissenschaftliche Fakten in einer einfachen und klaren Sprache zu vermitteln. Er beginnt mit einer Einführung in die Grundlagen der molekularen Genetik, also den Aufbau der Erbsubstanz, deren Vermehrung und Weitergabe. Auch in den Kapiteln über die Gentechnologie und die Krebsforschung beschreibt er zunächst, worum es dabei geht, welche Verfahren und Möglichkeiten bereits zur Verfügung oder in Aussicht stehen und was man damit in Zukunft machen kann.

Darüber hinaus stellt Herrlich aber auch viele Unklarheiten und Übertreibungen richtig, die im Zusammenhang mit diesen Themen immer wieder in der Öffentlichkeit auftauchen, sei es, daß er die übereilten Hoffnungen auf eine erfolgreiche Krebsbekämpfung dämpft oder die Zukunftsvisionen von der genetischen Manipulationen des Menschen à la „Schöne neue Welt" relativiert.

Herrlich scheut sich nicht, gelegentlich seine ganz persönliche Meinung auszudrükken – aber er weist jedesmal deutlich darauf hin. Auch vor überraschenden Vorschlägen ist der Leser nicht gefeit. So postuliert der Autor, die Angst vor der Vermischung von Menschen unterschiedlicher Rassen und Kulturen bedeute aus der Sicht des Genetikers eher einen Vorteil. Und überhaupt: innerhalb einer Rasse (dies Wort wohlgemerkt im biologischen Sinn) gebe es größere genetische Unterschiede als zwischen unterschiedlichen Rassen. Man kann darüber streiten, ob eine solche biologische Argumentation etwa zum Abbau von Ausländerfeindlichkeit beitragen kann. Immerhin nimmt er damit einigen unverbesserlichen Chauvinisten den sozialdarwinistischen Wind aus den Segeln.

In seinem Schlußplädoyer „Verantwortung der Wissenschaftler – Kontrolle der Forschung" weist Herrlich darauf hin, daß es falsch wäre zu glauben, die Auswirkungen wissenschaftlicher Ergebnisse und ihrer Anwendung könnten vorhergesagt und (notfalls) frühzeitig eingeschränkt werden. An mehreren historischen Beispielen macht er klar, daß jeder Forscher auch und vor allem „ein Kind seiner Zeit" ist.

Nur so sei es etwa zu verstehen, warum der spätere Chemie-Nobelpreisträger Fritz Haber sich im Ersten Weltkrieg maßgeblich an der Entwicklung von Giftgasen beteiligt habe. Der Mann war auf Grund seiner persönlichen Entwicklung und Grundhaltung sein ganzes Leben lang fest davon überzeugt, richtig gehandelt zu haben, obwohl er von vielen Seiten deswegen angefeindet wurde. Aber auch eine staatliche Kontrolle, wie sie heute wieder lautstark gefordert wird, könne eine negative Entwicklung kaum bremsen, meint Herrlich. Es sei doch meistens eher so gewesen, daß sich die Meinung der Wissenschaftler auf Grund ihres hohen Ansehens in der Gesellschaft gegen kritische Einwände durchgesetzt habe.

Herrlich ist deshalb der Ansicht, daß nur die Wissenschaft sich selbst „kontrollieren" könne. Dies sei aber nur dann wirkungsvoll, wenn sich der Forscher als ein aktives und engagiertes Mitglied der Gesellschaft versteht, als ein „zoon politicon". Dazu müßten, so Herrlich, die Wissenschaftler als Teil ihrer Ausbildung auch lernen, verantwortlich zu handeln und vorausschauend zu denken. Nur eine solche „Verantwortungsbildung", zusammen mit einem verbesserten Kenntnisstand der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger in der Politik, könne Fehlentwicklungen vermeiden oder zumindest eindämmen. Hinzu muß allerdings, diese Ergänzung sei erlaubt, ein vorsichtiges und schrittweises Vorgehen kommen: Entscheidungen dürfen immer nur dann getroffen werden, wenn die Möglichkeit besteht, ihre Auswirkungen und Folgen laufend zu prüfen und sie dann (nötigenfalls) rückgängig zu machen.

Unangenehm fällt in dem Band eigentlich nur auf, wie der Verlag das Werk „verkauft". *Der Umschlaghinweis, es handele sich um* „eine Begegnung der Friedensbewegung mit der umstrittenen Gentechnologie" ist völlig aus der Luft gegriffen, denn Herrlich ist weit davon entfernt, einseitige politische Thesen (welcher Provenienz auch immer) zu vertreten. Mit dieser Anlehnung an vermeintliche Zeitströmungen schadet der Verlag dem Buch mehr, als daß er zu seiner (wünschenswerten) Verbreitung beiträgt. Auch über den Titel kann man streiten, denn er ist auf den ersten Blick nicht nur nichtssagend, sondern sogar abschreckend.

LUDWIG KÜRTEN


Exemplarisch in Leben und Werk: Manès Sperber FOTO: VOTAVA

Vom Mut zur Einsamkeit

Dokumente über das letzte Jahr von Manès Sperber

Jenka, die Witwe, stellt unmißverständlich klar, daß ihr Mann Manès Sperber am 12. Dezember 1985 nicht 80 Jahre alt *geworden wäre, sondern an diesem Tag so* alt geworden ist. Damit verweist sie auf die fortlebende Wirkung des Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels 1983. Einen Beweis, daß Manès Sperber, der am 5. Februar 1984 im Alter von 78 Jahren verstarb, nicht nur in seinem umfangreichen Werk, sondern auch in der Ausstrahlung seiner gütigen und weisen Persönlichkeit fortlebt, findet man in dem jetzt erschienenen Band „Sein letztes Jahr".

Heinz Friedrich, der Freund, brachte den Band heraus. Jenka Sperber und Siegfried Lenz haben die Beiträge geschrieben. Die Friedenspreisrede in der Frankfurter Paulskirche im Oktober 1983, die für den bereits erkrankten Geehrten Alfred Grosser verlas, steht *begreiflicherweise* im Mittelpunkt des Buches. Abgeschlossen wird es durch das höchst aufschlußreiche „Psychologische Testament" von Manès Sperber.

Erstmals tritt Jenka Sperber, die zu Lebzeiten ihres Mannes alles für die Besorgung seiner schriftstellerischen Existenz tat und *nunmehr mit Sachkunde seinen Nachlaß* betreut, als Schriftstellerin hervor. In ihrem Bericht erfahren wir, wie wenig nach der Friedenspreisrede die gallige Funktionärsattacke Bernt Engelmanns den körperlich schon schwachen, aber geistig hellwachen Sperber beeindrucken konnte.

Der Protest 50 deutscher Schriftsteller von Grass bis Kunert gegen Engelmanns Rüpelei hatte ihm schließlich auch gezeigt, daß ungeachtet vieler Meinungsunterschiede doch eine qualifizierte Solidarität lebendig war. Zugleich gewähren dieser Vorfall und die Reaktion einen bemerkenswerten Einblick in Freud und Leid des Schriftstellers; denn Sperber sagte dazu: „Gewiß, man muß den Mut haben, allein zu bleiben, es tut einem jedoch verdammt gut, zu wissen, daß man nicht wirklich allein bleiben muß."

*Manès Sperber begann 1938 seine schrift*stellerische Karriere, weil es ihn drängte, sich seine Abkehr vom Kommunismus von der Seele zu schreiben. Aus diesem inneren Kampf wuchsen menschliche und literarische Größe, eine sittlich verantwortete Lust am Schreiben. Von ihm ist zu sagen: „Er litt nicht nur an der Zeit, sondern er stritt für die Zeit und gegen die Zeit", wie Heinz Friedrich in seinem Vorwort bemerkt. Aber er stand mit einer verinnerlichten Gelassenheit im Sturm der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und danach.

Als ich ihn im August 1983 zum letzten Mal in Paris sah, bemerkte er, an die Schwere seines Anfangs erinnernd und nun zusammenfassend, daß er dankbar für sein Leben

Heinz Friedrich (Hrsg.):
Sein letztes Jahr
Beiträge von Manès Sperber, Jenka Sperber und Siegfried Lenz. Deutscher Taschenbuchverlag, München. 112 S., 7,80 Mark.

sei. Diese Reife, nach inneren Zwisten und äußersten Herausforderungen erreicht, wollte er vor allem an junge Menschen weitergegeben wissen. Darum glaubte er auch im Anblick des Todes an „das Weiterleben im Gedächtnis der anderen".

Im Ringen um die Gelassenheit gewann er Ehrfurcht auch vor dem Unfaßlichen, dem Geheimnisvollen der menschlichen Existenz. Er sagt es in seinem „psychologischen Testament", wenn er erläutert, weshalb er die Psychotherapie im Bewußtsein ihrer Begrenztheit aufgegeben hat: „Und da wußte ich sehr genau, irgendwo stoße ich an eine Wand, aber hinter der Wand ist eine Welt, nicht kleiner als die, in der ich bin, und ich habe sie nicht durchstoßen."

Gerade solche Eingeständnisse erheben Bescheidenheit zur Größe. Das ist das wohl Exemplarische an Leben und Werk von Manès Sperber, daß er einer jungen Generation mit unendlicher Geduld erläutert, wie man die Irrwege seiner Generation vermeiden kann.

LOTHAR BOSSLE

Freud sollte in die Schwarzwaldklinik

Der Briefwechsel des Psychoanalytikers mit dem Naturheiler Georg Groddeck

Mit seinen 15 Zimmern war das „Sanatorium" auf der Marienhöhe bei Baden-Baden *ein eher bescheide*nes Kurhaus, in dem der Arzt, Masseur und Naturheiler Georg Groddeck (1866–1934) seine Patienten nach dem Prinzip behandelte, daß alle Leiden tieferliegende Konflikte ihres Lebens zum Ausdruck bringen. Die körper-seelische Naturkraft, „die uns lebt" und lenkt, bezeichnete er im Anschluß an Nietzsche als das „Es". Den Terminus übernahm von ihm Sigmund Freud in seiner berühmten Abhandlung über „Das Ich und das Es", die 1923 beinahe gleichzeitig mit Groddecks „Buch vom Es" erschien.

Faszinierender als dieses schlichte Faktum ist das menschliche Verhältnis, das der vorliegende Briefwechsel aus den Jahren 1917 bis 1934 erkennen läßt. Zunächst stand man einander skeptisch gegenüber. Der aus einer alten Danziger Familie stammende Groddeck, den sein Lehrer, der unorthodoxe Arzt Bismarcks, Ernst Schweninger (1850–1924), nachhaltig geprägt hatte, war 1912 in seinem Buch über die Heilkräfte der Natur mit der Psychoanalyse, die er nur vom Hörensagen kannte, hart ins Gericht gegangen.

Danach wandte er sich Freuds Büchern zu, von denen er keines „trotz des Bewußtseins, mich einer außerordentlichen Bereicherung meines Wissens und Lebens zu berauben, ... zu Ende las". Er dozierte lieber selbst vor den Kranken in seinem Sanatorium. Damit aber begann „die Geschichte *meiner Bekehrung", die ihren Abschluß im* Mai 1917 mit der Frage an Freud erreichte, „ob ich das Recht habe, mich als Psychoanalytiker öffentlich aufzuspielen oder nicht".

Freud kam dem reuigen Sünder in seiner Antwort, die kaum eine Woche auf sich warten ließ, weit entgegen: „Ich muß Anspruch auf Sie erheben, muß behaupten, daß Sie ein prächtiger Analytiker sind." Damit gehörte

Georg Groddeck/Sigmund Freud:
Briefwechsel
Limes Verlag, München. 160 S., 22 Mark.

Groddeck, wie Freud es nannte, „zum wilden Heer".

Nach dem Kriegsende, als der Kontakt wieder auflebte, brachte er für Groddeck beim Kongreß der Psychoanalytiker in Den Haag (1920) eine schwere Enttäuschung: Er sei „*während dem Kongreßtage in halbem* Dämmerzustande hinter Ihnen hergelaufen, recht wie ein Verliebter", schrieb der fast 54jährige seinem 64jährigen Idol; „meine Sehnsucht ist nun, einmal ruhig mit Ihnen zusammen zu sein". Freud, der bisher Groddecks Hang zu Mystik getadelt hatte, lenkte ein und gab ein Geheimnis seines eigenen Lebens preis: „Jeder gescheite Mensch hat ja eine Grenze, wo er anfängt mystisch zu *werden, dort wo sein Persönlichstes be*ginnt."

Groddeck faßte Mut: „Kommen Sie doch auf ein paar Wochen hierher", heißt es im Mai 1921; der Gast werde ganz ungestört in der Schwarzwaldklinik leben: „Die einzige Schwierigkeit ist, daß ein Verliebter in Ihrer Nähe sein wird." Freud verwies auf das Ruhebedürfnis seines Alters und schickte wenige Monate später als „Ersatzmann" – wie er eigens betonte – einen seiner liebsten Mitarbeiter, Sandor Ferenczi (1873–1933), der ihm in seinem Denken ebenso wie in seiner emotionalen Bindung an den Meister Groddeck sehr ähnlich war.

Die beiden Männer wurden Freunde, duzten einander bald, aber Groddeck bezeichnete sich weiter als „entfernten Anbeter", den „der Gedanke Freud überhaupt nicht" verläßt.

Zu einem kurzen und offenbar wenig be*langvollen Treffen kam es erst im Nove*mber 1925 in Freuds Wiener Wohnung, nachdem Groddeck mit seiner langjährigen Mitarbeiterin zum Standesamt gegangen war. Seinem Glückwunsch hatte Freud damals die *Bemerkung hinzugefügt*: „Im Grund bin ich ja doch für Solidität."

PETER R. HOFSTÄTTER

Erwachsenwerden ist schwer

Der erste Roman des Frankokanadiers André Dubus

Selten hat einer die neuzeitlichen Verirrungen von existentiell miteinander verzahnten Menschen so dezent, so überaus geschmackssicher und einfühlsam geschildert wie diese Neuentdeckung namens André Dubus. Der, Jahrgang '36, ist Frankokanadier und lebt und lehrt US-Literatur in Massachusetts und hat neben Novellen und Kurzgeschichten einen Roman geschrieben bisher, eben diesen – „Stimmen vom Mond", ein auf sehr leisen Füßen daherkommendes Ungetüm um eine Familie, in deren Zentrum der zwölfjährige Richie steht.

Richie ist ein gottesfürchtiger Christ, in der Sicherheit seines Glaubens durchaus frühreif, doch den Überraschungen und Anfechtungen des Großwerdens überaus schutzlos ausgeliefert.

Und die lassen sich deutlich benennen: So einfach die Menschen um ihn her auch sind, *sie alle liefern durch ihren Lebenswandel* (den sie sich, so, nicht freiwillig gewählt haben) dem kleinen, gutmeinenden Kerl mit dem großen Vorhaben, später ans Priesterseminar zu gehen, nichts als derbe Irritationen: Die Welt, *gesehen mit den großen* Augen Richies, wendet sich nicht direkt, sondern im bloßen Vorhandensein gegen alles, was die Reinheit und glückliche Einfalt seines Glaubens ausmacht.

Sein Vater, soeben von seiner Frau getrennt, wendet sich mit allen Konsequenzen der ebenfalls gerade geschiedenen Frau seines Sohnes – Richies Bruders – Larry zu, dessen Ehe von delikaten Abweichungen dessen gezeichnet war, was man sexuelle Normalität zu nennen pflegt: Larry und Brenda luden mit Vorliebe in Bars aufgegabelte Fremde ein, die – zu Larrys nie vollkommen ausgelebtem Ergötzen – daheim von Brenda zu Liebesspielen animiert wurden, denen der eigene Mann vom Nebenzimmer aus zu folgen versuchte.

Dann ist da noch Carol, die Schwester, die auf ihrer Bude Kokain schnupft und schließlich Melissa, ein frühreifes Mädchen, das Richie aus der Schule und vom Sport her kennt: Melissa läßt in Richies junger Seele die ersten Keime noch unschuldiger Liebesromantik aufsprießen. Die einzig „Normale" in diesem Personenmosaik ist Joan, die Mutter der drei, eine offenbar gesunde Frau, deren Maxime heißt: Wir sind alle nichts Besonderes und sollten uns mit dem, was wir sind, bescheiden. Es reicht schon, das *verstehen zu wollen, was wir unser normales* Leben nennen. Das sagt sie Larry, nicht dem kleinen Richie.

Am Ende dieses Romans: Richie und Melissa, im Grase liegend, und der Junge mit dem reinen Herzen erblickt über sich in den Sternen die vielen Augen Gottes ...

Wer hier ein Schmalz-Stück befürchtet, liegt ganz falsch. Dubus' Geschmack ist so sicher, daß der ganze einheitliche Guß seines Romans nie zu Zuckerguß wird. Die

André Dubus:
Stimmen vom Mond
Deutsch von Benjamin Schwarz. Rowohlt Verlag, Reinbek. 137 S., 25 Mark

Sätze sind schlicht, aber der Sommer dieses Jungen wird nie zu Bradburys romantischversponnenem Wunderwelt-Sommer in „Löwenzahnwein". Nichts ist hier auf Voyeurismus abgestellt, sondern alles auf eine höchst gekonnte Innenwelt-Exkursion, deren Bojen oder Marksteine durch Richies Außenwelt bestimmt wird.

Daß man Grund zum Traurigsein hätte, das empfindet Richie bei der Beichte als „Kreuz", *das der Mensch zu tragen habe*, aber dieses Traurigsein in Richie wird nie zur spektakulären Tränenflut. Richie erlebt es als das ohne Murren zu tragende Los des Erwachsenwerdens, der Desillusionierung, die ihn freilich nie soweit bringt, irgend jemandem eine Schuld daran zuzuweisen.

Das ist seine Größe, und das ist Dubus' Größe. Es ist schön und trostreich, Botschaften aus einer gestörten, bei aller Bescheidenheit der *Lebensführung* doch „modernen" Welt so dargereicht zu bekommen: sanft, erlesenen Geschmacks und Stils, ohne Wertungen, einfach registrierend, bescheiden, schlicht und deshalb durchaus ergreifend.

ALEXANDER SCHMITZ

Aus dem Liebesleben der Samurai

In der „Kleinen Bibliothek der Leidenschaften" des Berliner Albino-Verlags erschienen die **„Liebesgeschichten der Samurai"** von Ihara Saikaku, einem japanischen Dichter des 17. Jahrhunderts (Deutsch von Siegfried Schaarschmidt. 137 S., 26 Mark). Der Umschlag stellt das Buch Casanova und Boccaccio an die Seite. Aber wer daraus auf erotische Abenteuer jener feudalen Krieger mit schönen Frauen schließen wollte, geht fehl. Frauen und Mädchen kommen kaum vor.

Die dreizehn Erzählungen handeln ausschließlich von der Knabenliebe, in den meisten Fällen mit tragischem Ausgang. Wobei die Tragik nicht etwa daraus resultiert, daß es sich um Liebe unter Knaben und Männern handelt – diese wird mit der gleichen Selbstverständlichkeit als eine der möglichen Formen des „Pfades der Liebe" angesehen, wie in manchen Zeiten der griechisch-römischen Antike.

Daß so viele der Beziehungen unglücklich enden, in der Regel durch jene rituelle Form des Selbstmords, die bei den Samurai Sepukku heißt und bei uns unter dem vulgäreren Begriff Harakiri bekannt ist, ist jeweils allein die Folge des unerbittlich strengen „Buschido", des ursprünglich aus der Haltung der Krieger stammenden, dann am Konfuzianischen Ethos und dem Zenbuddhismus geschulten Ehrenkodex, dem die Samurai sich freiwillig unterwarfen – mit einer Konsequenz, vor der ihre Mitmenschen zurückschreckten. Diesen Männern, denen das Leben, wie es in dem Buch heißt, „erschien wie ein Traum und flüchtig wie ein Funke aus dem Stein", wog der Tod „leicht wie eine Feder".

Es war dieses Ethos mehr noch als ihre kriegerische Tüchtigkeit, auf dem die Anerkennung der Samurai als der höchsten der vier Gesellschaftsklassen beruhte, über den Bauern, den Handwerkern und *der niedrigsten, den Kaufleuten*. Sogar Franz Xaver, der Apostel Asiens, spricht anerkennend von ihnen, ihres unbedingten Gehorsams wegen gegenüber ihren Lehnsherren, den Daimyos, und weil sie Tod, Schmerz und Armut verachteten.

Die kritische Ironie, die die sonstigen, im bürgerlichen Milieu spielenden Werke Ihara Saikakus auszeichnet, fehlt denn auch bei den Samurai – ob aus Achtung vor deren Ethos oder vor der Schärfe ihrer Schwerter, sei dahingestellt. Ein typisches Szenario dieser Erzählungen, die im übrigen phantasiereich sind wie andere Liebesgeschichten auch, ist etwa, daß der Sohn eines Samurai, der als Page am Hofe eines Daimyo dient und von diesem geliebt wird, sich so leidenschaftlich in einen anderen, Gleichaltrigen oder Älteren verliebt, daß er mit diesem, entgegen seiner Treuepflicht, Liebesschwüre tauscht. Die fast unvermeidliche Folge, bereits im voraus erkannt und angenommen, ist dann die Lösung der Gewissenskonflikte durch das Sepukku – es sei denn, der Daimyo, was im Buch nur zweimal geschieht, erteile den Liebenden Vergebung und Segen.

Es sind farbige Geschichten, die zugleich die gesellschaftlichen Zustände in jenem Japan schildern, das sich hermetisch den Europäern verschloß, ein Bild *auch von den Rittern dieser Feudalzeit*, die sich hier bis ins späte 19. Jahrhundert ausdehnte. Man bekommt einen Begriff davon, aus welchen Wurzeln die Kraft gespeist wurde, mit der die Samurai, indem *sie von jedem der Ihren für die Bewahrung* ihres Ethos jederzeit das Opfer des Lebens fordern konnten, jahrhundertelang das Gesicht Japans prägten.

Es war die gleiche Haltung, die dieser Schicht – als sie die Notwendigkeit erkannte – die Kraft gab, all ihre eigenen Privilegien aus freien Stücken abzuschaffen, *Rüstung* und Schwerter zu verbannen und in moderner Kleidung die Führung bei der Schaffung des Industriestaates Japan zu übernehmen.

VOLKMAR ZÜHLSDORFF



Weiße Überheblichkeit

Zunehmenden, aber vor allem berechtigten Erfolg hat der Ullstein Verlag mit seiner Taschenbuchreihe „Frauen in der Literatur", die seit sechs Jahren publiziert wird. Der jetzt vorliegende 75. Titel fördert eine literarische Entdeckung für den deutschsprachigen Raum zutage. Es handelt sich um den schwarzen Amerikaner Jean Toomer (1894–1967). In **„Zuckerrohr"** (186 S., 12,80 Mark), einem Frühwerk von 1923, empört sich der Autor gegen die weiße Überheblichkeit im Süden der USA. Er schildert die unterschiedlichen Reaktionen der Neger. Diese reichen von depressiv, zynisch bis *durchtrieben und gewalttätig*. Zarte Liebesfähigkeit entwickeln die Schwarzen ihren dunklen Mädchen und Frauen, aber auch weiblichen Mischlingen gegenüber. Schwarze Schönheiten werden umschwärmt, angebetet, verführt und lebenslang geliebt. Die Verehrung der Gottesmutter, die Erinnerung an die Sünderin Maria Magdalena zwingt die Männer, behutsam mit ihren Auserkorenen umzugehen. eka

Aufbruch in eine neue Ära

Zum Ausklang des Eisenbahnjahres ist ein hübsches Buch erschienen, das den Nostalgiker ebenso ansprechen dürfte wie den historisch, kulturell und technisch Interessierten: **„Die Entwicklung der Eisenbahn im Spiegel der Leipziger Illustrirten Zeitung 1843–1870"** (herausgegeben von Otto Paul Krätz und Gerd Giesler, VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim. 228 S., 58 Mark). Anhand von ausgewählten, faksimilierten Artikeln und Holzschnitten kann man verfolgen, wie das damalige Bürgertum den Aufbruch in eine neue Ära miterlebt hat, ob es sich dabei um die feierliche Eröffnung neuer Strecken unter bischöflichem Segen handelt oder um die Ankunft französischer Kriegsgefangener auf dem Münchner Bahnhof (1870) oder um die Erfindung einer sogenannten „Gefahrlosen Eisenbahn". Min.

Verfall der Natur

Angesichts der fortschreitenden Zerstörung der Umwelt gewinnt die Frage nach der Verantwortlichkeit menschlichen Handelns über den ökologischen Aspekt *hinaus eine religiöse Bedeutung*, wenn sich der Mensch als Kreatur versteht, die existentiell in Blüte und Verfall der Natur einbezogen ist. Hans Jürgen Badens **„Kosmische Theologie"** (Die Farbe Gottes. Aurum Verlag, Freiburg i.Br. 208 S., 29,80 Mark) lehrt die unmittelbare und immerwährende Gegenwart des Schöpfers in seinem Werk, zu dessen ursprünglicher Harmonie der Mensch sein ungestörtes Verhältnis wiedererlangen kann, wenn er Gottes Nähe und sein Anliegen *sinnlich im farbig schillernden* Wechselspiel der Natur erkennt. Ein Textauszug erschien am 21. 9. in der GEISTIGEN WELT unter dem Titel „Warum Bert Brecht den Kälbern bitteres Unrecht zugefügt hat". Hö.

Casanovas Memoiren

Man wird nicht noch einmal die berechtigten Lobeshymnen auf die seit 1972 vergriffene Propyläen-Edition der Casanova-Erinnerungen anstimmen wollen, aber die unveränderte Neuauflage der nach dem erst 1960 aufgefundenen Originalmanuskript erstellten Ausgabe ist ein wahrer Knüller: **„Geschichte meines Lebens"** (Propyläen Verlag, Berlin. 5208 S., 231 Illustrationen, 68 Mark). Ein Knüller hauptsächlich wegen des konkurrenzlosen Preises für die sechs Doppelbände, mit denen dieser für den heutigen Leser nur noch maßvoll anstößige Klassiker der Weltliteratur jetzt wieder verfügbar ist. Aber auch deshalb, weil die komplette teure Erstedition erhalten blieb, mit Vor- und Nachworten, mit Anmerkungen, mit den teils skandalös-galanten Illustrationen. Die Memoiren dieses rastlosen venezianischen Abenteurers, der sich an den großen und weniger großen Höfen des vorrevolutionären *Europa* herumtrieb, bieten ein überaus farbiges und lesenswertes Panorama der letzten Dekaden des 18. Jahrhunderts. bis

Wehmütige Liebesgeschichte

Von den vielen erfolgreichen Romanen des schottischen Arztes und Schriftstellers Archibald J. Cronin (1896–1981) hat der Verlag Paul Zsolnay jetzt drei in einem Band zusammengefaßt: **„Der spanische Gärtner – Das Licht – Das Haus der Schwäne"** (735 S., 29,80 Mark). Für sein engagiertestes Werk hielt der Autor „Das Licht", die Story von einer Gruppe erpresserischer Journalisten, bei denen Dreckschleudern zum Gewerbe gehörte. Doch alle seine Romane zeugen von Humanität und leidenschaftlicher Anteilnahme für die Unterprivilegierten. Als einziger Mensch geht „Der spanische Gärtner" auf die Nöte eines kleinen Jungen ein und muß dafür mit dem Leben bezahlen. Im „Haus der Schwäne" geht es um die wehmütige Liebesgeschichte zweier Menschen, die nicht zueinander kommen können. Der Band liegt in sehr schöner Aufmachung vor. Schade, daß nicht auch die Übersetzung aufgefrischt wurde. A. U.



UNTERRICHT UND FORTBILDUNG

fee-Sprachreisen:

Auch diesmal wieder mit der Note »gut«

Stiftung Warentest **test** Qualitätsurteil »GUT« Schüler-Sprachreisen nach England Zeitschrift »test« 2/85

SCHÜLER-PROGRAMM
Der Sprachkurs für die guten Noten: Ferien- und Intensivkurse für alle Leistungsstufen in England, Frankreich, Jersey, Malta und USA.

test-Noten für fee
Unterricht: gut
Lernerfolg: gut
Gastfamilien: gut
Freizeit: gut
Reise: gut

ERWACHSENEN-PROGRAMM
Der Sprachkurs für den guten Job: Einzel-Crash-Kurse, Hochintensiv-Kurse, Intensiv- u. Ferienkurse, in England, Schottland, Jersey, Irland, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Malta und USA.

Gute Noten auch von den Medien:
Geradezu ideale Lernbedingungen! (WDR-Fernsehen über fee)
Endlich richtig Englisch lernen! (SONNTAG AKTUELL über fee)

Bitte fordern Sie von fee die neuen ausführlichen fee-Programme an

fee SPRACHREISEN
fee-Sprachreisen GmbH, 7000 Stuttgart 1, Leibnizstraße 3, Telefon (0711) 63 80 48

Sprachreisen macht uns so schnell niemand vor – dann schon eher nach!

Stiftung Warentest **test** Qualitätsurteil **GUT** Schüler-Sprachreisen nach England – Heft 2/85

Für Schüler und Erwachsene
- Großbritannien
- Malta
- USA (Austausch)
- Frankreich
- Italien
- Spanien
- Portugal
- Griechenland

FDSV
kompaß Sprachreisen
Limburgstraße 11B, 4000 Düsseldorf 1, Tel.: 02 11 - 68 22 04

Englisch in England

Unser weltbekanntes 100-Zimmer-Hotel am Meer (London 100 km) und unsere ebenso bekannte Englisch-Sprachschule sind im selben Gebäude.

25% ERMÄSSIGUNG bei Aufenthaltsdauer von 90 Tagen oder länger (inkl. Sonderkurse für Cambridge-Prüfungen)

SONDERWEIHNACHTSKURSE:
Schreiben Sie an:

REGENCY SCHOOL OF ENGLISH
Ramsgate-on-Sea, Kent, England, Tel. 8 43-59 12 12, Telex: 9 6 454

FRANZÖSISCH ODER ENGLISCH IN FRANKREICH

REGENCY LANGUES
116 Champs-Elysées, 75 008 PARIS, Tel. (1) 45 63 17 27, Telex ISO BUR 641-605

REGENCY SCHOOL OF ENGLISH & FRENCH
118/119 Palais de la Scala Monaco, Tel. (93) 50 49 00, Telex 4 69 870 118

Dr. Kurt Blindow Pharmazieschulen

Eine der ältesten und größten staatlich annerkannten PTA-Schulen.
Unsere langjährige Erfahrung sorgt für eine praxisgerechte Ausbildung zum (r)

Pharmazeutisch technischen Assistenten (in)
die rechte Hand des Apothekers

Schulbeginn 1. 4. und 1. 10.
durch Finanzhilfe des Landes Niedersachsen nur DM 195,- Schulgeld pro Monat
staatliche Zuschüsse und Beihilfen
Wohnheime und Mensa
unter gleicher Leitung auch in Hannover, Adolfstr. 10, 05 11/1 50 62
Ausbildungsberatung am 2. Samstag im Monat von 9 – 12 Uhr im Schulgebäude
Auskunft: Obertorstr. 10, 3062 Bückeburg, Telefon 057 22/40 91



euro sprachreisen
- Intensiv-Sprachtraining für Industrie u. Handel
- 1jährige Schulbesuche in USA u. Frankreich
- Langzeitkurse mit anerk. Diplomen
- Feriensprachkurse
- Sprachen-Aus- und -Weiterbildung an über 25 euro-Sprachschulen in Deutschland

Mitglied im Fachverband Deutscher Sprachreisenveranstalter
kostenlose Farbprospekte
8751 Stockstadt/Aschaffenburg, Hauptstr. 25, Tel. 0 60 27 / 12 51

Die neuen Kataloge sind da

- Sprachkurse für Erwachsene und Schüler.
- 6 Sprachen – 11 Länder – alle Kursarten.
- Termine von Januar bis Dezember 1986.
- Über 25 Jahre ESC-Sprachreisen: Qualität ist kein Zufall!

test Qualitätsurteil GUT

Kostenlose Kataloge bitte anfordern
Europa-Sprachclub, Stuttgarter Str. 161/3, 7014 Kornwestheim, Tel. (07154) 6026



ESC Europa-Sprachclub
Ein Bertelsmann-Unternehmen

Europa-Sprachclub, Bismarckstr 69/3, 4000 Düsseldorf, Tel. (02 11) 36 43 78

Ein großer Name bürgt für weltweite Erfahrung und gibt Ihnen Sicherheit.

NICHT VERSETZT?

Reagieren Sie rechtzeitig! Es ist sinnlos, eine Klasse zu wiederholen, wenn seit Jahren die Grundlagen fehlen. Wir schließen in kl. Leistungsgruppen alte Kenntnislücken und unterrichten weiter: Man verbessert die Leistungen und verliert – bei zeitigem Wechsel – kein Jahr!

- 2–7 Schüler/innen pro Klasse!
- Realschul- u. Gymnasialzweig
- Abiturvorbereitung (BW u. Hessen)

Kurpfalz-Internat, Diersteinstr. 4, 6901 Bammental bei Heidelberg

---

Englisch in England

Vom British Council anerkannte Sprachschulen
Verlangen Sie gratis und unverbindlich das Kursprogramm.

Anglo-Continental
Dep. 44, 33 Wimborne Rd., Bournemouth BH2 6NA/England, Tel. 0044202/29 21 28
oder beim Sekretariat für das deutsche Sprachgebiet:
Anglo-Continental, Seefeldstrasse 17/44, CH-8008 Zürich, Tel. 00411/47 79 11

Anglo Continental

MEDIZIN Studienplatz

Stufenweiser Aufbau der Testsicherheit für den TMS durch mehrtägige Schulung

Testtraining für Medizinische Studiengänge
Friedhold Flos KG
Mommsenstraße 19, 1000 Berlin 12
flos Tel. (030) 323 50 67

Staatl. anerk. priv.

Realschule mit Internat

für Mädchen und Jungen
Elisabeth-Engels-Stiftung



– Schule für Schüler –
Unsere **GANZTAGSSCHULE**
hilft bei Ihren Schulproblemen. Die Realschule ab Kl. 5 bis Kl. 10 bietet intensive Lernhilfe in kl. Gruppen. Fachübungsstunden und Förderkurse durch Fachlehrer führen zu Leistung und persönlichem Erfolg. Ein vielseitiges Freizeitangebot bringt Entspannung. Anmeldung jederzeit möglich.
Persönliche Beratung und Prospekte
Schloß Varenholz, 4925 Kalletal 1b (a. d. Weser/NRW), ☎ 0 57 55 / 4 21

B.-Blindow-Schulen

Hannover · Bückeburg · Osnabrück · Oldenburg

staatl. geprüfte Berufe mit Zukunft

- Med.-tech. Assistent(in) LABOR ODER RADIOLOGIE MTA
- Pharm.-tech. Assistent(in) PTA
- Bio.-tech. Assistent(in) BTA
- Chem.-tech. Assistent(in) CTA
- Krankengymnast(in)
- Masseur(in) und med. Bademeister(in)
- Beschäftigungs/Ergotherapeut(in)
- Diätassistent(in)
- Tech.-Assistent(in) Informatik

BBS
Cafeteria · Wohnheim
Studienort angeben

Herminenstr. 17 f u. 18 - 3062 Bückeburg - Tel. 05722/3790

Sprachreisen

☒ für Erwachsene ganzjährig
☒ für Schüler
England, Frankreich, Malta, Italien, Spanien

test Qualitätsurteil GUT

3 Beispiele aus dem Schülerprogramm
2 Wochen Ostern England . . . . DM 1340,-
3 Wochen Edinburgh . . . . DM 1690,-
4 Wochen Malta . . . . DM 1548,-
Alle Beispiele mit Flug, Unterbringung, Hauptkurs, Betreuung etc.

Bitte kostenlose Programme anfordern:

LAL sprachreisen
Schwanthalerstr. 40 · 8000 München 2, Telefon 0 89 / 53 95 01 · Telex 521 34 88

Wir haben Erfahrung!

SUPERLEARNING

SPIELERISCH LERNEN.
Cassettenprogramme für Sprachen
Gratisinformationen bei Gesellschaft für ganzheitliches Lernen, Basler Str. 25/W, 7800 Freiburg, Tel. 07 61 / 7 51 07

Ausbildung-Fortbildung-Umschulung

Produziert wird immer mehr im Ausland.
Zukunft haben in Deutschland Techniker mit Köpfchen!

- Techn. Zeichner
- Ing.-Assistent
- Konstrukteur
- CAD/CAM

(Förderung nach AFG)
Informationsunterlagen:
SEEBER-TECHNIKUM
Private Fachschule für Konstruktion
Neckarkanalstraße 104
7148 Remseck 2 (Aldingen bei Stuttgart)

Sämtliche Privatschulen u. Internate in D und CH finden Sie m. detaillierten Angaben im Internatskatalog. Schutzgebühr DM 40,–. Schriftl. Bestell. bei Pro Internate e. V., Postfach 67 05 45, 2 Hamburg 67

Hotelfachschule 3060 Stadthagen
Aus- und Fortbildung
(05721) 3061, Hüttenstr. 15



Institut Schloß Wittgenstein

5928 Bad Laasphe (Westf.) ☎ 0 27 52-12 18

Videofilm
Gymnasium mit diff. Oberstufe - Realschule - staatl. anerkannt - (Abitur im Hause)
Internat für Jungen und Mädchen
Hausaufgabenüberwachung, Silentien, Förderkurse, auch für Legastheniker
Freizeit: Schach, EDV, Musik, Theater etc., viel Sport u. a. Reiten, Tennis, Judo, Fechten.
Besuch der örtlichen Grund- u. Hauptschule möglich
Besuchen Sie uns oder fordern Sie die Cassette mit Prospekt an. (Bitte Video-System angeben)

WELCHE ENGLISCHE SPRACHSCHULE

- ist vom British Council anerkannt und Mitglied von ARELS-FELCO?
- hat eine 100%ige Examens-Erfolgsquote?
- bietet Ihnen ein unübertroffenes Freizeitprogramm?

UND kostet nur DM 330,- wöchentlich einschließlich Unterricht und Unterbringung mit Halbpension?

CHURCHILL HOUSE SCHOOL RAMSGATE

Hauptkurse (2–40 Wochen), Examenskurse, Crash-Kurse, Business-Kurse, Ferienkurse. Für alle Altersgruppen, Anfänger und Fortgeschrittene. Verlangen Sie noch heute eine kostenlose Broschüre.

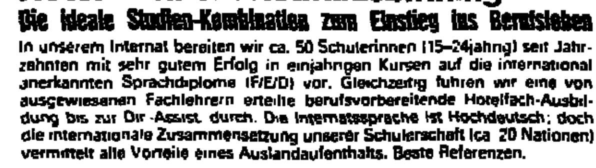
40 – 42 SPENCER SQUARE, RAMSGATE-ON-SEA, KENT, ENGLAND
Tel.-Durchwahl 00 44 – 8 43 – 58 68 33

INTERESSIERT SIE DAS BESONDERE? WERDEN SIE

Graphologe MSI

Als Firma für Personalberatung erstellen wir pro Jahr rund 2000 Analysen. Lernen Sie im individuellen Fernunterricht wie man es macht. Gratis Info bei: MSI, Abt. WS, Graphologie-Schule, Beau-Site 65, CH-2603 Péry, Bern/Schweiz

---



Besonders gute Sprachenkenntnisse plus Hotel- und Touristikausbildung

Die ideale Studien-Kombination zum Einstieg ins Berufsleben

In unserem Internat bereiten wir ca. 50 Schülerinnen (15–24jährig) seit Jahrzehnten mit sehr gutem Erfolg in einjährigen Kursen auf die international anerkannten Sprachdiplome (F/E/D) vor. Gleichzeitig führen wir eine von ausgewiesenen Fachlehrern erteilte berufsvorbereitende Hotelfach-Ausbildung bis zur Dir.-Assist. durch. Die Internatssprache ist Hochdeutsch; doch die internationale Zusammensetzung unserer Schülerschaft (ca. 20 Nationen) vermittelt alle Vorteile eines Auslandaufenthalts. Beste Referenzen.

Institut Sunny Dale
Internationales Sprachenintemat
Touristik- und Hotelfachausbildung
Leitung: Fam. Dr. Gaugler
CH-3812 Interlaken-Wilderswil, BO/Schweiz
Tel. Ausl. 0041-36-22 17 18, Telex 92 31 73



Ferien-Sprachkurse im Juli SUNNY DALE

Private Schulen KRÜGER staatlich anerkannt
mit INTERNAT für Jungen und Mädchen

Hauptschulabschluß, Mittlere Reife, Fachhochschulreife (Wirtschaft), Abitur (uneingeschränkte Hochschulreife), Grund-, Haupt- und Realschule: Besuch der örtlichen Schulen

Überschaubare Klassen, Unterricht im Klassenverband: kein Unterrichtsausfall, alle Prüfungen und Nachprüfungen im Hause durch eigene Lehrkräfte, intensive Gruppenarbeit, Legasthenietherapie durch Diplompsychologen, individuelle Betreuung, Beaufsichtigung der Hausaufgaben durch den Lehrer, vielseitiges Freizeitangebot, Sporthalle, Reiten, Tennis u. a., moderne Bauten in reizvoller Landschaft. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.

4531 Wersen NRW (BAB Abfahrt Osnabrück Hafen) · Tel. (0 54 04) 20 24

FRANZÖSISCH 66

EINE ODER MEHRERE WOCHEN IN DEN ARDENNEN

Intensivkurse (6-8 Stunden pro Tag – außerdem laufende Konversation bei Anwesenheit der Lehrkräfte von 8-22 Uhr) also 66 Stunden Französisch pro Woche
■ Unterkunft CERAN ■ Einzelzimmer im Schloß mit Dusche-Bad-WC ■ Privatstunden und Gruppenunterricht (3-4 Teilnehmer, max. 6 pro Gruppe) ■ Sprachlabor und 15 Klassen mit „Video" ■ Vorbereitung auf Examen: Abitur, EBS ■ Französische Literatur ■ Wirtschaftsfranzösisch in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer von Paris
■ Auch für Ihre Kinder in den Ferien Intensivkurse (30 Stunden pro Woche). Unsere Referenzen, Garantie Ihres Erfolgs: Siemens, Boehringer, Lufthansa, Bayer, ITT, Procter & Gamble, EEC Europäisches Parlament, 61 Diplomaten des Auswärtigen Amtes Bonn in 1984 ■ In Spa (Ardennen), nur 40 km von Aachen entfernt CERAN, 148 NIVEZE, B-4880 SPA (BELGIEN) - ☎ 00 32 87 77 39 16 - Telex 43 650 - in Deutschland 0 21 61 / 5 92 62 (nachmittags)

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch

lernen Sie wann + wo Sie wollen.
Mit den außergewöhnlichen Tonbandkassetten nach Prof. Dr. Losanov lernen Sie leicht, gut und schnell. Gratisinformationen direkt vom
Verlag für moderne Lernmethoden
Postfach 6 28 12, 22 61 Tüßling, Tel. 0 86 33 / 14 50

Englisch in England



STIFTUNG WARENTEST gut

Sprachkurse zum Ausbau Ihrer beruflichen Möglichkeiten in kleinem Kreis mit persönlicher Atmosphäre
Erwerb des Cambridge Certificate.
Anfänger und Fortgeschrittene. Wirtschaftsführungskräfte. Schülerferienkurse. Langzeitkurse ab 310,– DM pro Woche pauschal.
Seminar For Advanced English Studies
Janet Muth-Dunlevy, Am Mühlenburg 38, 4800 Bielefeld, ☎ (0521) 10 94 64 + 10 12 53



FACHBUCH 85 – INTERNATE

aller Schularten der BRD und Schweiz nach verschiedenen wichtigen Kriterien ausgewählt, mit genauen Angaben über die Ausbildungsmöglichkeiten, staatl. anerk. Abschlüssen, Freizeitangeboten, Kosten und vielen nützlichen Hinweisen für Eltern. Das Fachbuch ist erhältlich gegen Voreinsendung der Schutzgebühr in Höhe von DM 20,- von der
EURO-INTERNATSBERATUNG, 8000 München 80
Grillparzerstraße 46, Tel. 0 89 / 4 48 72 82
Telefonische und persönliche Beratung jederzeit möglich

VERSANDGESCHÄFTE



Dietrich
MASSANFERTIGUNG aus feinsten Naturfasern
Hemden – Blusen – Sakkos – Hosen
DR. DIETRICH BRÜGELMANN
Amsterdamer Str. 52-60 – 5000 Köln 60
0221 764865
Unseren Katalog senden wir Ihnen gerne zu.

Vitamin E

Frischkur-Kapseln n. Dr. Muhr
200 mg Vitamin E pro Kapsel 100 Kps. 22.50
Vitamin-E-Creme 50 ml 19.95
Vitam.-E-Körpermilch 150 ml 14.95
Fordern Sie Katalog an!
BM Minck Naturheilmittel, 2370 Rendsburg Postfach 923

ENDLICH die richtigen

Socken!

Beste Schurwollqualität und trotzdem angenehm und waschmaschinenfest. Riesenauswahl: 1290 Um-Möglichkeiten in 12 versch. Größen von Schuhgr. 35-53! Auch ohne Gummi! Günstige Preise, weil vom Hersteller direkt zum Verbraucher. Nutzen auch Sie diesen modernen und vernünftigen Vertriebsweg!
Freiprospekt anfordern bei
WEISSBACH
Strumpffabrik GmbH 5800 Hagen-Haspe
Postfach 74 43 22, Telex 8 23 585
oder Tel. (0 23 31) 4 67 63 von 0–24 Uhr

Stilkamine



Bildhauerische Meisterleistungen aus der Werkstatt Stegemann. Individuelle Ausführung - mit oder ohne Aufbau. Großer Farbkatalog gegen Schutzgebühr.
KAMINBAU STEGEMANN GmbH + Co
4405 Nottuln, Postfach 1103
Telefon (0 25 02) 60 77

Exklusive Webpelze

Damenjacken u. -mäntel in hervorrag. Optik u. wertv. Verarbeit. Bitte ford. Sie uns. Prosp. an: Webpelzversand Erika Plate, Postf., 2839 Bahrenborstel

---

Drucksachen-Katalog gratis!
Visitenkarten u. Privat-Briefpapier mit Druck
Etiketten, Postkarten, Stempel u.v.m. sagenh. preisw. Reichh. Schrift- u. Papierwahl
HÜBNER · Postf. 13 50 · 5190 Stolberg 7
Tel. (0 24 02) 2 97 15, Tag und Nacht
Heute noch anfordern!

Mehr Sicherheit als eigener Chef

mit einem eigenen, lukrativen Kleinunternehmen. X Beispiele bringt neuartige Wirtschaftszeitschrift mit allen Zahlen, Fakten, Adressen, Tips und Tricks. Gratisinfo: Die Geschäftsidee, Th.-Heuss-Str. 4/WE552, 5300 Bonn 2



Reetgedeckte Pavillons

von 2 bis 8 m Durchmesser, aufgestellt und montiert mit formschönen Sprossenfenstern. Anfr. bitte a. Pavillon-Bau
Josef Büssing, Dorfstraße 4
2848 Vechta-Bergstrup
Telefon 0 44 41 / 29 70

Generalvertretung für Deutschland und Österreich:
Pavillonvertrieb Alfred Kötter
Clarholzer Str. 84
4836 Herzebrock
Tel. 0 52 45 / 32 90

Ernst Musch
Versand von Schach-Computern
Postfach 70 · Eichenweg 4
D-7031 Ehningen
Telefon (0 70 34) 57 58
Prospekte kostenlos

Günstig – Video-Verleih u. Verkauf. Angebote einzuholen bei: Versand für Video, Bernd Hoffmann, Amtmeister-Stolte-Str. 36a, 4950 Minden, Tel. 05 71 / 58 64 78

Fettarme Leberwurst

fein + grob aus Fleisch und Leber chemiefrei gemästeter Schweine. Kilopreis 28,– DM frei Haus.
BARTETZKO
Strachsberg, 3118 Bad Bevensen
Telefon 0 58 21 / 78 66 + 4 12 36

Werbung, die auffällt

Beispiele erfolgreicher Werbe- + Aktionsideen für alle Branchen liefert neuartiges Werbe-Handbuch. Gratisinfo: Der Werbeberater, Th.-Heuss-Str. 4/TWE552, 5300 Bonn 2

KLASSISCHE OBERHEMDEN

in 60 Größen, Ärmellängen und Weiten. DM 39,75. Ohne jedes Risiko für Sie. Nutzen Sie Ihre Chance und fordern Sie gleich " Gratis-Prospekt 6 " von PAUL SAARMANN, SEIDENSTICKERSTR. 27, 48 BIELEFELD, ☎ 05 21 / 7 14 67

Bettwäsche

und Hauswäsche aus eigener Herstellung sowie Fabrikate renommierter und leistungsfähiger Markenhersteller in hervorragenden Qualitäten und zu günstigen Preisen. Fordern Sie unverbindlich Spezialkatalog. Kein Vertreterbesuch. Wäscheversand Reinhard KG, Postfach 50303, 6960 Osterburken, Tel.-Sa.-Nr. (0 62 91) 80 46, Tag + Nacht

---

Spitzenweine aus Italien

Barolo – Barbaresco – Barbera – Nebbiolo – Grignolino – Cabernet – Tocai – Chianti Classico – Salento etc.
Ausführl. Liste mit Beschreibung
H. L. BREMER
Haus italienischer Qualitätsweine
Efeuweg 6 – 3300 Braunschweig
Fernspr. (05 31) 37 60 43

Der Ideenmarkt!

zeigt Marktlücken auf: Neuheiten, Erfindungen und neue Ideen. Gratisprospekte WS 1 unbedingt anfordern: E. S. Kneer, Der Ideenmarkt, Postf. 796, 7320 Göppingen.

Wo Oberhemden

genau passen, herrlich weich und besonders lang sind, und das Fenste nur DM 39.75 kostet, weil keine Lockpreise und keine Ladenhüter. 60 Größen, Ärmellängen und Weiten. Darum gleich Karte schreiben: " Gratis - Prospekt 6 " oder ☎ 0521 / 7 14 67, Paul Saarmann, Seidenstickerstr. 27, 48 Bielefeld

---

TRESORE

alle Sicherheitsstufen neu / gebraucht
Prospekte kostenlos OCHELL
SICHERHEITSSYSTEME Wulfsholstraße 18
4600 Dortmund 76 ☎ (02 31) 6 54 80

Hausmacher-Wurst und Schinken aus Landschlachtereien von Nord bis Süd.
Bitte Preisliste anfordern.
„Spezialitäten vom Lande"
2800 Bremen 33, Mühlenweg 5a

POTENZ bis ins hohe Alter
Hilfe ohne Pillen. Neu in Europa! Verblüffende Erfolge. Prosp. –,80.
Perseus, 8 München 82, Askaripfad 7/S

EHEWÜNSCHE

Bezaubernde, attraktive „Sie", 37/168
Zahnärztin, chic und elegant, in Jeans und im Abendkleid, dkl. Typ, natürlich, selbstbewußt, dabei eine zärtliche und anschmiegsame Frau.

Geschäftstochter, 22/170
mit langen, seidigen, blonden Haaren und strahlend blauen Augen, eine zärtliche, feminine, anschmiegsame Frau mit heit. Wesen.

Dipl.-Ing./Geschäftsführer, 42/178
ein sehr gut aussehender Mann, weltoffen, souverän, dabei einfühlsam und zärtlich, ganz natürlich, voller Wärme.

Nähere Auskunft und persönl. Kennenlernen täglich, auch Samstag/Sonntag, von 15 bis 19 Uhr.

Großer Silvesterhausball in unseren eigenen Clubräumen in gepflegter, privater Atmosphäre mit netten alleinstehenden Menschen ins neue Jahr, tanzend, lachend den Partner fürs Leben finden. Rufen Sie an, ich lade Sie ein! T. 0 69 / 28 53 58 Ffm.
Anmeldungen in Frankfurt (T. 0 69 / 28 53 58) noch möglich.

Claudia Püschel-Knies die große persönliche Ehe- u. Partnervermittlung

Tel. 0 69 / 28 53 58	Tel. 0 40 / 34 21 47	Tel. 05 11 / 32 58 06	Tel. 02 11 / 32 71 60	Tel. 0 89 / 29 79 58
Frankfurt	**Hamburg**	**Hannover**	**Düsseldorf**	**München**
Kaiserstraße 13	Jungfernstieg 30	Luisenstraße 4	Königsallee 90	Th.-Wimmer-R. 15





Rufen Sie uns einfach an. Täglich 15-19 auch Sa/So.

Kaufmann 44/187, Pfeifenraucher, Mann mit viel Format wünscht sich anschmiegsame, zärtliche SIE.

Unternehmer 42/172, mit eig. Reitanlage + Pferden. Jäger. Sucht gefühlsbetonte SIE, die -wie er- ein gemütl. + gepfl. zuhause schätzt.

Maklerin 34/168, eig. Pferde, blond braune Augen, sinnlich m. viel Ausstrahlg wünscht sich gefühlsbet starken Partner.

Lehrerin 36/170, mit allen weibl. Attributen, musikalisch und sprachbegabt sucht liebev. Partner.

Bankangestellte 54/168, sehr gepfl. symp. Ersch., weltoffen mit vielen kult. Interessen su. passenden IHN.

Tierarzt 36/180, mit eig. gr. Praxis Gefühlsbet. selbstsicherer Mann, sportl. kreativ wünscht sich charm posit. SIE mit Sinn für Romantik.

D P V – die erfolgreiche, seriöse Partnervermittlung Frankfurt - Goethestraße 30
069-285571

Seriosität, Exklusivität und Zuverlässigkeit sind die Basis für Vertrauen

Die große Partner- und Ehevermittlung mit internationalen Verbindungen in USA, Kanada, England, Spanien, Skandinavien, Schweiz und Österreich. Auf Wunsch Video-Partnervermittlung.

Dipl.-Ing. selbständig, 30 Jahre, 180, ledig, kinderlos, nicht unvermögend, ein junger Mann mit Format, sucht auf diesem Weg eine herzige Kameradin und Lebenspartnerin. Zuschr. bitte unter K 6.

Was ich suche: Offenheit, Natürlichkeit, Humor, Zärtlichkeit, Liebe – Bausteine für ein Zusammenleben, das zu einer Familie ausbaufähig sein soll. Bin Akademiker, Unternehmer, selbst., mehrfacher Millionär, 40 Jahre, 1,85, in attraktiver Verpackung, mit optimistischer Lebenseinstellung. Zuschr. bitte unter R 5.

Ist noch Platz für einen Menschen in Ihrem Leben? Ich suche eine Frau, die bereit ist, mit Gefühl und Verstand aus Zuneigung Liebe werden zu lassen. Ich bin 50 Jahre, Fabrikbesitzer, sportlich schlank und halte sehr viel von gegenseitiger Achtung und Vertrauen in einer Partnerschaft. Wenn Sie auch wieder gemeinsam die schönen Dinge der Welt erleben möchten, dann sollten Sie mir schreiben? Zuschr. bitte unter T 8.

Mein Wunsch fürs neue Jahr: Für ein liebevolles und zärtliches Miteinander suche ich, 56 Jahre, ungebunden, verwitwet, lebensfroh, vielseitig interessiert, Kunst, Kultur, Musik, Reisen, eine liebevolle, verläßliche Gefährtin, die auf ein Leben in Liebe, Zärtlichkeit und Treue wert legt. Fühlen Sie sich angesprochen? Zuschr. bitte unter Z 7.

Charmante, reife Frau, keine Alltagsfrau, verwitwet, 50 Jahre, kinderlos, sehr vermögend, sucht netten, anspruchsvollen Herrn bis 60 Jahre für alle Jahreszeiten, weltoffen, mit Lust am Leben; der trotz der Zeitläufe gerne lacht. Sie legt sehr viel Wert auf gegenseitige Achtung, Zuverlässigkeit und Treue. Wenn Sie glauben, der Richtige zu sein, sollten Sie sich melden. Zuschr. bitte unter X 8.

Meinen Mandanten wünsche ich ein gutes neues Jahr

Wir unterscheiden uns.
Vertrauen auch Sie sich uns an.
Internationale Partner- und Ehevermittlung
INSTITUT BENECKE
Zentrale Oststr. 115
4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 13 33 99
täglich – auch Sa./So. – außer Mittwoch 15 bis 20 Uhr
Filiale München (0 89) 71 62 84

---

75 Jahre Institut Tischler
Ehe-Partnervermittlung
040/34 61 70 od. 040/33 64 13
2 Hamburg 1 – Bergstr. 26

Industrieller, 60er, sportlich-elegante Erscheinung, jung u. vital wirkend, breitgespannte Interessen, in erstklassigen wirtschaftlichen Verhältnissen, wünscht sich liebenswerte, charmante Partnerin. Näheres: Frau Karla Schulz-Scharunge, 3000 Hannover-Kleefeld, Spinozastr. 3, Tel. (05 11) 55 24 23 DIE Eheanbahnung seit 1914.

Charmante Sie 43/178
attraktiv, blond, aufgeschlossen, ohne Anhang, mit Kunst-, Literatur- und Musikinteresse. Sportlich aktiv (Segeln, Tennis etc.). Freizeitmalerin und reisefreudig. Sucht „Ihn", kultiviert, lebensbejahend und agil. Möchten Sie sie kennenlernen? Dann rufen Sie an 0 61 21 / 80 17 40, „WIR" für Partnersuchende, Kaiser-Friedrich-Ring 53, Wiesbaden.

Gutaussehende, vielseitig interessierte, interessante
DAME
(62/gebunden) möchte ihrem Leben mehr Glanz verleihen und sucht einen charmanten Partner zur angenehmen Freizeitgestaltung. Zuschriften mit Bild erbeten unter Z 7706 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Nette Damen bitten um die Hand eines Freundes für Bekanntsch./Tagesfreiz./Urlaub u.v.m. Info. m. ca. 250 Fotos geg. DM 3,– in Briefm. Sofort-kontakt mögl. nur von EAT, 6050 Offenbach 3, Postfach 963/8

Junge Dame
Studentin, 24/167, dkl., schl., gut aussehend, sucht optimale Ergänzung (gern blond u. lebhaft), Raum NRW/NS, Bildzuschriften erb. unt. B 7730 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Einheirat in alten Familienbetrieb für Diplom-Ingenieur u Wirtschaftler bietet sehr hübsche Akademikerin (Betriebsw.), Mitte 20, sportlich, lebensvoll, spritzig, wenn beim Partner menschliche Qualitäten, breite Interessenpalette u. ein gutes Aussehen vorhanden sind. Näheres: Frau Karla Schulz-Scharunge, 3000 Hannover-Kleefeld, Spinozastr. 3, Tel. (05 11) 55 24 23 DIE Eheanbahnung seit 1914.

Suche intelligenten, sportlichen Mann
m. Herz u. Humor zwecks schneller Ehe. Bedingung: Sie dürfen nicht vollkommen sein. Bin 42 J., unschuld. gesch. (v. 15 J.), 1,60 groß, blondes Haar, hübsch u. natürlich, reise gern, liebe Musik und Kunst, vor allem aber das Leben. Es werden gute finanzielle Verhältnisse erwartet. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften, wenn mögl. mit Bild (garantiert zurück, diskret) unter X 7572 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Hübsche Philippininnen
zum Heiraten. Bereit, in die BRD zu kommen. Seit 1976 haben wir Tausende Filipinas nach Europa vermittelt. Sie können der nächste Glückliche sein! Testen Sie uns, u. vergleichen Sie – wir machen keine leeren Versprechungen. 6 Originalfarbfotos passender Damen erhalten Sie kostenlos gegen Übersendung Ihres Fotos und Ihrer Personalangaben (Luftpost) durch: ATS INTERNATIONAL, P.O. Box 2269 V, Manila, Phil. 2800

BEZAHLUNG erst nach HEIRAT
ist unser risikofreies Vertrauensangebot für Herren von 25–65 Jahren. Wählen Sie aus 1200 bildhübschen, ehrlichen, liebevollen, kinderlieben, häuslichen, zur Mitarbeit bereiten Damen Ihre treue philippinische Ehepartnerin. Bei der R.G.-Ehevermittlung, 5249 Breitscheidt, Herzberg 6, Abt.: 5. SOFORTVERMITTLUNG MÖGLICH!

Raum 74
Für eine Partnerschaft in herzlicher Liebe, in der jeder den anderen akzeptiert und die durch offenes Mitteilen und Weiterentwickeln lebendig bleibt, suche ich die warmherzige, unabhängige jüngere Frau. Akademiker, schon über 50, 170, 64 kg. Bitte Bildzuschriften u. T 7546 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

WEG-GEMEINSCHAFT
Seit 1945 Deutschlands größte evangelische Eheanbahnung. Großer gepflegter Partnerkreis aller Berufs- u. Altersgruppen. Nachweisbar 1000fache Erfolge. Mitglieder im ganzen Bundesgebiet. Gratis-Schriften verschlossen ohne Absenderangabe
WEG-GEMEINSCHAFT · Postfach 224/Wa, 4930 Detmold · Telefon (0 52 31) 2 49 08

Damen mit Niveau
(Stewardessen, Akademikerinnen u. Unternehmerinnen) aus Polen su. über uns den Kontakt zu seriösen deutschen Partnern.
POLEN-CONTACT, PF 76 08 64, 2000 Hamburg

INSTITUT FÜR SOZIALE PRAXIS
Ehe- u. Partnervermittlung (20-80 J.)
Sie suchen: Erfüllung Ihres Partnerwunsches - fair und korrekt. Fordern Sie unsere Unterlagen an: 0441-88 40 91
Hans Breckwoldt, Dipl.-Sozialp., Metzer Str. 4, 2900 Oldenburg.
Kontakt mit uns auch an Ihrem Wohnort. HB: 0421-6 16 37 45. Direkt erreichbar bald auch in: Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Stuttg.

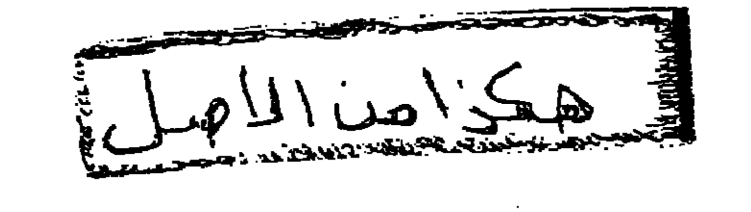
Inhaber einer Boutique
mit sämtl. gängigen Attributen, Mittvierziger, unabh., sucht die Bekanntsch. einer jüng. attrakt. Dame vom Fach für Teilhaberschaft u. mehr. Zuschr. m. Bild erb. u. T 7656 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

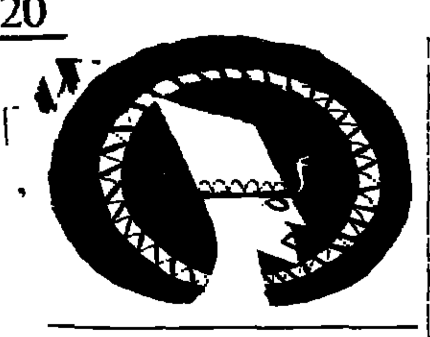
Philippinische Damen
hübsch und liebenswert, suchen netten Ehemann. Auch Brieffreundschaften möglich. Info durch:
GFIC, Landweg 5, 2201 Kollmar
Seriöse Partnervermittlung bis zum Erfolg!
Schnell – Korrekt – Preiswert

Paar- u. Ehe-Schnelldienst
Für menschlich Anspruchsvolle erschwinglich leicht gemacht vom Union-Brautschau-Dienst.
4 Düsseldorf 1 / 53 Bonn 2
02 28 / 31 16 00 ☎ 02 11 / 32 97 01

Reizende Wu. 36/160
feminin, mit fescher Figur, fröhlich und liebenswert. Liebt den kultivierten Rahmen, sportl. aktiv (Wandern, Segeln) und reisefreudig. Sucht „Ihn", weltoffen, sportlich, evtl. Segler!!! Sind Sie es? Dann rufen Sie an 0 61 21 / 80 17 40, „WIR" für Partnersuchende, Kaiser-Friedrich-Ring 53, Wiesbaden.

Du bist reich, hast keinen
MANN
ich bin pleite, habe keine Frau. Liebe Frau bis 50. Sicherheiten, Süddeutschland. Zuschr. erb. u. C 7731 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.





AUKTIONEN

Die Auktionshäuser haben Winterpause. In den nächsten Wochen finden keine Versteigerungen statt.

AUSSTELLUNGEN

Siegward Sprotte: Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen – Galerie Bergmann, Coburg (bis März 86)
Heinrich Richter: Fotos – Galerie Ludwig Lange, Berlin (bis 11. Jan)
Dieter Teusch: Bilder, Skulpturen – Vera Munro, Hamburg
Dresden heute – Galerie Döbele, Ravensburg (bis 19. Jan.)
Conrad Felixmüller – Galerie Nierendorf, Berlin (bis 23. März)
Klaus Fussmann: Bilder – Aquarelle – Galerie Peerlings, Krefeld (bis 28. Feb.)

Interesse für frühe Musikinstrumente

dpa, London

Mit dem Gesamtergebnis von 254 779 £ (917 000 Mark) endete eine Versteigerung früher Musikinstrumente im Londoner Auktionshaus Sotheby's. Den Spitzenpreis erzielte ein flämisches Cembalo mit zwei Tastaturen, das um 1625 von dem Klavierbauer Andreas Ruckers in Antwerpen hergestellt wurde. Es ging für 68 200 £ an einen Londoner Händler. Eine Nagelvioline aus dem 18. Jahrhundert wurde für 1540 £ an einen Privatsammler verkauft. Das Instrument mit 37 Eisennägeln wurde in St. Petersburg von dem deutschen Geigenbauer Johann Wilde erfunden.

Paris: Chagall gut, Renoir zu teuer

AFP, Paris

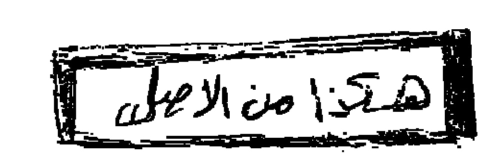
Hohe Preise, die jedoch nicht immer bezahlt werden, kennzeichneten Gemäldeversteigerungen im Drouot in Paris. So fand „Deux jeunes filles sur la plage" von Auguste Renoir für 3,3 Millionen Franc (1,1 Mill. Mark) keinen Käufer, während ein Albert Marquet von 1908, „Paris, le Pont Saint Michel" für 1,4 Millionen Franc wegging. Sehr gefragt ist weiterhin Marc Chagall, dessen Gemälde „Au cirque" 2,5 Millionen Franc erreichte und damit seinen Schätzwert um 800 000 Franc überstieg. Gut verkauften sich auch Arbeiten von Alberto Giacometti. Das Pariser „Musée national d'Art moderne" erwarb für 155 000 Franc eine kubistische Giacometti-Plastik; eine Bleistiftzeichnung des Künstlers erzielte 147 000 Franc. Keinen Interessenten fand eine Bank, deren Armlehnen von Paul Gauguin geschnitzt wurden. Der Verkauf war als eine der wenigen auf dem Markt angebotenen Schnitzarbeiten Gauguins als Besonderheit angekündigt worden.

Die Auktionshäuser: Ihre Konditionen und Spezialgebiete

Hurra, auf dem Dachboden haben wir ein Porträt von Bartholomäus dem Bärtigen gefunden, unzweifelhaft von der Hand des geschätzten Meisters Effigius des Jüngeren! Was tun? Versteigern lassen natürlich! Wir gehen zum Versteigerer A, und der macht uns folgende Rechnung auf: Beim Schätzwert von 10 000 Mark kostet das Bild für die Auktion 57 Mark Versicherung (incl. Mwst); wird es zum Schätzpreis zugeschlagen, fallen 1500 Mark Provision an, 30 Mark Bearbeitungsgebühr für den Katalog und 1000 Mark für die ganzseitige Farbabbildung sowie 120 Mark Transport und Verpackungskosten. Beim Zuschlag für 10 000 Mark erhalten wir in vier Wochen also 7293 Mark. Das ist uns doch etwas teuer, und wir bieten das Bild dem Versteigerer B an. Der ist so nett und trägt die Versicherung selbst, will nur zehn Prozent Provision, erhebt lediglich eine Transportpauschale von 25 Mark und liefert die Farbabbildung für 250 Mark – bleiben uns beim Zuschlag zum Schätzpreis von 10 000 Mark also schöne 8725 Mark – immerhin ein Unterschied von 1432 Mark. Wie in diesem zwar konstruierten, aber nicht unrealistischen Beispiel, kann der Unterschiedsbetrag auch ganz schön saftig ausfallen, wenn nämlich der Schätzpreis nicht nur billige 10 000, sondern schon eher beachtliche 100 000 Mark ausmacht – eine ziemlich alltägliche Schätzung auf dem Kunstmarkt. Da betrüge der Unterschied nämlich schon 6345 Mark! Wenn man sich entschließt, Kunstobjekte versteigern zu lassen, dann spielen natürlich das Renommee des Hauses eine entscheidende Rolle und seine Spezialgebiete. Auch die geographische Lage ist nicht unbedeutend: Düsseldorfer Schule gibt man tunlichst ins Rheinland, Münchner Schule nach Bayern, Anton Romako ins Dorotheum und Zeitgenössisches nach Köln. Bei mehr national als international begehrten kleineren Meistern tut man oft gut, sie in ihr ureigenstes Land zurückzubringen. Und natürlich gibt es Spezialversteigerer – für Instrumente, für Autographen, für Kuriosa. Aber man sollte auch einen Blick auf die Versteigerungsbedingungen werfen – die sind nämlich, wie das Beispiel oben gezeigt hat, sehr unterschiedlich.

Für den Einlieferer sind sie natürlich besonders aufschlußreich, aber auch der Erwerber kann sich schlau machen – es ist schließlich ein Unterschied, ob mit der Kulanz des Hauses zu rechnen ist, wenn ich mein ersteigertes Prachtstück erst in drei Wochen abholen kann, oder ob ich gleich mit Lagergebühren belastet werde. Die untenstehende Tabelle gibt einen – notwendigerweise groben und nicht alle Details aufführenden – Überblick über die Konditionen einiger wichtiger deutscher und ausländischer Auktionshäuser, die freilich auch als Vergleichsmaßstab für nicht genannte Versteigerer gelten können. Und nun hoffen wir, daß unser bärtiger Bartel vom Meister Effigius einen neuen Rekordpreis erreicht!

Versteigerer ▷ ▽ Bedingungen	Sotheby's London	Sotheby's New York	Christie's London	Christie's New York	Lempertz Köln	Neumeister München	Ruef München	Nagel Stuttgart	Dorotheum Wien
Sonderkonditionen bei wichtigen Objekten	ja	ja	ja, aber ungern	ja	ja	ja	ja	nur in großen Ausnahmefällen	ja, und zwar Senkung der Provision auf 12 %
Versicherung des Auktionsguts	1,5 % vom Hammerpreis, zu Lasten des Einlieferers	dito	zu Lasten des Hauses	dito	zu Lasten des Hauses	3,75 ‰ des Schätzpreises, zu Lasten des Einlieferers	pro angefangene 1000 Mark Schätzpreis 5,70 Mark incl. MWSt zu Lasten des Einlieferers	gegen sämtliche Risiken incl. Ladendiebstahl; 4 ‰ vom Schätzpreis zu Lasten des Einlieferers	Versicherung auf 150 % des Schätzpreises, zu Lasten des Hauses
Aufrufpreis und Limitgebühr	Aufrufpreis je nach Stimmung im Saal; keine Limitgebühr; Limit liegt nicht über der Höchstschätzung	dito	Aufrufpreis je nach Stimmung im Saal; keine Rückkaufkommission, nur bei nicht akzeptiertem Limit n. V.; Limit nicht über Höchstschätzung	dito	Aufrufpreis je nach Stimmung im Saal	Schätzpreis minus 30 % oder nach vorliegenden schriftlichen Geboten	Aufrufpreis = Limit (!)	Aufrufpreis zwischen 10 % und 30 % des Schätzpreises	50 % des Schätzwertes; Limitgebühr 4 %, keine Zurückziehungsgebühr
Steigerungsrate der Gebote	ca. 10 %	ca. 10 %	je nach Wert	je nach Wert	ca. 5 %	je nach Wert	10 %	10 %	10 % des Ausrufes bzw. letzten Gebotes
Vorbehaltsfrist						3 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	Limit wird bekanntgegeben, keine Zuschläge unter Vorbehalt
Provision (für Einlieferer)	10 %	10 % über $ 3000 15 % unter $ 3000	über £ 1000: 10 % unter £ 1000: 12,5 % (ohne MWSt) Christie's South Kensington: 15 %	10 % über $ 3000 15 % unter $ 3000	10–15 %	10 % über DM 2000 15 % unter DM 2000	15 %	15 %	15 %
Aufgeld (für Käufer)	10 %	10 %	10 %	10 %	15 %	15 %	12 %	12 %	12 % plus Steuern; 20 % ohne Steuern
Händlerrabatt	Beim Einlieferer nach Absprache; Rabatt auf das Aufgeld ist in GB verboten; MWSt auf Service nicht rückzahlbar		Beim Einlieferer zwischen 6 und 8,5 %; Rabatt auf das Aufgeld ist in GB verboten; MWSt auf Service nicht rückzahlbar	6 %	Käufer: 3 % vom Aufgeld	3 %		3 %	10 % Erstehergebühr (Aufgeld)
Extrakosten	Anteilige Transport- und Verpackungskosten	dito	Transport und Verpackung zu Lasten des Käufers	dito	Pauschal 25 Mark pro Los	Barauslagen, Transport und Verpackung n. V., ebenso eingeholte Gutachten und Reparaturen	Barauslagen und Transport zu Lasten des Einlieferers	Anteilige Verpackungskosten 10–20 DM; Gutachten etc. n. V.	Transport zu Lasten des Einlieferers
Bearbeitungs- und Kataloggebühren			Abbildungen nach Vereinbarung	dito	Alte Kunst: Abbildungen zwischen 100 und 1000 Mark	Je nach Schätzpreis zwischen 10 und 60 Mark; Abbildungen: s/w 100–200 Mark, Farbe 1000 Mark		3,- pro Zeile Katalogtext; Abbildungen: s/w 40–80 Mark, Farbe 250 Mark	Farbabbildungen 3500–4000 öS, s/w kostenlos
Zahlungsziele	Käufer sofort Einlieferer 4 Wochen Verzugszinsen 1,5 % pM	dito	dito	dito	Käufer sofort, bei schriftlichem Gebot 10 Tage; Einlieferer 4 Wochen; Verzugszinsen 1,5 % je angefangenen Monat	Käufer sofort, Einlieferer 4 Wochen	Käufer sofort, schriftliches Gebot 10 Tage, Einlieferer 4 Wochen, Verzugszinsen 2 % pM	Käufer sofort, Einlieferer ca. 3 Wochen	Käufer sofort (mindestens 50 % Anzahlung); Einlieferer: 4. Arbeitstag nach der Auktion
Abholung	n. V.	3 Werktage, Lagerkosten 1 % pM, 5 % nach 60 Tagen; Einlagerung auf Kosten und Risiko des Käufers	n. V.	3 Werktage, Lagerkosten $ 2 pro Tag, bei Möbeln und Teppichen $ 1 pro Tag; Lagerung zu Lasten und Risiko des Käufers	Sofort, Lagerkosten nur bei großen Stücken nach 2 Monaten	14 Tage; Einlagerung auf Erwerberrisiko	3 Tage, sonst Einlagerung zu Lasten des Käufers	So schnell wie möglich; Lagerung 4 Wochen kostenfrei	bis 8 Tage frei; 9.–14. Tag Lagergebühr; Kunst außer Möbeln: Lagergebühr nach 4 Wochen, bei Ausländern nach 8 Wochen
Steuern	MWSt (Inland) Service – MWSt auch für Ausland	Kaufsteuer NY City 8,25 %, Steuern f. andere Staaten unterschiedlich	MWSt (Inland) Service – MWSt auch für Ausland	Kaufsteuer NY City 8,25 % Steuern f. andere Staaten unterschiedlich	7 % bzw. 14 % MWSt; bei Exporten über 620 Mark netto keine MWSt	dito	dito	dito	Je nach Objekt zwischen 10 und 32 % MWSt, nicht bei Ausfuhrnachweis
Echtheitsgarantie	5 Jahre für Objekte nach 1870; vorher nur bei Fälschungen	dito	Kulanz	Kulanz	Kulanz	Kulanz	Kulanz	Kulanz	Kulanz



BØnnifaz

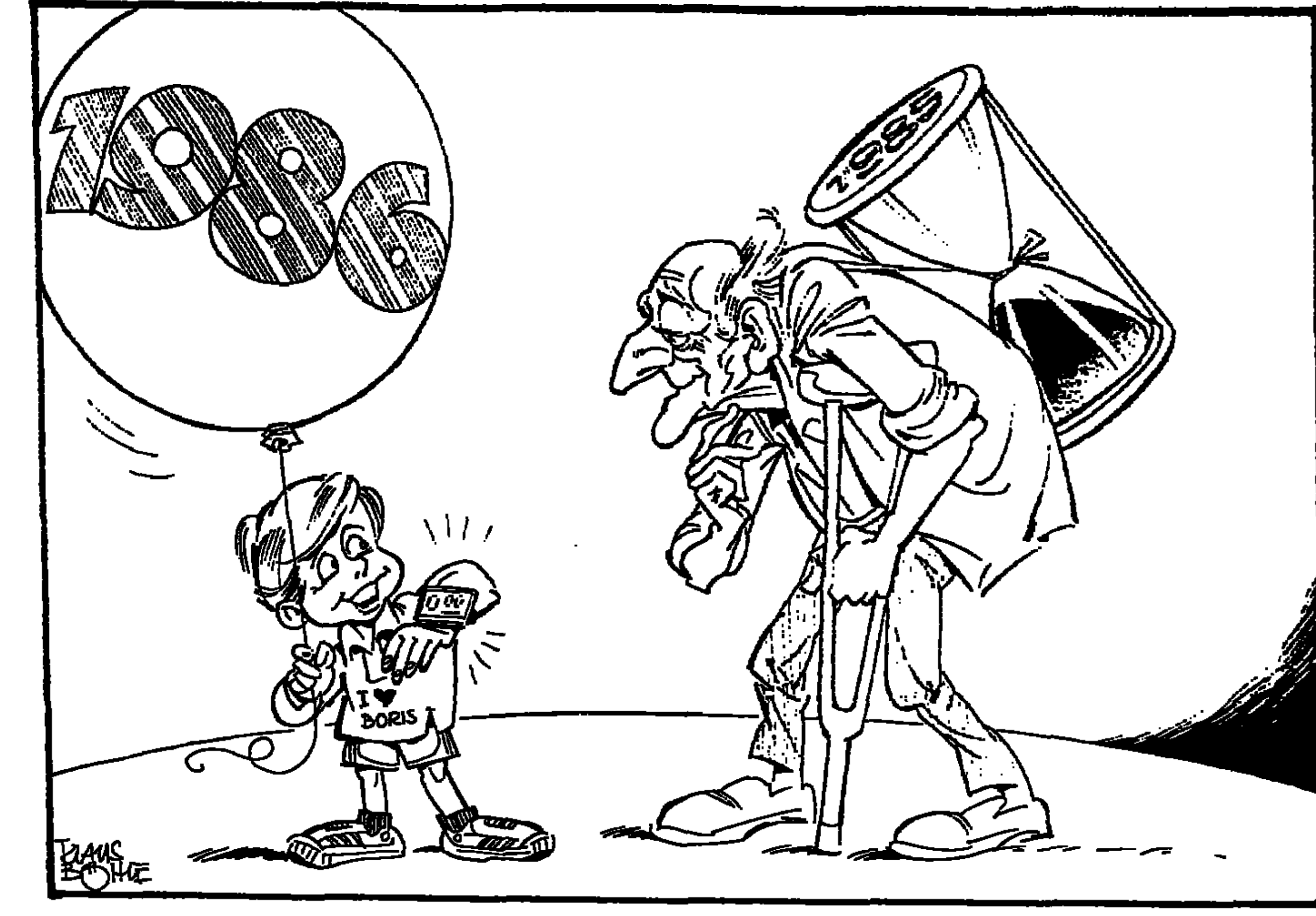
An den festlich-schönen Tagen
Von der Weihnacht bis Silvester
Wünscht der Mensch sich Wohlbehagen,
Einklang auch mit Bruder, Schwester.

Friede, Freude, Eierkuchen
Vor dem Baum in unseren Zimmern,
Das ist's, was wir gerne suchen,
Wenn die Kerzen lieblich schimmern.

Laßt uns darob nicht vergessen
In der Freiheit unsres Standes,
Daß wir sie ganz kühl ermessen
An der Teilung dieses Landes.

Unsre Schwestern, Brüder drüben
Zwischen Magdeburg und Guben,
Die sich in der Hoffnung üben –
Ihre sind auch unsre Stuben.

JOHANN



„Meine Uhr ist modern – die läuft nie ab!"

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Yuppies

Ein neuer Typus Mensch ist nun auch hierzulande auf dem Vormarsch: die „Yuppies". Amerikanische Kulturkritiker haben sie schon vor Jahren entdeckt; die „Young Urban Professionals", was man salopp mit „junge Stadtprofis" übersetzen könnte.

Sie leben in den feinen Vierteln größerer Städte, aber meist nur nachts, weil sie sich in ihren futuristisch gestylten Büros profilieren. Sie sind nicht gebildet im klassischen Sinne, sondern „hochqualifiziert". Yuppies kennen keine „No future"-Attitüde, sie arbeiten gern und hart. Nur eines ist ihnen lieber als hart arbeiten: gut verdienen.

Nach Feierabend schalten die Jung-Profis ab und stürzen sich in ihre lustbetonten Freizeitrollen. Dazu hüllen sie ihr Ego in teuerste Textilien und erlesenste Düfte und treffen sich mit ihren Artgenossen in exklusiven Pubs und skurrilen Boutiquen. Das heißt aber nicht, daß Yuppies prinzipiell gegen bürgerliche Lebensformen revoltieren. Weihnachten ist beispielsweise in ihren Kreisen echt in. Muß natürlich gut geplant sein, das Ganze; schon im Juni sollte man sich um die Flugkarten nach Jamaica bemühen.

Ein Yuppie-Leben entfaltet sich eben in anderen Sphären. Dinge, die out sind, überläßt man den „Orubas", den „Old rustical backwoods". Auf deutsch: den alten Hinterwald-Bauern. Diese Kontrastgruppe hängt hoffnungslos veralteten Wertvorstellungen an. Zwar arbeiten auch die Orubas, aber sie sind nicht „sales promoter" oder „art director", sondern Bundesbahnhauptsekretär oder Kohlenhändler. Aus unerfindlichen Gründen vermiesen sich die Orubas die Freizeit mit quengelnden Kindern und züchten nach Feierabend Kaninchen.

Die zumeist in streng abgesonderten Kolonien lebenden Yuppies haben zwar kaum Kontakt zu den Orubas, aber sie empfinden deren Existenz keineswegs als Bedrohung ihrer eigenen Lebensform. Denn intelligent, wie Yuppies nun mal sind, wissen sie, daß sie auch einmal älter werden.

Dann werden sie zwar keine Orubas, sondern „Oldies", und die Kinder der Orubas sind dazu ausersehen, ihnen im Alter die zur Befriedigung ihres Konsumbedarfs notwendigen Mittel zu gewährleisten. Ein „ausgewogenes und partnerschaftliches Verhältnis zwischen Yuppies und Orubas" forderte deshalb jüngst ein Yuppy-Sprecher. Recht hat er.

BERNHARD SCHACH

(Ursinus)

Wolfgang Altendorf

Sprachlos

Ich kann nicht reden! Was das für einen Autor, der ich bin, in unserem rhetorischen Zeitalter bedeutet, vermag sich niemand außer mir vorzustellen. Alle meine Kollegen sind wahrhafte Meister der rhetorischen Kunst. Und das ist gut so. Was nützt die ganze Schreiberei, die ohnehin niemand liest, wenn man als Autor nicht auch zu reden versteht?

Während ich nicht einmal etwas vom Blatt zu stottern vermag – meine Kollegen, diese Burschen, brauchen sich nur hinter ein geschmücktes Podium zu stellen, und schon fliegen ihnen die Worte zu, formieren sich zu Sätzen, aus denen hin und wieder sogar Gedanken ertönen. Das macht mich sprachlos vor Bewunderung.

Nicht, daß ich nicht auch hin und wieder Gedanken hätte, aber das Podium saugt sie bei mir auf. Manchmal kriege ich sogar ein oder zwei Worte tatsächlich heraus, den Anfang beispielsweise eines kühnen Satzes. Aber sein Ende – wohin hat es sich verkrochen? Es ist und bleibt unentdeckbar, so lange, bis alle fluchtartig den Saal verlassen haben.

Andere Autoren, wenn sie auftreten, werden gleich von Rundfunk- oder gar Fernsehreportern umlagert. Diese versuchen, hinter das Geheimnis des Genies zu kommen. Und das Genie antwortet, wie es sich für ein Genie gehört: glänzend formulierend, tiefgründig. Nur ich nicht.

Nehmen wir einmal an, ich veröffentlichte einen Lyrikband, der die literarische Welt zum Aufhorchen bringt. Flugs will sie meine Einstellung zur modernen Dichtung erfahren. Ich könnte diese Einstellung schriftlich formulieren. Da müßte ich sieben Wochen gründlich nachdenken. Aber nein, man will sie sofort von mir hören. Ich soll sie in ein Mikrofon hineinsprechen. „Die moderne Lyrik ..." beginne ich – und schon ist's vorbei. Da krabbelt vielleicht eine Fliege an der Wand, und mir fällt ein, daß nach übereinstimmenden Berichten von Ostasienexperten in China die Fliegen fast ausgerottet sind. Großes Mitleid erfaßt mich mit der Gattung der Insekten, speziell der Unterfamilie Stubenfliege – ich verstumme.

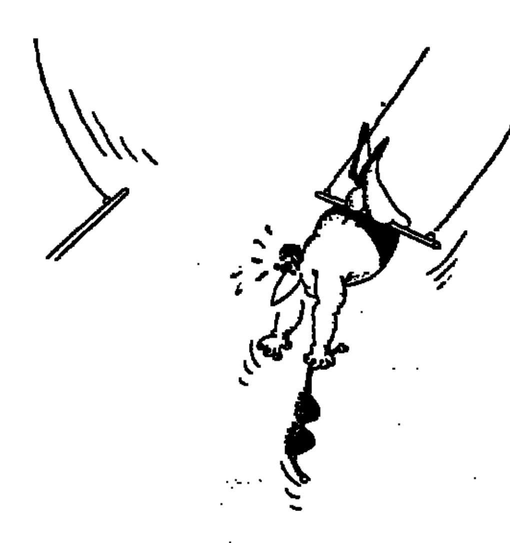
Es gibt noch schlimmere Situationen. Manchmal wird ein Theaterstück von mir aufgeführt, was mich immer mit Staunen erfüllt. Man verlangt dann von mir, wohl um den Rest des Abends interessanter zu gestalten, daß ich mit dem verehrlichen Publikum über mein Stück diskutiere. Doch ich kann nicht und sitze da wie die erstarrte Selbstanklage. Vor meinen Ohren wird mein Werk von sprachgewaltigen Literaten zerrupft, in seine Bestandteile zerlegt und aus Zeitmangel nicht wieder zusammengesetzt. Man klopft auf mir herum in der Hoffnung, meinen verborgenen Sprachmechanismus auszulösen. Vergebens. Ich vermag lediglich zu nicken und damit allen Literaten aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft recht geben, nur damit ich nicht zu reden brauche.

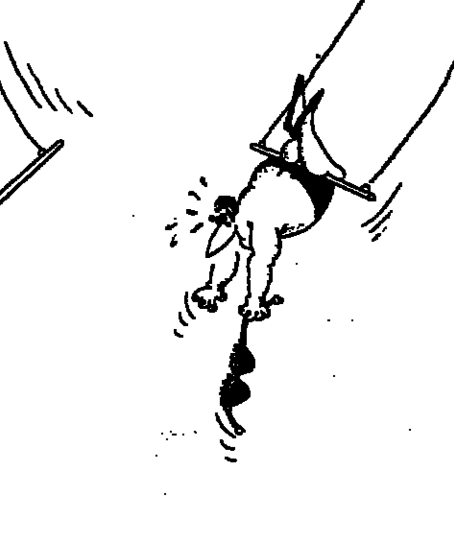
Um ihre Honorare aufzufrischen, reisen viele meiner Kollegen im Lande umher und lesen aus ihren unveröffentlichten Werken. Obwohl ich vielleicht auf die größte Anzahl unveröffentlichter Romane, Dramen und Gedichte zurückgreifen könnte, entfällt das für mich, weil ich ja nur halbe Sätze stottern würde. Und niemals rühmt mich die Presse aus solchen Anlässen als in seinem Erscheinen und Auftreten ungemein sympathischen Autor.

Nein, mir bleibt nichts anderes, als zu Hause hinter meiner Schreibmaschine zu sitzen. Jeder Schritt in die Öffentlichkeit wäre mit zuviel Peinlichkeiten verknüpft.

Das Entsetzliche aber ist, daß ich trotzdem manchmal mit bestimmten Leuten zusammentreffen muß (schließlich will ich leben) und es sind die besten Menschen von der Welt – beim Theater, bei Funk, Fernsehen, der Presse und anderen Institutionen –, die nichts Besonderes dabei finden, aufzustehen, sich dem versammelten Publikum zuzuwenden und ohne Stocken in unnachahmlicher Perfektion formulieren: „Meine Damen, meine Herren, ich habe Ihnen eine erfreuliche Mitteilung zu machen, nämlich, daß sich der Autor persönlich unter uns befindet. Er wird es sich nicht nehmen lassen, einige Worte zu Ihnen zu sprechen!"

Und dann ist die Katastrophe jedesmal da ...









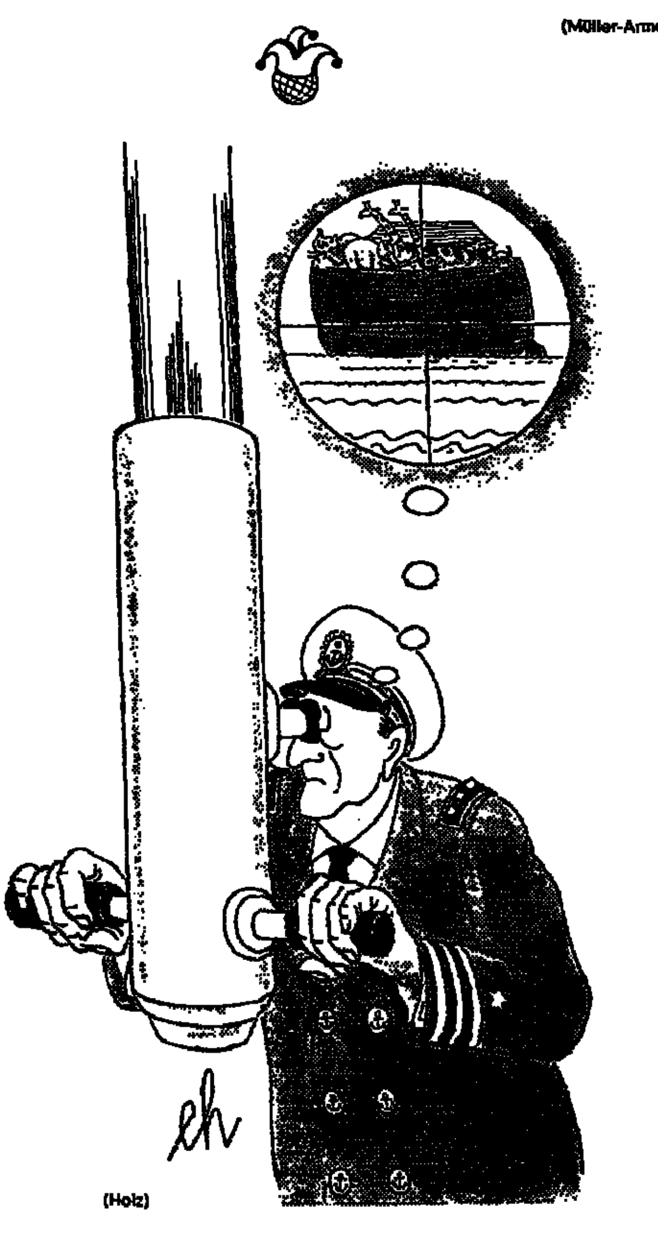
(de Boer)

(Henke)

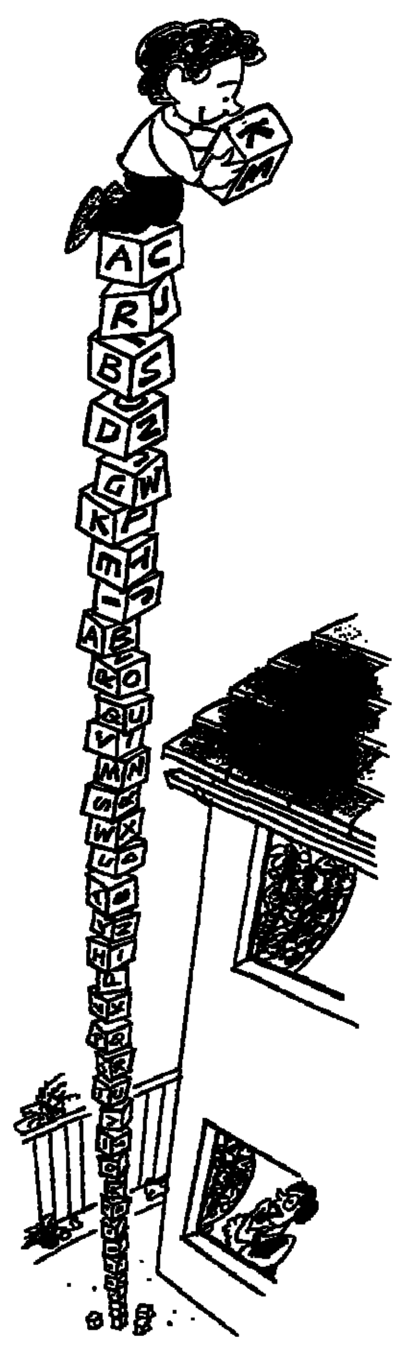


Inflation kann man wie Diktaturen nur bekämpfen, ehe sie die Macht übernommen haben.

(Müller-Armack)



(Holz)



„Hallo? Ich brauche dringend die Feuerwehr!"

(Punch)

Der Mensch ist das einzige Tier, das freundschaftlichen Umgang mit seinen Opfern pflegen kann, bis es sie verspeist.

(Samuel Butler)

B.-B.-Stil

(Klee)

(Sattler)

Zu einem guten Politiker gehören
die Haut eines Nilpferds,
das Gedächtnis eines Elefanten,
die Geduld eines Bibers,
das Herz eines Löwen,
der Magen des Vogels Strauß
und der Humor einer Krähe.
Diese Eigenschaften sind
allerdings noch nichts wert
ohne die Sturheit eines Maulesels.

(Churchill)





es ist fünf vor zwölf!

Keine Mark zuviel fürs Finanzamt!

Nur noch wenige Tage haben Sie Zeit. Dann sagt das Finanzamt: „Nichts geht mehr!“ Das böse Erwachen kommt mit dem nächsten Steuerbescheid!

Der „steuertip“, Deutschlands auflagenstärkster Spezial-Informationsbrief, rät allen Lesern dringendst: „Treffen Sie ab sofort Ihre Steuerspar-Dispositionen! Am Jahresende ist alles zu spät!“

Steuergewinne bleiben Ihnen 100%ig!

Viele sagen: „Für die Lektüre von Steuerfachinformationen habe ich keine Zeit!“ Doch darin liegen gleich zwei fundamentale Fehler:

● **Wer Zeit hat zu arbeiten, muß auch Zeit haben zum Steuernsparen.** Wer arbeitet, behält vom Lohn/Einkommen kaum noch 50 Prozent. Wer mehr arbeitet, treibt seine gesamten Einkünfte in (noch) höhere Steuerklassen. Wer aber Steuern spart – und das geht nur planmäßig – **behält den daraus resultierenden Gewinn zu 100 Prozent!** Jede gesparte Steuer-Mark bringt Ihnen eine Rendite von 56 oder noch mehr Prozent!

● Für die „steuertip“-Lektüre benötigen Sie jede Woche nur etwa 20 Minuten Zeit! Und es ist oft lukrativer, ein paar Minuten über Geld und Steuern nachzudenken, als eine ganze Woche zu arbeiten! **So auf rationellste Weise informiert, erhalten Sie das richtige „Feeling“ für Steuersparmöglichkeiten,** sammeln Sie „automatisch“ die richtigen Belege und Unterlagen, erhalten Sie die **notwendige Sicherheit, Ihren Steuerberater rechtzeitig genug auf die individuellen Chancen aufmerksam zu machen,** da dieser angesichts seiner großen Klientel gar nicht alle Ihre persönlichen Probleme kennen kann.

Es ist allerhöchste Zeit, daß Sie endlich eine eigene Steuerspar-Konzeption entwickeln. Bauen Sie Ihr eigenes Steuersparmodell!

Dazu müssen Sie wissen:

● **Wo Sie für Ihr Geld 10, 12, 16 Prozent Zinsen** bekommen und wie das Währungsrisiko einzuschätzen ist!

● **Weshalb es oft sinnvoller ist,** Kapitalanlagen mit Kredit zu finanzieren – **besonders in Zeiten hoher Steuer-Progression.**

● Ab wann in Luxemburg Mehrwertsteuer auf Gold eingeführt werden soll und wo Sie dann noch steuerfrei kaufen können!

Sie müssen wissen . . .

● Wann Sie Ihren Steuerbescheid unbedingt durch Einspruch offenhalten müssen, weil ein Musterprozeß anhängig ist, der vielleicht auch Sie betrifft!

● Was die Finanzverwaltung in sog. „Geheim-Erlassen“ schreibt!

● **Weshalb es nie früh genug sein kann,** über die Erbschaftsteuer nachzudenken und ein falsches Testament das Vermögen kosten kann!

● **Woranf es bei der Einrichtung eines Arbeitszimmers ankommt** und ob die Finanzämter unangemeldete Hausbesuche machen!

● **Weshalb die stille Beteiligung** die meistgenutzte Unternehmensform darstellt und das eingesetzte Kapital mit über 25 Prozent verzinst werden kann!

SIND SIE AN DEM EINEN ODER ANDEREN TIP BESONDERS INTERESSIERT?

Anzeige ausschneiden, ankreuzen und mit dem ausgefüllten Bestell-Coupon einsenden. Nachlieferung erfolgt prompt und kostenlos!

Sie müssen wissen . . .

● Weshalb die Direktversicherung auch für den mitarbeitenden Ehegatten ein steuerliches Optimum darstellt!

● Wie sich die neue Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs auf Ihre Einliegerwohnung auswirkt!

● **Ob und wann es sich noch lohnt,** in Immobilien zu investieren!

● **Woranf Sie bei Ihrer nächsten Auslands-Dienstreise achten müssen** und unter welchen Voraussetzungen das Finanzamt auch die Kosten für die zu Ihrer Unterstützung mitreisende Ehefrau anerkennt!

Sie müssen wissen . . .

● **Welche Rechte (aber auch Pflichten) die Betriebsprüfung** und **Steuerfahndung** haben und wogegen Sie sich wehren können!

● Mit welchen Ländern der deutsche Fiskus einen regen steuerlichen Auskunftsverkehr pflegt!

● **Unter welchen Umständen** Sie als leitender Angestellter **150 Prozent der Reisekosten-Pauschalen** in Anspruch nehmen können!

● **Welchen „Rabatt“** ein Finanzamtsvorsteher in eine Betriebsprüfung einbringen kann!

● Wieso selbst die Liege im Arbeitszimmer eines Lehrers unschädlich ist und wann auch der teuerste berufsbedingte Computer von der Steuer abgesetzt werden kann!

Sie müssen wissen . . .

● **Ab wann Sie Ihre Immobilien-Investitionen „drosseln“** sollten, weil die „Kenle“ der Gewerbesteuer droht!

● **Daß Sie Unterhaltsaufwendungen** auch dann absetzen können, wenn sich der Empfänger weigert, dem Realsplitting zuzustimmen!

● Mit welcher Unternehmensform Sie sich günstiger stellen und was von einer England- oder Irland-Limited zu halten ist!

● Was bei der Umsatzsteuer-Option noch geht und welche Vorteile Kleinunternehmer genießen!

● Welche Vorteile die „Steueroase“ Berlin bietet und weshalb dort die Wirtschaft floriert!

● Ob es sich überhaupt noch lohnt, ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung zu bauen!

Sie müssen wissen . . .

● **Unter welchen Bedingungen Sie sich** gegen die Erhöhung des Privatanteils beim Geschäfts-Pkw mit Erfolg zur Wehr setzen können!

● **Wie Sie eine Geschäftsaufgabe optimal vorbereiten,** ob es sinnvoller ist, zu verkaufen oder zu verpachten!

● **Welche Freibeträge,** Freigrenzen etc. Ihnen bei der Vermögensteuer zustehen und daß es wegen der nächsten Hauptfeststellung zum 1. 1. 1986 höchste Zeit ist, jetzt zu disponieren!

Wollen Sie darüber hinaus ständig informiert sein über die neuesten Hypotheken-Konditionen, die internationalen Zinssätze, Neu-Emissionen, Währungs-Strategien, **über Praktiker-Seminare mit namhaften Experten? Dann stellen Sie Ihre Dispositionen auf eine neue Grundlage! Mit „steuertip“** – Europas größtem Spezial-Informationsdienst, im Klartext geschrieben mit einer Fülle persönlicher Hintergrund-Informationen – **Nachrichten aus erster Hand!** Steuerlich abzugsfähig!

Der Erfolg von 100000 Lesern gibt uns recht!

„Ich bin seit einigen Monaten Abonnent Ihres Informationsblattes ‚steuertip‘ und bin sehr positiv überrascht über die Fülle der darin enthaltenen Anregungen und Hilfen.“
Dr. med. Ludwig D., Hamburg

„Häufig werden wir von unseren Mitarbeitern gefragt, ob wir einen bestimmten Branchendienst empfehlen können. Nach kritischer Durchleuchtung zahlreicher Briefe können wir ihnen den ‚steuertip‘ besonders empfehlen.“
Versicherungs-AG, Hamburg

„Mit großer Aufmerksamkeit sind wir Abonnent Ihres ‚steuertip‘. Eine große Zahl wertvoller Hinweise haben wir Ihnen zu verdanken.“
International Consult, New York

„Speziell der ‚steuertip‘ ist eine einmalige ‚Bombe‘. In dieser Prägnanz gibt es nichts Vergleichbares auf dem Markt!“
Jürgen von B., Düsseldorf

„Mit großem Interesse lese ich Ihren ‚steuertip‘. Ich darf offen gestehen, daß dieser Brief einer der interessantesten ist, die ich im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit zu Gesicht bekommen habe.“
Chefredakteur H. R., Bad Wörishofen

„Für selbständig Denkende in Steuersachen ist Ihre Zeitschrift hervorragend und überdies eine große Hilfe bei finanztechnischen Überlegungen.“
Chefarzt Dr. Helmut S., Braunschweig

„Ich lese seit langem mit großem Interesse Ihren ‚steuertip‘. Dazu muß ich sagen, daß ich durch Sie Denkanstöße erhalten habe, die ich sonst nirgendwo finden kann. Weiter so!“
Unternehmer Dr. Erhard S., Sylt

„Ich habe heute zum erstenmal Ihren ‚steuertip‘ erhalten und darf Ihnen mitteilen, daß ich endlich das gefunden habe, was ich schon lange gesucht habe. Ich will Sie meinen Bekannten weiterempfehlen. PS: Ich bin Beamter.“
Peter V., Wiesbaden

„Ich möchte in diesem Zusammenhang einmal darauf hinweisen, daß ich bisher aus Ihren Veröffentlichungen sehr wertvolle Hinweise entnehmen konnte.“
Steuerberater Dr. Karl M., Düsseldorf

Und Sie . . .??





Assessor Wolfgang May, Diplom-Volkswirt Heribert Pilous, Steuerfachgehilfin Martina Nopens (von links) verfolgen – zusammen mit zwölf externen Experten – Tag für Tag – nur eine Aufgabe: für Sie erfolgreiche und trotzdem legale Steuerspar- und Geldanlage-Möglichkeiten aufzuspüren.

Silvester ist alles zu spät!

Rufen auch Sie Ihren neuen Berater, der bereits im 15. Jahrgang erscheint, mit untenstehendem Coupon sofort ab.

Warten auch Sie nicht bis zum Jahresende! Was Sie nicht jetzt beginnen, können Sie dem Finanzamt nicht mehr nachträglich darstellen. **Investieren auch Sie ab sofort jede Woche 20 Minuten Zeit** und pro Monat nur 29,50 DM inkl. Porto u. MwSt. **Das sind 96 (!) Pfennig pro Tag,** die Sie auch noch voll von der Steuer absetzen können.

Auch Sie werden erstaunt sein, wie viele Hunderte oder gar Tausende DM Sie für diese Minimalgebühr vom Finanzamts-Pfad in die eigene Tasche abzweigen konnen.

Im Preis enthalten sind die wochentlich abwechselnd erscheinenden Supplements ● „Geld + Kredit“ ● „Recht Privat + Betrieb“ ● „Steuern Spezial“ ● „Steuerrecht aktuell“ sowie ● „Steuerbegünstigte Kapitalanlagen“.

COUPON Noch heute einsenden an: „markt intern“ Verlag, Grafenberger Allee 30, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 66 60 11, Tx. 8 587 732

Ja, senden Sie auch mir ab sofort den wöchentlich erscheinenden Steuer-, Rechts- und Finanzratgeber



● aktuell ● kritisch ● unabhängig ● international ● anzeigenfrei

inkl. der Supplements ● steuertip „Geld + Kredit“ ● steuertip „Recht, Privat + Betrieb“ ● steuertip „Steuerbegünstigte Kapitalanlagen“ ● steuertip „Steuern Spezial“ und ● steuertip „Steuerrecht aktuell“ zum Preis von 29,50 DM inkl. MwSt. und Porto im Monat. Berechnung quartalsweise vorab. Kündigungsfrist 6 Wochen auf Kalenderquartal.

Name ____________

____

Straße ____________

Ort ____________

Unterschrift ____________

Vertrauensgarantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absendedatum genügt) schriftlich zu widerrufen bei „markt intern“, Grafenberger Allee 30, 4000 Düsseldorf 1.

Datum ____________

Unterschrift ____________

W 28. 12. 1985

EIGENTUMSWOHNUNGEN

Das Kofferpacken ist: rien ne va plus – alles am Platze – im Schrank hängen Dirndl und Loden.
Leben Sie in Harmonie mit der Natur.

Grainau

der Nachbar von Garmisch mit Zugspitze und Eibsee – das bayerische Zermatt – Schönangerstraße 13 und 15 – vom Badersee 150 m – die 2- oder 3-Zimmer-Wohnung ab DM 337 855,- ein exklusiver Immobilienbesitz.

Ortstermin zwecks Beratung nach Vereinbarung oder in der Zeit vom **26. Dezember 1985 bis einschließlich 6. Januar 1986 täglich von 11–15 Uhr,** im Hause Schönangerstr. 13. In dieser Zeit Tel. (0 88 21) 8 13 43

AMSLINGER HAUSBAUTEN
85 Nürnberg · Rothenburger Str. 39 · Tel. 26 48 65

IMMOBILIEN KÖNIG
2280 Westerland, Wilhelmstr. 7 · RDM
SEIT 1962 IHR
SYLT-EXPERTE
☎ 04651 / 50 35 + 50 36

SYLT: Wohnung in ruhiger Lage, Reetdach, unverbaubarer Blick aufs Watt, großer Wohnraum, 3 Schlafzimmer usw., zu verkaufen. Anfr. unt. R 7742 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

GEBAU SÜD

Erwerben Sie Ihren **Altersruhesitz** oder Ihre **Ferienwohnung** in **Lörrach**

Lörrach, im Schnittpunkt der drei Länder Deutschland, Frankreich und der Schweiz, ist ein idealer Ausgangspunkt für Reisen in den Schwarzwald, in die Schweiz und die Vogesen. Hier finden Sie Freizeit- und Erholungsanlagen sowie herrliche Wanderwege und Langlaufloipen.

In dieser reizvollen Stadt bauen wir für Sie attraktive Eigentumswohnungen. Rufen Sie uns an, oder schreiben Sie uns, wir beraten Sie gerne.

GEBAU SÜD Gemeinnützige Baugenossenschaft Südbaden eG, 7800 Freiburg, Haslacher Straße 70, Tel. (07 61) 4 90 43 13 + 14

St. Blasien (Höhenlage)

Altersruhesitz – die Kapitalanlage

Eigentums- und Ferienwohnungen für alle die schöner wohnen wollen.

Von der 1½ Zimmerwohnung mit 38,5 m² Wohnfläche bis zur 4½ Zimmerwohnung mit 108 m² Wohnfläche, mit herrlicher Aussicht.

Kaufpreis: ab DM 87.000,-

Anfragen an: **Telefon 0711/25 11 87**

Sparkassen-Wohnbau
Telefon 0721/2 19 61-63

SYLT WESTERLAND
ETW's im Landhaus ab 150 000,–/3700,– je m²
SCHLÜTER Immob. RDM
Tel. 0 46 51 / 50 11

Beziehbare Eigentums- und Mietwohnungen

Südl. Schwarzwald

in Feldberg-Altglashütten-Lenzkirch, Ühlingen, Birkendorf, Häusern 1–4 Zi., sehr günstig.

Doppelhaushälfte in Feldberg-Falkau
Bauernhaus, renovierungsbedürftig, 80 000 DM
Einfamilienhäuser, Bauplätze
45 ha Landwirtschaft, 2-Fam.-Haus mit Anliegerw. 300 000,– DM, Bierbar, 80 Sitzplätze, Gewerberäume 300–800 M², zu verkaufen oder zu verpachten

Auskunft und Unterlagen:
Egon Eichkorn
Holzgroßhandlung – Wohnbau
Im Vogelsang 2
7899 Ühlingen-Birkendorf
Tel. 0 77 43 / 3 76

Einfach traumhaft . . .
Wohnung auf SYLT
mit Meeresblick, im Nordseeheilbad Wenningstedt, Kurviertel, 80 m zum Hauptstrand, Bj. 83, 2 Zi. m. Küche, Diele, Bad, 2 Balkone, kompl. möbliert, gleichermaßen für Kurgäste oder Selbstnutzer geeignet, von Privat, Kaufpreis nur DM 385.000,–. Tel. 0 21 56/ 8 02 57 u. 0 46 51/4 39 33.

DER VERSTEIGERUNGSKALENDER
Kaufen Sie Immobilien beim Amtsgericht
Jed. Monat sämtl. Immobilien-Zwangsversteigerungstermine n. Bundesl., Dat. u. Ort geordnet.
ARGETRA GmbH, ☎ 02102-13197
Philippstr. 45, 4030 Ratingen 1

Ferienwohnung im Nordschwarzwald
(Bad Herrenalb) zu verk. 2 Zimmer, 1 Abseite, Bad, Küche, großer Südbalkon, (52 m²), Schwimmbad im Haus, Garage. Gut möbliert, ohne Makler, ca. 155 000,– DM.
Angebote unt. S 7743 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Titisee
ETW/Ferienwohnung,neuw., nicht i. großer Wohnanl., sehr schöne, ruh., unverb. Südhanglg., sof. beziehb., WZ-EPL/SZ, Kü/Bad, Diele, Balk., ca. 80 m², wenn gew. voll möbl. u. Garage, v. Priv., nur DM 199 000,-.
Tel. 0 77 21 / 5 95 01

KEITUM/Sylt, 3-Zi.-ETW
vollmöbl., 50 m², Erd- u. Obergesch., von Priv. zu verk.
Tel. 02 11 / 62 53 23

NÄHE SCHWEIZER GRENZE
bei Waldshut-Tiengen, Küssaberg, gegenüber Thermalbad Zurzach/ Schweiz, bieten wir an:
Eigentumswohnungen aller Größen, z. B. 3 Zi., 76,5 m² Wfl., mit Garage, DM 150 000,–.
Die übrigen Preise erfahren Sie von uns gerne auf Anfrage.
Unterlagen, auch über weitere Objekte wie Gasthäuser, Ein- und Mehrfamilienhäuser und Bauplätze durch:
**VOLKSBANK HOCHRHEIN EG, Immobilienabteilung, Pf. 12 60
7890 Waldshut-Tiengen 2, Telefon 0 77 51 / 8 86-1 17**

Sylt — Rantum
Appts. „Söl'ring Hüs“ – Alte Dorfstr. z. T. m. Wattblick ab 154 000,– DM,– Sonderberatung am 28. u. 29. 12. v. 14 – 16 Uhr am Grundstück. Informationen:
Telefon 0 46 51 / 3 32 69 od. 0 46 54 / 14 91

Südschwarzwald
Nähe Badenweiler, attrakt. ETW, ruhig u. sonnig gelegen, 80 m², 2. OG (DG), gr. Westbalk., Bj. 1981, beste Bauqualität, gehob. Ausstatt. (Parkettböd.) u. bester Zustand, v. Priv. zu verk. Pkw-Stellpl. vorhanden, VB DM 235 000,–.
Tel. 0 91 51 / 22 42

Penthouse in Frankfurt
8. OG, mit eigenem Schwimmbad, ca. 290 m², Wohn- und Nutzfläche, Dachterrasse, 2 Bäder, 2 Garagen, zu verkaufen.
Zuschr. u. U 7261 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Altbaumodernisierung in BERLIN – § 14b Berlinförderungsgesetz mit 50 % AfA
+ Dachgeschoßausbau in BERLIN – § 14a Berlinförderungsgesetz mit 50 % AfA

Berechnungsbeispiele:

Eigenkapital 1985/86	Verlustzuweisung* 1985*	Verlustzuweisung* 1986*
DM 20 000	ca. 20 000	ca. 60 000
DM 50 000	ca. 50 000	ca. 150 000
DM 100 000	ca. 100 000	ca. 300 000
DM 200 000	ca. 200 000	ca. 600 000
DM 400 000	ca. 400 000	ca. 1 200 000
DM 800 000	ca. 800 000	ca. 2 400 000

* Die endgültigen Quoten und zeitliche Verteilung unterliegen der abschließenden Betriebsprüfung, Zeitpunkt des Beitritts und den Finanzierungskonditionen sowie Valutierung.

Ihre steuerwirksame Anlageentscheidung bis zum 31. 12. 1985 akzeptiert das

FINANZAMT

Soeben ist die Betriebsprüfung des ersten Angebotes aus 1982 abgeschlossen und im Konzept fast uneingeschränkt

BESTÄTIGT

Bei unseren Angeboten stimmen aber auch die Erträge mit ca. 4–5 % p. a. (Bruttoertrag) vom Gesamtaufwand.

Eigenkapital und Agio werden finanziert durch die außergewöhnliche

VERLUSTZUWEISUNG CA. 400 %* (1985/1986)

Zusätzlich erzielen Sie während der Modernisierungs- bzw. Bauphase Liquidität in etwa doppelter Höhe durch die Verlustzuweisung von bezogen auf 10 % Eigenkapital plus Agio (bei höchster Einkommensteuerprogression zzgl. Kirchensteuer kalkuliert).

Telefon:
nur Sonnabend, 28. 12., 10.00–17.00 Uhr
nur Sonntag, 29. 12., 10.00–17.00 Uhr
02 21 / 4 30 13 50

Ihre optimale Beteiligungshöhe stimmen Sie bzw. Ihr Steuerberater telefonisch mit uns ab. Die erforderlichen Maßnahmen zur termingerechten Abwicklung sind getroffen.

EIGENTUMSWOHNUNGEN

IMMOBILIEN FEGER

Wo Bayern noch Bayern ist

Bad Wiessee

Dreizehn sehr großzügige Wohnungen in sonniger, absolut ruhiger Lage im traditionsreichen Wiesseer Ortsteil „Abwinkl" – Wohnflächen zwischen ca. 60 und 129 m² mit hochwertiger Ausstattung – alle Wohnungen mit großen Terrassen oder breiten Balkonen mit Blick auf die umliegenden Berge. Ein Gebirgsbach, der am Grundstück entlangfließt.

Der Rohbau „Zum Lehen 6" ist fertiggestellt. Gehen Sie einmal vorbei. Lassen Sie sich vorher von uns informieren!

Unser Büro – Schwaighofstr. 74, Tegernsee-Süd, Tel. 0 80 22 / 2 60 26 – ist zwischen den Feiertagen geöffnet.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN – Eschenlohe

2-Zimmer-DG, SW-Balkon, Neubau, ca. 63 m² Wfl/NFL,	DM 264 000,–
3-Zimmer-EG, Südterr., Garten, ca. 66 m² WFL/NFL	DM 198 000,–
5-Zimmer-Mais.-Wohng., Neubau, ca. 147 m² WLF/NFL	DM 528 000,–

Imm. Uwe Bothe, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 5 15 30

Eigentumswohnanlage „Hochgernblick" in Grassau
Region Reit im Winkl/Chiemsee



2 Zi., 57 m², Erker, Terr.	230 000,-
3 Zi., 85 m², Erker, Terr.	285 000,-
4 Zi., 99 m², gr. Balk.	340 000,-
2 Zi., 74 m², im DG, Balkon	260 000,-

Geh. Bauausführung. Gartenanteile, gr. Terrassen, bezugsf. im März. Kachelofen in jeder Wohnung. Musterwohnungen können besichtigt werden.

M. KNEIS WOHNBAU
6217 Grassau Chiemgau, Fetznweg 5, Tel. (0 86 41) 24 91 und 31 57

EIGENTUM! Zur Kapitalanlage In Konstanz

Kapellenweg/Mainaustr.

2½-Zimmer-ETW., 87,72 m² Wohnfläche, mit Terrasse,
Sonderpreis: DM 280.000.-

3½-Zimmer-ETW., 119 m² Wohnfläche mit 2 Terrassen,
Sonderpreis: DM 360.000.-

Musterwohnungsbesichtigung: Telefon 0711/25 11 87

Sparkassen-Wohnbau

Südschwarzwald
Ferien-Eigentumswohnungen in beliebten Kurorten und Skigebieten zu verkaufen.
GISINGER WOHNBAU GMBH
Karlstraße 6 · 7800 Freiburg
Telefon (07 61) 3 17 48

Ottobeuren/Allgäu
Kneippkurort, 1½-Zimmer-Ferienwohnung, in mod. Wohnanlage, mit Hallenbad, Sauna, Liegewiese, sofort zu verk. VB: DM 110 000,-.
Tel. 0 40 / 6 95 03 23
0 83 47 / 6 60

Komfortwohnungen BODEN-SEE
ÖHNINGEN: nahe Schweizer Grenze, direkt am Naturschutzgebiet, ca. 80 m zum See, kleine Wohnanlage, 3 bezugsfertige 2-Zi.-Wg. im Haus Stiegerstr. 12 – 1-, 2-, 3-Zi.-Wg. Stiegerstr. 4a rohbaufertig
MEERSBURG: 1½- bis 3½-Zi.-Wohnungen in kleinem Wohnhaus, ruhige Aussichtslage, kurzfristig beziehbar.
Prospekte bei
WOHNBAU Dr. Schöbel GmbH
Niederlassung
7750 Konstanz
Brandenburger Str. 31
Tel. 0 75 31 / 7 84 33

GEBAU SÜD
Das gibt es nur hier in
Freiburg i. Br.
★ Park ★ See ★ Idylle
★ Bäume
★ Freizeitstimmung
★ Natur
... und alles direkt vor dem Fenster am begehrten Seepark im Gelände der Landesgartenschau 1986. Wir bauen exklusiv für Sie zwei Häuser mit je zwölf
Zwei- u. Drei-Zimmer-Wohnungen
z. B.:
2½ Zi., 65,3 m², DM 230 743,- inkl. TG
3½ Zi., 82,3 m², DM 289 313,- inkl. TG
3½ Zi., 92,2 m², mit 25 m² Dachterr., DM 321 839,- inkl TG
GEBAU SÜD
Gemeinnützige Baugenossenschaft Südbaden eG
7800 Freiburg
Haslacher Straße 70
Tel. (07 61) 4 90 43 13 + 14

Südlicher bayerischer Wald
Luftkurort Waldkirchen
Komfort-ETW aus eigenem Bauprogramm:
– 46 m², DM 98 000,–
– 55 m², DM 137 000,–
– 65 m², DM 162 000,–
Keine Käuferprovision
Bischofsreuter Landhaus GmbH
Bischofsreut 36½
8391 Haidmühle, Tel. 0 85 50 / 2 40

UNBEBAUTE GRUNDSTÜCKE

Nordheide/Toppenstedt
ca. 2500 m² in ruh. Ortsrandlage, bebaubar mit 1- oder 2-Fam.-Hs, voll erschl., DM 89 000,–, keine Courtage.
Franke Immobilien
Tel. 0 41 53 / 5 21 92 auch Sa./So.

Sylt/Westerland
Baugrundst. f. Einzel- od. Doppelhs. m. Baugenehmigung zu verk.
Zuschriften: Postfach 18 24, 2280 Westerland

Grundstücke gesucht
ab 10.000 m² – in guten Lagen mittelgroßer Städte – auch bebaut.
GEMINI-AREA-BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN
Schloß Allner, 5202 Hennef Allner
Tel. 0 22 42 / 50 65-68, Telex 885 746

Repräsentative Villa Düsseldorf
mit ca. 500 qm Wohnfläche, für verwöhnte Ansprüche, beste Lage, von Privat für 7,8 / 6 Mio. DM zu verkaufen.
Zuschriften unter L 7254 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Seeheim – Gelegenheit, 9er Apartmenthaus
Dieses 1978 gebaute moderne Haus steht in bevorzugter, zentraler und ruhiger Lage direkt am neuen Einkaufszentrum. Neuzeitlich komfortabel möbliert ist es auch wegen guter Lauflage als Praxis/Büro etc. geeignet, Hotel garni etc.
Zuschr. u. L 7716 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Einfamilienhäuser-NB m. Einliegerwohnung in Neunkirchen/Saar
für Anleger ohne Einsatz v. Eigenkapital, mtl. Bel. 250,– DM, für Endverbraucher mtl. Bel. 800,– DM.
Immobilien Anni Weber
Tholeyer Str. 15, 6610 Lebach/Saar
Tel.: 0 68 81 / 41 50 o. 47 95

Freistehendes Haus
Goslar/Zentrum. Sehr ruhig, ausbaufähig, 3 Zi., Küche, Bad/WC, 90 m² Wohnfläche, Garage, Keller, überdachter Balkon, 400 m² Grundstück, VB DM 180 000,–.
Telefon 0 53 51 / 76 63

Hamburg-Sasel
Luxus-Doppelhaushälften im gehobenen Genre.
Berücksichtigung der individuellen Wünsche möglich. Bezug Herbst '86. DM 435 000,- komplett.
Sonntag Immobilien, VDM
Mönckebergstr. 19 040/32 15 66

SYLT Einmaliges Wohnanwesen von Privat zu verkaufen. Einfamilienhaus, 1½geschossig, mit Nebengebäude, in bester, ruhiger Lage Wenningstedts. Gepfl. Gartenanlage. Grundstück rd. 2000 m². Bauj. 1962. 4 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse. Kaufpreis DM 1,68 Mio. VB. Zuschriften erb. u. A 7729 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Miethaus Oberfränkische Schweiz
Sehr preisgünstig, Waldgebiet, innen total modernisiert, alle Wohnungen vermietet, Dachgeschoß als Eigenbedarf (Ferienwohnung) mit Garten, 465 m², Garage und Schuppen auch vermietet.
Telefon 0 30 / 2 13 85 36

Bad Lauterberg
Ia Citylage, Wohn- u. Geschäftshaus zu verk., Netto-Mieteinnahme ca. 100 TDM p. a., Wohn- u. Nutzfläche ca. 430 m² in 1. OG u. 2. OG werden kurzfristig frei. Auskünfte erteilt: Thiele Wirtschaftsberatung, Mühlenstr. 13, 3410 Northeim, Tel. 0 55 51 / 6 41 89 o. 6 40 65

MÜNSTER
1-Fam.-Haus wegen Auswanderung sof. v. Priv. zu verk. Luxus-Ausst., 800 m² Grd. + 135 m² Wfl. 380 000,- bis 400 000,– DM.
Telefon 0 25 01 / 77 26

DM 215 000,– VB
Nähe Meppen
Luxusbungalow, Erstbez., roter Klinker, Komf.-Innenausst., 140 m² Wfl., 30 m² teilüberd. Südterr., DG ausbauf., 600 m² Gartenanlage, Garage u. Geräteraum, i. herrl. Lage, ohne Prov. zu verk.
Tel. 0 59 51 / 33 17 od. 24 29

Nähe Hameln a. d. Weser
Bungalow m. Einliegerwohnung
Schwimmb., Sauna, verkauft günstig wegen Auswanderung.
Ang. unt. L 7138 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

10× 2,5-Zimmer-Haus
in norddt. Großstadt, an Eros verm. MS DM 10 000,– netto, VKP DM 900 000,–.
Zuschr. u. L 7782 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

BRAKEL, Krs. Höxter. Villa, ruhig, zentral, auch etagenweise zu vermieten. Zuschr. erb. u. P 7741 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Cuxhaven, 3-Fam.-Haus
260/750 m², leerstehd., 195 000,– DM.
Tel. 0 47 21 / 4 81 38

EINZELHÄUSER · REIHENHÄUSER · ZINSHÄUSER

GESUCHE

250 MILLIONEN DM

haben wir im nächsten Jahr anzulegen.
Dafür suchen wir im Festauftrag ab 5 Mio:

Wohnanlagen (frei finanziert)
Büro- und Geschäftshäuser (vermietet)
Einkaufscenter – Supermärkte

Schnelle und diskrete Bearbeitung sind für uns seit über 50 Jahren selbstverständlich.

BAUMANN & SOHN RDM
Immobilien u. Treuhand KG.
Flandrische Straße 12–14
5000 Köln 1 (02 21) 23 57 23

Burgen und Schlösser
Herrenhäuser 39 nam Bergkuppen o mit tollem Baumbestand ab 5.000,--DM. Hoch höchste Steuerersparnis + Zuschuß mögl. Bunter 100-Seiten-Bilderkatalog (Deutschlandobjekte) 20,– Bunter 50-Seiten-Bilderkatalog (Auslandsobjekte) 10,– Bunter Neubau-Stilhaus-Bilderkatalog m Gesamtübersicht 10,– Zahlung bitte in bar o per Scheck beilegen! Repräsentanz ... GmbH, Baden-Württemberg
H. Neuschwanstein, Lodenallee 7, 7348 Gruibingen ☎ 07335-2646

Gewerbeobjekte kaufen wir ständig
Bei langfristigen Mietverträgen mit Mietern einwandfreier Bonität zahlen wir interessante Kaufpreise
BONNGRUND
Bernhardstr. 23-25, 5300 Bonn 3
Tel.: 02 28/44 96-20
Telex: 8 86 468 bogr d

AMRUM
Baugrdst. od. exkl. alleinsteh. Reetdachs in Toplage zu kaufen gesucht. Zuschr. erb. u. 7719 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wir suchen:
im Raum Essen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aachen
Wohn- und Geschäftshäuser
geg. Barzahlung zu kaufen.
Schnelle und diskrete Abwicklung gewährleistet.
ULRICH O. DAHLKE K.G. RDM
5140 Erkelenz – 0 24 31 / 8 00 10
– Anton-Heinen-Straße 59 –

Von Privat suche ich in Süd-/Südwestdeutschland Mehrfamilienhaus im Stadtbereich od. Wohn- u. Geschäftshaus in innerstädt. Bestlage. Bonität erstklassig. Schnelle Abwicklung möglich. Diskretion selbstverständlich. Über Ihren Anruf würde ich mich freuen. Meine Tel.-Nr. Sa. u. So. bis 19 Uhr 0 51 21 / 1 22 69, ab Mo. 0 51 21 / 8 48 00.

Renditeobjekte
laufend für Großanleger in guten Lauflagen bis 100 Mio. gesucht. Vertrauliche Abwicklung wird zugesagt. Wir bitten um Verfügungstellung kompletter Unterlagen, mit Mieterliste.
Immobilien Konert KG
8000 München 80, Wienerplatz
Telefon 0 89 / 4 48 22 80
5100 Aachen, Alexianergraben
Telefon 02 41 / 3 95 00

Sylt-Keitum
Nb. v. Friesenhäusern am Südiek, Verkauf v. Hausteilen ab DM 375 000,-. Sonderberatung am 29. 12. v. 14–16 Uhr an der Baustelle. Informationen:
Tel. 0 46 51 / 3 32 69
od. 0 46 54 / 14 91

Häuser in Spitzenlagen der Fussgängerzonen zu kaufen sucht:
Manfred Young Makler ☎ 0201 27 56 97
Moltkestraße 34 4300 Essen 1

ANGEBOTE



10-Fam.-Haus in Bad Oeynhausen/NRW
Nh. Herzklinik, Ges.-Wfl. 710 m², mod., hübsch. Bau, Spielpl., gr. Grundst. vorh., zentr. gel. Verkaufspr. 2 Mio. DM, sof. aus Liquitätsgr. zu verk. Keine Maklerprovis.
ICC-Immobilien
8068 Pfaffenhofen/Ilm
Tel. 0 84 41 / 1 82 82
auch Sa.–So. u. an Feiertagen

BERLIN
Wohn- u. Geschäftshaus
Bj. 1970, renoviert, mit Fahrstuhl, 8 Wohnungen, 1 Gaststätte/Bar, ca. 650 m² Nutzfläche, Jahresmiete DM 85 500,-, Schätzwert DM 1 300 000,-, Einheitswert DM 83 100,-, für 1 Mio. zu verkaufen.
Hickisch, 1000 Berlin 41
Schalloppstr. 13

Südschwarzwald
Hinterzarten/Titisee/Feldberg
Komf. Landhäuser bzw. kl. Pensionen ab DM 498 000,–; Einfamilien-Häuser ab DM 360 000,–
Raum Schluchsee/St. Blasien
Komf. Landhaus mit 5 Ferienwhgn., Neubau, DM 980 000,–; komf. Bungalow, DM 470 000,–; freistehend. Ferienhäuser; Eigentumswhgn. ab DM 98 000,–; Bauernhäuser mit gr. Grundst. ab DM 290 000,–
Raum Todtmoos/Bad Säckingen
Weit. Landhäuser, Einfam.-Häuser, Bauernhäuser und Bauplätze
Raum Badenweiler
Komf. Landhaus, ca. 3000 m² Grundstück, DM 1,2 Mio.
H. Weißenborn, Immob., RDM
7886 Murg-Niederhof, Zechenwihlstraße 30, Tel. (0 77 63) 62 89 od. 55 45

Westerland
gr. erstkl. Wohnhaus, 200 m vom Strand, Bj. 72, 640 m² Wohn-/Nutzfl. auch als Pension nutzbar, für 1,4 Mio. zu verk.
Günter Petersen Immobilien
Op de Diek 21
2252 St. Peter Ording
Tel. 0 48 63 / 4 90

Sylt-Keitum
Friesenhs./Denkmal, renov. Hälfte DM 640 000,- u. Nb. Kapitänshs. seper. Hälfte DM 680 000,– v. Priv.
Tel. 0 46 51 / 3 29 54

Insel Föhr
Grdst. 80 000,–, Whg. ab 138 000,–. Friesenhs ab 200 000,–. HANSA. Tel. 046 81 88 77 oder 040/51 77 75 VDM

SYLT
Verkaufe Pflichterbteil an zwei exkl. Einfamilienhäusern, Wert 3,2 Mio.
Zuschr. erb. u. K 7737 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

NOTVERKAUF: weg beruff. Ortswechsel – Objekt: Renov. Einfam.-Haus (Fachwerk) – Standort: in unmitt. Nähe v. Marburg/Lahn (ca. 7 km südl.), in malerischer Umgebung, im Zentrum eines 300-Einw.-Dorfes. Ruhige Lage. Fakten: 4 Zi., div. Abstellr. (insges. ca. 90 m²), Bad, Terr., Einbauk., Garage als Abstellr., Kaminofenheizung. Preis: DM 135 000,– VB. Sonstiges: 5 Min. von der Lahn/Wanderwege/5 Min. mit Auto zum Surfsee/ideal für stadtmüdes, romant. veranlagtes Ehepaar.
Zuschriften erb. unter Z 7728 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dithmarschen / Nordfriesland
Ruhig gel. Landhäuser, Resthöfe u. Ländereien, Reetdachhäuser, Ein- u. Mehrfam.-Hs., Eigentumswohnungen. Prs.: 80 000 bis 700 000 DM.
Immobilien P. Paulsen, Dipl.-Ing.
2241 Strübbel, Tel. 0 48 37 / 2 28

Wörishofen – Umgebung
Großraum München, gr. Wohn- u. Geschäftshaus in Dorfmitte, ca. 240 m² + ausbaubares DG, umständehalber s. günstig, VB DM 310 000,–. Zuschr. u. B 7444 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Luxus-Bungalow Landhausstil
Rohbau – Saarland, mit 20 000 m² Gelände, Kaufpreis 500 000,– DM.
Immobilien Anni Weber
Tholeyer Straße 15
6610 Lebach/Saar
Tel. 0 68 81 / 41 50 o. 47 95

In Bad Wildungen
sehr schönes, ca. 140 m² gr. Landhs., Fußb.-Hzg., Innen- u. Außenkamin, gute Ausstattg., m. zauberhaft. 1400 m² Grdst. in Süd-/Südwest-Hangl., umzugsh. zu verkaufen. VHB DM 450 000,-.
Tel. 0 56 21 / 51 15

Nähe Königstein/Taunus
Komf.-Bung. m. ELW, Schwimmbad. Grdstck. 694 m², Wohn-/Nutzfl. 335 m², Südhanglage, herrl. Fernbl., v. Priv. an Priv. DM 890 000,–.
Zuschr. u. X 7704 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

GEWERBLICHE IMMOBILIEN

Ladenfläche mit Nebenräumen, ca. 70 m²
sowie darunterliegender
Lagerraum, 34 m²
in 2000 Hamburg 76 (Uhlenhorst), Hofweg 1
Baujahr 1972/1973
Verkehrswert DM 200 000,–
Miteigentumsanteil am Gesamtgrundstück 22/1000
im Zwangsversteigerungstermin beim Amtsgericht Hamburg, Sievekingplatz 1, Ziviljustizgebäude, Zimmer 946, am 6. 1. 1986 um 9.30 Uhr u. U. günstig zu erwerben.
Anfragen bitte an die
Erstypothekarin unter der Telefonnummer 02 21 / 57 21-4 95, von 9.00–15.30 Uhr, werktags, außer samstags

Eingeführter Verbrauchermarkt 8000 m²
im Saarland, zentral gelegen,
Teilverkaufsfläche 3500 m²
zu vermieten für die Warengruppen:
- Möbel, Küchen, Gardinen, Heimtextilien, Teppiche
- Elektrogroß- und Kleingeräte, Beleuchtungskörper
- Farben, Lacke, Tapeten, Sanitär
- Sportartikel, Camping- und Gartenmöbel

Evtl. spätere Anmietung des Gesamtobjektes nicht ausgeschlossen.
GEC Schorr · Industriegebiet Ost
6612 Schmelz · Telefon 0 68 87 / 20 88 · Telex 4 45 732

Goodyear-Reifencenter, USA, v. Eigentümer
Jahresmiete US-$ 40 800,– netto. Steigerungsfähig. 30jähr. Mietvertr. m. weltgr. Reifenhersteller. H. Blatz, 1980 S. Ocean Dr., P. H. 2., Hallandale, F 2 A 33 009 USA. – Tel. USA 3 05 / 4 56 74 59

Industriegelände
mit Lagerhalle, im Würzburger Gewerbegebiet zu verkaufen. Preis VHS.
Zuschr. unt. S 7567 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Firmengruppe (Chemie/Kunststoff)
Umsatz ca. 3 Mio., Raum München, zu verkaufen.
Zuschr. u. F 7712 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Laden in Kampen
zu vermieten, die beste Lage in Kampen, inkl. Wohnung u. kl. Lagerraum.
Tel. 0 46 51 / 4 28 49
(ab 19 Uhr)

Top-Ladenlokal Köln, Hohe Straße
EG 43 m² plus Verkaufsfläche im 1. OG 40 m² zzgl. 36 m² Lagerfläche im KG. Hochwertige Ausstattung und erstklassige Vermietungskonzeption. Bezug 1. 4. 1986. Miete monatl. DM 15 000,–.
Alleinvermietung:
Immobilien Heinz G. Endres
RDM · Hansaring 60 · 5 Köln 1
☎ 13 30 08 · Tx. 8 886 353 imend

Büro-Ausstell.-Lager-Gbd.
Herrsching/Ammersee
2stöck. Büro- u. Ausstell.-Trakt m. 936 m² Nfl., Lageranbau m. 788 m² Nfl., 6 m hoch, Grundst. 7355 m², geeignet f. viele Branch.: Vertrieb (EDV, Versand), Fertigung (Kleinteile etc.), Ausst./Verk. (Auto, Möbel etc.), DM 2,8 Mio.
Chiemgau-Immobilien, 0 89 / 36 60 36

GESUCHE

Wir suchen bundesweit für Filialunternehmen
– in Städten ab 60.000 EW zu mieten oder zu kaufen
Ladenlokale und Geschäftshäuser in Fußgängerzonen
ROSSIG + PARTNER
MANAGEMENT AG · ESSEN
4300 Essen 1, Frankenstr. 143-145
Tel. 0201/472092
Makler-Abtg.

Berlin-Wilmersdorf
gesuchte Innenstadtlage, Nähe Kurfürstendamm, 20 WE/3 Läden, schöner Jugendstilbau, als Renovierungsmodell bestens geeignet und vorbereitet, an kurzentschlossenen Käufer für 2,4 Mio. DM zu verkaufen.
Mo.–Fr. 09 31 / 3 90 15 23 / 4
Sa./So. und abends 09 31 / 9 25 92

Düsseldorf/Hotelgebäude
Benrath-Hassels, ca. 70 Zi., langfr. vom Eigentümer zu vermieten, Miete monatl. DM 20 000,–, ca. 2100 m², Garten, neue Möblierung erforderl., 30 Pkw-Parkpl. vorhanden.
Tel. 02 11 / 39 55 16

Betrieb in Nordrhein-Westfalen
landschaftlich sehr schön gelegen, 135 ha, Gebäude in sehr gepflegtem Zustand. Interessante Niederwildjagd. Großbetrieb in guter Absatzlage.
TEL. 05 51 / 4 58 87-89
evers
3400 Göttingen · Rohnsweg 6

Schönste Lage Kampen/Sylt
Appartement-Doppelhaus mit sehr hoher Vermietungsquote, neu renoviert und möbliert, ganz oder zur Hälfte zu verk. Großes Wiesengrundst. mit mehreren Terrassen. Kaufpreis VB.
Tel. (0 46 51) 4 17 38

Kaufhausobjekt in Fußgängerzone zu verkaufen.
VHB DM 10,0 Mio. v. Priv., weitere Obj. vorh.
Zuschr. erb. u. X 7726 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Natursteinbetrieb in Ostwestfalen
maschinell und leistungsfähig eingerichtet, zu verpachten, Grundstück ca. 3000 m²/Halle ca. 15 × 45 m.
Zuschriften unter N 7740 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Betonwerk
mit Schiffsverlademöglichkeit in Unterfranken zu veräußern.
Zuschr. erb. u. R 7566 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Graeser Unternehmensvermittlung
Sammel-Nr. 0 67 43/26 66, Oberstr. 1
6533 Bacharach, Telex 4 2 327
Wir verkaufen oder vermieten Ihr
Gewerbeobjekt
zielstrebig, schnell und sicher

GASTRONOMIEBETRIEBE



SPITZEN-RESTAURANT
GOURMET-TREFF
zu verpachten
60 Sitzplätze, Bar, Colleg, Terrasse, mod. gr. Küche, Wohnmöglichkeit, 100 Parkplätze, günstige Lage Hanau-Wilhelmsbad, BAB-Anschluß 2 km.
Tel. 0 61 81 / 49 20 31
i. d. Geschäftszeit

SYLT
● Hotel garni, Westerl./Sylt, zentrale, ruhige Lage (Nähe Kurzentrum), 47 Betten, alle Zi. m. Du/WC, Telefon, sofort zu übernehmen.
Kaufpreis DM 2,2 Mio.
● Hotel garni, Kampen/Sylt, zentrale, hübsche Lage, Reetdachhaus, 21 Betten (+ 5 Zi. im Souterrain), alle Zi. mit Du/WC, Tel., Farb-TV.
Kaufpreis DM 2,2 Mio.
Sylt-Ferienpartner, Viktoriastr. 1
2280 Westerland/Sylt
04651-7004

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Sylt/Westerland, Zentrum
Restaurant/Bistro, Art-deco-Stil, ca. 80 Pl., DM 50 000,– Eigenkapital erforderl., zu verm.
Ang. u. D 7710 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

IMMOBILIEN IM AUSLAND

SCHWEIZ LAAX Films Graubünden
In diesem weltberühmten Sommer- und Winterkurort mit herrlichen Wäldern und Seen, 1200 m.ü.M., am Fusse der «Weissen Arena», nur 20 Autominuten von Chur, verkaufen wir in kleinem Luxus-Komplex am Rande der Naturschutzzone
Exklusive 4½-Z.-Dachwohnung mit **Einfamilien-Haus-Komfort**
und vielen einmaligen Extras. Ausländerbewilligung vorhanden. Günstige Finanzierung. Notwendiges Eigenkapital: sFr. 275 000.–. Bezug Ende Dezember 1985.
Atlas Consulting AG
Dipl. Kfm. J. P. Flachsmann,
Postfach 142, CH-6301 Zug,
Telefon 0041(42) 21 45 40/41

Gelegenheit auf Ibiza
freistehender Bungalow mit 2 Schlafz., 2 Bädern, off. Kamin, Terr. Meerblick, möbl. DM 87 000,–; Ferienwohnung Playa den Bossa, voll möbl., 2 Schlafz., DM 72 000,–; Appartement DM 61 000,–. Ihr Spezialist für Immobilien auf Ibiza u. Formentera.
ISLA TERRA S. A. Apartado 789, Ibiza/Baleares, Spanien, Tel. 0034 71 - 30 67 32, deutsche Leitung.

Cala Fornells
Terrassenwohnungen in traumhafter Lage
in luxuriöser Ausstattung, am Meer, ab DM 205 000,–.
Telefon 0 30 / 8 81 15 76, ab Montag

Penthouse in Florida
wegen Neukaufs eines größeren Objektes im gleichen Gelände möchten wir unser voll möbliertes Penthouse verkaufen. Bauausführung und Möblierung werden höchsten Ansprüchen gerecht. Die ca. 160 m² Wohn-/Nutzfläche teilen sich auf in Wohnraum, Einbauküche, Diele, 2 Schlafräume, 2 Bäder und Balkon. Unmittelbar vor dem Penthouse liegt der kilometerlange Sonnenstrand. Die Übergabe kann sofort erfolgen. Bei der Vertragsabwicklung helfen wir gerne. Der Kaufpreis von 208 000 $ kann nach Vereinbarung bezahlt werden.
Zuschr. erb. unt. H 7736 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ibiza – Ihr Haus am Meer – Ibiza
An einem der schönsten Plätze Ibizas und unmittelbar am Meer gelegen, verkaufe ich eine luxuriöse Villa (3 Schlafzi., 3 Bäder, Heizung u. Garage). Neubau 85/86 auf einem herrl. Südhanggrundstück mit Swimmingpool. Wohnfl. des Hauses 168 m² zzgl. 140 m² Terrassen. Von Ihrem Grundstück haben Sie einen phant. Panoramablick auf das Meer und die vorgelagerten Inseln von Ibiza. KP inkl. Grundstück, Garage u. Swimmingpoolanteil DM 332 800,–.
Handelskontor Götte, Telefon 0 21 53 / 6 08 24

Mallorca, Westküste
Exkl. Pueblo-Bungs., Südhanglage, priv., subtrop. Wohnpark, dir. am Meer, exquisite Architektur u. Innenausstatt., Schwimmbad, ganzjähr. Service u. Bewachung, Golf, Tennis, Yachthafen in der Nähe, v. 78–300 m² Wohn-/Nutzfl., z. B. 121 m², 2 SZ, 2 Bäder, Luxus-Küche, Terr., Kamin, Einbauten etc., DM 239 000,–.
Urse S. A. Repräsentanz, Deutschland, Tel. 0 20 54 / 8 38 69

Bürogebäude oder Shopping-Center
Folgen Sie nicht dem Trend!
Dies ist ein Thema der Dezemberausgabe im monatlich erscheinenden aktuellen Informationsbrief U. S. A. IMMOBILIEN-ANALYSE. Gegen Einsendung eines Schecks über DM 22,50 und Ihrer Visitenkarte senden wir Ihnen ein Probeexemplar zu.
IIA-GmbH, Schöne Aussicht 9
6380 Bad Homburg v. d. H.
Tel. 0 61 72 / 2 50 66

Davos
Residenz WALDHUUS
Wir verkaufen 1- und 2-Zimmer-Eigentumswohnungen mit Hotelbewirtschaftung, kostendeckende Rendite mit grosszügiger Eigennutzung
Jetzt eröffnet!
Davoser Immobilien AG

PARAGUAY-INFORMATION
- Existenzgründung
- Aufenthaltsgenehmigung
- Immobilien und Industrie
- Farmaufbau und -verwaltung
- eigenes Büro in Asuncion
- günstige Besichtigungsflüge

media finanz
Internationale Immobilien- und Finanzierungs-Gesellschaft mbH
Wölckernstraße 5 8500 Nürnberg 40
Tel. 0911/45895/7 Tx (17) 911 8210 media

Galicien
ca. 10 km von Playa de Miño, Bungalow, Bj. 79, Erstbezug, 2740 m², 1,80 m hoch eingefriedet, 105 m² Wohnfläche, 60 m² Fliesenterrasse, 4 Zi., KDB, 1 Zi. möbliert, Kü. mit kompletter Einbauküche, G-WC, voll unterkellert, Souterrain u. Dachgeschoß ausbaufähig, eigene Wasserversorgung, 60 Rebstöcke, 70 Obstbäume. Herstellungskosten DM 180 000,–, aus Krankheitsgründen unter starkem Preisnachlaß für DM 150 000,– zu verkaufen.
Zuschr. u. X 6159 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Denia / Costa Blanca
Grundbesitz im sonnigen Spanien
Angebote schon unter DM 50 000,–
bezugsfertige Villen, Bungalows, Appartements, Grundstücke am Meer und in Hanglagen mit Panoramablick. Viele Angebote aus zweiter Hand: Fincas u. Geschäftslokale.
COSTESA
Anton-Voss-Str. 16
4700 Hamm 1
(0 23 81) 2 ...

Von Privat preisgünstig zu verkaufen
App., 60 m², Schlafzi., Wohnzi., Kü., Bad, geräumiger Wohnbalkon, kompl. einger., Ferns., Stereo, Tel. etc., herrl. Meersicht mit Tede, 10 Min. v. Puerto de la Cruz entfernt. Festpreis DM 75 000,–.
Tel. 09 34 / 22 / 56 20 81



Allod-Verwaltungs AG
CH-7000 Chur
Tel. 081 / 22 54 25
u. 081 81 / 72 81 81

Bivio am Julierpaß Graubünden 20 km von St. Moritz
Eröffnung Terrassendorf „Plaz"
Winter-Saison 1985/86
1- bis 4-Zi.-Wohnungen und Hausteile an unverbaubarer Südhanglage im Turmhaus, Laubenhaus und Stufenhaus, mit Hallenbad u. Clubhaus am Dorfplatz:
1- bis 4-Zi.-Wohnungen ab Fr. 186 000,– mit Ausländerbewilligung/freier Verkauf ohne Vermietungspflicht
Gerne senden wir Ihnen unverbindlich die Verkaufsunterlagen.

Der Erfolg, die Neider und der Denkanstoß

Dieser Aufschlag ins Netz war vorauszusehen. Im Jahre 1985 hat sich das deutsche Tennis zu sehr verändert, als daß nun alle und jeder im Verband, in der Gruppe der Trainer und bei den Spielern freudig erregt zuschauen könnte, wie Bum-Bum-Boris-Bälle immer ins richtige Feld fliegen, die eigenen aber allzuoft danebengehen. Ein Sieg im Davis-Cup-Finale über Schweden hätte nur aufs neue Risse übertüncht, die im rosaroten Bild des sportlichen Aufschwungs bereits auftauchten, als alle Beteiligten noch eine „verschworene Gemeinschaft" feierten.

Erfolg weckt Neider. Das wissen Boris Becker, sein Trainer Günter Bosch und Manager Ion Tiriac spätestens seit dem Triumph von Wimbledon. Erfolg aber lockert auch die Zungen derer, die erfolgreich sind und die dann munter nach der Devise „Wer Erfolg hat, hat immer recht" drauflosplappern.

Und so hat Boris Becker denn in der „Bild-Zeitung" gefordert, Wilhelm Bungert als Mannschaftskapitän abzulösen und durch Günter Bosch zu ersetzen. Nun ist es in der

STAND PUNKT

Tat so, daß der ehemalige Weltklasse-Spieler Bungert kein Trainer ist, daß die neuesten Entwicklungen vielleicht an ihm vorbeigelaufen sind, daß er die Gegner der deutschen Spieler im Davis-Cup nicht so gut einschätzen kann wie ein Mann, der zusammen mit Becker innerhalb der kleinen Gruppe der Spitzenspieler durch die Welt von Turnier zu Turnier reist. Kann das allein Grund sein für kategorische Forderungen? Wilhelm Bungert nämlich liegt bestimmt nicht völlig daneben, wenn er vermutet, aus Beckers Mund kämen Worte, die ihm seine Betreuer ins Ohr geflüstert haben. Kein Verband der Welt läßt es sich so ohne weiteres gefallen, von einzelnen Menschen oder kleinen Gruppen abhängig zu werden.

Beide Standpunkte sind durchaus diskutabel, alle wissen auch, daß die stürmische Entwicklung im deutschen Tennis nur auf Boris Becker zurückzuführen ist. Das darf doch aber nicht dazu führen, Gräben auszuheben und sich in ihnen zu verschanzen, sofort bereit, mit Worten zu schießen. Die Schweden sind das beste Beispiel dafür, daß auch Kompromisse zum höchsten Erfolg führen können: Ein Teamchef, den es nur im Daviscup gibt, und die Trainer der einzelnen Spieler, die selbstverständlich in die Mannschaft eingefügt werden.

Und so könnten denn Beckers Worte nur für einen Sturm im Wasserglas gesorgt haben. Aber nur dann, wenn der Verband bereit ist, sich vom plötzlichen Ruhm nicht blenden zu lassen und Günter Bosch tatsächlich, ob nun inoffiziell oder mit offiziellen Aufgaben betraut, in die Mannschaft einbezieht. Es kann *nur im Interesse des deutschen Tennis* sein, Beckers Worte als Denkanstoß zu werten und die Forderung erst einmal zu überhören. que.

FORMEL 1 / Die Ablehnung eines Angebotes

Klaus Ludwig: Realität statt Traum-Erfüllung

KLAUS BLUME, Bonn

Mancher ist sogar tagein, tagaus auf der Suche nach Geldgebern, um sich die Formel 1 leisten zu können. Nach nichts steht zum Beispiel dem Münchner Christian Danner *mehr* der Sinn als nach einem Arbeitsplatz in einem Grand-Prix-Team. Doch nun hat nicht er, der Europameister der *Aufsteigerklasse Formel 3000*, sondern Klaus Ludwig, der 36 Jahre alte Ford-Sportwagenfahrer aus Bonn, das Angebot erhalten, als wahr*scheinlich einziger deutscher Fahrer* im nächsten Jahr in der höchsten Motorsportklasse Fuß zu fassen: Das Zakspeed-Team aus Niederzissen in der *Eifel* würde Klaus Ludwig gern verpflichten. Doch Ludwig sagt: „Ich werde wohl ablehnen müssen." Verzicht auf eine Karriere, die sich viele erträumen? Oder realistische und kluge Einschätzung der Situation?

Ludwig, seit geraumer Zeit hauptsächlich in Nordamerika seinen Rennfahrer-Dienst versehend, würde allenfalls in zwei, drei Rennen hinter dem Volant des deutschen Formel-1-*Wagens sitzen – wenn überhaupt.* Denn warum sollte er vorschnell in die Waagschale werfen, was er sich Jahr um Jahr erarbeitet hat? Dreimal gewann Ludwig bereits die 24 Stunden von Le Mans, das klassischste aller klassischen Langstreckenrennen; womit er schon seine außergewöhnlichen Fertigkeiten als Spezialist in solchen Kategorien bewiesen hat. Ludwig gehört mittlerweile zweifelsohne zu den besten Autorennfahrern der Welt, was sich allerdings außerhalb der Branche nicht allzusehr herumgesprochen hat. Hans-Joachim Stuck, der deutsche Endurance-Weltmeister des Jahres 1985, sagt zum Beispiel über ihn: „Klaus Ludwig ist der am meisten unterschätzte Autorennfahrer."

Was sich wohl erst recht nicht ändern würde, wäre Ludwig künftig in der Formel 1 beschäftigt. Denn der Mann, der im Sportwagen-Geschäft zu den Erfolgreichsten gehört, würde im Grand-Prix-Sport noch einmal von ganz unten anfangen müssen – und das in einem Alter, in dem andere Rennfahrer längst ans Aufhören denken. *Und obendrein* hätte Ludwig mit dem Zakspeed-Rennwagen dann ein Auto zur Verfügung, das entweder überhaupt nicht ans Ziel kommt oder wenn, dann in aller Regel nur mit erheblichem Rückstand gegenüber den Erstplacierten. Die Aufstiegschancen sind begrenzt.

Aber selbst, wenn Zakspeed zu den führenden Rennställen der Grand-Prix-Zunft gehören würde, wäre ein Umsteigen für einen Fahrer vom Format eines Klaus Ludwig nicht allzu ratsam. Schon, um dem Image keine Schrammen zuzufügen. Die Formel 1 hat nämlich schon seit geraumer Zeit *ihre Ideallinie verlassen, eine Folge* der taktischen Fehleinschätzungen ihrer Chefs Bernie Ecclestone und Jean-Marie Balestre: Rückläufige Zu*schauerzahlen,* skeptisch *und* somit zurückhaltend gewordene Sponsoren, der Rücktritt des Aushängeschildes Niki Lauda, der Rückzug der Werke Renault und Alfa Romeo und die Ankündigung Ferraris, diesen Schritt ebenfalls zu vollziehen – das alles hat der Formel 1 in letzter Zeit den Ruf gekostet, unangetastet die Krone des internationalen Motorsports zu sein.

Außerdem: Die Langstrecken-Weltmeisterschaft, die klassischen Rallyes und nun auch die amerikanische Cart-Serie haben die Formel 1 in arge Bedrängnis gebracht, ihr einen bemerkenswerten Popularitätsschwund beschert. Für denjenigen, der in anderen Motorsport-Klassen Lorbeeren erntet, ist schon deshalb die Formel 1 nicht mehr unbesehen die Krönung der Karriere.

Was spricht im Falle Klaus Ludwig demnach dafür, statt in Le Mans künftig in Monte Carlo Autorennen zu fahren? Allenfalls das Argument, es wenigstens einmal im Leben auch mit einem Formel-1-Rennwagen vor großem Publikum versucht zu haben. Das ist allerdings herzlich wenig für jemanden, der in dem Ruf steht, die Erfolgsspur nie leichtfertig zu verlassen und der die Weltmarke Ford als Rennfahrer Nummer eins vertritt.

So wird es denn in der Formel 1 allenfalls mit Christian Danner einen deutschen Fahrer geben, der noch immer die Chance hat, bei Arrows-BMW unterzukommen. Denn entgegen anderslautenden Meldungen ist es bis*her zu keinem Kontrakt zwischen* Arrows und dem Schweizer Marc Surer gekommen.

EISSCHNELLAUF

Monika Gawenus: Kein Gedanke ans Ende der Karriere

sid, Inzell

Seit fast zwei Jahrzehnten betreibt sie *nun Leistungssport.* Zwar beendete sie mit 22 Jahren vorübergehend ihre Eisschnellauf-Karriere, aber inzwischen verschwendet Monika Gawenus *auf dieses Thema* keinen Gedanken mehr. Im Gegenteil: Mit fast 32 Jahren wird sie im Februar in Karuizawa (Japan) Jagd auf ihre vierte *Medaille* bei einer Sprint-Weltmeisterschaft machen.

Das Vorhaben, danach die Karriere ausklingen zu lassen, ist keines mehr: „In meinem Alter muß man es sich genau überlegen, wann man aufhört. Ich kann ja schlecht mit 34 wieder anfangen." Fast 34 Jahre alt wäre sie, wenn sie noch einmal bei den Olympischen Spielen 1988 in Calgary die Schlittschuhe anziehen würde. Nach Sapporo 1972, Innsbruck 1976, Lake Placid 1980 und Sarajevo 1984 wären es ihre fünften Winterspiele. Aber das ist für sie noch Zukunftsmusik. *Sicher wird sie über die laufende* Wintersaison hinaus, also bis 1987 hinein, aktiv bleiben. „Ich mache es davon abhängig, wie es mit meinen beiden Kindern wird. Besprochen mit dem Verband ist es, daß sie mir helfen müßten", sagt sie.

Derzeit nimmt sie zur zweiten Trainingseinheit am Tag die Kinder mit. Zwar hat der fünfjährige Franz mit dem Eishockeyspielen begonnen und die *siebenjährige Diana* eifert der Mutter nach, aber Zuwendung und Unterstützung der Kinder stören den eigenen Übungsrhythmus.

Insgesamt 61 deutsche Rekorde hat sie im Senioren-Bereich der Deutschen Eisschnellauf-Gemeinschaft *(DESG) aufgestellt.* Ein neuer Rekord über 500 Meter (derzeit: 41,35 Sekunden) ist dennoch ins Auge gefaßt: „Blanke 41 oder 40,9 sind schon möglich." Am vergangenen Sonntag erreichte sie hervorragende 41,70 Sekunden.

An einem guten Tag ist sie über acht Sekunden schneller als bei ihrem Olympiasieg über 1000 m vor 14 Jahren in Sapporo. Dort ließ sie der Holländerin Atje Keulen-Deelstra (1:31,61) nur die Silbermedaille. Am zweiten Weihnachtstag nun schlug *sie deren* 22jährige Tochter Boukje (42,93) über 500 m als Zweite in 42,77 Sekunden.

ZAHLEN

HANDBALL

Niedersachsen-Cup, Herren in Northeim: TuRu Düsseldorf – Ferencvaros Budapest 20:20 (13:8), Tatran Presov – Wybrzeze Danzig 21:30 (9:15).

FUSSBALL

Erste englische Division: Birmingham – Nottingham 0:1, Coventry – Ipswich 0:1, Everton – Manchester United 3:1, Leicester – Aston 3:1, Manchester City – Liverpool 1:0, Oxford – Southampton 3:0, Sheffield – Newcastle 2:2, Tottenham – West Ham 1:0, Bromwich – Luton 1:2.

SKI NORDISCH

Europacup-Springen in St. Moritz: 1. Ruud (Norwegen) 199,8 m (88+88), 2. Bauer (Deutschland) 190,2 (84+88,5), 3. Gruben (Norwegen) 185,4 (85/87), 4. Treves (Frankreich) 185,2 (85/87,5), 5. Hirner (Österreich) 183,2 (83/87), 6. Balanche (Schweiz) 181,7 (84,5+85,5), ...15. Thoma (Deutschland) 174,5 *(84,5+83,5).*

EISHOCKEY

Spenglercup in Davos, 1. Spieltag: Auswahl Davos – Rosenheim 4:3, Team *Kanada – Dukla Jihlava* 2:2. – **Turnier** des SC Rießersee: Rießersee – Köln 4:5. – **Junioren-WM** in Kanada, 1. Spieltag: Kanada – Schweiz 12:1, CSSR – Deutschland 9:3, Schweden – Finnland 2:0, UdSSR – USA 7:3.

TENNIS

Internationales Turnier in Melbourne, Herren, Doppel: Doohan/Drewett (Australien) – Rittersbacher/Tyson (Deutschland/Australien) 6:2, 3:6, 7:6.

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 1 055 133,10, 2: 52 756,60, 3: 4483,50, 4: 83,40, 5: 6,80. (Ohne Gewähr).

SPORT-NACHRICHTEN

Bauer Zweiter

St. Moritz (dpa) – Andreas Bauer ist für das erste Skispringen der Vier-Schanzen-Tournee in seinem Heimatort Oberstdorf (Montag) gut gerüstet. Bei einem zum Europacup zählenden Wettbewerb in St. Moritz belegte er Platz zwei hinter dem Norweger Roger Ruud. Bauer kam im ersten Durchgang auf 84 Meter und erreichte im zweiten Sprung die Tagesbestleistung von 88,5 Metern.

Deutscher Radsport-Erfolg

Dortmund (sid) – Die deutschen Radsprofis Josef Kristen, Dieter Giebken, Ralf Hofeditz und Dietrich Thurau gewannen in Dortmund ein *Mannschafts-Omnium* gegen Roman Hermann (Liechtenstein), Anthony Doyle (England), Etienne de Wilde (Belgien) und Philippe Vernet (Frankreich). *Die* deutsche Mannschaft verlor nur im 2000-m-Zeitfahren. Den Weihnachtspreis der Steher gewann der Belgier Stan Tourne vor dem Australier Danny Clark. Horst Schütz war als Fünfter bester Deutscher.

Klimke Nummer eins

Düsseldorf (sid) – Reiner Klimke, Olympiasieger und Weltmeister der Dressurreiter, führt die Weltrangliste des Jahres 1985 an. Als Mannschaft liegt die deutsche Equipe ebenfalls klar in Führung. Bei den Springreitern ist der Brite Nick Skelton die Nummer eins vor dem Amerikaner Conrad Homfeld und Europameister Paul Schockemöhle.

Glimpfliche Sperre

Bremen (dpa) – Michael Kutzop, Abwehrspieler des Fußball-Bundesligaklubs Werder Bremen, wurde für seinen Platzverweis im Spiel gegen Hannover 96 vier Wochen gesperrt. Da die Spiele in der Bundesliga erst wieder am 25. Januar beginnen, verbüßt Kutzop seine Sperre, ohne ein Punktspiel zu versäumen.

Von Borcke gestorben

Baden-Baden (dpa) – Der ehemalige Galopptrainer Adrian von Borcke ist im Alter von 82 Jahren in Baden-Baden gestorben. Von Borcke führte sieben Pferde zum Sieg im Deutschen Derby.

Abfahrt nicht gefährdet

Schladming (dpa) – Der Weltcup-Abfahrtslauf der Männer am 31. Dezember in Schladming kann stattfinden. Gestern herrschten nach starkem Schneefall bis in die Tallagen tiefwinterliche Verhältnisse – und es schneit noch weiter.

GOLF

Ehrung für Langer

sid/dpa, London

In Europa wurde er einstimmig zum „Golfer des Jahres" gekürt, nach Ansicht englischer Experten ist Bernhard Langer (28) aus Anhausen auch der beständigste und beste Golfspieler der Welt. Zum zweiten Mal nacheinander wählten die englischen Fachleute den „Masters"-Sieger nach einem besonderen Punktesystem zur Nummer eins.

Langer belegt in einer Tabelle, die von der für ihre Golf-Reportagen hochgeschätzten „Daily Mail" zusammengestellt wurde, mit sechs Turniersiegen und zwölf Plazierungen unter den ersten drei Rang eins vor dem Spanier Severiano Ballesteros. Langer erhielt 337 Punkte, Ballesteros 270. Die Rangliste der englischen Zeitung hat weltweite Bedeutung und wird von den Spielern sehr hoch *geschätzt.*

Langer befindet sich indes wieder in seiner Wahlheimat Florida, für vier Monate. Anfang Januar steht bereits das „Tournament of Champions" auf dem Programm. Im Mai wird Bernhard Langer bei den nationalen deut*schen Meisterschaften in München* an den Start gehen, im August dann bei den „German Open" in Düsseldorf.

Das erfolgreichste Autorengespann, das je für die Bühne geschrieben hat: Franz Arnold und Ernst Bach

Wenn der Provinzler ins Sündenbabel kommt . . .

Immer wenn man ihre Namen nannte – und man nannte sie in aller Regel stets im Zusammenhang –, klang es wie ein Firmennamen. Und man sah sie im Grunde auch als eine Firma an, und die Presse als Vertreterin der Öffentlichkeit schrieb ihre Namen bald auch wie die einer Firma. Und so bürgerte es sich ein, von ihnen künftig fast nur noch die Bezeichnung „Arnold und Bach" zu lesen.

Und wenn man das las oder sprach, dann waren damit stets die Erinnerung an zwei Stunden fröhlichsten Lachens verbunden. So ist es bei einem weitverzweigten Publikum in aller Welt bis heute geblieben. Frank Arnold und Ernst Bach waren das erfolgreichste Autorengespann, das es je gegeben hat.

Was ihren Ruhm, was die Riesenerfolge ihrer Stücke an den Theatern ausmachte, waren glänzend gebaute, fast immer in den großen Städten prominent besetzte Schwänke, die dem Unterhaltungsfaktor Theater gaben, was des Theaters ist. Aus ihrer florierenden Wortfabrik kamen Reißer wie „Die spanische Fliege", „Der wahre Jakob", „Hurra, ein Junge" oder „Der keusche Lebemann" und „. ? .". Das war nicht gerade Feydeau, auch nicht Labiche, es war um einiges gröber gerastert, aber so sicher gestrickt, daß es gar nicht danebengehen konnte.

Rund 15 Schwänke sind es, neben einigen Operetten, mit denen die beiden gutgehenden Schriftstellerei-Besitzer in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und danach ins Rampenlicht getreten sind und die Kassen nicht nur der Boulevardtheater zum süßen Klingen gebracht haben. Sie waren Meister der Situationskomik, und berühmte Schauspieler haben sich bis heute stets gern in die unausweichlichen Nöte der Hauptfiguren hineingespielt – große Namen, teils schon verklungen, teils noch kräftig im Schwange: Otto Wallburg, Siegfried Arno, Ralf Arthur Robert, Karin Hardt, Maria Sebaldt, Klaus Havenstein, Walter Giller. Keiner von ihnen war sich zu schade dafür.



Verstrickt in mausgraue Lügen: Senffabrikant Klinke (Ekkehard Fritsch) und seine moralbewußte Ehefrau Emma (Inge Wolffberg) in dem Schwank „Die spanische Fliege" FOTO: RÖHNERT

Auch namhafte Regisseure waren und sind am Werk – mit gutem Glück die einen, mit weniger Fortüne die anderen. Allerdings zeigt sich zuweilen auch in den Inszenierungen einiger von ihnen wieder einmal das große Mißverständnis des Regisseur-Theaters. Wer „alte" Stücke für die

Die spanische Fliege – Sa., ARD, 15.00 Uhr

Gegenwart „retten" will, sollte sie vor dem Hintergrund ihrer Zeit spielen lassen, anstatt ihnen einen „zeitgemäßen Drall geben zu wollen". Arnold und Bach haben kunstvolle Klamotten geschrieben, Sozialkritik lag ihnen fern.

Was sie denunzierten mit ihrem Situationswitz, waren die Provinzler im Sündenbabel der Großstadt, waren die mausgrauen Lügen, in die sich die sogenannten oberen Klassen verstrickten, um ihren niederen Bedürfnissen zu frönen – es war Holland in Not auf beiden Seiten. Genug, um sich darüber lustig zu machen und genug auch für unser Heute, an dem sich gegen das Einst der Jahrhundertwende in punkto Moralauffassung einiges, in punkto Moralpraxis nicht allzuviel geändert hat.

Da hat es denn kaum Sinn und macht nur wenig her, wenn ein Inszenator jenen Schwänken einen modernen Touch auf die Stirn drücken und dem Publikum zeigen will, was ein guter, ein geradezu glänzender Regisseur da alles hineinlegen und herausholen kann. Es gibt Beispiele aus jüngster Zeit, die für sich sprechen – und gegen solche Profilinszenierungen. Das könnte einem Millowitsch nicht passieren.

Um die Weihnachtszeit herum, auch etwas später und zum Karneval, hat es sich schon eingebürgert, im Fernsehen mit einem „Arnold und Bach" aufzuwarten – so wie in der Kirche etwa mit dem Weihnachtsoratorium des anderen, größeren Bach, der mit seinem Namen ganz für sich allein firmiert. Ob es die beiden, wie Goethe und Schiller miteinander befreundeten und einander inspirierenden Autoren geahnt haben, wie lange ihnen das Theaterglück auch über den Tod hinaus treu bleiben würde?

Im alten Berliner „Lustspielhaus" hatten sich 1906 die Schauspieler Arnold und Bach kennengelernt. In der gemeinsamen Garderobe entspann sich bald ein reger Gedankenaustausch, der sechs Jahre später in eine Koproduktion mündete. Ihre Bühnenerfahrung sagte ihnen, daß man Stücke auf das Publikum hintreiben müßte, auf die Lacher zu. Und da wußten sie ja Bescheid. „Mein alter Herr" hieß ihr erstes gemeinsames Stück, und die Premiere war dann der Fahrtstuhl nach oben. Was sie herausbrachten, wurde zum Erfolg in allen Städten. Die Firma war gegründet.

Frank und Ernst verstanden sich ausgezeichnet – sprühend und impulsiv der eine, ausgleichend ruhig der andere. Nie gab es Streit, um so öfter dafür Spaß, wenn sie beiden darstellerisch improvisierten und herrlich herumalberten dabei. Nach dem Ersten Weltkrieg wirkten sie getrennt in Berlin und München, trafen sich aber regelmäßig zu fruchtbarer Arbeit am Starnberger See – bis der Tod 1929 den 53jährigen Ernst Bach abberief.

Dem hinterbliebenen Kompagnon Franz Arnold, der 1960 starb, waren insgesamt 82 Lebensjahre vergönnt, jedoch nach Bachs Tod kaum mehr Erfolg. Der war mit dem Stern einer ungewöhnlichen Freundschaft erloschen. WALTER DEPPISCH

Efeuumrankte Herrenhäuser und die grünen Hügel Cornwalls: Die Welt der Daphne du Maurier

„Diese Landschaft ist ein Teil von mir selbst"

Gestern nacht träumte ich, ich sei wieder in Manderley ... Das graue Gestein schimmerte im Schein meines Traummondes, die hohen zweiteiligen Fenster spiegelten das Rasengrün, die Terrasse wider ... Die Terrasse fiel zu den Rasenflächen ab, und die Rasenflächen zogen sich zum Meer hin ..., das Wind und Sturm nicht berührten." Mit diesen Worten beginnt Daphne du Mauriers Roman „Rebecca". Gerade 31 Jahre war die Autorin alt, als das Buch 1938 erschien und sich zum Bestseller entwickelte, der innerhalb weniger Wochen aus der unbekannten jungen Schriftstellerin aus Cornwall eine Berühmtheit machte.

„Mein Telefon hörte nicht mehr auf zu klingeln", erinnert sich Daphne du Maurier an jene Zeit, „und dann rief eines Tages ein Filmproduzent an und zeigte sich an den Filmrechten für 'Rebecca' interessiert. Mir kam das alles wie ein verrückter Traum vor. Da ich aber immer schon ein Faible für das Schaugeschäft hatte, wahrscheinlich von meinem Vater geerbt, dem Schauspieler und Theaterdirektor Gerard du Maurier, willigte ich gerne in die Verfilmung des Stoffes ein."

Alfred Hitchcock allerdings drehte „Rebecca" mit Sir Laurence Olivier und Joan Fontain in den Hauptrollen 1940 in Hollywood, fern von dem romantischen Cornwall, dem die Schriftstellerin in diesem Roman ein bleibendes Denkmal hatte setzen wollen – ein Umstand, den Regisseur und Autorin beide bedauerten. Fast alle Werke der 1907 geborenen Schriftstellerin spielen vor der malerischen Kulisse der grünen Täler und weiten Strände, des „silberfarbenen Meeres" und der grünen Hügel Cornwalls, verherrlichen wie in „Des Königs General" die efeuumrankten Herrenhäuser und turmbewehrten Schlösser die westlichen Zipfel Großbritanniens, der zum „Celtic Fringe" gehört. Das sind jene Gebiete, in die sich einst die Kelten beim Einfall der Angeln und Sachsen in Großbritannien zurückzogen.

Und wenn man die Romane Daphne du Mauriers, ihre Kurzgeschichten und ihre wunderschöne Liebeserklärung an das „versunkene Cornwall", wie dieses Buch heißt, liest, spürt man dieses keltische Erbe, das sich in der Auflösung des Zeitbegriffes, in dem Hang zum Mystischen und Geheimnisvollen und der ausufernden Phantasie widerspiegelt. Ein typisches Beispiel dafür ist auch ihr Roman „Das Haus am Strand", 1969 erschienen.

In diesem Roman verbringt ein Verleger seinen Urlaub am Meer in Cornwall und wird durch eine Droge, die sein Freund, ein bekannter Wis-

Blick dich nicht um! – So., ZDF, 19.30 Uhr

senschaftler, entwickelt hat, um 600 Jahre zurück in die Vergangenheit Cornwalls versetzt. Dort trifft er sein Alter ego, Roger Kylmerth, und Gegenwart und Vergangenheit beginnen zu einer Einheit zu verschmelzen. Fast eine ebenso wichtige Rolle wie Richard Young, die Hauptfigur des Romans, spielt die cornische Landschaft in dem Buch. Mit großer Eindringlichkeit beschwört Daphne du Maurier „ihr" Cornwall herauf – sturmzerzauste Dornenbüsche unter einem ewig wechselnden Himmel, mächtige Felsen, die zu den Wolken aufragen, und weite Wiesen, die in Dünen übergehen. Dazwischen liegen riesige Rhododendronbäume und graue Fischerhäuser, winzige Dörfer im Windschatten der Dünen und mächtige Herrenhäuser, umgeben von Parklandschaften und Gärten voller Rosenbüsche.

Cornwall, so sagte Daphne du Maurier einmal, sei ein Teil von ihr selbst. Sie sei in dieser Erde so sehr verwurzelt wie die uralten Bäume, die im Park ihres Landsitzes wachsen. Ihre Familie stammte zwar väterlicherseits aus Frankreich, kam aber schon im 17. Jahrhundert nach England und siedelte sich in Cornwall an. Ihr Großvater, George du Maurier, schrieb im 19. Jahrhundert ein berühmtes Buch, „Trilby" und arbeitete lange Jahre für die Zeitschrift „Punch". 1928 veröffentlichte seine begabte Enkelin, die schon als Kind Gedichte und Erzählungen geschrieben hatte, einen ersten Band mit Kurzgeschichten und 1931 den Roman „The loving Spirit". Mit der Schmugglergeschichte „Jamaica Inn", die ein dunkles Kapitel cornischer Geschichte des frühen 19. Jahrhunderts aufschlägt, nämlich das Unwesen der Strandräuber, die Schiffe auf die Felsen lockten und sie dann ausplünderten, errang sich Daphne du Maurier 1936 erste literarische Lorbeeren. Die Kritiker bescheinigten damals der jungen Frau „erzählerisches Talent und gute Kenntnisse der cornischen Geschichte". Aber erst mit „Rebecca" kam dann der Durchbruch zum Ruhm.

Mit „Rebecca" kam der Ruhm: Daphne du Maurier
FOTO: CAMERA PRESS

Die meisten Werke Daphne du Mauriers sind inzwischen verfilmt worden. Richard Burton zum Beispiel wurde durch Hitchcocks „Meine Kusine Rachel" ein Star. Diesen Film hat Daphne du Maurier übrigens selbst nie sehr geliebt. Sie fand, daß man dem Film zu sehr die Studioatmosphäre anmerke und auch die beste Kulisse „echte cornische Felsen nicht ersetzen könne". Da fand Nikolaus Roegs Verfilmung der Kurzgeschichte „Wenn die Gondeln Trauer tragen" schon eher Gnade vor den Augen der Autorin. Der Film spielt zwar zum größten Teil in Venedig und nicht in Cornwall, aber auch er reflektiert das, was die Autorin ihr „keltisches Element" nennt: einen Hauch vom Spökenkiekerei und die Auflösung der Zeit als feste Begrenzung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

In den vergangenen zehn Jahren hat Daphne du Maurier vor allem Kurzgeschichten verfaßt und sich sehr intensiv für die Erhaltung der Landschaft und der Denkmale Cornwalls eingesetzt. Sie habe sich, so die Schriftstellerin, die 1969 zur „Dame of the British Empire" erhoben wurde, mehr als fünf Jahrzehnte mehr oder weniger theoretisch in ihren Büchern für ihre Heimat eingesetzt und dabei, wie sie meint, „einiges Lesenswerte geschaffen, ohne den Anspruch auf Weltliteratur zu erheben". Nun sei es an der Zeit, solange sie noch die Kraft besitze, sich aktiv für Cornwall zu engagieren – mit Vorträgen und Appellen an die Regierung, die Umwelt vor der Zerstörung zu bewahren. Daß heute noch so viele Herrenhäuser in Cornwall erhalten sind, ist gewiß zum großen Teil auch Daphne du Maurier zu verdanken, für die „das sanfte, das wilde Cornwall" den Nabel der Welt bedeutet.

MARGARETHE v. SCHWARZKOPF

STUDIO

Bei der diesjährigen Verleihung des **Jakob-Kaiser-Preises** wurde in der Kategorie Informationssendungen die Auszeichnung in Höhe von 4000 Mark vom Preisgericht einstimmig an Peter Merseburger für seine Dokumentation „Luther, Friedrich, Bismarck und Genossen – Warum die DDR deutsche Helden reaktiviert" (SFB) vergeben. Merseburger stelle in überzeugender Weise dar, lautete die Begründung, wie die „DDR" zunehmend versuche, die deutsche Geschichte für sich in Anspruch zu nehmen.

Mit Preisen in Höhe von 2500 Mark zeichnete das Preisgericht die beiden historischen Dokumentationen aus „Was soll aus Deutschland werden? – Die Konferenz von Potsdam" von Guido Knopp und Peter Claus Schmidt (ZDF) und „SBZ/Die Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland" (WDR) von Karl Wilhelm Fricke aus. „Guido Knopp und Peter Claus Schmidt haben es verstanden, mit bislang unbekannten Dokumenten und historisch fundierten Aussagen von Zeitzeugen die Hintergründe des Ablaufs der Potsdamer Konferenz darzustellen; Karl Wilhelm Fricke zeichnet gewissenhaft und überzeugend in Bildern, Dokumenten und mit Aussagen von Zeitzeugen den Weg der sowjetischen Besatzungszone bis zur Gründung der DDR nach", so das Preisgericht.

Der Preis in Höhe von 1000 Mark ging an „Reisebilder aus der DDR: Moritzburg oder Die Täuschung der Kunst" (ZDF) von Günther Geisler. „Geisler hat in seinem Filmfeature das Schloß Moritzburg in seiner Schönheit und in seinen kunsthistorischen Zusammenhängen, die von August dem Starken bis zur Käthe Kollwitz reichen, vorgestellt. Der Film beeindruckt durch die Harmonie von Bild, Wort und Musik."

In der Kategorie Fernsehspiel und -film wurde der Jakob-Kaiser-Preis 1985 nicht vergeben. DW

*

Wie auf dem 1. Festival **Acustica International 1985** in Köln bereits angekündigt, schreibt der Westdeutsche Rundfunk Köln erstmalig den Produktionswettbewerb „Acustica International" für Hörspielmacher aus. Absicht dieses Wettbewerbs ist es, die Produktion akustischer Kunst und ihren internationalen Austausch zu fördern.

Die Kriterien und Bedingungen: Das Projekt muß vom Autor/Team selbst für den WDR produziert werden. Es sollte ein autonomes Werk für das Radio sein, das möglicherweise auch „mehrmedial" realisierbar ist. Das Hörspiel kann sprachungebunden oder mehrsprachig sein. Ist es einsprachig, sollte die akustische Realisation in andere Sprachen synchronisierbar sein.

Eingereicht werden können Konzepte, Notationen, Manuskripte, akustische Materialien sowie noch nicht gesendete akustische Realisationen. Die Manuskripte müssen bis zum 15. Oktober 1986 beim WDR sein. DW

*

Nicht „annähernd 17 Stunden" Wiederholung gab es zu Weihnachten in den deutschen Fernsehkanälen, sondern annähernd sieben. Für den Fehler entschuldigt sich der Autor, doch die Schlußfolgerung bleibt. Man muß sich das auf der Zunge zergehen lassen: sieben Stunden Gebrauchtware zum Fest der Feste!

V. P.

ARD – Samstag – ZDF



ARD

13.15 Programmvorschau
13.45 Tiere der Bibel
Ein Film über Zoologisch-Biblisches von Nathan Jariv
14.30 Sesamstraße
15.00 Die spanische Fliege
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach
Aufzeichnung aus dem Hansa-Theater, Berlin
16.30 Max und die Klexe (2)
16.45 Unsere kleine Farm
Der reiche Onkel
18.00 Tagesschau
18.05 Sportschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Willkommen im Club
Ein Abend mit Harald Juhnke
Gäste: Wencke Myhre, Elfriede Ott, Gilbert Bécaud, Ossy Kolmann, Ephraim Kishon, Gene Reed und das Fernsehballett
Regie: Herbert Grunsky
21.45 Ziehung der Lottozahlen
Spiel 77
21.50 Tagesschau
22.00 Das Wort zum Sonntag
Pfarrer Ottheinrich Knödler, Reutlingen
22.05 Jugend raus
Das aktuelle Programm der Münchner Lach- und Schießgesellschaft
Mit Renate Küster, Rainer Basedow, Jochen Busse und Henning Venske
Regie: Sammy Drechsel
23.35 Der Rammbock
Franz.-kanad. Spielfilm (1982/83)
Mit Lino Ventura, Bernard Giraudeau, Claudia Cardinale u. a.
Regie: José Giovanni
Der ehemalige Rennfahrer Aldo arbeitet in einer Mine im Norden Kanadas. Dort kommt er unter dramatischen Umständen in den Besitz einer großen Menge Gold, wird sie aber rasch wieder los.
1.15 Tagesschau
1.20 Nachtgedanken
Späte Einsichten mit Hans-Joachim Kulenkampff

ZDF

11.00 Programmvorschau
11.30 Chemie
13. Folge. Farben deuten – keine schwarze Kunst
12.00 Nachbarn in Europa
14.00 Diese Woche
Schlagzeilen und Bilder
14.20 Damals
Vor vierzig Jahren
14.30 Geschichten von nebenan
Menschliches hinter den Schlagzeilen
Notiert von Werner Hildenbrand
15.00 Quiz As
Musik zum Raten mit Günther Schramm
15.45 Hermann van Veen und die Ente Quak
16.45 Danke schön
Aktion Sorgenkind berichtet, und Der Große Preis. Wochengewinner
17.00 heute
17.05 Länderspiegel
Wallraff-Bücher in die Stadtbibliothek Oelde oder nicht? / Beobachtungen in einem Amt für Ausländer
17.55 Oliver Maass
4. Teil: Der Junge mit der Zaubergeige rettet seinen Vater
19.00 heute
19.30 Wüstenland durch Menschenhand
Ein mahnendes Beispiel, demonstriert von Tarina Kleyn und Jürgen Jozefowicz
20.15 Plattfuß räumt auf
Italienischer Spielfilm (1975)
Mit Bud Spencer, Al Lettieri, Enzo Cannavale u. a.
Regie: Steno
22.05 heute
mit Sportnachrichten
22.15 Im Rückspiegel
Sport 1985: Applaus und Kritik
Anschl. Gewinnzahlen vom Wochenende
23.30 In der Hitze der Nacht
Amerikanischer Spielfilm (1966)
Mit Sidney Poitier, Rod Steiger, Warren Oates u. a.
Regie: Norman Jewison
1.15 heute



SAT 1

15.30 Musicbox
16.30 Captain Future
17.00 Eleonora
18.00 Lionel Hampton
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Matt Houston
Anschließend: APF Wetterblick
20.30 TOP Wirtschaftsshow
Wem dient der Kunst-Mäzen – der Kunst oder dem Mäzen?
Gast: Henri Nannen
21.30 APF blick
22.15 Der gelbe Strom
Amerikanischer Spielfilm (1955)
0.10 APF blick
0.20 30 Winchester für El Diablo
Italienischer Spielfilm (1965)

3SAT

16.15 Die Goldsucher von Arkansas
Deutsch-ital.-franz. Spielfilm (1964)
18.00 Bilder aus Österreich
19.00 heute
19.30 Opern-Gala
Ausschnitte aus dem Festkonzert anläßlich der Wiedereröffnung des Opernhauses Zürich
21.00 Aspekte
21.45 Die Geschöpfe des Prometheus
Ballett op. 43 von Ludwig van Beethoven
22.45 Begegnungen
Vis-à-vis: Luise Rinser, Schriftstellerin befragt von Frank A. Meyer
23.45 3SAT-Nachrichten

RTL-plus

20.20 RTL-Spiel
20.30 Der tolle Musketier
Französischer Spielfilm (1954)
21.50 RTL-Spiel
21.55 Unglaubliche Geschichten
23.00 Die Kröte
Italienischer Spielfilm (1977)
0.37 Wetter / Horoskop / Betthupferl

III.

WEST / NORD
Gemeinschaftsprogramm:
16.00 Der Regenbogenprinz
Katzentatzentanz
16.30 Im Reich des Steinadlers
Ein Jahr im schottischen Hochland
17.15 Küken für Kairo
Eine Weihnachtsgeschichte für Kinder
18.30 Dingsda
Ein Quiz mit Fritz
Nur für West:
19.00 Aktuelle Stunde
Nur für Nord:
19.00 Gesund durch Glauben?
Von Wundern und anderen Heilungen
19.30 Ein Stadtteil wird besichtigt (2)
St. Georg
Von Renate Zilligen
Gemeinschaftsprogramm:
20.00 Tagesschau
20.15 KulTour
Ein Rückblick in die Zukunft
22.05 Wiedergesehen – Neugesehen
Das Himmelbett
Fernsehspiel von Jan de Hartog
Mit Ingrid Andree, Hanns Lothar
Regie: Hans Quest
23.40 Letzte Nachrichten

HESSEN
14.00 König Heinrich VI.
17.35 Sport '85 (4)
18.15 Indische Impressionen (2)
19.05 Ein Platz für Tiere
Von Professor Bernhard Grzimek
20.00 Die Märzakte
Einblicke in die deutsche Literaturszene
21.25 Drei aktuell
21.30 Kinderszenen
Ballett von John Neumeier
22.00 Die Reifeprüfung
Amerikanischer Spielfilm (1967)
23.40 Soap oder Trautes Heim

SÜDWEST
16.00 Das Haus in Montevideo
Deutscher Spielfilm (1951)
Mit Curt Goetz, Valerie von Martens, Albert Florath u. a.
17.45 Sport-Streiflichter
18.00 Jim Knopf und die wilde 13
18.30 ebbes
19.15 Das Fest der Feuerpuppen
Ein Bericht aus den Abruzzen
20.00 Gespenster
Fernsehspiel nach dem Theaterstück von Henrik Ibsen
Mit Inge Keller u. a.
Regie: Thomas Langhoff
22.10 Notenschlüssel
Lyrische Suite von Alban Berg
22.55 Sammy Davis jr.
23.55 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Mozart (2)
20.30 Meine Lieblingsgeschichte
20.45 Das Leben auf unserer Erde
21.30 Rundschau
21.45 Z. E. N.
21.50 Maria Becker – Begegnung mit Marie Luise Kaschnitz
22.35 Liebeskarussell
Sowjetischer Fernsehfilm
23.40 Fantastico
Mit Raffaela Carra
0.40 Rundschau

ARD – Sonntag – ZDF



ARD

9.30 Programmvorschau
10.00 Nibelungenlied
5. Teil: Die Burgunder unterwegs
10.45 Kleiner Pelz
Eine Geschichte von Irina Korschunow
11.15 Wild am Sonntag
12.00 Internationaler Frühschoppen
Null-Bock und sonst nichts? – Generation im Wartestand
12.45 Tagesschau
mit Wochenspiegel
13.15 Magazin der Woche
Erste-Hilfe-Tip: Augenverätzung
13.45 Gefahr aus dem All
Der geheimnisvolle Flug zur Sonne
14.15 Ich war Olympiasiegerin
Die Speerwerferin Ruth Fuchs
14.45 Gute Laune mit Musik
15.10 Christoph Columbus
Letzter Teil: Der Machtlose
16.45 Bilder aus der Wissenschaft
17.15 Wir über uns
17.20 ARD-Ratgeber: Geld
18.05 Tagesschau
18.10 Sportschau
18.40 Lindenstraße
4. Folge: Frohes Fest
19.10 Weltspiegel
USA: Die häßlichen Russen von Hollywood / Vietnam: Augenschein in Dien Bien Phu / Japan: Tierliebe und Waldsterben
Moderation: Dagobert Lindlau
19.50 Sportschau-Telegramm
20.00 Tagesschau
20.15 Rudis Tagesshow
20.45 Tatort
Schicki-Micki
Kriminalfilm von Herbert Riehl-Heyse und Ernst Fischer
22.20 Royalty
Ein Jahr im englischen Königshaus
3. Teil: August – September. Ferienzeit
23.20 Tagesschau
23.25 Deutsche ...
Günter Gaus im Gespräch mit dem Theologen Heinrich Albertz
0.10 Tagesschau
0.15 Nachtgedanken
Späte Einsichten mit Hans-Joachim Kulenkampff

ZDF

10.30 Die Stadtschreiber
Auf dem Père Lachaise
Zum 70. Geburtstag von Edith Piaf
11.30 Mosaik
Thomas Fritsch – Eine Geschichte vom Erwachsenwerden
12.00 Das Sonntagskonzert
12.48 heute
12.50 Sonntagsgespräch
Klaus Bresser im Gespräch mit dem österreichischen Journalisten Günther Nenning
13.15 Unsere Nachbarn, die Skandinavier (7)
13.45 Die Biene Maja
14.10 Bettkastengeschichten
Helga und die Brotmarken
14.40 Nesthäkchen (1)
15.50 Ein-Blick
Georg Lohmeier: Ein Königreich für einen Bayern
16.05 Münchner Freiheit
Sieben Puppengeschichten von Peter Scheibler, Jörg Grünler, Uta Claus
1. Teil: Aus heiterem Himmel
16.50 heute
16.52 Die Sport-Reportage
mit Rolf Kramer
17.45 Tagebuch (ev.)
18.00 Oliver Maass (5)
Das Spiel mit der Zaubergeige
19.00 heute
19.10 Bonner Perspektiven
Informationen und Presse in Bonn
Mit Joachim Jauer
19.30 Schauplätze der Literatur
Blick dich nicht um!
Die Welt der Daphne du Maurier
Film von Peter Leippe
20.15 Is' was, Doc?
Amerikanischer Spielfilm (1972)
Mit Barbra Streisand u. a.
Regie: Peter Bogdanovich
21.45 heute / Sport am Sonntag
22.00 Nein, ich gebe niemals auf
Hildegard Knef wird 60
Film von Ottokar Runze
23.00 Zehn Stunden Zeit für Virgil Tibbs
Amerikanischer Spielfilm (1969)
Mit Sidney Poitier u. a.
Regie: Gordon Douglas
0.45 heute

SAT 1

15.00 Siehste!
15.30 Musicbox
16.30 Männerwirtschaft
17.00 Rot und Schwarz
18.00 Dusty Dusty
18.30 APF blick
18.45 Kinorückblende
Quax in Afrika
Deutscher Spielfilm (1945)
Anschließend: APF Wetterblick

...und am Sonntag
WELT am SONNTAG

20.30 Matt Houston
21.30 APF blick
22.15 New York, New York
Amerikanischer Spielfilm (1977)
0.30 APF blick

3SAT

16.15 Die eiserne Maske
Franz.-ital.- Spielfilm (1962)
18.00 Johnny Mathis
18.50 Tips & Trends
19.00 heute
19.15 Sonntagskino
Auch die Kleinen wollen nach oben
Englischer Spielfilm (1963)
20.40 Franz Liszt: Liebesträume
Am Klavier: Ilona Vered
21.00 Schnee am Kilimandscharo
Amerikanischer Spielfilm (1952)
22.55 Show aus Brasilien
23.40 3SAT-Nachrichten

RTL-plus

19.05 Ein Tag wie kein anderer
20.30 Monte Miracolo
Deutscher Spielfilm (1949)
22.10 Wetter / Horoskop / Betthupferl

III.

WEST / NORD
Gemeinschaftsprogramm:
15.00 Internationales Hallenfußball-Turnier
Aufzeichnung vom Samstag aus der Bremer Stadthalle
16.00 Der Regenbogenprinz
16.30 Wilde Rocky Mountains (1)
17.15 So schlecht war mir noch nie ...
Ein Abend mit Curt Bois
18.15 Pioniere der Luftfahrt
Ernst Heinkel
Nur für West:
19.00 Aktuelle Stunde
Nur für Nord:
19.00 Ich bin kein Literatur-Kritiker
19.30 Ein Stadtteil wird besichtigt (3)
Gemeinschaftsprogramm:
20.00 Tagesschau
20.15 Musik ohne Grenzen – Grenzen der Musik
Europäisches Jahr der Musik
21.45 Die Waffen nieder!
Eine Geschichte des Pazifismus im Deutschen Reich
22.45 Eine baltische Reise
Riga und Lettland
23.35 Literatur im Kreienhoop
0.05 Letzte Nachrichten

HESSEN
16.00 Benno macht Geschichten
2. Teil
17.15 KulTour – ein Rückblick in die Zukunft
19.05 Sport '85 (5)
Hits aus Hessen (1)
20.00 Warten auf Godot
Schauspiel von Samuel Beckett
Mit Peter Lühr, Thomas Holtzmann u. a.
22.15 Drei aktuell
22.20 Halleluja Broadway (2)
Ausschnitte aus einer Show mit dem Israeli National Musical Ensemble, Tel Aviv
22.50 Soap oder Trautes Heim (3)

SÜDWEST
15.15 Talentschuppen Berlin (2)
16.00 Hokuspokus
Deutscher Spielfilm (1953)
17.00 Lucca
Fotofilm
18.00 Jim Knopf und die wilde 13 (3)
18.30 Originale im Talar
19.00 Menschen und Plätze (3)
Wilhelma Stuttgart
20.00 Der Stechlin (3)
21.40 Lindenstraße
4. Folge: Frohes Fest
Nur für Baden-Württemberg:
22.10 Sport im Dritten
22.55 Nachrichten
Nur für Rheinland-Pfalz:
22.10 Flutlicht
22.55 blanco

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unter unserem Himmel
Zwei Schweizer Landgasthäuser
19.45 Die Schraten (7)
20.35 Eine Seilfahrt in die Unterwelt
Erforschung des Höllochs im Allgäu
21.20 Durch Land und Zeit
21.25 Rundschau
21.40 Auslandsreporter
22.25 Teleclub
Picasso
23.40 Rundschau
23.45 Die Reifeprüfung
Amerikanischer Spielfilm (1967)



Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen P&M Bonn Telefon 0228/2603-0

Ich habe für Ihre persönliche Karriere die Basis geschaffen

Mit einem hochspezifischen Produktangebot ist es mir gelungen, im Bereich der Human- und Veterinärmedizin ein therapeutisches Applikationsprogramm anzubieten, das von namhaften Experten anerkannt und von Anwendern mit Erfolg genutzt wird. Die organisatorischen Basisarbeiten zur Herstellung und europaweiten Vermarktung dieses Programmes sind unter meiner Federführung erfolgreich abgeschlossen. Zur weiteren Ausgestaltung und Umsetzung meiner Unternehmenszielsetzung suche ich Sie als den

Alleingeschäftsführer

dem ich den weiteren Ausbau meines Unternehmens anvertrauen kann. Um mich von Ihrer Qualifikation für diese anspruchsvolle Aufgabe zu überzeugen, sollten Sie folgende Fähigkeiten nachweisen:

- Ein in Grundzügen vorliegendes Unternehmenskonzept in ein tragfähiges Marketing- und Vertriebskonzept umzusetzen
- Aufgrund Ihrer Erfolge im Vertrieb auch die nötige Umsetzung dieses Konzeptes zu gewährleisten
- Sowie die Gesamtsteuerung des Unternehmens optimal sicherzustellen

In diese leistungsanfordernde Aufgabe ist die Führungsverantwortung für den gesamten Mitarbeiterstamm eingebunden. Ich erwarte daher eine absolut integre und loyale Führungspersönlichkeit, die bereits den Nachweis erhöhten Potentials zur alleinigen Steuerung eines Unternehmens erbracht hat. Ob dies auf der Basis eines erfolgreich absolvierten wissenschaftlichen Studiums oder aber aufgrund einer ausschließlich praktischen Erfahrung erfolgte, ist für mich zweitrangig. Entscheidend ist allein Ihre persönliche Befähigung im Bereich des Marketing- und Vertriebsmanagements.
Daß Sie bei der vorliegenden Aufgabe nicht nur eine langfristig reizvolle Perspektive vorfinden, sondern auch den notwendigen unternehmerischen Freiraum, um erfolgreich agieren zu können, ist für mich Voraussetzung für Ihre zukünftig erfolgreiche Wirkungsweise.

Ich bin mir im klaren darüber, daß aufgrund meiner hohen Erwartungen an fachliche und persönliche Qualifikation der in Frage kommende Kandidatenkreis außerordentlich eng ist und habe daher die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH beauftragt, Ihnen im Vorfeld Ihrer Entscheidungsbildung zur Verfügung zu stehen. Unsere Berater, die Herren Hetzel und Hatesaul, werden Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-118 weitere Informationen geben. Am Wochenende und nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Gehaltsangabe, frühester Eintrittstermin) senden Sie bitte unter der Kennziffer 1/42449 an die von mir beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Selbstverständlich werden Ihnen absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken zugesichert.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen P&M Bonn Telefon 0228/2603-0

Profilierung und Erfolg in dieser Funktion sichern Ihren Weg in die Führungsspitze unseres Unternehmens

Wir sind in führender Position in einem technisch sehr anspruchsvollen und herausfordernden Sektor der industriellen Serienproduktion tätig und im Markt ausgesprochen erfolgreich. Den hohen Anforderungen unserer Abnehmer werden wir durch intensive Forschungs- und Entwicklungsaktivität sowie durch den Einsatz modernster Technologie gerecht. Um unseren Erfolg auch künftig abzusichern, suchen wir den

Top-Techniker - Serienfertigung -

Sie übernehmen in dieser Funktion den Zentralbereich Technik unseres Unternehmens und müssen folgende Aufgabenschwerpunkte qualifiziert abdecken können:

- Zentrale Verantwortung und Steuerung aller konzeptionellen Aktivitäten im technischen Bereich, insbesondere der Produkt- und Verfahrensentwicklung
- Sicherstellung bestmöglicher Qualitätsstandards auf der Basis rationeller Fertigungsmethoden und zukunftsweisender Technologien
- Umfassende Beratung und maßgebliche Unterstützung der Geschäftsführung im Rahmen der unternehmenspolitischen Zielsetzung

Wir erwarten, daß Sie aufgrund Ihres fachlichen und persönlichen Potentials nach kurzer Zeit als profilierter Gesprächspartner Akzeptanz in allen Unternehmensbereichen finden und sich darüber hinaus durch sichtbare Erfolge in dieser Funktion für das Ressort Technik in der Führungsspitze unseres Unternehmens qualifizieren.

Auf der Basis eines erfolgreichen Abschlusses als Diplom-Ingenieur haben Sie bereits die erforderlichen Voraussetzungen und Erfahrungen in technischen Führungspositionen erworben und sind dabei sowohl mit Fragen des Entwicklungs- und Technologie-Managements wie der fortschrittlichen Betriebsführung vertraut geworden. Ihr Alter sollte bei 35 bis 45 Jahren liegen. Die Dotierung ist der Position entsprechend attraktiv gestaltet.

Wenn Sie darauf Wert legen, in einem erfolgreichen Unternehmen an entscheidender Stelle zu wirken, dann bitten wir Sie, sich mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, in Verbindung zu setzen. Ihre aussagefähigen schriftlichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter der Kennziffer 1/22459 an unseren Berater. Herr Pfersich steht Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-122 zur ersten Information gerne zur Verfügung. Am Wochenende und nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Sie können davon ausgehen, daß absolute Vertraulichkeit und konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichergestellt sind.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen P&M Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir bieten Ihnen eine unternehmerische Aufgabe in einem erfolgreichen Umfeld

Als technologie-innovatives, mittelständisches Unternehmen haben wir uns auf nationalen und internationalen Märkten einen Ruf als technischer Problemlöser geschaffen. Die damit verbundene konsequente Expansion wollen wir durch eine exzellente Führungsmannschaft sicherstellen. Daher suchen wir Sie als

Produkt-Bereichsleiter - Industrieanlagen -

Dabei werden Sie uns von Ihrer Qualifikation überzeugen, wenn Sie die folgenden Voraussetzungen und Aufgabenschwerpunkte realisieren:

- Ausgeprägte Befähigung für Produktführung von der Akquisition und der Auftragsverhandlung bis zur Vertragsgestaltung inkl. der kommerziellen Abwicklung
- Qualifizierte Ingenieursausbildung mit Schwerpunkt Maschinenbau inkl. konstruktive Erfahrung
- Erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Projektentwicklung, Projektkonzeption und Projektabwicklung im Maschinen- und/oder Anlagenbau
- Impulse zur Produktweiterentwicklung und Innovation unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Faktoren
- Überzeugende Persönlichkeit mit der Befähigung, ein hochqualifiziertes Mitarbeiterteam motivierend zu führen

Wir erwarten von unserem Produkt-Bereichsleiter, der dem Geschäftsführer direkt berichtet, daß er in unternehmerischer Weise seine Kosten- und Ergebnisverantwortung wahrnimmt. Wenn Sie als Dipl.-Ing. Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Konstruktion, idealerweise Strömungs- und Wärmetechnik, Erfahrung aus dem Anlagenbau oder der Einzelfertigung Maschinenbau mitbringen, halten wir dies für eine hervorragende Basis für diese Position. Wenn Sie darüber hinaus spezielle Erfahrungen im Industrieofenbau, in der Wärmebehandlung, Fördertechnik und Steuerungstechnik mitbringen, würden Sie idealerweise in das Anforderungsprofil passen. Uns kommt es jedoch im wesentlichen nicht nur auf die fachspezifischen Kenntnisse an, sondern auf Ihre grundsätzliche Managementbefähigung, komplexe technische Produkte erfolgreich am Markt zu entwickeln, einzuführen und durchzusetzen. Konstruktive Erfahrungen sind dennoch wesentliche Voraussetzungen. Verhandlungssicheres Englisch setzen wir bei Ihnen voraus. Vom Alter her würden Sie am besten zu uns passen, wenn Sie 40 Jahre alt sind. Wir sind jedoch auch interessiert, Herren kennenzulernen, die älter sind. Der Dienstsitz unseres Unternehmens liegt im nördlichen Bereich Nordrhein-Westfalens.
Wir sind der Überzeugung, daß wir Ihnen eine Aufgabe mit einer optimalen Kombination, die Autonomie und Verantwortlichkeit verknüpft, anbieten. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und bieten Ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, für eine Entscheidungsfindung mit unseren Beratern, den Herren Friederichs und Keuenhof, unter der Rufnummer 0228/2603-126 in Kontakt zu treten. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, unter Angabe der Kennziffer 1/32419.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen P&M Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir suchen den erfolgreichen Bauingenieur, der diese Karrierechance zu nutzen versteht

Wir sind ein regional sehr erfolgreiches mittelständisches Bauunternehmen mit Schwerpunkt in den Bereichen Straßen-, Kanal- und Erdbau. Unsere Ausstattung entspricht dem neuesten technischen Stand und unterstützt damit wesentlich unsere Wettbewerbsfähigkeit. Wir bearbeiten den Markt über eine Gruppe von Niederlassungen, die jeweils als selbständige Profit-Center geführt werden. Zur Absicherung der Führungskontinuität suchen wir den

Technischen Leiter - Straßen- und Tiefbau -

Wir gehen davon aus, daß Sie uns in folgenden Schwerpunkten überzeugen können:

- Leitung und Steuerung der gesamten Leistungserstellung in Ihrem Verantwortungsbereich
- Optimale Realisierung der Aufträge bezüglich der Qualitäts- und Terminforderungen
- Motivierende Führung eines qualifizierten Mitarbeiterstammes

Ebenso fällt in Ihren Aufgabenbereich die zukunftsgerichtete Weiterentwicklung unseres Leistungsprogramms und die Bereitstellung der für die Umsetzung erforderlichen personellen und technischen Voraussetzungen. Sie werden Ihrer künftigen Aufgabenstellung am ehesten gerecht, wenn sie auf der Grundlage einer Ausbildung als Diplom-Ingenieur des Bauwesens bereits Fach- und Führungserfahrung in größerem Umfange erworben haben, entweder in vergleichbarer Funktion oder als Leiter einer Niederlassung. Ausgesprochene Erfolgsorientierung sowie unternehmerisches Denken und Handeln sind für Sie ohnehin selbstverständlich. Wenn es Ihnen gelingt, sich in dieser Funktion zu profilieren, steht Ihnen der Weg in die Geschäftsführung unseres Unternehmens in absehbarer Zeit offen. Der Dienstsitz liegt in einer attraktiven Region Nordrhein-Westfalens. Die finanzielle Ausstattung der Position und die sonstigen Rahmenbedingungen werden Sie mit Sicherheit überzeugen.

Wenn Sie diese Aufgabe und die damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten ansprechen, sollten Sie sich mit unserem Berater, Herrn Pfersich, in Verbindung setzen. Er gibt Ihnen gerne vorab telefonisch unter der Rufnummer 0228/2603-122 erste Informationen. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 1/22439 an die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Absolute Diskretion und Vertraulichkeit sind selbstverständlich.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen P&M Bonn Telefon 0228/2603-0

Herausforderung für den unternehmerisch agierenden Ingenieur

Wir sind ein führendes, international engagiertes Unternehmen, das sich durch eine konsequente Forschungs- und Entwicklungspolitik ein technisches Know-how gesichert hat und mit seinen technischen Spitzenerzeugnissen zweistellige Zuwachsraten realisiert. Der hohe Technologiestandard und die beständige Orientierung unserer Neuentwicklungen an der Bedarfsstruktur des Marktes sind die Eckpfeiler unserer auch zukünftig erwarteten Expansion. Zur weiteren fachgerechten Umsetzung der hervorragenden technischen Wettbewerbsposition in die industrielle Nutzung unserer anspruchsvollen Abnehmer suchen wir Sie als den

Sales-Engineer High-tech

Sie überzeugen uns von Ihrer Qualifikation, wenn Sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Qualifizierte ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, bevorzugt Verfahrenstechnik, Maschinenbau oder Chemie
- Kontaktstarke, überzeugende Persönlichkeit in der Beratung bei anwendungstechnischen Problemlösungen und Einsatzmöglichkeiten unseres Produktprogrammes
- Fundiertes Interesse und Urteilsvermögen in der Umsetzung von neuen Technologien in die kommerzielle Nutzung durch unsere Abnehmer

Wir stellen uns vor, daß Sie als etwa 30-jähriger, engagierter und aufgeschlossener Ingenieur Ihre technische Qualifikation eher in den Kontakten mit Abnehmern als in der Entwicklung oder Produktion realisieren wollen. Wenn Sie bereits Erfahrungen mit beratungsintensiven Produkten sammeln konnten, bringen Sie ideale Voraussetzungen mit. Unsere industriellen Abnehmer finden Sie in den Bereichen der Nahrungsmittel-Industrie, Kosmetik, Pharmazie und Chemie.
Wir erwarten viel von Ihnen und bieten Ihnen im Gegenzug eine ausgesprochen interessante Aufgabe mit gleichermaßen technischer wie kaufmännischer Komponente auf der Basis einer zukunftsgerichteten, langfristig tragfähigen Perspektive. Wir sehen in dieser Aufgabe eine Herausforderung für junge Ingenieure/Wirtschaftsingenieure oder Techniker, die auf der Basis ihrer Ausbildung und einem überdurchschnittlichen Leistungswillen ihre Zukunft im technisch-qualifizierten Vertrieb sehen.
Wenn Sie sich zu diesem Kreis zählen und daran interessiert sind, uns kennenzulernen, setzen Sie sich bitte mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Alle 45, 5300 Bonn 1, in Verbindung. Unsere Berater, die Herren Hetzel und Keuenhof, stehen Ihnen für weitere Vorabinformationen unter der Rufnummer 0228/2603-118 zur Verfügung. Am Wochenende und nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale: 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Gehaltsangabe, frühester Eintrittstermin) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 1/42429 an unsere oben genannte Beratungsgesellschaft.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

SIEMENS

Unternehmensbereich Nachrichten- und Sicherungstechnik

Siemens ist weltweit einer der bedeutendsten Hersteller von digitalen, rechnergesteuerten Vermittlungssystemen für nationale und internationale *Kommunikationsnetze*. Diese Netze sind die Nervenstränge der Wirtschaft und Verwaltung. Sie bestimmen die Funktionsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft und ihre Reaktionsschnelligkeit gegenüber der Wirtschaft.

Mit unseren öffentlichen Kommunikationsnetzen gehören wir zu den internationalen Marktführern.

Die dabei verwendete modernste Technologie ermöglicht die Integration von Sprache, Text und Daten in ein einheitliches *digitales* Netz **(ISDN-Integrated Services Digital Network)**.

Die Impulse zum Handeln sind eine Herausforderung ersten Ranges und eine Chance, an zukunftsweisenden Projekten *mitzuarbeiten*.

Für die Planung, Projek*tierung und Realisierung* solcher Netze im In- und Ausland suchen wir **Damen und Herren**, für die es reizvoll und interessant ist, sich an diesen Projekten fachlich und persönlich zu profilieren.

EWSD
die Basis für ISDN

Für die Telekommunikationstechnik suchen wir erstklassige Vertriebsleute

Ihre Aufgaben:

- Planen und Projektieren von rechnergesteuerten digitalen Vermittlungssystemen
- Technische und vertriebliche Verhandlungen mit unseren Kunden im In- und Ausland bei der Planung von *Kommunikationsnetzen* und deren Netzbausteinen
- Erstellen von technischen Angeboten und Koordination bei Projekten unter Einsatz modernster EDV-Hilfsmittel
- Erstellen und Durchsetzen von länderspezifischen Vertriebs- und Marketingkonzepten für die Einführung neuer Produkte
- Enge Zusammenarbeit mit den Entwicklungsstellen bei der Konzeption neuer Produkte

Was Sie mitbringen sollten:

Wir erwarten einen erfolgreichen Hoch- bzw. Fachhochschulabschluß in Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Informatik.

Darüber hinaus bringen Sie die Bereitschaft zu gelegentlichen Reisen – auch ins Ausland – mit.

Wenn Sie schon einschlägige Berufserfahrung mitbringen, haben wir besonders anspruchsvolle *Aufgaben* für Sie.

Was Sie bei uns erwarten können:

Wir bieten Ihnen einen Arbeitsplatz, an dem Sie Ihr Wissen auf dem Gebiet der Telekommunikationstechnik ständig erweitern.

Bei Ihrem Einstieg lassen wir Sie nicht allein. Ein persönlicher Einarbeitungsplan gibt Ihnen den „roten Faden" vor und sorgt dafür, daß Sie schnell die Übersicht über Ziele, Aufgaben und Zusammenhänge gewinnen. *Ein zusätzliches* Programm gewährleistet eine zügige Einarbeitung in Ihr neues Aufgabengebiet.

Wir bieten Ihnen ein leistungsgerechtes Einkommen, gute soziale Leistungen und unsere Unterstützung bei der *Wohnraumbeschaffung in* München.

Unser Grundsatz, Führungskräfte überwiegend aus den „eigenen Reihen" zu gewinnen, eröffnet Ihnen vielfältige Entwicklungsperspektiven.

Wie wir ins Gespräch kommen:

Mehr als Sie hier lesen, sagt Ihnen ein persönliches Gespräch. Bereiten Sie es bitte durch die Einsendung Ihrer aussagefähigen Bewerbungsunterlagen vor.

Geben Sie uns einen kurzen Überblick über Ihre Ausbildung und Interessenlage.

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung unter W 225 an unsere Zentrale *Personalvermittlung* München, Hofmannstr. 51, 8000 München 70.

Siemens AG

---

diAMED Partner der Dialyse

ist die deutsche Vertriebsgesellschaft eines internationalen Konzerns.

Wir sind führend auf dem Gebiet der Blutfiltration (künstl. Niere, Hemofiltration, Plasmaseparation). Durch umfangreiche Entwicklungen haben wir unsere überdurchschnittlichen Zuwachsraten auch für die kommenden Jahre sichergestellt. Zur Erweiterung unseres Beraterteams suchen wir für PLZ 20–28, mit Wohnsitz Raum Hamburg, und für PLZ 84–88, mit Wohnsitz im Raum Nürnberg, je einen

jungen, dynamischen

Dialyse-Verkaufsberater

im Außendienst

zur qualifizierten Beratung und zum Verkauf von erklärungsbedürftigen und anspruchsvollen Einmalprodukten an Krankenhaus-Ärzte und -Pflegepersonal.

Wir erwarten:

- *Freude am Verkaufen und Kontaktfreudigkeit*
- Verantwortungsbereitschaft, Durchsetzungskraft und Kreativität
- Selbständiges, systematisches Planen und Arbeiten
- Bereitschaft, hart und engagiert zu arbeiten

Wir bieten:

- *Eine anspruchsvolle und zukunftssichere Aufgabe in einer der wenigen* Wachstumsbranchen
- Mitarbeit *in einem Unternehmen mit* führender Marktposition und erstklassigen, bekannten Produkten
- Eine kleine, dynamische Mannschaft, die ein hohes Maß an persönlicher Freiheit, gutes Arbeitsklima und echte Entfaltungsmöglichkeiten gewährleistet
- Gründliche Schulung und Einarbeitung auch für Branchenfremde
- Das leistungsbezogene Einkommen wird den hohen Anforderungen gerecht
- Reisekostenregelung, Firmenwagen/Kilometergeld sind attraktiv
- Evtl. Rückforderung von Weihnachtsgeld wird kompensiert.

Wir erwarten nur Bewerbungen von qualifizierten Interessenten im Alter bis zu 35 Jahren. Der Bewerber muß bereit sein, durch ständige Fortbildung den Anforderungen dieser Position Rechnung zu tragen.

Alles Weitere soll in einem persönlichen Gespräch behandelt werden. Wir erbitten eine vollständige schriftliche Bewerbung.

Diamed Medizintechnik GmbH
5000 Köln 41
Lindenthalgürtel 12



Wäge- und Absacktechnik

Als deutsche Tochter einer weltweit tätigen internationalen Firmengruppe zählen wir zu den führenden Herstellern technisch hochwertiger Maschinen der Wäge- und Absacktechnik.

Zum weiteren Ausbau unserer Markterfolge suchen wir hochkarätige

Verkaufsingenieure im Außendienst

für unsere Märkte in der

- **Bundesrepublik, Schwerpunkt NRW**
  Sitz: NRW
- **Benelux**
  Sitz: Raum Antwerpen/Gent
- **Skandinavien**
  Sitz: Schweden
- **Export „Übersee"**
  Mittlerer und Ferner Osten, Nord- und Südamerika
  Sitz: NRW

Die Aufgaben erfordern dynamische und erfahrene Verkäuferpersönlichkeiten, die es gewohnt sind, Bedarf zu wecken und Problemlösungen zu verkaufen. Die richtigen Bewerber wissen, worauf es ankommt.

Vorteilhaft sind Kenntnisse im Anlagenbau der Wäge- und Absacktechnik und/oder der Förder- und Umschlagtechnik von Schüttgütern.

Bewerbung erbeten an

Chronos Richardson

WIEMER & TRACHTE

Zu unseren Klienten gehört die Bauunternehmung Wiemer & Trachte. Es handelt sich um eine etwa 80 Jahre alte, renommierte Unternehmensgruppe, die mit Niederlassungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland mehr als 1500 Mitarbeiter beschäftigt.

Wiemer & Trachte arbeitet im allgemeinen Ingenieurbau, im Hoch-, Tief- und Industriebau, im *Schlüsselfertigbau sowie im Spezialtiefbau und hat sich ebenfalls auf Maßnahmen der* Bausubstanzerhaltung spezialisiert.

Wir suchen für Wiemer & Trachte zum 1. 4. oder 1. 7. 1986 für die Räume Hamburg und Schleswig-Holstein einen engagierten Bauingenieur (Dipl.-Ing. TH) als

Niederlassungsleiter

mit Dienstsitz in Hamburg.

Die Aufgabe erfordert einen in Arbeitsvorbereitung und Bauausführung erfahrenen Praktiker mit abgerundetem Wissen in Kalkulation und Vertragswesen. Die Fähigkeit zur Kontaktpflege ist unerläßlich. Der derzeitige Stelleninhaber übernimmt im Frühjahr/Sommer 1986 überregionale Aufgaben bei unserem Klienten.

Wenn Sie bereits mit anspruchsvollen Bauleitungsaufgaben in einem Unternehmen mit *ähnlichem Leistungsbild vertraut sind, wenn Sie Ihre Mitarbeiter durch die eigene Leistung* und überdurchschnittlichen Einsatz anspornen und motivieren können, dann sind Sie ein interessanter Bewerber. Ihr Führungsstil sollte sich an kooperativem Arbeiten ausrichten, andererseits jedoch die „feste Hand" nicht vermissen lassen.

Die Position ist gut dotiert. Ein Dienstwagen wird gestellt. Der Stelleninhaber ist der Geschäftsführung direkt unterstellt.

Wenn Sie an einer anspruchsvollen unternehmerischen Aufgabe interessiert sind und sich den gestellten Anforderungen gewachsen fühlen, so senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, lückenlose Zeugniskopien, Lichtbild) *unter Angabe der Einkommenserwartung und des frühesten Eintrittstermins* an unsere für strikte Vertraulichkeit bürgende Beratung, in der Ihnen Herr Dr. Witthaus zur ersten vertraulichen Information auch telefonisch zu Verfügung steht. Sie erreichen ihn am Wochenende (Sonntag von 18.00 bis 20.00 Uhr) unter der Rufnummer 02 08 / 7 69 65.

Unternehmensberatung Dr. Witthaus GmbH

Personalberatung · Managementberatung · Training · Forschung
Postfach 22 13 · 4330 Mülheim a. d. Ruhr · Telefon (02 08) 7 69 63–65

Ein

Industrial Engineer

der die Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur hat, möglichst aber auch eine praktische Ausbildung, wird gesucht für ein breites Spektrum von Aufgaben, zu denen auch die AV gehört (REFA).

Das mittlere Unternehmen der Metallbranche hat eine knappe Managementbesatzung. Wir brauchen daher einen vielseitigen und einsatzfreudigen Industrial Engineer.

Ihre Bewerbung, wenn Ihnen auch der Ostseeraum zusagt, senden Sie bitte unter A 7751 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wir gehören zu den führenden Aluminiumunternehmen der Welt. Seit Jahrzehnten leistet Reynolds Pionierarbeit auf dem Gebiet der Verhüttung, Verarbeitung und Verwendung von Aluminium. Für unser Walzwerk in Hamburg suchen wir einen

Assistenten des Produktionsleiters

der nach seiner Einarbeitung *im Rahmen der vielseitigen Aufgaben der Fertigungsleitung* und Produktentwicklung, wie z. B. Durchführung und Überwachung von Betriebsversuchen tätig werden soll.

Für die Besetzung dieser Position stellen wir uns einen jüngeren Ingenieur der Fachrichtung *Fertigungs- oder Umformtechnik vor, der nach seiner Ausbildung einige Jahre Praxis in einem* möglichst gleichartigen Unternehmen aufweisen kann und Einsatz- und Verantwortungsbereitschaft sowie gute Führungseigenschaften mitbringt.

Dafür bieten wir Ihnen eine der Bedeutung der Position angemessene gute Dotierung sowie *betriebliche Nebenleistungen (u. a. eine betriebliche Altersversorgung).*

Sind Sie an einer weitgehend selbständigen, ausbaufähigen Position interessiert? Dann senden Sie bitte Ihre Unterlagen an



REYNOLDS ALUMINIUM DEUTSCHLAND, INC.
Zweigniederlassung Hamburg
Personalleitung, z. Hd. Herrn Krienke
Finkenwerder Straße, 2103 Hamburg 95
Telefon 0 40 / 7 40 11 - 448 / 9



Im

Sekretariat des Bundesrates

sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt zwei Stellen für

jüngere Juristinnen/Juristen

zu besetzen.

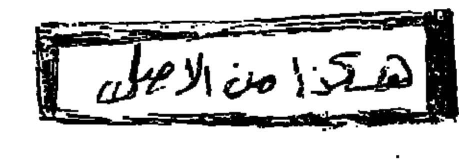
In den für die Verwendung in Betracht kommen[den] Organisationseinheiten, Parlamentsdienst, Aussch[uß]dienst, Verwaltung, sind interessante und vielse[itige] Rechtsfragen zu bearbeiten, die sich aus der Aufga[ben]stellung des Bundesrates als Verfassungs- und Geset[zge]bungsorgan ergeben. Sie erfordern das Interesse [der] Bewerber an der gesamten Bandbreite der Tätigkeit [des] Bundesrates.

Vorausgesetzt werden insbesondere überdurchsch[nittli]che juristische Kenntnisse (Prädikatsexamina), Form[ulie]rungsgeschick, Organisationstalent und Eigeninitiat[ive].

Außerdem wird eine mindestens einjährige prakti[sche] Verwaltungserfahrung im öffentlichen Dienst auße[rhalb] einer obersten Bundesbehörde erwartet. Kenntnis[se] mindestens einer Fremdsprache (Englisch/Franzö[sisch]) sind erwünscht.

Bewerbungen mit aussagefähigen Unterlagen werd[en bis] Ende Januar 1986 erbeten an:

Sekretariat des Bundesrates
Görresstraße 15
5300 Bonn







Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir bieten Ihnen eine der herausragendsten Positionen der Pharmaindustrie

Unser guter Ruf als großes deutsches Pharmaunternehmen mit internationaler Orientierung gründet sich auf eine profilierte Präparatpalette. Dabei ist uns bewußt, daß dem Erfolg in der Vergangenheit einerseits unsere intensive Forschung und Entwicklung neuer Pharmaka als auch der gezielten Markteinführung in Klinik bzw. ärztliche Praxis auf der anderen Seite entscheidende Bedeutung zukam. Um unsere unternehmerischen Zielsetzungen in der Zukunft sicherzustellen, suchen wir für unsere Führungsspitze den dynamischen

Geschäftsführer Marketing und Vertrieb - Pharma -

der mit herausragender Führungsbefähigung bereit und in der Lage ist, unternehmerische Verantwortung zu tragen. Die Aufgabe hat folgende Schwerpunkte:

- *Dynamische Ausweitung unserer Märkte auf der Basis einer wissenschaftlich begründeten Marketingphilosophie*
- *Professionelle Analyse bestehender und Erforschung neuer Absatzmöglichkeiten für unsere Präparate auf nationalen und internationalen Pharmamärkten*
- *Überzeugende Führung eines hochqualifizierten Mitarbeiterstabes sowohl im Marketing- als auch im Vertriebsbereich*
- *Optimale Erziehung wirtschaftlicher Ergebnisse durch Anwendung entsprechender Managementinstrumente*

Da Sie als Geschäftsführer die volle Verantwortung für Umsatz, Profit und entsprechende Wachstumsrate übernehmen, setzen wir für diese Spitzenposition nachweisbare Erfolge als Marketing- und Vertriebsprofi im deutschen Pharmamarkt voraus. Als Führungspersönlichkeit werden Sie sich nur beweisen können, wenn Sie das Marketing- und Absatzinstrumentarium sowohl für den Klinik- als auch für den niedergelassenen Bereich beherrschen. Darüber hinaus ist Ihre Managementakzeptanz unabdingbare Voraussetzung für Ihren Erfolg.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Wir wissen, daß der in Frage kommende Kreis von Führungskräften äußerst klein ist. Um mit Ihnen auf absolut vertraulicher Basis ins Gespräch zu kommen, bieten wir Ihnen deshalb die Möglichkeit, sich mit Herrn Wolfram Hatesaul persönlich unter der Rufnummer 0228/2603-111 in Verbindung zu setzen. Ihre schriftliche Bewerbung (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Gehaltsangabe, frühester Eintrittstermin) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer I/11339 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Selbstverständlich sichern wir Ihnen auch hierbei absolute Vertraulichkeit und strikte Berücksichtigung von Sperrvermerken zu.

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Unsere Zukunftsaussichten sind sowohl vom Produkt als auch vom Markt her hervorragend - das ist Ihre Chance

In einem speziellen Bereich der Konsumgüterindustrie haben wir rechtzeitig Produkte entwickelt, die voll im Trend liegen. Damit bietet sich uns eine ausgesprochen chancenreiche Zukunftsperspektive. Dazu gehört allerdings auch, daß wir alle notwendigen Möglichkeiten einer integrierten Unternehmensstrategie sowohl vom Produkt als auch vom Markt her voll nutzen. Im Zuge der kontinuierlichen Anpassung unseres Vertriebs an die Marktnotwendigkeiten suchen wir deshalb den

Absatzchef

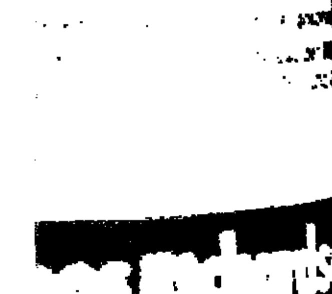
der die Gesamtverantwortung für unseren Außendienst übernimmt. Um in dieser wichtigen Schlüsselfunktion alle Chancen der von uns betreuten Wachstumsmärkte voll auszunützen, erwarten wir von Ihnen

- *Umfassende Kenntnisse aller Absatzwege im Lebensmittelhandel*
- *Nachweisbare aktuelle Erfolge bei der Ausschöpfung aller sich bietenden Absatzchancen im vorgenannten Bereich*
- *Ausgeprägte Befähigung in der systematischen Umsetzung von Marketingzielen in Vertriebsaktivitäten*
- *Beispielhafte Führung eines leistungsbereiten Außendienstes anhand von abgesicherten Kennzahlen und persönlichem Engagement.*

Aus den vorgenannten Erwartungen wird Ihnen klar, daß wir nicht nur einen Kenner, sondern einen Könner suchen, der in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn bewiesen hat, daß Erfolge im Verkauf das Ergebnis systematischer Planung sind. Im gleichen Maße gehört allerdings auch die Befähigung zur Führung eines Außendienstes dazu und daß Sie selbst mit Verhandlungsgeschick bei den Top-Entscheidern eine positive Vorbildfunktion zeigen.
Für uns spielt es dabei keine Rolle, ob Sie Ihre bisherige Karriere auf der Basis einer wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung oder von der Pieke auf gestaltet haben. Wichtig für uns ist, daß Sie in der Lage sind, die zukünftigen Chancen zu erkennen und konsequent zu nutzen.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Vom Alter her müßten Sie um 40 Jahre alt sein, um auf der einen Seite über das notwendige Erfahrungspotential zu verfügen und um auf der anderen Seite eine langfristige Führungskontinuität sicherzustellen. Daß die Bezüge der Bedeutung dieser Position angemessen und somit attraktiv sind, versteht sich von selbst.
Nutzen Sie die Chance, Ihre persönlichen Karrierevorstellungen in einem attraktiven Unternehmen mit hervorragenden Zukunftsaussichten zu gestalten. Damit Sie sich risikolos über Ihre Möglichkeiten informieren können, setzen Sie sich bitte mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, in Verbindung. Bitte senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) unter Angabe der Kennziffer I/42369 an uns. Unsere Berater, die Herren Hetzel und Hatesaul, stehen Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-118 - nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer unserer Zentrale 0228/2603-0 - zur Verfügung und sind gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.



Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Ihr Erfolg in dieser anspruchsvollen Position wird Sie in die Spitze unserer Gruppe führen

Wir haben uns im Bereich der Hygiene- und Haushaltsprodukte als eine der führenden Unternehmensgruppen positioniert. Grundlage dieses Erfolgs ist zum einen unsere konsequent marktorientierte Angebotsphilosophie, zum anderen jedoch die straffe Führung unserer Gruppe sowie der Einzelunternehmen durch ein leistungsfähiges Finanz- und Rechnungswesen, das uns die Planung, Steuerung und Beurteilung unserer vielseitigen Aktivitäten ermöglicht. Sie sollen als

Kaufmännischer Geschäftsführer - Schwerpunkt Controlling -

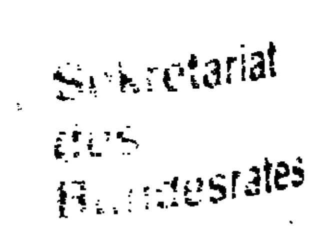
die betriebswirtschaftliche Steuerung einer unserer maßgeblichen Tochtergesellschaften übernehmen, zugleich jedoch von dieser Position aus die Controlling-Aktivitäten unserer Gesamtgruppe koordinieren. Ihr Erfolg in dieser Funktion wird Sie in absehbarer Zeit in die Führungsholding unserer Gruppe führen. Von dieser Top-Position werden Sie alle Controllingaktivitäten umfassend verantworten. Die wesentlichen Anforderungen beider Aufgabenbereiche lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

- *Strategisches und operatives Controlling zur Sicherung und Verbesserung der Unternehmensziele und -ergebnisse*
- *Weiterentwicklung des Management-Informationssystems und der EDV-gestützten betriebswirtschaftlichen Auswertungen, insbesondere der Erfolgsrechnungen für Produkte und Kunden*
- *Überwachung der Zahlungsströme, Disposition und Einsatz der finanziellen Mittel zur Optimierung der Finanzstruktur.*

In diese anspruchsvolle Aufgabe eingebunden ist die Führungsverantwortung für einen gut qualifizierten Mitarbeiterstamm. Wir erwarten von Ihnen eine erfolgreich abgeschlossene betriebswirtschaftliche Ausbildung sowie mehrjährige praktische Erfahrung im Controlling und Finanz- und Rechnungswesen eines Industrieunternehmens. Fragen der Bilanz- und Steuerpolitik müssen Sie ebenso souverän lösen können wie Fragen des Cash-Management. Ihr persönliches Format macht Sie zu einem akzeptierten und geschätzten Gesprächspartner der Gruppenleitung wie der Fachbereiche. Ihr Alter sollte etwa zwischen 35 und 40 Jahren liegen. Ihr künftiger Dienstsitz ist in Norddeutschland in einer attraktiven Region gelegen.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit, sich näher über diese Chance zu informieren. Unser Berater, Herr Pfersich, erwartet Ihre Kontaktaufnahme unter der Rufnummer 0228/2603-122. Am Wochenende und nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter der Kennziffer I/22399 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Selbstverständlich sichern wir Ihnen absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken zu.



Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir brauchen Ihre Kreativität als Bankfachmann zur Optimierung unserer Leistungen

Als bedeutendes überregionales Kreditinstitut mit einem Bilanzvolumen im zweistelligen Milliardenbereich haben wir uns insbesondere auf dem Sektor Wohnungsbaufinanzierung bei unseren gewerblichen wie privaten Kunden einen guten Namen erworben. Grundlage unseres Erfolges ist die Flexibilität, optimale Finanzierungsvarianten auf die speziellen Bedürfnisse unserer Kreditnehmer zuzuschneiden. Um unter diesem Aspekt unsere Angebotspalette konsequent marktgerecht auszubauen, suchen wir für unsere Abteilung Wohnungsbaufinanzierung eine(n) qualifizierte(n)

Leiter des Bereichs Produktgestaltung - Wohnungsbaufinanzierung -

Ihr Erfolg in diesem Tätigkeitsfeld setzt voraus:

- *Konsequente Markt- und Wettbewerbsbeobachtung als Voraussetzung für die kreative Entwicklung neuer Produkte und Finanzierungsmodelle*
- *Kontinuierliche Sicherstellung der Produktpflege*
- *Persönliches Format, um neue Angebotsformen mit Sachkunde und Überzeugungskraft umzusetzen*

Als Basis für Ihr erfolgreiches Engagement in unserem Hause ist eine solide bankkaufmännische Ausbildung unerläßlich, zusätzlich ein abgeschlossenes Studium als Diplom-Kaufmann/Diplom-Volkswirt. Entscheidend sind für uns jedoch Ihre fundierten Erfahrungen in vergleichbaren Märkten, insbesondere die Kenntnis einer großen Bandbreite möglicher Produktentwicklungen im Bereich Wohnungsbaufinanzierung.
Ihr Alter sollte bei Anfang bis Mitte 30 liegen. Die finanziellen Rahmenbedingungen sind äußerst attraktiv.
Der Dienssitz ist eine reizvolle Großstadt in Nordrhein-Westfalen. Falls Ihre beruflichen Zukunftsvorstellungen mit unseren Erwartungen übereinstimmen, dann senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Gehaltsangabe, frühester Eintrittstermin) unter Angabe der Kennziffer I/22409 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Unsere Berater, die Herren Reinartz und Pfersich, stehen Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-126 zur Verfügung und sind gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren. Sofern Sie unsere Berater unter dieser Rufnummer nicht erreichen, sowie am Wochenende und nach 18.00 Uhr, wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale: 0228/2603-0. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Mit Ihrem Talent und unseren modischen Produkten legen Sie den Grundstein für eine erfolgreiche Vertriebskarriere

Wir sind ein umsatzstarker Hersteller bekannter Markenartikel und haben uns eine führende Position auf attraktiven Märkten erobert. Die Qualität unserer Produkte, modisches Gespür und eine intelligente Marketingstrategie sind die Basis unseres Erfolges. Um den wachsenden Bedürfnissen unserer Kunden und den sich bietenden Marktchancen gerecht zu werden, suchen wir Sie als

Führungsnachwuchs - Vertrieb / Export

Wir erwarten von Ihnen, daß Sie die folgenden Anforderungen und Voraussetzungen erfüllen können:

- *Solide kaufmännische Ausbildung, z. B. Außenhandelslehre oder BWL-Studium und gute Fremdsprachenkenntnisse*
- *Initiative und Interesse an einer anspruchsvollen Verkaufs- und Vertriebstätigkeit*
- *Kontaktstarke Persönlichkeit und die Bereitschaft zur baldigen Übernahme von Verantwortung*
- *Fähigkeit zur optimalen Beratung unserer Kunden durch Festlegung spezifischer Produktpaletten sowie Feeling für modische Trends*

Aus unserem Anforderungsprofil können Sie erkennen, daß wir an „vertriebsorientierten" Persönlichkeiten interessiert sind, die von ihrem Potential her die unterschiedlichen Vertriebswege unseres Unternehmens abdecken können. Ihre Ausbildung sollte so sein, daß Sie über kaufmännische Kenntnisse verfügen und praxisnah orientiert sind. Da unser Unternehmen auch im Ausland aktiv ist, steigen die Chancen Ihrer Bewerbung deutlich, wenn Sie über gute Fremdsprachenkenntnisse verfügen. Daß Ihnen unser Unternehmen bei entsprechender Qualifikation hervorragende Entfaltungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet, versteht sich von selbst. Unser Unternehmen liegt in einer norddeutschen Region mit hohem Freizeitwert.
Eine ansprechende Ausstattung der Position sollte Ihnen zusätzlich die Entscheidung erleichtern, Kontakt mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, unter Angabe der Kennziffer I/32379 aufzunehmen.
Sollten Sie zur Entscheidungsfindung weitere Informationen benötigen, stehen Ihnen die Herren Keuenhof und Friederichs unter der Rufnummer 0228/2603-112 gerne zur Verfügung. Am Wochenende und nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung Ihrer Sperrvermerke werden durch unsere Berater garantiert.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Spitzentechnologie in Bild und Text

Die Hell GmbH, eine **Siemens Gesellschaft**, gehört zu den bekanntesten Herstellern von Investitionsgütern für die Reproduktions-, Satz-, und Informationstechnik.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt Damen und Herren als

Diplom-Wirtschaftsingenieur

mit Berufserfahrung in der Maschinenbau-/Elektroindustrie als **Leiter der Kalkulation.**

Das Aufgabengebiet umfaßt die disziplinarische Führung der Mitarbeiter, Betreuung der Ablauforganisation, Unterstützung technischer Mitarbeiter bei der Wertanalyse und Ermittlung von Ratio-Potential.

Diplom-Kaufmann/ Diplom-Betriebswirt

für das **Finanz- und Rechenwesen** (kurzfristige Gesamtunternehmensplanung).

Sie sollten über fundierte Kenntnisse auf den Gebieten Kostenrechnung, Buchführung/Bilanzierung, Unternehmensplanung und Datenverarbeitung verfügen; englische Sprachkenntnisse setzen wir voraus.

Diplom-Wirtschaftsingenieur/ Betriebswirtschaftler

für die Abteilung **kaufm. Aufgaben Entwicklung.**

Das Aufgabengebiet umfaßt die Einführung und Weiterentwicklung der betriebswirtschaftlichen Konzeptionen sowie die anschließende Übernahme zentraler Aufgaben in der Multiprojektplanung und -auswertung. Sie sollten fundierte Kenntnisse der Netzplantechnik haben und mit Problemlösungsmethoden vertraut sein.

Organisator

für die Abteilung **Organisation und Automatisierung.**

Die Tätigkeit beinhaltet die Ablauforganisation und Software-Entwicklung bzw. -Pflege sowie die Anwenderunterstützung und -beratung im gesamten Unternehmen.

Wir bieten eine gründliche Einarbeitung, umfangreiche Fortbildungsmöglichkeiten sowie sichere Arbeitsplätze mit den finanziellen und sozialen Vorteilen eines Großunternehmens.

Wenn Sie eine der genannten Aufgaben reizt, richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild an unsere Personalabteilung.



DR. ING. RUDOLF HELL GMBH
Grenzstraße 1-5, Postfach 6229
2300 Kiel 14, Telefon (04 31) 211-0

Wir sind im wachsenden Markt der Freizeitindustrie in unserer Branche die führende Unternehmensgruppe mit 2500 Mitarbeitern. Für unsere Hauptverwaltung, zwischen Hannover, Osnabrück, Bremen und Bielefeld gelegen, suchen wir einen/eine

Diplom-Mathematiker(in)

Der Schwerpunkt der Kenntnisse soll im Bereich Wahrscheinlichkeitstheorie/Statistik liegen. Kreativität, die Fähigkeit zu logischem Denken und das Einfühlen in Probleme sind ebenso unerläßliche Voraussetzung wie die Bereitschaft, im Team zu arbeiten. Kenntnisse in Fortran sind notwendig, Erfahrung in der Anwendung wünschenswert.

Ihre Bewerbung (tabellarischer Lebenslauf, Zeugniskopien und Lichtbild) erbitten wir an die Personalabteilung der Unternehmensgruppe Gauselmann, Eichendorffstraße 16–22, 4992 Espelkamp



Die Stadt Kassel sucht für das Tiefbauamt zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine/n Chemieingenieur/in (FH)

für das Labor des Zentralklärwerks.

Zu den Aufgaben gehört die Untersuchung der industriellen Abwässer. Dies umfaßt auch die Kontrolle der industriellen Abwasseranlagen sowie die Beratung von Industriebetrieben hinsichtlich der Abwasservorbehandlung.

Bewerber/innen sollten über Berufserfahrung auf dem Gebiet der Wasser-, Abwasser- und Schlammuntersuchungen verfügen. Erfahrungen in der Handhabung der Analyseautomaten zur Durchführung chemischer, physikalischer und biochemischer Untersuchungen sind wünschenswert.

Vergütung wird nach dem Bundesangestelltentarifvertrag gezahlt.

Bewerbungsschluß: 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige.

kassel

Stadt Kassel
Personal- und Organisationsamt
Rathaus
3500 Kassel

Wir sind ein alteingesessenes, national und international erfolgreiches Unternehmen der Kunststoffverarbeitung mit langjähriger Erfahrung, welches Könnern Karrierechancen bietet. Auch Nachwuchskräfte haben bei uns vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten.

In Ostfriesland errichten wir ein neues Werk, das nach modernsten technologischen und logistischen Gesichtspunkten gestaltet wird. Für dieses Werk wird die komplette Mannschaft neu eingestellt.

Zum baldigen Eintritt suchen wir

– den Werksleiter

Ideal (aber nicht Voraussetzung) wäre, wenn er bereits im Bereich Spritzguß oder Blasformen Erfahrungen sammeln konnte.

Nach Einarbeitung in unseren Werken und nach erfolgreichem Aufbau und Anlauf der neuen Betriebsstätte besteht für ihn die Aufstiegsmöglichkeit zum Geschäftsführer.

– den Logistiker (Informatiker)

– den Leiter der Qualitätssicherung

Auch diesen Stelleninhabern wird Gelegenheit zu einer umfassenden Einarbeitung in unseren Werken gegeben, die sie befähigt, schon beim Aufbau des neuen Werkes erfolgreich mitzuwirken.

Interessenten richten Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen unter L 7518 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

EDV STUDIO PLOENZKE

Gesetzliche Unfallversicherung
Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
– Körperschaft des öffentlichen Rechts –

Überseering 8, 2000 Hamburg 60

Als bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts suchen wir in unserer Hauptverwaltung in Hamburg für den Präventionsstab eine/n

Referenten/in für Vorschriften und Prüfwesen im Bereich Technische Normen und Arbeitsschutzbestimmungen

Das Aufgabengebiet umfaßt:

Auswertung und Beeinflussung des Unfallgeschehens sowie Einleitung präventiver Maßnahmen.

Mitwirkung bei der Erarbeitung von Arbeitsschutz- und Prüfbestimmungen sowie von Arbeitsverfahren

Wir erwarten:

- abgeschlossenes Hochschulstudium (Dipl.-Ing. TH/TU)
- Berufserfahrung und möglichst englische Sprachkenntnisse

Wir bieten:

- einen krisenfesten Arbeitsplatz
- Weiterbildung nach Bedarf
- eine leistungsgerechte Bezahlung nach dem BG-Tarifvertrag im höheren Dienst

Wenn Sie an unserem Angebot interessiert sind, bitten wir um Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das **Personalreferat**

Beim Abwasserverband Saar, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Saarbrücken, ist die Stelle des

hauptamtlichen Verbandsvorstehers

zum frühesten Termin gemäß § 6 Abs. 1 des Abwasserverbandsgesetzes zu besetzen.

Dem Abwasserverband Saar obliegt nach Maßgabe des Abwasserverbandsgesetzes und der Satzung unter Berücksichtigung der Wassergesetze die Aufgabe, das im Saarland in den Gemeinden anfallende Abwasser zu sammeln, zu reinigen, unschädlich zu machen und gegebenenfalls zu verwerten.

Der Verbandsvorsteher ist gesetzlicher Vertreter des Verbandes und führt dessen Geschäfte.

Er ist Beamter auf Zeit und wird für eine Amtszeit von zehn Jahren gewählt.

Er muß die in § 54 KSVG geforderte Eignung besitzen.

Die Besoldung erfolgt nach Besoldungsgruppe B 3 des saarländischen Besoldungsgesetzes, daneben wird eine Aufwandsentschädigung gewährt.

Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 1986 an die Verwaltung des Abwasserverbandes Saar, Saarbrücken, Mainzer Straße 263, zu richten.

Wir sind eine renommierte Bauunternehmung mit Niederlassungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Unsere Ausführungsschwerpunkte liegen im Ingenieurbau, im Industriebau und im Schlüsselfertigbau.

Unsere Tochtergesellschaft in Saudi-Arabien sucht für eine Hochbaumaßnahme einen qualifizierten Bauingenieur als

BAULEITER

Einige Jahre Erfahrung als Bauleiter oder Abschnittsbauleiter werden vorausgesetzt. Englische Sprachkenntnisse sind ebenfalls erforderlich. Zunächst ist eine Vertragszeit von 12 Monaten vorgesehen.

Interessierte Herren bitten wir um Einreichung der Unterlagen an unsere Personalabteilung. 4600 Dortmund 1, Märkische Straße 249 (Tel. Kontaktaufnahme unter 02 31 / 4 10 42 59)



WIEMER & TRACHTE

Für den Mitarbeiterkreis der Psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene suchen wir ab sofort

1 männlichen Familientherapeuten

ca. 20 Wo.-Std.
Arzt und/oder Diplom-Psychologe

1 Ärztin/Arzt und/oder Diplom-Psychologin/gen

ca. 30 Wo.-Std.
mit tiefenpsychologischer oder gestalttherapeutischer Ausrichtung.

Die Vergütung erfolgt nach AVR, entsprechend IIa BAT.

Schriftliche Bewerbung bis 20. 1. 1986 an

Sozialwerk Norderstedt e. V.
Ochsenzoller Str. 85
2000 Norderstedt

DIE SPEZIALISTEN FÜR TECHNISCHE FÜHRUNGSKRÄFTE

Als führendes deutsches Vertriebsunternehmen sind wir Spezialisten für die Handhabung von Flüssigkeiten, automatisierte Laborsysteme, Flüssigkeits-Chromatographie, Elektro-Chemie und den Umweltschutz. Für unsere Niederlassung Hannover brauchen wir Sie als

Chemieingenieur/Chemiker

Verkauf Laborgeräte/-systeme

Sie beraten und betreuen unsere Kunden aus Forschung, Entwicklung und Qualitätskontrolle der chemischen und pharmazeutischen Industrie, der Biochemie, der Medizintechnik und dem Umweltschutz in allen Fragen der Leistungssteigerung im Labor. Für diese Aufgabe bringen Sie die besten Voraussetzungen mit, wenn Sie nach dem Studium Erfahrungen in einem analytischen Labor sammeln konnten. Grundkenntnisse in Englisch, Beziehungen zur Mikroprozessortechnik und erste Verkaufserfahrungen sind von Vorteil. Voraussetzung für Ihre erfolgreiche Arbeit sind Eigeninitiative und Kreativität. Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Kenn-Nr. [illegible] an den Anzeigendienst der von uns beauftragten Unternehmensberatung in Hamburg, oder [illegible] Sie dort einfach an. Herr Dr.-Ing. Thiele bürgt für objektive Information und absolute Diskretion.

UNTERNEHMENSBERATUNG
DR. KRÄMER BDP

2000 Hamburg 61 · Schippelsweg 63 F · 040/551 30 11
4000 Düsseldorf 1 · Friedrichstraße 91 · 02 11/34 57 17
7000 Stuttgart 1 · Mönchstraße 31 · 07 11/257 11 42

Aus der Management-Elite der Pharma-Industrie

Deutsche Arzneimittel-Hersteller mit maßstabsetzenden Forschungsergebnissen und entsprechender Bedeutung im Markt sind seltener geworden. Nur diese Unternehmen knüpfen an die große Tradition und das weltweite Vertrauen für das Arzneimittel „Made in Germany" an. Gehen Sie bitte davon aus, daß hier von einer dieser Adressen die Rede ist. Die gesuchte Persönlichkeit soll die absatzwirtschaftliche Verantwortung für den deutschen Markt anvertraut erhalten und muß deshalb uneingeschränktes

Potential zum Geschäftsführer

– Marketing und Vertrieb –

einbringen können. Dies bedingt zwangsläufig Gespür für den Markt von heute und morgen. Intuition und Konzeption. Die Durchsetzung der letzteren wird im Rahmen dieses kraftvollen Unternehmens kein Glücksspiel sein. Deshalb werden weiter Horizont, professioneller Tiefgang, Führungshand und Charakterwerte die ausschlaggebenden Faktoren sein.

Mein Klient wünscht Fairneß bei der Kontaktaufnahme und betrachtet diese – wie auch ich – als Ehrensache. Nehmen Sie bitte in der Ihnen geeignet erscheinenden Form Kontakt mit mir auf.

HANS-GEORG SCHU
8022 GRÜNWALD-MÜNCHEN, POSTFACH 320
TELEFON 0 89 / 64 90 90

EDV STUDIO PLOENZKE

Mit einem Jahresumsatz 1985 von über 80 Mio. DM und derzeit ca. *600 Mitarbeitern gehört das EDV-STUDIO PLOENZKE zu den größten* Beratungsunternehmen für Informationsverarbeitung im deutschsprachigen Raum.

Für unsere stark expandierenden Geschäftsstellen, insbesondere Hamburg/ Hannover, in der z. Z. 45 Mitarbeiter beschäftigt sind, suchen wir für die Bereiche Banken, Versicherungen und Handel/Industrie

Projektleiter
Systemanalytiker
Organisationsprogrammierer

Praktische Erfahrungen *in einem* der DB/DC-Systeme IMS, CICS, DL1, ADABAS sind unerläßliche Voraussetzungen.

Kenntnisse von Standardsystemen (SAP, COPICS, PAISY) sind von *Vorteil.*

Unsere Auftraggeber stellen hohe *Anforderungen an unsere* Leistungen, deshalb müssen wir anspruchsvoll in der Wahl unserer Mitarbeiter sein.

Wenn Sie Ihr Metier beherrschen, kooperatives, eigenverantwortliches *Arbeiten schätzen und* Einsatzbereitschaft besitzen, finden Sie bei uns eine selbständige und interessante Tätigkeit, die Sie auch *in finanzieller Hinsicht* zufriedenstellen wird.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an unsere Hauptverwaltung in Wiesbaden.

Für eine eventuelle telefonische Vorabinformation steht Ihnen unser Geschäftsstellenleiter Hamburg, Herr Post (Tel. 0 40 / 2 27 70 15), zur Verfügung.

PLOENZKE – ERFOLG DURCH WISSEN

Wilhelmstraße 48, 6200 Wiesbaden, Telefon (0 61 21) 30 70 01
Sie finden uns in
Wiesbaden, Hamburg, Hannover, Mannheim, Köln, Stuttgart, Nürnberg, München, Zürich, Bern
Mitglied im Bund Deutscher Unternehmensberater BDU e. V.



Junge Akademiker

möchten wir ansprechen, die aus den Fachrichtungen Wirtschafts- oder Naturwissenschaften, insbesondere Pharmazie, kommen und Interesse, aber auch Begabung für das Marketing haben. Diese Neigung ist Prämisse, darf also auf keinen Fall durch den Gedanken „gute Gelegenheit" ersetzt werden. Die junge, erfolgreiche Tochtergesellschaft eines der renommiertesten Unternehmen der forschenden Arzneimittel-Industrie bietet Ihnen profunde Einarbeitung

ins Pharma-Management

wenn Sie sich von diesem Berufsfeld tatsächlich fasziniert fühlen. Denn nur Faszination gestattet Intuition und Kreativität – ganz speziell im Bereich des ethischen Arzneimittels. An exzellenten Lehrmeistern wird es Ihnen in unserem kleinen, sehr leistungsstarken Team von jungen Managern nicht fehlen. Vor dem Erfolg muß aber immer die Leistung stehen. Wir werden Sie bald zu einem persönlichen Gespräch zu uns in den Großraum Hamburg einladen.

Damen und Herren mit einiger Praxis, z. B. aus dem Marketing- oder Produktmanagement der Arzneimittel-Industrie – aber auch Hochschulabsolventen, die ihre Neigung und Befähigung für das gestellte Metier glaubhaft machen können, werden um die qualifizierenden Angaben und Unterlagen gebeten. Bitte nicht ohne: kurze Darstellung der jetzigen Verantwortungsbreite, Werdegang in Stichworten, Zeugniskopien, Handschreiben, Lichtbild, Einkommensvorstellungen und Eintrittstermin. Wir wünschen Fairneß bei der Kontaktaufnahme und erbitten Ihre Zuschrift deshalb an die Chiffreabteilung der beauftragten Industrieberatung, die Ihre eventuellen Sperrvermerke korrekt beachten wird, so daß Sie unbesorgt Kontakt aufnehmen können. Postanschrift: 8022 Grünwald-München, Postfach 3 20.

UNTERNEHMENSBERATUNG HANS-GEORG SCHU



DER INDUSTRIEPRAKTIKER MÜNCHEN-GRÜNWALD

Leiter kaufmännische Abteilung

Industrielle Elektronik, 25 Mitarbeiter – PLZ 75, Alter 25–30 Jahre, FH/Uni, auch Nichtkfm. mit kfm. Kenntnissen, PC oder mind. EDV, Freude an Systematik, Aufbauposition Richtung GF.

Unternehmensberatung Krüper + Partner
5 Köln 51, Altenburger Str. 377



Moderne Wäge- und Absacktechnik mit Mikroprozessor-Steuerungen
Zum weiteren Ausbau unseres internationalen Kundendienstes suchen wir

Kundendienst-Elektro-Ingenieure/Techniker

im Außendienst

Aufgaben: Montage, Inbetriebnahme, Wartung und Reparatur unserer Wäge- und Absacksysteme mit Elektronik-Steuerungen im In- und Ausland. Ständiger Außendienst weltweit.

Gewünschte Qualifikation:
Elektro-Ingenieur/Techniker, möglichst Fachschwerpunkt Elektronik. Gute Kombination zwischen Theoretiker und Praktiker. Schnelle Auffassungsgabe. Selbständige und verantwortliche Arbeitsweise im Alleineinsatz, die ein schnelles Einarbeiten ermöglicht.
Berufserfahrung im Kundendienst des industriellen Anlagenbaus mit elektronischen Steuerungen von Vorteil.
Verwertbare Englisch-Kenntnisse erforderlich.

Bewerbungen erbeten an

Chronos Richardson
5202 Hennef 1 · Postfach 1240 · Telefon 0 22 42/883-0 · Telex 889 504 chron d

---

Wir, die deutsche Tochtergesellschaft eines amerikanischen Konzerns, entwickeln und verkaufen richtungsweisende Technologien und Verfahren für die Metallindustrie. Als Spezialisten haben wir mit unserem Verfahren eine Spitzenstellung erreicht und erzielen seit Jahren in Europa und Nordamerika überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Die Marktposition in der Bundesrepublik Deutschland sowie im angrenzenden europäischen Ausland soll ausgebaut werden. Für diese Aufgabe suchen wir einen Dipl.-Ing. (FH) als

Vertriebs-Ingenieur

mit folgenden Tätigkeitsschwerpunkten:

- Intensive Betreuung und systematischer Ausbau unseres Kundenkreises
- Gezielte Akquisition und Neukundengewinnung durch Kontakte zu unterschiedlichen Entscheidungsträgern wie Geschäftsleitung, Konstruktions- und Fertigungsabteilung sowie Einkaufsabteilung
- Anwendungstechnische Beratung unserer Kunden in enger Zusammenarbeit mit unseren technischen Zentralabteilungen

Voraussetzungen für diese entwicklungsfähige Position sind ein abgeschlossenes Maschinenbaustudium (möglichst Fachrichtung Fertigungstechnik), mehrere Jahre Vertriebserfahrung aus Branchen, in denen erklärungsbedürftige Produkte oder Dienstleistungen an industrielle Abnehmer vertrieben werden, gute englische Sprachkenntnisse und Reisefreudigkeit. – Kenntnisse in der Metallurgie und in der Arbeitsweise internationaler Unternehmen wären von Vorteil.

Diese herausfordernde Position verlangt viel Pionierarbeit. Wir denken an einen Herrn Mitte 30, der über ein gerütteltes Maß an Eigenmotivation und Selbstvertrauen verfügt sowie Verhandlungsgeschick, Zähigkeit und Zielstrebigkeit mitbringt.

Wir bieten eine gut dotierte, mit Erfolgsbonus ausgestattete Position in einem Unternehmen mit flacher Hierarchie, kurzen Entscheidungswegen und einem jungen Team. Ein Firmenwagen – selbstverständlich auch zur freien, privaten Nutzung – wird gestellt.

Der Standort unseres Werkes liegt östlich des Ruhrgebietes im Einzugsgebiet des Sauerlandes mit allen seinen Freizeitmöglichkeiten.

Außer dem gestandenen Fachmann bieten wir auch noch einem engagierten Berufsanfänger eine interessante Einstiegschance. Durch eine gründliche Einarbeitung würden wir Ihnen einen reibungslosen beruflichen Start bieten.

Bewerber, die sich von dieser Aufgabe angesprochen fühlen, bitten wir um vollständige Bewerbungsunterlagen (Anschreiben und Lebenslauf in englischer Sprache) einschließlich Angabe des Gehaltswunsches.



METAL IMPROVEMENT COMPANY, INC.
SUBSIDIARY OF CURTISS-WRIGHT CORPORATION
Otto-Hahn-Straße 3 (Industriepark)
Postfach 17 08, 4750 Unna

Marketing-Leiter

Saudi Arabien

Das Unternehmen

SAMACO BINLADEN Co. LTD. ist Automobilimporteur mit Sitz in Jeddah und repräsentiert die Marken Audi, Volkswagen und Porsche. Das Geschäft expandiert.

Die Aufgabe

Der Marketing-Leiter ist für das PKW- und Nutzfahrzeuggeschäft verantwortlich und untersteht direkt der Geschäftsleitung. Er ist mit seinem Team für den Verkauf Saudi Arabien zuständig und hat den Vertrieb zu steuern, den Verkauf zu fördern und wesentlich zu erweitern.

Die Qualifikation

Der Bewerber soll eine mehrjährige, erfolgreiche Praxis im Automobilvertrieb nachweisen können. Fließende Beherrschung der englischen Sprache ist erforderlich.

Die Vergütung

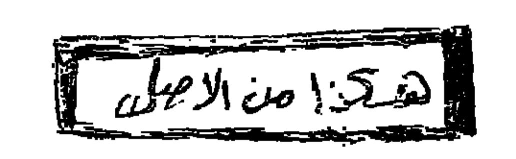
Das Salär ist attraktiv; es schließt selbstverständlich die für Saudi Arabien üblichen Sozial- und Sachleistungen ein.

Die Kontaktaufnahme

Bitte mit Bewerbungsunterlagen über Volkswagenwerk AG, VX-22, 3180 Wolfsburg. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.
SAMACO BINLADEN Co. LTD.







Chemie hat Zukunft

Wir sind eine bedeutende Unternehmensgruppe der Chemischen Industrie mit vielseitigen Aktivitäten an zahlreichen Standorten in der Bundesrepublik Deutschland. Zu unserem Produktionsprogramm gehören Rohstoffe wie zum Beispiel PVC nach unterschiedlichsten Herstellungsverfahren unf für verschiedene Anwendungsgebiete.

Für die Anwendungstechnische Beratung suchen wir einen jüngeren

Diplom-Ingenieur Diplom-Physiker Diplom-Chemiker

mit Kenntnissen in der Verarbeitung von Kunststoffen, insbesondere Thermoplasten.

Nach gründlicher Einarbeitung sollen Sie in einem qualifizierten Team die selbständige technische Betreuung und Beratung unserer Kunden auf einem wichtigen Tätigkeitsgebiet übernehmen.

Wir erwarten eine aufgabengerechte Ausbildung, die mit gutem Erfolg abgeschlossen ist, sowie die Fähigkeit, sich in neue Aufgabengebiete und Verantwortungsbereiche einzuarbeiten. Eigeninitiative ist für die Aufgabenstellung ebenso unerläßlich wie kaufmännisch-technisches Einfühlungsvermögen. Wegen der internationalen Verflechtung sind gute französische Sprachkenntnisse erforderlich.

Richten Sie Ihre Bewerbung (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien), aus der Ihre Qualifikation für diese Position ersichtlich ist, unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen an die Hauptabteilung Personal.

Deutsche Solvay-Werke GmbH



Hauptabteilung Personal
Postfach 110270
5650 Solingen 11

Mit mehr als 10 000 Beschäftigten gehört unser Unternehmen zu den Großen seiner Branche. Firmensitz ist eine norddeutsche Großstadt.

Wir suchen für die Personalabteilung einen qualifizierten

Personalreferenten

mit einer fundierten fachlichen Ausbildung.

Das Aufgabengebiet umfaßt die eigenverantwortliche personelle Betreuung von mehreren hundert gewerblichen und angestellten Arbeitnehmern. Berufliche Erfahrung müssen wir also voraussetzen.

Für uns bedeutet Personalarbeit aber auch eine Herausforderung an die Persönlichkeit, an Takt und Fairneß, an Intelligenz und Kreativität. Wir suchen eine ausgeprägte Persönlichkeit mit Leistungswillen und der Bereitschaft zu einer guten Zusammenarbeit mit Kollegen, Führungskräften und den Betriebsräten unseres Hauses.

Wir bieten Ihnen alle Voraussetzungen für eine schnelle Einarbeitung und für eine aussichtsreiche Entwicklung.

Angebote erbeten unter B 7752 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Sie kennen uns als Software- und Beratungsunternehmen für moderne Verfahren zur Unternehmenssteuerung, -planung und -abrechnung. Unsere Software wird bundesweit von führenden Unternehmen verschiedener Branchen eingesetzt.

Für Verkauf und Beratung in unseren Produktbereichen Controlling, Finanzbuchhaltung, Personalwesen und Vertrieb suchen wir

Vertriebsbeauftragte,

die nach abgeschlossenem Hochschulstudium Kenntnisse auf diesen Gebieten erworben haben und befähigt sind, selbständig und eigenverantwortlich Aufgaben im Rahmen der Einführungsunterstützung unserer Software bei Unternehmen im gesamten Bundesgebiet zu übernehmen.

Ferner suchen wir

Systemanalytiker

mit mehrjähriger EDV-Praxis, die Erfahrung mitbringen in Entwicklung und Wartung von Standard-Software, Kundenbetreuung, selbständiger Projektarbeit, die im Team leiten und mitarbeiten und eine begrenzte und abwechslungsreiche Reisetätigkeit nicht scheuen.

Wir arbeiten mit einer NAS 6660 unter VM, CMS, DOS/VSE mit DL/1, CICS, vorwiegend Cobol sowie modernen Entwicklungstools und -methoden.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an unsere Personalabteilung.

Organisationspartner GmbH
Sandkamp 3 · 2060 Bad Oldesloe
Telefon 04531/804-0



Expansives Unternehmen auf dem Transportsektor sowie im Ver- und Entsorgungsbereich, sucht für den süddeutschen Raum schnellstmöglich einen

qualifizierten Mitarbeiter

für den Verkauf von Kalkprodukten, die in der Baustoffindustrie, Wasseraufbereitung und Luftreinhaltung, Verwendung finden. Wir sind Generalimporteur für Kalk polnischer Provenienz, der exklusiv durch uns mit eigener Logistik (Silostationen, Umschlagseinrichtungen, Transportmitteln), vermarktet wird.



3530 Warburg-Scherfede, Tel. 0 56 42 / 50 19, Telex 9 91 216

Bürogemeinschaft mit WP/STb

(Dr. jur.) für Rechtsanwältin in Wuppertal ab 1. 1. 86 oder später geboten. Möbl. App. im Nachbarhaus vorhanden.

Bewerbungen unter K 7561 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

---

Reisender

gesucht von bekanntem Hersteller von Keramik-, Porzellan- und Zinnartikeln mit Kundenstamm in Industrieunternehmen, Sparkassen etc., Gebiet Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen.

Bewerbungen an Dr. E. Merkle
Am Friedhof 16, 6902 Sandhausen

Freiberufliches Spitzeneinkommen

für rhetorisch begabte und menschlich qualifizierte Führungskräfte von ca. 40–65 Jahren. Wir vergeben noch für einige Ballungsräume je 1 Repräsentanz für den Aufbau eines Trainingscenters. Beste Chancen durch Einzigartigkeit des Systems. Keine Franchisegebühren etc.! – Anfragen an Trainingsinstitut G. von Raven, Hauptstr. 2, 8901 Egling/Paar, Tel. 0 82 06 - 3 74 (auch am Wochenende).

Ein bewährter Weg zum beruflichen Aufstieg

Stellengesuche in der WELT

Stellengesuche erscheinen in der WELT als Doppel-Insertion jeweils am Mittwoch und am darauf folgenden Samstag.
Stellengesuchanzeigen werden bei der WELT zu Preisen berechnet, die gegenüber den Anzeigengrundpreisen stark ermäßigt sind.
1 Anzeigenmillimeter (das ist eine Fläche von 1 mm Höhe und 1 Spalte = 45 mm Breite) kostet für beide Erscheinungstage DM 5,70.

Preis- und Größenbeispiele

30 mm / 2spaltig
DM 342,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

35 mm / 1spaltig
DM 199,50 zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

20 mm / 1spaltig
DM 114,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

An: DIE WELT, Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

01-357

Bestellschein

Bitte veröffentlichen Sie in der Rubrik Stellengesuche zum nächsterreichbaren Termin eine Anzeige

______ mm hoch; ____spaltig zum Preis von DM ______
zuzüglich DM 10,26 Chiffre-Gebühr.
Alle Preise einschließlich 14% Mehrwertsteuer.

Name: ______

Straße/Nr.: ______

PLZ/Ort: ______

Vorwahl/Telefon: ______

Unterschrift: ______

Der Anzeigentext:



stellt zum 1. Juli 1986

Kriminalratanwärter/-innen

(Anwärter für die Laufbahn des höheren Kriminaldienstes des Bundes) ein.

Einstellungsvoraussetzungen:

- Studium der Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften mit Prädikatsexamen
- Polizeidienstauglichkeit
- Einstellungshöchstalter vollendetes 32. Lebensjahr (bezogen auf den 1. Juli 1986)

Die zweijährige Ausbildung gliedert sich in theoretische und praktische Abschnitte. Die Ausbildung im ersten Abschnitt erfolgt beim Bundeskriminalamt und in den Bundesländern; sie schließt mit einer Zwischenprüfung ab. Die Ausbildung im zweiten Abschnitt wird bei der Polizei-Führungsakademie in Münster (Westfalen) durchgeführt. Dort wird anschließend die Laufbahnprüfung abgelegt.

Während der zweijährigen Ausbildung werden Anwärterbezüge gezahlt.

Bewerbungen erbitten wir bis zum 11. Januar 1986 an das

BUNDESKRIMINALAMT
Referat ZV 12, Postfach 18 20, 6200 Wiesbaden

Maschinenbau

Als Gesellschaft der Gruppe DEUTSCHE BABCOCK fertigen wir Maschinen für die Chemiefaserindustrie sowie Erzeugnisse des allgemeinen Maschinenbaus und verfügen über weltweite Geschäftsverbindungen.
Zum frühestmöglichen Eintrittstermin suchen wir

Konstrukteure/Dipl.-Ing. (FH)

Das Aufgabengebiet umfaßt die konstruktive Bearbeitung von Maschinen und Anlagen mit Schwerpunkten im Apparate- und Rohrleitungsbau.
Sie sollten ein entsprechendes Studium absolviert haben und über fundierte Kenntnisse in der Verfahrenstechnik von Dampfdruckbehältern und Rohrleitungsanlagen sowie des AD-Regelwerks verfügen. Entsprechende Berufserfahrung ist von Vorteil.
Für einen ersten telefonischen Kontakt steht Ihnen Herr Kirchenwitz zur Verfügung, an den wir auch Ihre Bewerbungsunterlagen zu richten bitten.

Telefon (0 43 21) 30 53 48
Christianstraße 160/164
2350 Neumünster



NEUMÜNSTERSCHE MASCHINEN- UND APPARATEBAU GMBH

Assistent

des Firmeninhabers mit Organisations- und Controlling-Erfahrung

Unser zukünftiger Mitarbeiter sollte zwischen 30 und 40 Jahre alt sein, über ein abgeschlossenes Studium der Betriebswirtschaft verfügen und in der Lage sein, nach mehrjähriger Vorbereitung eine Führungsaufgabe im Rahmen des Generationswechsels zu übernehmen.

Wenn Sie an dieser äußerst anspruchsvollen, aber auch vielseitigen Aufgabe interessiert sind, bitten wir um Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen. Sollten Sie vorher einen telefonischen Kontakt wünschen, so rufen Sie bitte Herrn Dr. Möller unter Telefonnummer 0 40 / 38 90 71 69 an.

Dr.-Ing. Hermann Möller GmbH
Postfach 50 10 69, D-2000 Hamburg 50.

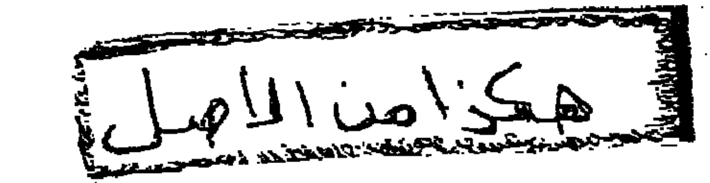
Als mittelständisches Unternehmen der Konsumgüterindustrie, Standort südliches Niedersachsen, suchen wir je einen

Vertriebsbeauftragten Inland und Ausland

Im Vordergrund der Verkaufstätigkeit stehen die Erarbeitung von Absatzplänen, insbesondere für Neuproduktentwicklung sowie die Betreuung unserer Kunden und potentiellen Abnehmer mit dem Ziel der Umsatzausweitung. Sie sind der Geschäftsleitung direkt unterstellt.

Für den Bereich „Ausland" erwarten wir neben guten Englischkenntnissen möglichst eine zweite Fremdsprache.

Wenn Sie über Verkaufserfahrung, Eigeninitiative und Kreativität verfügen und sich dieser fordernden und entwicklungsfähigen Aufgabe stellen wollen, senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bitte unter N 7520 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.





Entwicklung **Produktmanager** Vertrieb

Kommunikationstechnologie

Kennziffer: 15202

Unser Auftraggeber ist einer der Marktführer der Kommunikationsbranche mit Sitz in Süddeutschland. Er hat klare Konzepte für die Bereiche Büro- und Telekommunikation. Zum weiteren Ausbau seines technologischen und konzeptionellen Vorsprungs sucht er mehrere **Produktmanager** für die Bereiche:

- **ISDN-Übertragungstechnik**
- **Leitungsausrüstung**
- **Multiplextechnik**
- **TV- und Tonsysteme**
- **Videokonferenztechnik**

Die Funktion erfordert eine enge Zusammenarbeit mit der Entwicklung und dem Vertrieb und beinhaltet folgende Aufgaben:

- Ermittlung der techn. Anforderungen für öffentliche und private Netze im In- und Ausland
- Festlegen des Produkt-Mix
- Marktbeobachtung und Auswertung der Produktleistung für Produktvarianten und Nachfolgesysteme

Die geeigneten Bewerber haben ein naturwissenschaftliches Studium oder gleichwertige im Beruf erworbene Kenntnisse sowie gute englische Sprachkenntnisse. Die Bereitschaft zu ständiger Weiterbildung und die Fähigkeit, im Team zu arbeiten werden vorausgesetzt.

Geboten werden ein den jeweiligen Erfahrungen entsprechendes Einkommen, ständige Aus- und Weiterbildung und Sozialleistungen eines Großunternehmens. Durch den rasch wachsenden Markt und die geplante Expansion ergeben sich im Unternehmen vielschichtige Aufstiegsmöglichkeiten.





Bundesverband der Betriebskrankenkassen

– Körperschaft des öffentlichen Rechts –

Der Bundesverband der Betriebskrankenkassen sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für seine Abteilung Vertragsrecht (Ärzte, Zahnärzte, Krankenhauswesen, Arzneimittelwesen, sonstige Vertragspartner) eine(n)

Abteilungsleiter(in)

und für das Referat Ärzte in dieser Abteilung eine(n)

Referatsleiter(in)

Die Aufgabenbereiche umfassen: *für den Abteilungsleiter:* eigenständige und verantwortliche Leitung der Abteilung, insbesondere Führung der Mitarbeiter, Vorbereitung und Gestaltung der Verträge mit den Vertragspartnern; *für den Referatsleiter: eigenständige und verantwortliche Vorbereitung* und Mitwirkung bei der Vertragsgestaltung und Umsetzung der Verträge Ärzte. Beratung und Unterstützung der Mitgliedsverbände in vertragsrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere in den Beziehungen zu den Ärzten.

Wir erwarten: Fortbildungsprüfung für Krankenkassenangestellte bzw. abgeschlossenes juristisches oder volkswirtschaftliches Hochschulstudium sowie umfassendes Fachwissen auf dem gesamten Gebiet der Sozialversicherung, insbesondere im Vertragsrecht der Krankenkassen nach erfolgreicher Tätigkeit in vergleichbarer leitender Position.

Wir bieten: *Für die Position des Abteilungsleiters Vergütung nach Verg.-Gruppe Ia des Bundesangestelltentarifs (BAT), ein Aufstieg in die Verg.-Gruppe I bzw. eine spätere Übernahme in das DO-Verhältnis ist bei Bewährung möglich. Die Position des Referatsleiters ist nach Verg.-Gruppe Ia des Bundesangestelltentarifs (BAT) bewertet. Im übrigen werden die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen gewährt.*

Vollständige Bewerbungsunterlagen sowie die Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins sind bis zum 31. 1. 1986 zu richten an
Bundesverband der Betriebskrankenkassen
Personalabteilung
Kronprinzenstraße 6, 4300 Essen 1

Entwicklungschance für Kaufleute!

Die WBK ist ein bedeutendes überregionales Unternehmen auf dem Dienstleistungssektor mit über 600 Mio. Jahresumsatz.

Wir suchen Mitarbeiter für die Position

GEBIETSLEITER

im Außendienst in folgenden Bundesländern: Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

Wenn Sie sich folgende Fähigkeiten zutrauen: Kundenberatung, Schulung und Motivation von Mitarbeitern, dann sollten wir miteinander sprechen (keine Versicherungsleute). Außendiensterfahrung setzen wir nicht voraus. Nach Ihrer Ausbildung sollen Sie eigenständig im Rahmen unseres Erfolgskonzeptes Ihr Gebiet betreuen und ausbauen.

Wir bieten Ihnen einen krisenfesten Dauerarbeitsplatz mit überdurchschnittlichem Einkommen und Aufstiegschancen (das durchschnittliche Einkommen unserer Führungskräfte liegt nachweislich bei 80 000,– DM und mehr p. a. / Provisionsbasis und Familienabsicherung).

Nur ausführliche schriftliche Bewerbung an:



WBK-Landesdirektion Süd
z. Hd. Herrn Landesdirektor Kurz
Wolfsschlucht 2 – 3500 Kassel

Klinken des Hochtaunuskreises Bad Homburg v. d. Höhe

Akademisches Lehrkrankenhaus der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Justus-Liebig-Universität *Gießen*

Wir sind
ein modernes Schwerpunktkrankenhaus der Zentralversorgung mit 520 Betten in 6 Hauptabteilungen und 4 Instituten (Pathologie, Radiologie, Labor, Anästhesie) in Bad Homburg v. d. Höhe (53 000 Einwohner), einer traditionsreichen Kurstadt in landschaftlich reizvoller Lage des Taunus. Alle weiterführenden Schulen sind am Ort.
Die Führung der Kliniken obliegt der Krankenhausbetriebsleitung, der der (die) Verwaltungsdirektor(in), der (die) stellvertretende Verwaltungsdirektor(in), der Ärztliche Direktor und die Leiterin des Pflegedienstes angehören.

Wir suchen
zum nächstmöglichen Zeitpunkt den (die)

Verwaltungsdirektor(in)

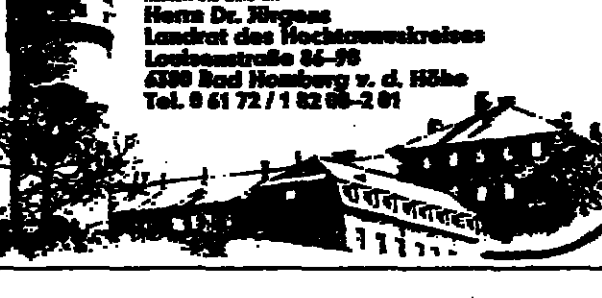
und den (die)

stellvertretende(n) Verwaltungsdirektor(in)

Der (die) Verwaltungsdirektor(in) ist für den gesamten Verwaltungsbereich der Kliniken – mit Ausnahme des Geschäftsbereichs des stellvertretenden Verwaltungsdirektors – verantwortlich.
Zum Geschäftsbereich des (der) stellvertretenden Verwaltungsdirektors(direktorin) gehören u. a. das Finanz- und Rechnungswesen, die laufende Budgetüberwachung mit Abweichungsanalytik (Controlling), Auswertung und Beurteilung von Leistungsstatistiken, Organisationsuntersuchungen sowie der weitere Ausbau des bestehenden Instrumentariums zu einem integrierten computergestützten Führungssystems und das Personalwesen. Eine andere Geschäftsverteilung bleibt vorbehalten.

Wir erwarten
Bewerbungen von entscheidungs- und verantwortungsfreudigen Führungskräften mit entsprechender praktischer Erfahrung auf der Leitungsebene eines größeren Krankenhauses, möglichst mit einschlägiger Fachhochschul- oder Hochschulbildung.

Wir bieten
eine der Verantwortung und Bedeutung entsprechende übertarifliche Vergütung.
Anfragen und Bewerbungen bis zum 31. Januar 1986 richten Sie bitte an
Herrn Dr. Jürgens
Landrat des Hochtaunuskreises
Louisenstraße 86–90
6380 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel. 0 61 72 / 1 82 66–2 81



Wir sind ein mittleres Verbrauchermarkt-Unternehmen im Raum Westfalen. Unsere Märkte befinden sich in günstigen, ausbaufähigen Standortpositionen mit dem Schwerpunkt im Food-Sortiment.

Für die Sicherung und den weiteren Ausbau unseres Unternehmens suchen wir den handelserfahrenen, betriebswirtschaftlich orientierten, dynamischen und zukunftsorientierten

Geschäftsleiter

möglichst mit Erfahrung in der Akquisition.

Die Dotierung entspricht dieser verantwortungsvollen Position.

Bitte senden Sie Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen, die wir selbstverständlich vertraulich behandeln werden, unter A 7575 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.



das hochspezialisierte Übersetzungsbüro im technischen Bereich.
Wir suchen als Übersetzer in Lizenzvertrag

Techniker und Ingenieure

in den Fachgebieten
Baumaschinen, Hebezeuge, Transportanlagen, Heizungsanlagen, *Industrieanlagen*, Motoren, Holzverarbeitung, Landmaschinen, *Nahrungsmittelmaschinen, Hydraulik, Elektronik*, Elektrotechnik, Unterhaltungselektronik, Fernmeldetechnik, Meß-, Steuer- und Regeltechnik sowie Medizin-Technik.
Alle Sprachen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
mpü, z. H. H. Schmid (BDÜ), Postfach 37 05, 7900 Ulm

Wachstumsmarkt graphische Datenverarbeitung

– Neue Aufgaben – Neue Positionen bei einem führenden Hersteller –

Mit unseren Produkten, wie automatischen Zeichenmaschinen, Bildschirmsystemen und Digitalisiergeräten für die graphische Datenverarbeitung, sind wir am Markt erfolgreich. Wir werden weiter wachsen und haben vier neu geschaffene Positionen in der Entwicklung zu besetzen.

Für unser Entwicklungsteam Steuerungen (CNC) für Zeichen- und Bearbeitungsmaschinen suchen wir

2 Entwicklungsingenieure Elektrotechnik/Informatiker

Aufgaben Position 1
- Erstellung von Anwendungs- und Betriebsprogrammen;
- Entwicklung von hardwarenaher Software;
- Entwicklung von Testprogrammen.

Aufgaben Position 2
- Microprozessor Hard- und Software-entwicklung;
- Gerätekonstruktion und Hardwareentwicklung;
- Regelungstechnik für Gleichstromantriebe.

Gemeinsame Voraussetzungen

- Abgeschlossenes Studium der Elektrotechnik, Informatik oder Vergleichbares;
- Erfahrungen in Microprozessortechnik;
- Programmierkenntnisse in Assembler und möglichst einer höheren Programmiersprache.

Außerdem suchen wir für den Bereich Anwendungstechnik einen

Systemprogrammierer

Aufgaben
- Vergleichbare Aufgabenschwerpunkte, wie in Pos. 1 beschrieben.

Voraussetzungen
- Abgeschlossenes Studium als Informatiker, Mathematiker, Ingenieur;
- Programmiererfahrungen;
- *gute englische Sprachkenntnisse.*

Wir entwickeln unsere Software auf VAX und Motorola VME/10.

Für die Abteilung Entwicklung Mechanik suchen wir einen

Maschinenbau-Konstrukteur

Aufgaben
- Konstruktion von Geräten und Baugruppen für NC-Zeichenanlagen und Bearbeitungsmaschinen;
- CAD-Systembetreuung.

Voraussetzungen
- Abgeschlossenes Ingenieurstudium des Maschinenbaus, der Feinwerktechnik oder ähnliches;
- Konstruktionserfahrung – möglichst mit Hilfe von CAD – im Bau von geregelten Antrieben und Leichtbauweise.

Bei allen vier Positionen geben wir berufserfahrenen Bewerbern den Vorzug, jedoch haben auch überdurchschnittlich gute Berufsanfänger eine Chance.

Neben diesen interessanten und anspruchsvollen Aufgaben bieten wir ein leistungs- und anforderungsgerechtes Gehalt sowie zeitgemäße Sozialleistungen. Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe Ihrer Einkommensvorstellung an unsere Personalabteilung.



ARISTO GRAPHIC SYSTEME GMBH & CO KG

Postfach 54 10 60 · D-2000 Hamburg 54

Mitglied der rotring-Unternehmensgruppe

Journalisten für Europa

12. Ausbildungsprogramm vom 15. Oktober 1986 bis 15. Juni 1987

Gemeinsam mit anderen jungen Journalisten aus der Welt **Europa** erleben, studieren und in Recherche, Interview und Bericht erarbeiten – das ist Aufgabe und Programm der rund 30 Teilnehmer des achtmonatigen **Europa**-Ausbildungsaufenthaltes bei „Journalisten in Europa" in Paris. Das Programm ermöglicht *ihnen, sich mit den europäischen Institutionen vertraut zu machen und sich mit* der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Realität jedes einzelnen Landes auseinanderzusetzen.

Die Teilnehmer gehören während ihres Aufenthaltes in Europa zum Redaktionsstab der Zeitschrift **Europ.** Gleichzeitig können sie die Zusammenarbeit mit ihren heimischen Medien fortsetzen. Seit 1974 haben auf diese Weise 283 Journalisten aus 56 Ländern ihre beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen auf internationaler Ebene erweitert.

Die Stipendiaten werden von einem europäischen Kuratorium ausgewählt; sie sollen eine vierjährige Berufspraxis nachweisen, nicht älter als 35 Jahre sein und über ausreichende englische und französische Sprachkenntnisse verfügen. Vor Beginn des Programms werden Intensiv-Sprachkurse in Frankreich und England veranstaltet.

Bewerbungen können bis zum 15. Februar 1986 eingesandt werden an:

Journalisten in Europa
33, rue du Louvre, F-75002 Paris
Tel. 45 08 86 71

TÜV Norddeutschland

Wir sind eine anerkannte Gutachter- und Sachverständigen-Organisation. Unsere Sachverständigen prüfen und begutachten im Dienst der Sicherheit technische Anlagen und stehen dadurch in ständigem Kontakt mit der technischen Entwicklung.
Für unsere Abteilung

Elektrotechnik und Fördertechnik suchen wir

Diplom-Ingenieure

der Fachrichtung Elektrotechnik (vorzugsweise Energietechnik)

für unsere Dienststellen in Hamburg und Kiel.
Wir bieten vielseitige selbständige Ingenieur-Aufgaben, überwiegend im Außendienst. Es handelt sich um die Prüfung von Installationen in Industrieanlagen, wie Raffinerien, in Kaufhäusern oder Theatern, in Krankenhäusern. Weitere Schwerpunkte sind Aufzüge und Blitzschutz. Die Aufgaben erfordern Ingenieure mit großem Sachverstand.
Wir bevorzugen Mitarbeiter mit wenigstens 2 Jahren Industrieerfahrung. Auf dieser Grundlage baut sich eine ca. 9monatige, umfassende Ausbildung in Zusammenarbeit mit unseren erfahrenen Sachverständigen auf.
Wenn Sie Erfahrungen auf einem oder mehreren der genannten Sachgebiete mitbringen, bitten wir um Ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe der Kennziffer 1.2 an:

Technischer Überwachungs-Verein Norddeutschland e.V.
– Abteilung Personal- und Sozialwesen –
Große Bahnstraße 31, 2000 Hamburg 54

Wir sind ein international bekannter westeuropäischer Produzent und Ablader von Obst- und Gemüsehalbfabrikaten und suchen einen

dynamischen Mitarbeiter

etwa 30 bis 35 Jahre alt, der die notwendige kaufmännische Grundausbildung sowie Erfahrung im Vertrieb mitbringt, um in einigen Jahren die Verkaufsleitung und Interessenvertretung unseres Hauses für die Bundesrepublik übernehmen zu können.
Sein Aufgabenbereich wird im Anfang die Kontaktherstellung, die intensive Bearbeitung und den regelmäßigen Besuch von verschiedenen Kundenzielgruppen in der gesamten Bundesrepublik umfassen, wobei auch neue Absatzmöglichkeiten für unsere Produkte im deutschen Markt gefunden werden sollen.
Die Tätigkeit erfordert Einsatzbereitschaft, Verhandlungsgeschick und sicheres, aber verbindliches Auftreten. Von Vorteil wären Kenntnisse in Ernährungsindustrie bzw. -handel.
Wir bitten um schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (wie handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild *usw.) und Angabe der Gehaltsvorstellungen unter M 7519* an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

STELLENGESUCHE

Unternehmenspersönlichkeit (47)

seit 1968 erfolgreich als Vertriebsvorstand in zwei bedeutenden Dienstleistungskonzernen tätig, sucht neue Aufgaben auch auf internationaler Ebene.

Zuschr. erb. u. U 7525 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Junger Mann

23 J., Sägewerker (Holzbearbeitungsmechaniker), sucht gutbezahlte Tätigkeit gleich welcher Art, mit Wohnmöglichkeit. Angebote unter T 7524 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

TENNIS-interessierte ARCHITEKTEN

100 Trainerstunden gratis

für die Vermittlung einer Anstellung (auch Zeitvertrag) in einem Architekturbüro in HH, B, Fo, M. Meine Qualifikation: Dipl.-Ing., Architektur (FH-Absolvent, 29 J.) und lizenzierter Tennislehrer mit Regionalligastärke. Zuschr. erb. u. P 7521 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Leiterin

Finanz-/Rechnungs-/Personalwesen

Assistentin der Geschäftsleitung, ungekündigt, 38 Jahre, verh., 20jähr. Berufserfahrung in der Industrie, Spedition, Handwerk, sucht Führungsaufgabe – kaufm. Leitung.

Zuschr. unter S 7523 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

DV-/ORG-Controller

39 Jahre, 15 J. Berufserfahrung, derzeit in ungekündigter Stellung als Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens, sucht entsprechend verantwortungsvolle Stellung in einem zukunftsorientierten Unternehmen. Angebote unter R 7532 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

